

DIE CLIMATEGATE-E-MAILS



Bearbeitet und kommentiert von Johannes Costella

Die Lavoisier-Gruppe März 2010



Über den Autor

John Costella wurde 1966 in East Melbourne geboren. Nachdem er 1981 vom Xavier College Kew ausgeschlossen worden war, wurde er 1984 dux des St. Kevin's College Toorak und 1989 dux of Electrical Engineering Honours an der University of Melbourne. Nachdem er sich im zweiten Jahr in die Physik verliebt hatte, wurde er 1990 dux of Physics Honours und promovierte 1994 in theoretischer Physik. Nachdem er einige Jahre auf den ersten Sprossen der Postdoktoranden-Forschungsleiter verbracht hatte, während dieser Zeit gewöhnte er sich daran, Informationen aus akademischen E-Mails zu destillieren, entschied er, dass das Leben eines umherziehenden Akademikers nichts für ihn war, also begann er stattdessen mit dem Schulunterricht, wobei er gleichzeitig sein Interesse an subatomarer Physik aufrechterhielt.

Nachdem er acht Jahre am Mentone Grammar und der Peninsula School unterrichtet hatte, nahm er 2006 eine Stelle als Zuverlässigkeitsingenieur beim Verteidigungsministerium an und analysierte statistische Daten für Verteidigungsausrüstung. Anschließend wechselte er im April 2007 in den Finanzsektor, wo er als Datenmanager und Senior Research Scientist für eine führende Investmentfirma arbeitet.

Widmung

Diese Broschüre ist dem Gedenken an John Daly gewidmet, Australiens Pionierskeptiker der globalen Erwärmung. Johns erste Veröffentlichung über die globale Erwärmung, *The Greenhouse Trap*, wurde 1989 von Bantam Books veröffentlicht. Sie hat die Zeit sehr gut überstanden.

John war ein Pionier bei der Nutzung des Internets zur Verbreitung von Informationen, die für diese wichtige Debatte relevant waren, und seine Website „Still Waiting for Greenhouse“ zeigte die Macht, die das Internet denjenigen verlieh, die von den Mainstream-Medien ausgeschlossen waren. aber der allen, die an dieser historischen Debatte beteiligt waren, wichtige Informationen zur Verfügung stellen konnte.

Sein plötzlicher, früher Tod im Januar 2004 im Alter von 61 Jahren war ein großer Verlust für die Sache der Skeptiker, und aus der ganzen Welt strömten ihm Ehrungen entgegen. Einen Nachruf finden Sie auf der Website der Lavoisier-Gruppe.

Die Climategate-E-Mails

bearbeitet und kommentiert von

Johannes Costella

**Die Lavoisier-Gruppe
März 2010**

© 2010 John Costella und The Lavoisier Group Inc.

Eine Faksimile-Version dieser Veröffentlichung im PDF-Format mit Hyperlinks ist auf der Website der Lavoisier-Gruppe verfügbar:

www.lavoisier.com.au

Layout und Satz von Foxpress (ein Geschäftsbereich von Fergco Pty Ltd)

www.fergco.com

fergco@fergco.com

Textkörpersatz in Minion Pro 12/14,4 pt

Vorwort

Die Climategate-E-Mails enthüllen unserer Sicht eine Welt, die zuvor praktisch jedem verborgen war.

Diese ehemals verborgene Welt bestand aus sehr wenigen Spielern. Aber sie kontrollierten jene kritischen Prozesse des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC), bei denen es um die Temperaturlaufzeichnungen aus der Vergangenheit und die offizielle Interpretation aktueller Temperaturdaten ging. Sie übten einen bisher unerkannten Einfluss auf den „Peer-Review“-Prozess für Artikel aus, die eine Veröffentlichung in der offiziell anerkannten klimawissenschaftlichen Literatur anstreben, auf die sich das IPCC ausschließlich stützen sollte, um seine Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die Climategate-E-Mails zeigen, dass diese Leute die Traditionen und Annahmen, die sich über Jahrhunderte entwickelt hatten und die die Grundlagen der westlichen Wissenschaft bildeten, nicht beachtetten. Im Mittelpunkt dieser Tradition steht der Respekt vor Wahrheit und Ehrlichkeit bei der Berichterstattung über Daten und Ergebnisse; und die Erkenntnis, dass alle Daten und alle Schritte, die erforderlich sind, um ein Ergebnis zu erzielen, der wissenschaftlichen Welt insgesamt zur Verfügung stehen müssen.

Es gibt zwei Probleme, die jetzt angegangen werden müssen. Der erste ist der Schaden, der dem Ansehen der Wissenschaft als intellektueller Disziplin zugefügt wurde, von der unsere Zivilisation abhängt. Der zweite ist der Status des IPCC, da diese Institution die Quelle wissenschaftlicher Autorität ist, auf die sich Premierminister und andere politische Führer verlassen, um ihre Aussagen über die globale Erwärmung zu legitimieren.

Der IPCC wurde 1988 von der World Meteorological Organization (WMO) und dem United Nations Environment Panel (UNEP) gegründet. Von Anfang an war es seine Aufgabe, über den Einfluss des Menschen auf den Klimawandel zu berichten.

Das IPCC hat 1991, 1996, 2001 und 2007 vier Sachstandsberichte veröffentlicht. Jeder nachfolgende Bericht hat den Einsatz erhöht, sowohl im Vertrauen auf ihre Vorhersagen steigender globaler Temperaturen und steigender Meeresspiegel als auch in der Gewissheit, dass die Menschheit für die anhaltende Erwärmung verantwortlich ist.

Die Climategate-E-Mails stammen von der Climatic Research Unit (CRU) der University of East Anglia, die vom Klimapionier Hubert Lamb gegründet wurde. Tom Wigley, der in Adelaide geboren und ausgebildet wurde, war bis 1993 Direktor der CRU und wurde von Phil Jones abgelöst, der einer von zwei Hauptdarstellern in dieser Geschichte ist.

Der andere Hauptdarsteller ist Mike Mann von der Penn State University. Mike Mann sprang mit seinem „Hockeyschläger“, einer grafischen Darstellung der globalen Temperaturen von 1000 n. Chr. bis zur Gegenwart, die das Prunkstück der war, aus relativer Vergessenheit zu internationalem Ruhm durch die Veröffentlichung des 2001

IPCC Third Assessment Report in Shanghai im Januar 2001. Der Hockeyschläger wurde zum Firmenlogo des IPCC, aber weil er die mittelalterliche Warmzeit und die Kleine Eiszeit aus den historischen Aufzeichnungen auslöschte, wurde er einer Untersuchung des US-Kongresses unterzogen. Schließlich wurde gezeigt, dass zufällige Daten, die in die von Mann verwendeten Algorithmen eingespeist wurden, um seinen Hockeyschläger aus Borstenkegel-Kiefernringdaten herzustellen, auch Hockeyschläger-Ergebnisse lieferten.

In dieser kommentierten Ausgabe der Climategate-E-Mails zeigt uns John Costella, wie eine sehr kleine Kabale von Klimawissenschaftlern, die an der University of East Anglia und an der Penn State University ansässig sind, in der Lage war, die Temperaturaufzeichnungen zu kontrollieren, die in die IPCC-Berichte eingespeist wurden und welche darin enthalten waren die Grundlage, auf der die gesamte globale Erwärmungsstruktur basierte. Die einzige Datenbank, die sie nicht beeinflussen konnten, waren die von John Christy und Roy Spencer von der University of Alabama ab 1979 von Satelliten gemessenen Temperaturdaten.

Dass dies eine echte Verschwörung war, steht außer Frage. Das Wort „Verschwörung“ wird von den Spielern selbst verwendet. In jeder Verschwörung gibt es einen engen inneren Kern und dann aufeinanderfolgende Ringe von Kollaborateuren, die die Führung des zentralen Kerns akzeptieren.

Der Held, der aus diesen E-Mails hervorgeht, ist Steve McIntyre, ein kanadischer Ex-Geologe und Bergbauanalytiker, der mit bemerkenswerter Geduld und Höflichkeit immer wieder nach den Daten und Computerprogrammen fragte, auf denen die verschiedenen IPCC-Erklärungen basierten. Er hat einen großen Dienst für die Welt geleistet, der eines Tages sicherlich anerkannt werden wird.

Der andere bisher unbekannte Held ist der Whistleblower, der die Auswirkungen dessen erkannte, was vor sich ging, und all diese E-Mails auf einer obskuren russischen Website platzieren konnte.

John Costella hat einen großen Dienst geleistet, indem er diese E-Mails für uns alle verständlich gemacht hat. Die Lavoisier-Gruppe dankt ihm für die Erlaubnis, seine Arbeit zu veröffentlichen. Die Kosten dieser Veröffentlichung wurden durch Spenden von Mitgliedern und Freunden der Lavoisier-Gruppe gedeckt, und im Namen des Vorstands danke ich ihnen für ihre großzügige Unterstützung.

Hugh Morgan

Melbourne

März 2010

Einführung: Warum Climategate für Wissenschaftler so beunruhigend ist

Das Schwierigste für einen Wissenschaftler in der Ära von Climategate ist der Versuch, Familie und Freunden zu erklären, warum es für Wissenschaftler so belastend ist. Die meisten Menschen wissen nicht, wie Wissenschaft wirklich funktioniert: Es gibt keine populären Fernsehsendungen, Filme oder Bücher, die wirklich den Alltag echter Wissenschaftler darstellen; es ist einfach nicht spannend genug. Ich spreche hier nicht von den großen Entdeckungen der Wissenschaft – die in Dokumentarfilmen, populärwissenschaftlichen Serien und Zeitschriften ausführlich beschrieben werden – sondern vielmehr davon, wie der wöchentliche wissenschaftliche Prozess (oft als „wissenschaftliche Methode“ bezeichnet) tatsächlich funktioniert.

Die beste Analogie, die mir in den letzten Wochen eingefallen ist, ist das Strafjustizsystem – das oft in den populären Medien dargestellt wird. Jeder weiß, was passiert, wenn die Polizei Beweise auf illegale Weise erlangt: Die Beweise werden für unzulässig erklärt; und wenn ein Fall auf diesen verdorbenen Beweisen beruht, wird er außergerichtlich verworfen. Das Justizsystem sagt nicht, dass der Angeklagte notwendigerweise unschuldig ist; vielmehr ist es unmöglich, die Wahrheit zu ermitteln, wenn die Beweise nicht vor Manipulation oder Fälschung geschützt sind.

Dasselbe gilt für die Wissenschaft: Wissenschaftler gehen davon aus, dass die Regeln der wissenschaftlichen Methode eingehalten wurden, zumindest in jeder Disziplin, die ihre Ergebnisse öffentlich zugänglich macht. Es ist dieses Vertrauen in den Prozess, das mich zum Beispiel glauben lässt, dass das menschliche Genom kartiert wurde – obwohl ich überhaupt nichts über dieses Wissenschaftsgebiet weiß. Dasselbe Vertrauen hat es Wissenschaftlern insgesamt ermöglicht, in ähnlicher Weise an die Ergebnisse der Klimawissenschaft zu glauben.

Bis jetzt.

Was sind also die „Regeln“ der wissenschaftlichen Methode? Eigentlich unterscheiden sie sich gar nicht so sehr von denen der Justiz. So wie es ein Grundrecht jeder betroffenen Partei ist, vor Gericht gehört und fair berücksichtigt zu werden, ist es für die Wissenschaft von entscheidender Bedeutung, dass alle Standpunkte gehört und fair diskutiert werden. Aber natürlich wäre es unmöglich, eine Art „offene Slather“-

Anordnung wie Diskussionsforen im Internet zuzulassen; Wie also lassen wir alle Standpunkte zu, ohne in Anarchie zu verfallen?

Diese Frage berührt so etwas wie ein dunkles Geheimnis innerhalb der Wissenschaft – eines, das die meisten Wissenschaftler aus Gründen der Selbsterhaltung nicht zugeben wollen: Die meisten Wissenschaftsdisziplinen werden mehr oder weniger von Moden, Vorurteilen und Dogmen kontrolliert. Warum ist das so? Weil der Mechanismus, durch den wissenschaftliche Debatten „reguliert“ wurden, um Anarchie zu vermeiden – zumindest seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts - der „Peer-Review“-Prozess war. Die Karriere eines jeden professionellen Wissenschaftlers lebt oder stirbt von seinem Erfolg bei der Veröffentlichung seiner Arbeiten in Fachzeitschriften mit Peer-Review. Was genau bedeutet also „peer-reviewed“? Einfach, dass andere professionelle Wissenschaftler in dieser Disziplin zustimmen müssen, dass das Papier veröffentlichungswürdig ist. Und was ist das Kriterium, das bestimmt, wer diese „professionellen Wissenschaftler“ sein sollen? Ihr Erfolg bei der Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Fachzeitschriften mit Peer-Review! Catch-22 [*Dilemma: siehe Wikipedia*].

Oberflächlich betrachtet mag es scheinen, als sei dieser zirkuläre Prozess grundlegend fehlerhaft, aber um die Worte von Winston Churchill auszuleihen, ist er die schlechteste Regierungsform, abgesehen von all den anderen, die versucht wurden. Die Wissenschaft steht in dieser Hinsicht natürlich nicht allein; Beispielsweise werden Richter im Justizsystem im Allgemeinen aus den Reihen der Rechtsanwälte ausgewählt. Was also ermöglicht es dieser Form von System, trotz ihrer offensichtlichen Zirkularität zu funktionieren?

Auch hier gibt die Justiz einen Anhaltspunkt: Richter sind nicht diejenigen, die letztlich entscheiden, was in einem Gerichtssaal passiert, sie setzen einfach die von der Regierung erlassenen oder auferlegten Gesetze um – und Politiker werden im Allgemeinen nicht nur aus den Reihen der Anwaltschaft ausgewählt. Dies ist der ultimative „Realitätscheck“, der verhindert, dass das Rechtssystem in eine Nabelschau ohne Relevanz abgleitet.

Äquivalente „Fluchtventile“ für die Wissenschaft sind nicht so offensichtlich, aber es gibt sie trotzdem.

Erstens kann eine wissenschaftliche Disziplin für eine Weile eine „Closed Shop“-Mentalität aufrechterhalten, aber schließlich werden die Institutionen und Förderagenturen, die das Lebenselixier ihrer Arbeit liefern – das Geld, das ihre Löhne zahlt und ihre Forschung finanziert – beginnen, die Relevanz und Nützlichkeit in Frage zu stellen, insbesondere in Bezug auf andere Disziplinen, die um dieselben Mittel konkurrieren. Dies wird von den betroffenen Wissenschaftlern allgemein als „politische Einmischung“ empfunden, ist aber Ausdruck ihres Abstiegs in Arroganz und Selbstwertgefühl, wenn sie glauben, nur sie selbst seien würdig, ihre eigenen Verdienste zu beurteilen.

Zweitens werden Wissenschaftler, die fähig und würdig sind, aber zu Unrecht von einer bestimmten Disziplin „ausgesperrt“ sind, im Allgemeinen zu anderen Disziplinen abwandern, in denen der wissenschaftliche Prozess so funktioniert, wie er sollte. Dysfunktionale Disziplinen werden mit der Zeit zugunsten gesunder und dynamischer Disziplinen verkümmern.

Die Climategate-E-Mails zeigen, dass diese selbstregulierenden Mechanismen im Fall der Klimawissenschaft einfach nicht funktionierten – vielleicht, weil „Klimawissenschaft“ selbst eine Ansammlung vieler verschiedener und disparater wissenschaftlicher Disziplinen ist. Diese Teildisziplinen sind extrem herausfordernd. Zum Beispiel wäre es wunderbar, wenn die NASA eine Zeitmaschine erfinden könnte, in die letzten hunderttausend Jahre zurückreisen und Temperatur- und Kohlendioxid- Messsonden auf der ganzen Welt aufstellen könnte. Leider haben wir diese nicht. Stattdessen müssen wir diese Messungen ableiten, indem wir Baumringe zählen oder Eisröhren ausgraben. Die Wissenschaft jeder dieser Disziplinen ist klar definiert und rigoros, und es gibt viele gute Wissenschaftler, die auf diesen Gebieten arbeiten. Aber die eigentliche Schwierigkeit besteht darin, all diese Ergebnisse so „zusammenzufügen“, dass Antworten auf die grundlegenden Fragen möglich sind: Wie viel Einfluss hat die Menschheit auf die Temperatur des Planeten? Und wie viel Unterschied würde es machen, wenn wir die Dinge anders machen würden?

An dieser Ebene des „Zusammenfügens“ der Wissenschaft – man könnte es eine „Metadisziplin“ nennen – sind die Prinzipien der wissenschaftlichen Methode zusammengebrochen. Wenn man sich die Climategate-E-Mails durchliest, kann man sehen, dass Mitglieder dieser Gemeinschaft – normalerweise diejenigen mit etwas anderer Erfahrung und Weisheit als die Machtmakler – diesen Prozess des

„Zusammenfügens“ in Frage stellen (wie sie es sollten), insbesondere im Hinblick auf die äußerst subtile Mathematik Methoden, die verwendet werden müssen, um zu versuchen, Antworten zu extrahieren. Nun, diese mathematischen und statistischen Methoden liegen vollständig in meinem eigenen Fachgebiet; und ich kann bezeugen, dass die Kritiken vernünftig, sorgfältig durchdacht und absolut gültig sind; das sind gute Wissenschaftler, die die richtigen Fragen stellen.

Welche Rezeption bekommen sie also? Anstatt diese Vielfalt an Wissen anzunehmen – ihnen für ihre Erfahrung zu danken (niemand weiß alles über alles) und dieses Wissen zu nutzen, um ihre eigenen Berechnungen zu verbessern – ignorieren, verspotten, verspotten, drohen und drohen diese Machthaber der Klimawissenschaft stattdessen letztlich diejenigen, die es wagen, die Methoden in Frage zu stellen, die sie – die Machthaber, die Führer – angewandt haben, ins Abseits stellen. Und lassen Sie sich nicht verwirren: Ich spreche hier von den Wissenschaftlern in ihren eigenen Lagern, nicht von den „Skeptikern“, die sie rundweg abtun.

Das ist keine „Klimawissenschaft“, das ist Klimaideologie; es ist die Kirche der Klimatologie.

Es ist dieser Verrat an den Prinzipien der Wissenschaft – bei der wohl wichtigsten öffentlichen Anwendung der Wissenschaft zu unseren Lebzeiten –, der Wissenschaftler am meisten beunruhigt.

Johannes Costella

10. Dezember 2009

Die Climategate-E-Mails und was sie bedeuten

Climategate begann am 19. November 2009, als ein Whistleblower Tausende von E-Mails und Dokumenten durchsickern ließ, die im Mittelpunkt einer Anfrage zur Informationsfreiheit standen, die bei der Climatic Research Unit der University of East Anglia im Vereinigten Königreich gestellt wurde. Diese Institution hat in der Debatte um den „Klimawandel“ eine zentrale Rolle gespielt. Seine Wissenschaftler haben zusammen mit ihren internationalen Kollegen die „Erwärmung“ buchstäblich in die globale Erwärmung gesteckt: Sie waren verantwortlich für die Analyse und Zusammenstellung der verschiedenen Temperaturmessungen aus der ganzen Welt, die viele Jahre lang gemeinsam die zentrale wissenschaftliche Grundlage untermauerten Argument, dass die Freisetzung von „Treibhausgasen“ durch die Menschheit – insbesondere Kohlendioxid – zu einer unerbittlichen, beispiellosen und letztendlich katastrophalen Erwärmung des gesamten Planeten führe.

Aus wissenschaftlicher Sicht lautet der Schlüsselsatz hier, dass es sich um eine „beispiellose“ Erwärmung handelt. Es besteht kein Zweifel, dass die Menschheit in den letzten zwei Jahrhunderten erhebliche Mengen an Kohlendioxid in die Atmosphäre freigesetzt hat. Aber die Menschheit hat dieses Kohlendioxid nicht aus dem Nichts „erschaffen“. Es wurde durch das Verbrennen von „fossilen Brennstoffen“ freigesetzt, die über Jahrmillionen aus den Überresten von Pflanzen und Tieren entstanden sind (die sich letztendlich selbst von diesen Pflanzen ernährten). Woher nahmen diese Pflanzen also ihre Energie und ihr Kohlendioxid? Sie absorbierten die Strahlungsenergie der Sonne und atmeten Kohlendioxid aus der Atmosphäre ein, wie es die Pflanzen auch heute noch tun. Mit anderen Worten, wenn wir fossile Brennstoffe verbrennen, nutzen wir einen kleinen Teil der Sonnenenergie, die von Pflanzen über Millionen von Jahren

gesammelt und gespeichert wurde, und setzen dabei das Kohlendioxid, das diese Pflanzen hatten, in die Atmosphäre frei überhaupt erst aus der Atmosphäre aufgenommen.

Das mag wie ein ziemlich harmloser natürlicher Kreislauf klingen, bis Sie feststellen, dass ein paar hundert Jahre nur ein Wimpernschlag sind, verglichen mit den Millionen von Jahren, die der Planet brauchte, um diese Ressourcen aufzubauen. Es ist richtig, dass Wissenschaftler sich Sorgen darüber machen, ob dieser massive und fast augenblickliche „Kick“ auf den Planeten das Gleichgewicht der Biota [*Flora plus Fauna*] in ein komplettes Chaos stürzen könnte. Es ist eine berechtigte Frage von höchster globaler Bedeutung – eine, von der die meisten Menschen gedacht hätten, dass sie die sorgfältigsten, anspruchsvollsten und rigorosesten wissenschaftlichen Analysen erfordert hätte, die die Menschheit aufbringen konnte.

Climategate hat diesen Mythos zerstört. Es gibt uns einen Einblick in die Arbeit der Wissenschaftler, die das wohl wichtigste Problem untersuchen, mit dem die Menschheit jemals konfrontiert war. Anstatt große Kollaborationen akribischer, vorsichtiger und kritischer Wissenschaftler zu sehen, sehen wir stattdessen ein kleines Team inkompetenter Wissenschaftler; fast jeden Aspekt des Rahmens der Wissenschaft missbrauchen, um einen Zaun um sich und ihre Aktivisten zu bauen, um zu verhindern, dass echte Wissenschaftler die Trümmer ihrer „Forschung“ sehen. Die meisten Menschen finden es unmöglich zu glauben, dass dies passiert sein könnte; und nur weil die „Klimawissenschaft“ innerhalb weniger Jahre von einer relativ winzigen Ecke der akademischen Welt zu einer kapitalstarken Industrie explodierte, konnten die Täter so lange damit durchkommen.

Aber, wie sowohl PT Barnum als auch Abraham Lincoln weise bemerkten,

Sie können alle Menschen manchmal täuschen, Sie können sogar einige Menschen die ganze Zeit täuschen, aber Sie können nicht alle Menschen die ganze Zeit täuschen.

Eine zunehmende Zahl hochqualifizierter Wissenschaftler begann langsam zu erkennen, dass die Gemeinschaft der „Klimawissenschaftler“ eine Fassade war – und dass die scharfen Angriffe auf die vernünftigen Argumente von Mathematikern, Statistikern und sogar von Wissenschaftlern, die den gesunden Menschenverstand verwenden, nicht das Produkt wissenschaftlicher Strenge waren, sondern lediglich Selbstschutzversuche um jeden Preis. An diesem Punkt begann sich der Schleier darüber zu heben, was wohl zu einem der größten wissenschaftlichen Betrügereien in der Geschichte der Menschheit geworden ist.

Dies ist eine der dunkleren Perioden in der Geschichte der Wissenschaft. Diejenigen, die die Wissenschaft und alles, wofür sie steht, lieben, werden von dem, was sie unten lesen, gequält. Aber die Krise ist da und lässt sich nicht vermeiden.

Der Einfachheit halber habe ich die numerische und chronologische Reihenfolge der E-Mails beibehalten, wie sie in den Climategate-Dateien erscheinen. Ich überlegte, sie nach Themen zu reorganisieren, erkannte aber schnell, dass dies die Replikation einer großen Anzahl von Auszügen erfordern würde – was das ohnehin schon lange Dokument verlängern würde. So werden die verschiedenen Themen dieses Skandals chronologisch parallel untersucht.

Um dem Leser zu helfen, sich mit den verschiedenen Charakteren in dieser Saga vertraut zu machen, habe ich ihre E-Mails wie unten beschrieben farbcodiert. Um die E-Mails für jeden normalen Menschen verständlich zu machen, habe ich wissenschaftlichen Jargon

herausgeschnitten, Akronyme erweitert, wo es angebracht war, und erläuternde Kommentare eingefügt, wo ich es für notwendig hielt. Alle meine Kommentare und die Bearbeitung, die ich an den Auszügen vorgenommen habe, sind in Schwarz gehalten.

Im Gegensatz zu den Climategate-Tätern selbst habe ich jedoch alle Rohdaten – die E-Mails selbst, in nicht redigiertem Rohformat – über die Website der Lavoisier-Gruppe in einer Online-Version dieses Papierdokuments verfügbar gemacht. Gehen Sie einfach auf die Website unter www.lavoisier.com.au, Folgen Sie dem offensichtlichen Link zur PDF-Version, und Sie werden feststellen, dass die entsprechende Überschrift für jede E-Mail einen Hyperlink zu dieser ursprünglichen Climategate-E-Mail enthält. Wenn Sie also der Meinung sind, dass ich unfair oder aus dem Zusammenhang gerissen aus der E-Mail gegriffen habe, können Sie einfach die ursprüngliche E-Mail lesen, um festzustellen, ob dies der Fall ist.

Beginnen wir also.

Besetzung mit farbenfrohen Charakteren

Mike Mann: Führender Spieler in den Vereinigten Staaten

Phil Jones: Führender Spieler im Vereinigten Königreich

Tom Wigley: älterer Spieler, der sich zunehmend Sorgen über den sich abzeichnenden Skandal macht

Keith Briffa: älterer Spieler, dessen Fehler die anderen dazu bringen, ihn fast im Stich zu lassen

Ben Santer: gefährlich arroganter und naiver junger Spieler in den Vereinigten Staaten

Andere Spieler: mit unterschiedlichem Grad an Komplizenschaft und Integrität

Skeptiker und andere unabhängige Parteien

[Die Suche nach : E-Mail ergab 183 Treffer → daher sind es vermutlich 183 E-Mails]

6. März 1996: E-Mail 0826209667

Diese früheste bemerkenswerte E-Mail in der Climategate-Sammlung erinnert uns daran, dass – wie bei vielen Dingen im Leben – Geld in dieser Saga eine Schlüsselrolle spielt. Lassen Sie mich betonen, dass Climategate nicht mit Finanzskandalen von Madoff-Größe durchsetzt ist. Vielmehr werden wir daran erinnert, dass die gesamte Industrie der „Klimawissenschaft“ praktisch aus dem Nichts entstanden ist, durch einen massiven Zufluss von Finanzmitteln, die fast durchgängig einseitig in der Forderung waren, dass ihre Empfänger Beweise für menschliches Handeln finden, den Klimawandel verursacht haben – anstatt zu untersuchen, ob oder wie viel die Menschheit den Klimawandel verursacht hat.

Im Gegensatz zu den Billionen von Dollar an weltweiten Ausgaben, die diese Wissenschaftler bis Ende 2009 von den führenden Politikern der Welt auffordern sollten, erscheinen die Beträge, die zur Finanzierung ihrer Forschung erforderlich sind, unbedeutend – normalerweise werden sie in „nur“ Millionen Dollar gemessen. Aber viele „Klimawissenschaftler“ haben ihre gesamte Karriere auf dieser Finanzierung aufgebaut, und so ist es nicht verwunderlich, dass sie so vollständig von dieser bedingten Lebensader abhängig wurden, dass sie sich zielstrebig darauf konzentrierten, die Ziele zu erreichen, für die sie beauftragt wurden – und jeden Eindringling angriffen, der dies tat damit gedroht.

In diesem unglücklichen Fall scheint ein Wissenschaftler in der ehemaligen Sowjetunion auf die Ebene der Steuerhinterziehung abzustiegen, um das verfügbare Geld zu maximieren. Wie Stepan Shiyatov an Keith Briffa schreibt:

Außerdem ist es für uns wichtig, ob Sie das Geld auf die von uns zuvor angegebenen persönlichen Konten überweisen können und die Summe für eine einmalige Überweisung (z. B. an einem Tag) nicht mehr als 10.000 US - Dollar beträgt. Nur in diesem Fall können wir hohe Steuern vermeiden ...

Leider sind alle anderen E-Mails im Zusammenhang mit diesen Geldtransfers entweder verloren gegangen, gelöscht oder vom Climategate-Whistleblower zurückgehalten worden, sodass wir nicht wissen, ob Keith Briffa kam dieser Bitte nach oder nicht.

Ich glaube, dass dieses Ausmaß an finanzieller Unangemessenheit selten vorkommt – obwohl es die Tatsache unterstreicht, dass einige der an dieser Forschung beteiligten Personen bereit waren, „die Regeln zu beugen“, um ihre Ziele zu erreichen. Es erinnert uns auch daran, dass Wissenschaftler im Allgemeinen die Anforderungen des Gesetzes oft nicht kennen; aber meistens führt dies zu keinen signifikanten Auswirkungen. Obwohl es in den Climategate-E-Mails weitere Beispiele für finanzielle Unangemessenheit und Veruntreuung auf niedriger Ebene gibt, glaube ich daher nicht, dass sie über die allgemeinen Kommentare hinaus, die ich hier gemacht habe, von Bedeutung sind, und ich werde sie nicht explizit auflisten im Folgenden.

11. Juli 1996: E-Mail 0837094033

In der nächsten E-Mail werden wir in eine Reihe von Schlüsselaspekten von Climategate eingeführt, die sich durch die Saga ziehen. Der Autor ist Phil Jones, Leiter der Abteilung für Klimaforschung an der Universität von East Anglia in England. Der Empfänger ist Alan Robock, ein Klimawissenschaftler, der damals an der University of Maryland war.

Phil Jones ist offenbar auf einen Klimaskeptiker im Vereinigten Königreich aufmerksam geworden – scheinbar der erste, nach seinen Worten:

Großbritannien scheint seinen Pat Michaels / Fred Singer / Bob Balling / Dick Lindzen (amerikanische Klimaskeptiker) gefunden zu haben. Unsere Bevölkerung macht nur 25 % von Ihnen aus, also bekommen wir nur 1 für jeweils 4, die Sie haben. Sein Name, falls Sie ihm begegnen sollten, ist Piers Corbyn. Er ist bei weitem nicht so gut wie ein paar von euch und er ist ein absoluter Idiot, aber er bekommt im Moment viel Sendezeit.

Robock benötigt eine Übersetzung ins amerikanische Englisch:

Könnten Sie bitte „totaler Trottel“ für mich definieren? Manchmal denke ich, wir sprechen dieselbe Sprache, und manchmal bin ich mir nicht so sicher.

Wir scheinen Jones' Antwort nicht zu haben, aber die Übersetzung wäre so etwas wie „nutzloser Idiot“. Beachten Sie, dass Jones Klimawissenschaftlern auf der anderen Seite des Atlantiks sofort von der Existenz dieses ersten britischen Skeptikers berichtet, wobei er besonders auf die „Sendezeit“ (Ausstrahlung im Fernsehen oder Radio) achtet, die der Skeptiker anscheinend erhält. Wir können bereits anfangen zu erkennen, dass die Politik und das „Spin Doctoring“ in diesem Bereich die wissenschaftlichen Probleme überwiegen. Fortsetzung von Jones' E-Mail:

In seinem Hauptberuf unterrichtet er Physik und Astronomie an einer Universität und er sagt das Wetter anhand von Sonnenphänomenen voraus.

Jones' Bericht ist so effizient wie der eines Geheimdienstagenten: Der Skeptiker ist gefährlich, weil er das britische Äquivalent eines College-Professors ist – nicht weniger in den „harten Wissenschaften“ der Physik und Astronomie. Allerdings mildert er seine Haltung gegenüber dem Skeptiker etwas ab:

Er ist nicht ganz schlecht, da er nicht viel Vertrauen in die Sicherheit der Atomkraft hat.

Wir sehen hier deutlich, dass Jones' Einschätzung des Werts eines Wissenschaftlers stark von seiner Einschätzung seiner oder ihrer Ideologie beeinflusst wird – in wissenschaftlicher Hinsicht hat die Sicherheit der Kernenergie nichts mit der Wissenschaft des Klimawandels zu tun. Dieses gefährliche Vorurteil wird sich als einer

der hartnäckigsten Fäden im gesamten Climategate-Skandal erweisen.

17. September 1996: E-Mail 0842992948

Wenden wir uns nun Keith Briffa zu, einer der merkwürdigeren Figuren der University of East Anglia in der Climategate-Saga. Gary Funkhouser von der University of Arizona schreibt Briffa über einige Daten, die Ende der 1980er Jahre gesammelt wurden. Briffa macht deutlich, dass er nur an den Daten interessiert ist, wenn sie dazu verwendet werden können, die Botschaft des Klimawandels an die breite Öffentlichkeit zu „verkaufen“:

Die Daten sind natürlich interessant, aber ich müsste sie sehen, und der Vorstand möchte, dass die größeren Auswirkungen der Statistik in allgemeinen und allgemein verständlichen (für die unwissenden Massen) Begriffen klar formuliert sind, bevor sie sie als nicht zu spezialisiert betrachten würden.

19. September 1996: E-Mail 0843161829

Zwei Tage nach dem vorangegangenen Austausch berichtet Gary Funkhouser von seinen Versuchen, aus den Daten irgendetwas herauszuholen, mit dem die Botschaft des Klimawandels verkauft werden könnte:

Ich wünschte wirklich, ich könnte dem ... Material positiver gegenüberstehen, aber ich schwöre, ich habe alle Tricks aus meinem Ärmel gezogen, um etwas daraus zu melken. ...Ich glaube nicht, dass es produktiv wäre, mit den Chronologiestatistiken noch mehr zu jonglieren, als ich es bereits habe – sie sind einfach, was sie sind ...Ich denke, ich muss nach einer Option suchen, bei der ich diese kleine Geschichte so lassen kann, wie sie ist.

Seine Zurückhaltung, ein „Nullergebnis“ zu melden (nämlich, dass die Daten nichts Signifikantes zeigen), ist äußerst beunruhigend, da es der wissenschaftlichen Standardpraxis widerspricht, die verlangt, dass alle Ergebnisse gemeldet werden. Das grundlegende Problem besteht darin, dass jede Zensur von Ergebnissen, die nicht zu einer vorher festgelegten Schlussfolgerung führen, immer – absichtlich – den Korpus der gemeldeten Ergebnisse in Richtung dieser Schlussfolgerung verzerren wird, genauso wie ein Spieler, der immer mit seinen Gewinnen prahlt (aber schweigt über seine Verluste) wird sehr erfolgreich erscheinen, auch wenn seine Verluste in Wirklichkeit seine Gewinne bei weitem überwogen haben (was auf lange Sicht im Allgemeinen der Fall ist, außer für die äußerst Geschickten).

Wir werden leider feststellen, dass dieser grundlegende wissenschaftliche Fehler – der an und für sich ausreicht, um die Beweise für den Klimawandel völlig unzuverlässig und wissenschaftlich wertlos zu machen – einer ist, der sich durch die gesamte Climategate-Saga zieht.

Beachten Sie auch die immense Macht, die Briffa – wenn auch so subtil – ausübte: Er beeinflusste die Analyse, die Funkhouser durchführte, indem er ihm einfach sagte, dass die Ergebnisse politisch „verkaufsfähig“ sein müssten. Wissenschaftler sind nicht naiv: Sie wissen, dass die Sicherung der Finanzierung, die Veröffentlichung ihrer Arbeiten und das Interesse anderer Institutionen die Schlüsselfaktoren für ihre Zukunft sind.

22. November 1996: E-Mail 0848679780

Geoff Jenkins war Leiter der Klimavorhersage am Hadley Centre for Climate Prediction and Research, Teil des britischen Met(eorological) Office (nationaler Wetterdienst). Er

schreibt an Phil Jones:

Erinnern Sie sich an all den Spaß, den wir letztes Jahr über die globalen Temperaturen von 1995 hatten, mit der frühen Veröffentlichung von Informationen (über Australien), der „Erfindung“ des Dezember-Monatswerts, Briefen an die Natur usw. usw. ?

Ich denke, wir sollten einen ausgeklügelten Plan haben, was wir dieses Jahr tun sollen, einfach um Zeitverschwendung zu vermeiden.

Auch hier ist der Verkauf der öffentlichen Botschaft – vor dem eigentlichen Ende des Kalenderjahres – von größter Bedeutung für diese hochrangigen Wissenschaftler. Jenkins erklärt weiter, wie diese „erfundenen“ Daten durchgesickert sein sollten:

Wir füttern dies selektiv Nick Nuttall (vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen) (der dies in der Vergangenheit hatte und jetzt eine Sonderbehandlung zu erwarten scheint), damit er einen Artikel für das Sommerloch schreiben kann. Könnten wir das auch Neville Nicholls (Klimawissenschaftler am Bureau of Meteorology Research Centre in Melbourne, Australien) geben?

Damit nicht gedacht wird, dass dies ein Standardverfahren für die Öffentlichkeitsarbeit sein könnte Met(eorological) Office, Jenkins stellt das Problem außer Zweifel:

Ich weiß, es klingt ein bisschen nach Nacht und Nebel, aber es soll auf lange Sicht nur Zeit sparen.

Mit anderen Worten, Jenkins war mehr daran interessiert, „Schlagzeilen“ an die breite Öffentlichkeit zu bringen, als eine unparteiische Veröffentlichung von Informationen an alle Pressevertreter gleichzeitig sicherzustellen.

Man kann nur darüber spekulieren, in welche Schwierigkeiten Jenkins geraten wäre, wenn er diese Worte heute geschrieben hätte, aber angesichts der Tatsache, dass wir hier über 1996 sprechen – bevor so viele Milliarden Dollar für die Debatte über den Klimawandel und die Aktienkurse ausgegeben wurden „Grüne“ Unternehmen reagierten sehr schnell auf solche Meldungen – wir können sein Handeln auf bloße Zweckmäßigkeit und Naivität zurückführen.

9. Oktober 1997: E-Mail 0876437553

Wir begegnen jetzt einem der heimtückischsten Ablenkungsmanöver in der Klimadebatte: Wie viele Tausende von Wissenschaftlern haben die Ansichten des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (IPCC) „unterstützt“.

Nur wenige Monate vor der Dritten Konferenz der Vertragsparteien der UNFCCC (COP III), die kritische Kyoto-Treffen im Dezember 1997, das zum Kyoto-Protokoll führte, finden wir den Keim dieser befruchtenden Idee in einer E-Mail von Joe Alcamo, Direktor des Zentrums für Umweltsystemforschung in Deutschland, an Mike Hulme und Rob Swart:

Klingt so, als ob ihr damit beschäftigt gewesen seid, Gutes für die Sache zu tun.

Ich möchte zwei wichtige Fragen ansprechen:

Verteilung für Bestätigungen—

Ich bin sehr stark für eine möglichst weite und schnelle Verbreitung von Vermerken. Ich denke, das Einzige, was zählt, sind Zahlen. Die Medien werden sagen „1000 Wissenschaftler haben unterschrieben“ oder „1500 unterschrieben“. Niemand wird nachprüfen, ob es 600 mit Dokortitel im Vergleich zu 2000 ohne ist. Sie werden die Prominenten erwähnen, aber das ist eine andere Geschichte.

Allein diese Aussage zeigt, wie lächerlich der „Endorsement“-Prozess von Anfang an

war. Eine Petition zur Unterstützung einer Meinung zu unterzeichnen – unabhängig davon, ob der Unterzeichner promoviert ist oder nicht – ist wissenschaftlich so bedeutungslos, als ob dieselben Leute Albert Einsteins Frisur zur interessantesten in der Wissenschaftsgeschichte gewählt hätten. Es ist einfach Unsinn.

Alcamo fährt fort:

Timing – Ich bin der festen Überzeugung, dass die Woche vom 24. November zu spät ist.

Wir wollten die Erklärung in der Zeit ankündigen, in der die diesbezüglichen Nachrichten einbrachen, aber in der Woche vor Kyoto sollten wir damit rechnen, dass wir viele andere Artikel zum Thema Klima verdrängen müssen.

Wenn die Erklärung nur wenige Tage vor Kyoto herauskommt, befürchte ich, dass die Delegierten, auf die wir Einfluss nehmen wollen, keine Zeit haben werden, sich damit zu befassen. Wir sollten ihnen ein paar Wochen Zeit geben, um davon zu hören.

Wenn Greenpeace in der Woche zuvor eine Veranstaltung veranstaltet, sollten wir sie eine Woche vor ihnen veranstalten, damit sie und andere Nichtregierungsorganisationen die Erklärung weiter verbreiten können. Andererseits wäre es gar nicht so schlecht, das Statement in derselben Woche, aber an einem anderen Tag zu veröffentlichen. Die Medien könnten es genießen, die Botschaft aus zwei sehr unterschiedlichen Richtungen zu hören.

Fazit Ich schlage die Woche vom 10. November oder spätestens die Woche vom 17. November vor.

Alcamo zeigt, dass dies ein sorgfältig ausgearbeiteter politischer Aktivismus ist, der überhaupt nichts mit dem wissenschaftlichen Prozess zu tun hat. In der Tat wird die Optimierung des Timings – den Delegierten gerade genug Zeit geben, um die Botschaft aufzunehmen, aber nicht genug Zeit für die Wissenschaftler, die diese Petition unterzeichnen, um ihren Inhalt tatsächlich zu untersuchen oder zu kritisieren – mit aller Macht zurückkehren.

10. November 1997: E-Mail 0879365369

Richard Tol an Mike Hulme und Timothy Mitchell:

Ich mache mir immer Sorgen wegen sowas. Selbst wenn Sie 1000 Unterschriften haben und eine starke Unterstützung zu haben scheinen, wie viele der Befragten haben nicht unterschrieben?

Tol hat absolut Recht: Genauso wie die Unterdrückung von Forschungsergebnissen, die den Klimawandel nicht unterstützen, die veröffentlichten Aufzeichnungen unweigerlich verzerrt, tut dies auch die Unterdrückung der Zahl der Wissenschaftler, die sich geweigert haben, die Petition zu unterzeichnen.

Viele ähnliche Lektionen beziehen sich jedes Jahr auf der ganzen Welt auf Studenten der Statistik, die im Hörsaal viel Gelächter hervorrufen, aber im wirklichen Leben weniger humorvoll sind: Schätzung von Kriegsschäden an Flugzeugen, indem nur diejenigen untersucht werden, die zurückkehren; völlig falsche Wahlvorhersagen, weil konservative Wähler seltener auf Meinungsforscher reagieren; usw. Dass Klimapetitionen dieser Art überhaupt Glauben geschenkt wurde, ist besorgniserregend.

Tol weiter:

Ich denke, dass der Text der Erklärung die Botschaft vermittelt, dass es sich um eine wissenschaftliche Verteidigung der Position der Europäischen Union handelt. Gibt es

nicht.

Tatsächlich wurde es, wie wir in den vergangenen Jahren gesehen haben, verwendet, um viel mehr als das zu rechtfertigen.

25. November 1997: E-Mail 0880476729

Tom Wigley kritisiert scharf die elf Wissenschaftler, die eine Bestätigung ihrer Erklärung suchen.

Liebe Elf,

Ich war sehr beunruhigt über Ihren letzten Brief und Ihren Versuch, andere dazu zu bringen, ihn zu unterstützen. Ich bin nicht nur mit dem Inhalt dieses Schreibens nicht einverstanden, sondern glaube auch, dass Sie die „Ansicht“ des IPCC ernsthaft verzerrt haben, wenn Sie sagen, dass „die jüngste IPCC-Bewertung ein überzeugendes wirtschaftliches Argument für eine sofortige Emissionskontrolle liefert“.

...

Dies ist ein komplexes Thema, und Ihre falsche Darstellung tut Ihnen keinen Gefallen. Für jemanden wie mich, der sich mit der Wissenschaft auskennt, ist es offensichtlich, dass Sie eine persönliche Meinung vertreten, keine fundierte, ausgewogene wissenschaftliche Einschätzung. Leider ist dies für die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftler, mit denen Sie Kontakt aufgenommen haben, nicht ersichtlich. Bei solchen Themen haben Wissenschaftler eine zusätzliche Verantwortung, ihre persönlichen Ansichten von der Wissenschaft zu trennen und es anderen klar zu machen, wenn sie von der Objektivität abweichen, an der sie (hoffentlich) in ihrer wissenschaftlichen Forschung festhalten. Ich denke, das ist Ihnen nicht gelungen.

Ihr Ansatz, Ihren persönlichen Ansichten wissenschaftliche Glaubwürdigkeit zu verschaffen, indem Sie die Leute bitten, Ihrem Schreiben zuzustimmen, ist verwerflich. Kein Wissenschaftler, der Respekt in der Gemeinschaft bewahren möchte, sollte jemals eine Aussage unterstützen, es sei denn, er hat das Thema selbst vollständig untersucht. Sie fordern die Leute auf, sich damit zu prostituieren! Ich befürchte, dass einige Ihren Brief unterstützen werden, in dem falschen Glauben, dass Sie eine ausgewogene und sachkundige Einschätzung der Wissenschaft abgeben – wenn Sie tatsächlich eine fehlerhafte Ansicht vertreten, die weder mit dem IPCC noch mit dem Großteil der Wissenschaft übereinstimmt und Wirtschaftsliteratur zum Thema.

...

Wenn Wissenschaftler die Wissenschaft mit ihren eigenen persönlichen Ansichten färben oder kategorische Aussagen machen, ohne die Beweise für solche Aussagen vorzulegen, haben sie die klare Verantwortung, dies zu erklären, was sie tun. Das ist Ihnen nicht gelungen. In der Tat ist das, was Sie tun, meiner Meinung nach eine Form der Unehrllichkeit, subtiler, aber nicht weniger ungeheuerlich als die Aussagen der Treibhauskeptiker

Ich finde das extrem beunruhigend.

Ich könnte es selbst nicht besser ausdrücken.

6. Mai 1999: E-Mail 0926026654

Phil Jones schreibt an Mike Mann und kopiert Keith Briffa und Tim Osborn (United

Königreich) und Malcolm Hughes und Ray Bradley (USA) bezüglich eines Streits zwischen den beiden Kontinenten:

... du scheinst ziemlich sauer auf uns alle in der Klimaforschung zu sein. Ich bin etwas ratlos zu verstehen, warum. Aus den E-Mails geht klar hervor, dass sich dies auf die Betonung einiger Wörter oder Sätze in Keiths und Tims Science- Papier bezieht. Diese sind möglicherweise noch nicht vollständig gelöst, aber das Papier erscheint morgen. Ich möchte nicht noch mehr Wunden aufreißen, aber vielleicht bis zum Ende der E-Mail.

Wie wir sehen werden, duldet Mike Mann keinerlei Kritik – und sei sie noch so mild, selbst wenn sie von seinen eigenen Kollegen kommt; und er tut alles in seiner Macht Stehende, um die Veröffentlichung solcher Kritik zu verhindern. In diesem Fall scheint er versagt zu haben.

Zur Verteidigung seines Teams spricht Jones ein Problem an, das in der gesamten Climategate-Saga immer wieder vorkommt:

Sie denken vielleicht, dass Keith oder ich einige Ihrer Papiere überprüft haben, aber das haben wir nicht. Ich habe Rays und Malcolms rezensiert – konstruktiv, hoffe ich, wo ich dachte, dass etwas hätte besser gemacht werden können. Ich weiß auch, dass Sie meine Arbeit mit Gabi Hegerl sehr konstruktiv begutachtet haben.

Dies ist eine bemerkenswerte Diskussion für zwei hochrangige Wissenschaftler. Das „Peer-Review“-Verfahren für Beiträge, die bei wissenschaftlichen Zeitschriften eingereicht werden, ist im Allgemeinen vollständig anonym, aus dem gleichen Grund, aus dem die Stimmabgabe bei Wahlen anonym ist: um Einschüchterung oder Mobbing zu verhindern. Dass diese Wissenschaftler heimlich versuchen herauszufinden, wer die Gutachter ihrer Arbeiten sind, sagt uns sofort zwei Dinge: dass die Praktiker die Prinzipien der wissenschaftlichen Integrität und Objektivität nicht respektieren; und dass diese „Wissenschaftsdisziplin“ eine so kleine und exklusive Mitgliederzahl hat, dass sie in der Lage sind, die Namen ihrer Gutachter durch ein einfaches Ausschlussverfahren zu erraten.

Jones versucht, den Riss zu heilen, fährt dann aber fort, die Aussagen seiner Kollegen zu untermauern:

Es gibt zwei Dinge, die ich aber sagen möchte:

1) Keith hat es in seinem Wissenschaftsartikel nicht erwähnt, aber wir beide denken, dass Sie sich mit diesem langfristigen Rückgang der Temperaturen auf der 1000-Jahres-Zeitskala auf sehr zwielichtigem Boden bewegen. ...

2) Die Fehler enthalten nicht alle möglichen Faktoren. ...

Wissenschaftliche Meinungsverschiedenheiten sind absolut normal und gesund; darum geht es bei diesem Austausch nicht. Vielmehr ist es das Bedürfnis von Jones, die von seinen Mitarbeitern veröffentlichte Kritik zu rechtfertigen – und unmissverständlich zu behaupten, dass er dieser Kritik zustimmt und sie unterstützt –, dass wirklich Anlass zur Sorge gibt. Wenn Jones ihnen nicht zugestimmt hätte, wäre Manns Versuch, die Kritik zu unterdrücken, vermutlich erfolgreich gewesen.

Mit anderen Worten, diese beiden Männer – Mike Mann und Phil Jones – kontrollierten im Wesentlichen, was in der wissenschaftlichen Literatur zu ihrem Fachgebiet veröffentlicht werden konnte und was nicht.

Dies ist eine äußerst gefährliche Machtkonzentration für jede Disziplin, ganz zu schweigen von einem Feld mit solch enormen politischen und finanziellen Auswirkungen.

6. Mai 1999: E-Mail 0926031061

Wir haben die dazwischenliegende Diskussion nicht, aber es scheint, dass Phil Jones und Mike Mann einen Waffenstillstand geschlossen haben:

Wir werden uns in einigen Punkten etwas unterscheiden, aber wischen wir die Tafel sauber ...

Ich muss zugeben, dass ich dem Web wenig Beachtung schenke. Hier drüben zu leben macht das einfacher als in den Vereinigten Staaten – aber ich würde die sogenannten Skeptiker ignorieren, bis sie in die Peer-Review-Arena kommen. Ich weiß, dass dies für Sie in den Vereinigten Staaten schwieriger ist und dass es an Ihrem neuen Standort möglicherweise noch schwieriger wird. Ich denke, es zeigt aber, dass das, was wir tun, wichtig ist. Die Skeptiker kämpfen auf verlorenem Posten.

Es mag bemerkenswert erscheinen, dass ein hochrangiger Wissenschaftler im Jahr 1999 das World Wide Web ablehnte; Aber wir müssen bedenken, dass dies nicht die Teilchenphysik ist (wo das Internet in den frühen 1990er Jahren entstand), sondern eher eine kleine Ecke der Wissenschaft, die sich eines großen Interesses erfreute, als die Angst vor der Eiszeit in den frühen 1970er Jahren begann, aber ein massives Interesse hatte Erhöhung der staatlichen Mittel, als Premierministerin Margaret Thatcher im Vereinigten Königreich und US-Vizepräsident Al Gore die globale Erwärmung zu einem wichtigen politischen Thema machten.

Während er die Auswirkungen des Internets ablehnt, fühlt sich Jones sicher, dass er nicht von Skeptikern belästigt wird, da er weiß, dass sie keine Chance haben, in den geschlossenen Club der Peer-Reviews einzudringen. Erinnern Sie sich, dass das Feld seiner „Peers“ so klein ist, dass er durch ein Ausschlussverfahren feststellen kann, wer seine Arbeiten anonym begutachtet.

Im Jahr 1999 ritten die globalen Warmisten tatsächlich auf einer sehr großen Welle. Al Gore sollte die US-Präsidentschaftswahlen 2000 gewinnen; Tony Blair, der britische Premierminister, war ein wahrer Gläubiger; und der gesamte EU-Apparat in Brüssel drängte auf die globale Erwärmung als grundlegende EU-Politik. Phil Jones hatte 1999 allen Grund, sich unbesiegbar zu fühlen.

19. Mai 1999: E-Mail 0927145311

Tom Wigley schreibt an Mike Hulme und Mike MacCracken bezüglich einer Kette von E-Mails, in denen Klimamodelle diskutiert werden:

Ich habe gerade die E-Mails vom 14. Mai ff. bezüglich Kohlendioxid gelesen. Ich muss sagen, dass ich fassungslos bin über die Verwirrung, die dieses Thema umgibt. Grundsätzlich haben ich und MacCracken recht und Felzer, Schimel und (in geringerem Maße) Hulme liegen falsch. Daran besteht absolut kein Zweifel.

Mike Hulme antwortet:

Ich habe immer noch ein Problem ... zu verstehen, was das Met(eorological) Office Hadley Center veröffentlicht hat ...

Tom Wigley antwortet:

Ja, ich bin mir der Verwirrung darüber bewusst, was die Met(eorological) Office Hadley Center tat und warum. Es ist noch chaotischer, als Sie denken. ... Die Hadley-Leute haben die Dinge eindeutig vermässelt, aber ihre „Fehler“ sind bei all den Ungewissheiten nicht wirklich wichtig. Ich habe das nicht erwähnt, weil ich dachte, dass das Öffnen dieser Dose mit Würmern die Leute sogar mehr verwirren würde.

...

Auch die Ausgabe des Klimamodells ist ungewiss.

Dass Wissenschaftler hier uneins sind, ist nicht bemerkenswert; Vielmehr ist es das Ausmaß der Verwirrung, das alarmierend ist – und ein scheinbar völliger Mangel an Sorge um die Folgen der Veröffentlichung von Daten, die als falsch eingestuft werden. Wignalls Argument ist, dass die Folgen des Fehlers im Vergleich zu den Unsicherheiten im Modell selbst unbedeutend sind; und so hielt er es für besser, „schlafende Hunde liegen zu lassen“.

Wie wir sehen werden, war diese Form der Missachtung von Genauigkeit und Ehrlichkeit in dieser sehr kleinen Gemeinschaft von Wissenschaftlern weit verbreitet und säte die Saat ihrer eigenen Zerstörung.

16. Juli 1999: E-Mail 0932158667

Bei der Diskussion eines in Science veröffentlichten Artikels fragt Ed Cook Keith Briffa:

Außerdem gibt es in Ihren Daten nach den 1950er Jahren keine Hinweise auf einen Rückgang oder Verlust der Temperaturreaktion (ich gehe davon aus, dass Sie hier keinen Fehler gemacht haben).

...

Dieser Vorbehalt von Cook impliziert, dass „das Anwenden eines Bodge“ – das heißt, ein Fudge, eine Fälschung; eine Manipulation der Daten, um das Eigentum zu erhalten, das Sie darin sehen möchten – ist etwas, von dem er glaubt, dass Briffa es getan haben könnte; und er möchte zunächst sicherstellen, dass Briffa dies nicht getan hat, bevor er ihn ermutigt, eine Antwort zu veröffentlichen, die möglicherweise kritisch gegenüber der veröffentlichten Arbeit ist.

Dass dieser Kommentar nicht in aufrührerischem oder anklagendem Ton, sondern lediglich als freundliche Kontrolle erfolgt, ist äußerst besorgniserregend. Briffas Antwort bestätigt, dass er keinen Anstoß nahm; er beantwortet nicht einmal die Frage.

Das „Anwenden eines Fehlers“ ist schlicht und einfach wissenschaftlicher Betrug; dass es von dieser kleinen Gruppe von Wissenschaftlern als „Standardpraxis“ akzeptiert wurde, ist vernichtend.

Briffas Antwort setzt jedoch ein bekanntes Thema fort:

Ich hatte wirklich keine Zeit, ihre Botschaft vollständig zu verdauen, aber ich kann nicht verstehen, warum weder sie noch Nature mich nach meiner Meinung gefragt haben. Meine instinktive erste Reaktion ist, dass ich bezweifle, dass dies die Antwort ist, aber wir erhalten Ergebnisse, die stützen ... die mit ihrer Hypothese übereinstimmen könnten ... Wenn Sie detaillierte Gedanken zum Nature-Papier haben, lassen Sie es mich bitte wissen, da ich nicht weiß, was ich antworten soll, wenn überhaupt.

Briffa geht implizit davon aus, dass jedes Papier, das seine eigene Arbeit berührt, ihm automatisch zur Überprüfung zugesandt würde, und er kann nicht verstehen, warum dieses „Gentlemen's Understanding“ in diesem Fall nicht gewürdigt wurde – obwohl er zugibt, dass das veröffentlichte Papier durchaus richtig sein könnte! Dies unterstreicht erneut, wie winzig, gemütlich und wissenschaftlich dysfunktional diese Wissenschaftsdisziplin wirklich war – zu einer Zeit, als der westlichen Welt von den meisten großen politischen Führern versichert wurde, dass die Wissenschaft umfassend bestätigt worden sei und jeder Kritik felsenfest stand.

29. Juli 1999: E-Mail 0933255789

Adam Markham vom WWF (ehemals World Wildlife Fund) schreibt an die Klimawissenschaftler Mike Hulme und Nicola Sheard von der University of East Anglia über eine Arbeit, die Hulme und Sheard über den Klimawandel in Australasien geschrieben hatten:

Hallo Mike,

ich bin mir sicher, dass Sie einige Kommentare direkt von Mike Rae vom WWF Australien erhalten werden, aber ich wollte das Wesentliche von dem weitergeben, was sie mir bisher gesagt haben.

Sie sind besorgt, dass dies einen etwas konservativeren Umgang mit den Risiken darstellen könnte, als sie von australischen Wissenschaftlern hören. Insbesondere wünschen sie sich, dass der Abschnitt zu Schwankungen und Extremereignissen nach Möglichkeit aufgepeppt wird. ...

Ich schätze, die Quintessenz ist, dass sie etwas brauchen, das von australischen Wissenschaftlern (die sicherlich von der Presse um Kommentare gebeten werden) gute Unterstützung erhält, wenn sie mit einem großen Aufsehen in der Öffentlichkeit beginnen wollen.

Climategate nimmt mit dieser Enthüllung eine neue Dimension an: Politische Aktivisten einer Umweltlobbygruppe fordern Klimawissenschaftler aus East Anglia auf, Teile ihres Papiers umzuschreiben, da es weniger alarmierend ist als die Botschaft, die australische Wissenschaftler bereits der Öffentlichkeit präsentiert haben!

22. September 1999: E-Mail 0938018124

In dieser nächsten E-Mail spricht Keith Briffa eines der zentralen Probleme der berüchtigten „Hide the Decay“-E-Mail an (die nächste E-Mail, die weiter unten behandelt wird). Es lohnt sich also, zumindest in vereinfachter Form zu verstehen, was es damit auf sich hat. (Wissenschaftler, die an einer gründlicheren Darstellung aller Methoden interessiert sind, die verwendet werden, um „den Niedergang zu verbergen“, sollten sich auf Steve McIntyres ausführliche Diskussion dieser Themen beziehen [siehe: <http://climateaudit.org/2009/12/10/ipcc-and-der-Trick/>].)

Um die Temperatur des Planeten zu messen, brauchen wir natürlich einige Thermometer. Nun, es wäre schön, wenn jemand eine Zeitmaschine erfinden könnte, damit wir die letzten paar tausend (oder hunderttausend) Jahre zurückgehen, um wissenschaftliche Thermometer auf der ganzen Welt zu platzieren, um diese Messungen für uns durchzuführen. Das ist natürlich nicht möglich, also müssen Wissenschaftler andere Dinge als Ersatz – oder „Proxys“ – für diese Thermometer verwenden.

Ein wichtiger „Temperatur-Proxy“, der von Klimawissenschaftlern verwendet wird, sind Baumringdaten, nämlich Messungen der Muster von Baumringen, die vor Hunderten oder sogar Tausenden von Jahren gewachsen sind.

Jetzt können mir sogar meine Söhne (zum Zeitpunkt des Schreibens in der Grundschule) eine Handvoll verschiedener Faktoren nennen, die das Wachstum eines Baumes in einem bestimmten Jahr beeinflussen könnten: die Menge an Sonne, die auf ihn scheint; die Regenmenge, die es bekommt; wie heiß das Wetter ist, wenn es wächst; die Bedingungen des Bodens, in dem es wächst; und insbesondere die Menge an Kohlendioxid, die ihm zum Atmen zur Verfügung steht. Wir sollten uns vorstellen, dass das Wachstum eines Baumes zumindest von diesen fünf Dingen abhängen sollte.

Ist ein Baum wirklich ein gutes Thermometer?

Als Physiker erscheint ein solcher Vorschlag von vornherein mit Gefahren behaftet. Nehmen wir für den Moment an, dass das Wachstum eines Baumes nur von diesen fünf Faktoren abhängt und von keinen anderen. Eine elementare Tatsache der Mathematik, die ich meinen 15-jährigen Gymnasiasten beigebracht habe, ist, dass man mindestens fünf unabhängige Informationen braucht (diese fünf Faktoren zu einem bestimmten Zeitpunkt im Leben eines bestimmten Baums), um die Unbekannten alle zu entwirren – und Sie müssen diese fünf Größen mit hoher Genauigkeit kennen.

Um Baumringdaten überhaupt nutzen zu können, bräuchten Klimaforscher also mindestens vier weitere völlig unabhängige „Stellvertreter“. Ist es das, was sie tun?

So ist es nicht.

Bestenfalls haben sie ein paar andere „Stellvertreter“, die ihrerseits weitere unbekannte Größen in die Gleichung einführen – wie die Unterschiede zwischen Meerestemperaturen und Lufttemperaturen oder die beträchtlichen Temperaturunterschiede auf dem ganzen Planeten. Und anstatt diese anderen „Stellvertreter“ zu verwenden, um zu versuchen, die Temperatur von den anderen relevanten physikalischen Größen zu trennen, sagten diese Klimawissenschaftler der Welt, dass jede von ihnen ein unabhängiges Maß für die Temperatur ist.

Es mag unglaublich erscheinen, dass diese „Wissenschaftler“ mathematisch so inkompetent waren, dass sie die Torheit dieser Annahme nicht erkannten; aber es muss daran erinnert werden, dass sie ihre begrenzte Mitgliedschaft aus den Reihen der „weichen“ Wissenschaften bezogen, wo es leider oft an mathematischer Modellierungsexpertise mangelt.

Natürlich erkannten diese Forscher, dass all ihre „unabhängigen Temperatur-Proxys“ nicht immer die gleichen Antworten gaben; Der größte Teil ihrer Arbeit bestand also darin, entweder herauszufinden, welche Daten mit welchen anderen übereinstimmten (und diejenigen zu ignorieren oder zu unterdrücken, die dies nicht taten) oder mathematisch ungültige Methoden auszuhecken zum „Ausmitteln“ der verschiedenen abweichenden Daten, um einen künstlichen Anschein von Konsistenz zu erwecken.

Unglücklicherweise brach das Spiel zusammen, als einer ihrer Kollegen tat, was jeder gute Wissenschaftler von Anfang an getan hätte: Sie überprüften, ob ihr wichtigster „Temperaturproxy“ – die Baumringdaten – absolut zuverlässig und felsenfest mit den Temperaturmessungen übereinstimmten: Messungen, die in den letzten vierzig Jahren in einem bestimmten Gebiet der Vereinigten Staaten mit echten, wissenschaftlichen Thermometern durchgeführt wurden.

Und was haben sie gefunden?

Während die Thermometer anzeigten, dass die Temperaturen gestiegen waren, zeigten die Ringe der Bäume an denselben Stellen an, dass die Temperaturen gesunken waren.

Mit anderen Worten, Baumringe hatten sich als völlig unzuverlässige Thermometer erwiesen.

Mit diesem riesigen Problem im Hinterkopf schreibt Keith Briffa an Mike Mann, Phil Jones, Tom Karl und Chris Folland, die ernsthafte Vorbehalte gegenüber ihrem Beitrag zum nächsten Bericht des IPCC (dem dritten Sachstandsbericht des IPCC von 2001 oder TAR) zum Ausdruck bringen, der sich zu diesem Zeitpunkt in der Überarbeitungsphase befand:

Ich weiß, dass es Druck gibt, eine schöne, ordentliche Geschichte in Bezug auf „scheinbare beispiellose Erwärmung in tausend Jahren oder mehr in den Temperaturproxydaten“ zu präsentieren, aber in Wirklichkeit ist die Situation nicht ganz so einfach. Wir haben nicht viele Temperatur- Proxys und diejenigen, die wir haben (zumindest eine beträchtliche Anzahl von Baum-Proxys), haben einige unerwartete Änderungen als Reaktion, die nicht mit der jüngsten Erwärmung übereinstimmen. Ich halte es nicht für klug, dieses Thema in diesem Kapitel zu ignorieren.

Das ist eine Untertreibung! Tatsächlich bringt Briffa seine Kernmeinung noch deutlicher zum Ausdruck:

Ich glaube, dass die jüngste Erwärmung wahrscheinlich vor etwa 1000 Jahren erreicht wurde.

Dies ist eine bemerkenswerte Aussage, die das gesamte von Briffa und seinen Kollegen vorgebrachte Argument untergräbt, dass die globale Erwärmung „beispiellos“ sei.

Mike Mann antwortet auf diese katastrophale Entwicklung:

Ich bin heute Morgen in dieses Wespennest gelaufen! Keith und Phil Jones haben beide einige sehr gute Punkte gesammelt. Und ich sollte darauf hinweisen, dass Chris Folland, ohne eigenes Verschulden, aber wahrscheinlich dadurch, dass ich meine Gedanken den anderen nicht sehr klar zum Ausdruck bringe, definitiv jedes einzelne Vertrauen überbewertet, das ich in meine eigenen Ergebnisse (die von Mann und Mitarbeitern) habe.

Mit anderen Worten, Mann hat kaum Vertrauen in seine eigenen Ergebnisse!

Mann konstruiert nun das, was zum berüchtigten „grünen Graphen“ wurde – die grüne Baumringlinie im Graphen im IPCC-Bericht, die auf mysteriöse Weise hinter den anderen Linien verläuft für das Jahr 1961 – und taucht nie auf der anderen Seite auf. Zuerst muss er die Daten fummeln, um sicherzustellen, dass sich die Linien alle an der richtigen Stelle kreuzen:

Ich bin vollkommen bereit, Keiths Reihe in der Grafik zu behalten, und kann Ian Macadam (Chris?) bitten, sie der von ihm vorbereiteten Grafik hinzuzufügen (niemand mochte meine eigenen Farb- und Grafikkonventionen, also habe ich es aufgegeben, dies selbst zu tun). Das Wichtigste ist, sicherzustellen, dass die Linien auf vernünftige Weise vertikal ausgerichtet sind. Ich hatte das gesamte 20. Jahrhundert verwendet, aber im Fall von Keith müssen wir die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts aufgrund des Rückgangs des späten 20. Jahrhunderts mit den entsprechenden Durchschnittswerten der anderen Linien abgleichen.

Zufrieden mit dieser Lösung wendet er sich dann dem Problem dieses lästigen „Niedergangs Ende des 20. Jahrhunderts“ zu:

Wenn also Chris und Tom (?) damit einverstanden sind, würde ich gerne Keiths Linie zum Diagramm hinzufügen. Abgesehen davon wirft es ein Rätsel auf: Wir demonstrieren... dass die großen Diskrepanzen zwischen Phils und unserer Linie durch (statistische Ausreden) erklärt werden können. Aber diese Erklärung kann sicherlich nicht korrigieren, warum Keiths Daten, die ähnliche Eigenschaften wie Phils Daten haben, sich zum großen Teil in genau der entgegengesetzten Richtung unterscheiden, die Phils von unseren machen. Das ist das Problem, das wir alle aufgegriffen haben – jeder im Raum des IPCC war sich einig, dass dies ein Problem und eine potenzielle Ablenkung/Ablenkung von dem einigermaßen übereinstimmenden Standpunkt zwischen Jones und seinen Mitarbeitern und den Ergebnisse von Mann und seinen Mitarbeitern.

Mit anderen Worten, es gab beim IPCC überhaupt keinen Konsens – abgesehen von der

allgemeinen Zustimmung der Teilnehmer, dass es ein Problem mit dem gab, was sie zeigen wollten. Mann sagt uns hier in seinen eigenen Worten, dass es eine Agenda gab, um einen „Konsensstandpunkt“ zu präsentieren – der in Wirklichkeit aufgrund der Wissenschaft einfach nicht existierte.

Mann begräbt sich nun selbst, indem er erklärt, was sie hätten tun sollen:

Wenn wir also Keiths Linie in diesem Diagramm zeigen, müssen wir anmerken, dass in diesem Fall „etwas anderes“ für die Diskrepanzen verantwortlich ist. Vielleicht kann Keith uns ein wenig helfen, indem er die Verarbeitung der Daten und die potenziellen Faktoren erklärt, die dazu führen könnten, dass sie „wärmer“ sind als die Ergebnisse von Jones und Mitarbeitern und Mann und Mitarbeitern? Hierzu müssten wir einige Worte sagen. Andernfalls hätten die Skeptiker einen großen Tag vor sich, der Zweifel an unserer Fähigkeit aufkommen lässt, die Faktoren zu verstehen, die diese Schätzungen beeinflussen, und kann somit das Vertrauen in die ... Schätzungen aus paläologischen Daten untergraben. Ich glaube nicht, dass dieser Zweifel wissenschaftlich gerechtfertigt ist, und ich würde es hassen, derjenige zu sein, der ihm Futter geben muss!

Mit anderen Worten, Mann glaubt, dass alle Linien übereinstimmen sollten, aber die tatsächlichen Daten sagen etwas anderes; und er ist abgeneigt, dieses „Futter“ den Kritikern zu geben. Mann bestreitet die offensichtliche Schlussfolgerung: dass die Wissenschaft zweifelhaft ist. Er versucht, Briffa unter Druck zu setzen, Ausreden zu finden, warum seine Daten möglicherweise nicht mit denen der anderen übereinstimmen.

Natürlich wissen wir, dass er diese unmögliche Aufgabe letztendlich aufgab und das lästige „Ablehnen“ einfach entfernt wurde! So entstand der Begriff „Verbergen des Niedergangs“ (siehe unten).

Menschengemachte globale Erwärmung, in der Tat.

16. November 1999: E-Mail 0942777075

Dieser Hintergrund ebnet nun den Weg für unser Verständnis der historischen E-Mail, die Generationen von Schulkindern als die 33 Wörter studieren werden, die einen der schwerwiegendsten wissenschaftlichen Betrüge in der Geschichte der westlichen Wissenschaft zusammenfassen.

Phil Jones an Ray Bradley, Mike Mann, Malcolm Hughes, Keith Briffa und Tim Osborn, bezüglich eines Diagramms für eine Erklärung der Weltorganisation für Meteorologie:

Ich habe gerade Mikes Nature-Trick vervollständigt, bei dem jeder Serie die realen Temperaturen der letzten 20 Jahre (d.h. ab 1981) und Keiths von 1961 hinzugefügt wurden, um den Rückgang zu verbergen. [Betonung hinzugefügt]

Diese E-Mail wurde weniger als zwei Monate nach der oben analysierten versendet. Mike Manns Probleme mit den Daten von Keith Briffa – dass sie nicht mit den realen Temperaturmessungen ab 1961 übereinstimmten – hatten sich zu diesem Zeitpunkt eindeutig auf die Daten für die anderen „Temperatur- Proxys“ ausgeweitet, wenn auch erst ab 1981. Jones enthüllt, dass Mann dieses Problem nicht angegangen ist, indem er es ehrlich in dem von ihm und seinen Co-Autoren in Nature veröffentlichten Artikel notiert hat, sondern indem er die realen Temperaturen in den Diagrammen der letzten 20 oder 40 Jahre in betrügerischer Weise ersetzt hat, ganz nach Bedarf.

Dass Mann dies tat, würde ihn und seine gesamte Forschung von jedweder zukünftigen Berücksichtigung in den Annalen der Wissenschaft disqualifizieren; aber hier haben wir

den anderen Anführer des Feldes, Phil Jones, der damit prahlt, dass er den „Trick“ so sehr bewundert, dass er ihn selbst übernommen hat. Darüber hinaus wurde seine E-Mail an die großen Akteure gesendet, die dieses Feld dominierten. Es ist ihr Schweigen und ihre Zusammenarbeit während des folgenden Jahrzehnts beim „Verbergen des Niedergangs“, das die Verwendung des Wortes „Verschwörung“ rechtfertigt; eine Verschwörung, die der „Disziplin“ der Klimawissenschaft jede Glaubwürdigkeit rauben und die Integrität der westlichen Wissenschaft für viele Jahrzehnte verdächtig machen wird.

5. Juli 2000: E-Mail 0962818260

Mike Kelly von der Klimaforschungsabteilung der University of East Anglia schreibt an Mike Hulme und Tim O’Riordan:

Hatte gestern ein sehr gutes Treffen mit Shell. Nur ein kleiner Teil der Tagesordnung, aber ich gehe davon aus, dass sie eine Einladung annehmen werden, als strategischer Partner zu handeln und unter bestimmten Bedingungen zu einem Studienfonds beitragen werden.

Und sie werfen Skeptikern vor, „in den Taschen“ von Big Oil zu sein?

Ich spreche mit dem Klimaschutzteam von Shell International, aber dieser Ansatz wird auch für die neue Stiftung geeignet sein, da er nur etwa einen Schritt von Shells Äquivalent einer Vorstandsebene entfernt ist. Ich weiß ein wenig über die Stiftung und welche Art von Projekten sie suchen. Für den Neubau könnte es übrigens relevant sein, ob es in Frage kommt, darüber gehen die Meinungen jedoch auseinander .

Klingt lukrativ. Gebäude sind nicht billig.

23. August 2000: E-Mail 0967041809

In dieser E-Mail erhalten wir einen Einblick, wie die Propagandapolitik die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis bei Veröffentlichungen zum Thema „Klimawissenschaft“ völlig außer Kraft gesetzt hat. Steve Schneider vom Department of Biological Sciences der Stanford University in den Vereinigten Staaten beschwert sich gegenüber einigen seiner internationalen Kollegen:

... bitte das lächerliche „nicht schlüssig“ für den subjektiven Wahrscheinlichkeitsbereich von 34 % bis 66 % loswerden . Für Laien – sprich Entscheidungsträger – wird es eine völlig andere Bedeutung haben, da dieser Wahrscheinlichkeitsbereich mittlere Vertrauensniveaus darstellt, keine seltenen Ereignisse. Ein Ausdruck wie „durchaus möglich“ entspricht eher dem populären Lexikon, aber „nicht schlüssig“ gilt auch für sehr wahrscheinliche oder sehr unwahrscheinliche Ereignisse und wird von außen zweifellos falsch interpretiert.

Für jeden, der auch nur annähernd mit Wahrscheinlichkeit und Statistik vertraut ist, ist Schneiders Vorschlag unverzeihlich; und man braucht keinen Dokortitel, um zu verstehen, warum. Vergessen Sie für den Moment den Klimawandel und betrachten Sie das einfachere Beispiel des Werfens einer Münze. Wenn die Münze fair ist und fair geworfen wird, liegt die Wahrscheinlichkeit, „Kopf“ zu bekommen, bei 50 Prozent. Stellen Sie sich nun vor, Sie müssten Ihrem Chef – oder Ihrem Ehepartner – beschreiben, wie sicher Sie sind, dass Sie beim nächsten Wurf „Kopf“ bekommen, ohne irgendwelche Zahlen zu verwenden. „Es ist nicht schlüssig“ würde genau die Tatsache ausdrücken, dass es genauso wahrscheinlich ist, dass Sie kein „Kopf“ bekommen würden, als dass Sie es tun würden. „Es ist durchaus möglich“ hingegen vermittelt den Eindruck, dass es

sich um eine durchaus wahrscheinliche Möglichkeit handelt; es lenkt die Sprache in eine Richtung, ohne genau die gleiche Wahrscheinlichkeit zu vermitteln, dass die Realität genau in die entgegengesetzte Richtung gehen könnte.

Tatsächlich ist es eine völlig falsche Anwendung von Wahrscheinlichkeit und Statistik, überhaupt Wert auf ein Konfidenzintervall von 34 % bis 66 % zu legen. Die wissenschaftliche Standardpraxis besteht darin, ein Ergebnis nur dann als signifikant zu betrachten, wenn die Wahrscheinlichkeit, dass es wahr ist, größer als ein vorher festgelegter Schwellenwert geschätzt wird – typischerweise 95 % für alltägliche Analysen oder ein strengerer Schwellenwert, wenn es um die Konsequenzen geht falsch sind wirklich ernst.

Tom Karl, Direktor der National Oceanic and Atmospheric Administration National Climatic Data Center, ergänzt die Komödie:

Steve, ich stimme deiner Einschätzung von „nicht schlüssig“ zu – „durchaus möglich“ ist viel besser und wir verwenden „möglich“ in der nationalen Bewertung der Vereinigten Staaten. Umfragen haben gezeigt, dass der Begriff „möglich“ von der Öffentlichkeit in diesem Bereich interpretiert wird.

Obwohl Karl mit seinem Abschlichten der Sprache völlig einverstanden ist, ist Schneider besorgt, dass Karls Wortwahl immer noch nicht alarmierend genug ist. Seine Antwort erinnert an Sir Humphrey in Yes, Minister:

Großer Tom, ich denke, wir konvergieren hier zu viel klareren Bedeutungen in verschiedenen Kulturen. Bitte lass das "nicht schlüssig" raus! Übrigens hat „möglich“ immer noch einige logische Probleme, da es im Prinzip für sehr große oder sehr kleine Wahrscheinlichkeiten gilt, aber wenn Sie es klar definieren, ist es wahrscheinlich in Ordnung – aber „durchaus möglich“ vermittelt mittleres Vertrauen besser – aber warum nicht „mittleres Vertrauen“ verwenden, da die 3 Runden der Überprüfung des Leitlinienpapiers abgeschlossen wurden, nachdem wir genau die Art von Diskussionen durchlaufen hatten, die wir nun haben.

Wenn sie diese Farce lange genug fortsetzen würden, würden sie schließlich zu dem Schluss kommen, dass sie genauso gut sagen können, dass es „überwältigend wahrscheinlich“ ist! Denken Sie daran, dass wir hier über ein Szenario sprechen, das – selbst nach ihren eigenen Berechnungen – genauso wahrscheinlich falsch wie richtig war!

11. September 2000: E-Mail 0968705882

Filippo Giorgi, leitender Wissenschaftler und Leiter der Abteilung für Wetter- und Klimaphysik des Abdus Salam International Centre for Theoretical Physics in Triest, Italien, schreibt an die anderen Hauptautoren von Kapitel 10 des neuesten IPCC-Berichts. In seinem ersten Absatz macht er eine Bemerkung, auf die ich weiter unten zurückkommen werde:

Wir sagten, dass man sich die Übereinstimmung mit den alten Daten ansehen sollte, und so bemerkte ich, dass eine Lockerung der Kriterien, die bestimmen, was „Übereinstimmung“ bedeutet, zu einer größeren Übereinstimmung führen würde.

Anschließend erläutert er seine ernsthaften Bedenken darüber, wie der IPCC-Bericht erstellt wird:

Lassen Sie mich zunächst sagen, dass ich mich im Allgemeinen meiner eigenen Meinung nach eher unwohl dabei fühle, nicht nur unveröffentlichtes, sondern auch nicht überprüftes Material als Rückgrat unserer Schlussfolgerungen (oder aller

Schlussfolgerungen) zu verwenden. Mir ist klar, dass Kapitel 9 des Berichts neue Dinge enthält und daher können und müssen wir das auch tun, aber Tatsache ist, dass dabei die Regeln des IPCC soweit aufgeweicht wurden, dass das IPCC so nicht mehr eine Bewertung der veröffentlichten Wissenschaft darstellt (was ihr erklärtes Ziel ist), sondern die Produktion von Ergebnissen. Die aufgeweichte Bedingung, dass die Modelle selbst veröffentlicht werden müssen, trifft nicht einmal zu, da sich beispielsweise das japanische Modell stark von dem veröffentlichten unterscheidet, das Ergebnisse lieferte, die nicht einmal annähernd der tatsächlichen ... Version ... entsprechen. Im Wesentlichen habe ich das Gefühl, dass es an diesem Punkt sehr wenige Regeln gibt und fast alles erlaubt ist. Ich denke, dies wird einen gefährlichen Präzedenzfall schaffen, der die Glaubwürdigkeit des IPCC untergraben könnte, und ich fühle mich etwas unwohl, dass jetzt fast jeder zu denken scheint, dass es in Ordnung ist, dies zu tun. Wie auch immer, das ist nur meine Meinung, für das, was es wert ist.

Weiter unten in der E-Mail beschreibt er das Kriterium für die Feststellung, dass Modelle „übereinstimmen“:

Weichen wir unsere Anforderung auf, d.h. von „alle Modelle außer einem müssen miteinander übereinstimmen“ auf „alle Modelle außer zwei müssen miteinander übereinstimmen“? Ich bin nicht stark davon überzeugt, bin aber eher dafür, das Kriterium nicht aufzuweichen. Wir suchen Vertrauen und Mustervertrag und sollten strenge Anforderungen daran haben.

Mit anderen Worten – um die fehlenden E-Mails zu ergänzen, die wir nicht haben – ist Folgendes passiert: Die Wissenschaftler haben zuvor entschieden, dass sie akzeptieren würden, dass alle Modelle „übereinstimmen“, wenn entweder alle miteinander übereinstimmen, oder alle bis auf eines stimmen miteinander überein. Aber bei der Vorbereitung ihres Kapitels für den Bericht stellten sie fest, dass zwei der Modelle nicht mit den anderen übereinstimmten. Daher wurde vorgeschlagen, dass sie jetzt – nach dem Ereignis – „die Torpfosten verschieben“, um „Übereinstimmung“ neu zu definieren, sodass zwei der Modelle nicht mit den anderen übereinstimmen dürfen!

Tatsächlich ist dieses ganze „Zustimmungskriterium“ von vornherein absoluter Unsinn und verstößt gegen die elementarsten Prinzipien der Statistik, wie ich gleich erörtern werde. Aber selbst wenn man das ignoriert, ist die Idee, dass sie die „unbequeme Wahrheit“ ihrer Ergebnisse vermeiden können, indem sie die Torpfosten nachträglich verschieben, an und für sich ein schwerer wissenschaftlicher Betrug.

Zu seiner großen Ehre argumentiert Filippo gegen diese Form der Ausflucht.

Er fährt fort:

Beziehen wir die Daten, die nicht übereinstimmen, in die Analyse ein? Ich sage ja, da ich keine Zeit für eine detailliertere Analyse habe, warum sie nicht aufgenommen werden sollten. In Kapitel 9 des Berichts werden sie als Einklammerung der Antworten dargestellt, nicht als falsch. Das ist das Problem, keine Forschungsergebnisse dazu veröffentlicht zu haben: Vielleicht hätte ein Artikel sie aus wissenschaftlichen Gründen ausgeschlossen, aber können wir das zum jetzigen Zeitpunkt? Ich bin mir nicht sicher, ob wir solide genug Grundlagen haben können, um dies zu legitimieren. Außerdem habe ich die Analyse auch ohne sie durchgeführt, und die Dinge haben sich fast überhaupt nicht geändert.

Für jeden Wissenschaftler mit auch nur rudimentären Statistikenkenntnissen zeigt dieser Absatz, dass das gesamte IPCC absolut keine Ahnung hatte, was sie taten. Daten, die nicht mit den anderen Daten übereinstimmen („Ausreißer“ im Fachjargon der Mathematik, obwohl ich diesen Begriff hier nicht verwenden werde), sind von entscheidender Bedeutung: Sie zu verstehen ist der Schlüssel zum Verständnis dessen,

was Ihre Daten Ihnen sagen; Sie bieten den ultimativen „Realitätscheck“, ob du wirklich weißt, was du tust. Sie sind nicht „falsch“, wie diese „Wissenschaftler“ andeuten; sie sollten nicht einfach weggelassen werden. Sie sollten auch nicht einfach als „Einklammerung“ der übereinstimmenden Daten dargestellt werden.

Auch hier sind Giorgis Kommentare ein Verdienst seiner Weisheit und Integrität: Er fordert – zu Recht – dass, wenn es keinen triftigen Grund gibt, die Daten auszuschließen, diese so präsentiert werden müssen, wie sie sind. Er spricht sich auch gegen die Verwendung unveröffentlichter (und damit nicht von Experten begutachteter) Ergebnisse aus, insbesondere von Modellen wie dem japanischen Modell, die nicht veröffentlicht wurden, und widerspricht den Ergebnissen veröffentlichter Modelle.

11. September 2000: E-Mail 0968774000

Anknüpfend an die vorherige E-Mail schreibt Filippo Giorgi an die verschiedenen Hauptautoren, nachdem er zumindest teilweise Zustimmung zu seinen Argumenten erhalten hat. Er wiederholt seine Meinung:

Ich selbst denke, dass Material für ein Dokument, das so wichtig ist wie der Dritte Sachstandsbericht des IPCC, nicht aus in letzter Minute kaum qualitätsgeprüftem und nicht von Experten begutachtetem Material gezogen werden kann (die Leute haben sich kaum den Max-Planck-Institutslauf angeschaut, der letzten Freitag abgeschlossen wurde !).

14. September 2000: E-Mail 0968941827

Erinnern Sie sich an die obige Diskussion über das Kriterium, das verwendet wird, um zu bestimmen, ob eine Reihe von Modellen miteinander „übereinstimmt“. Hans von Storch spricht sich gegen das Verschieben der Torpfosten aus:

Ich habe bereits angedeutet, dass ich die Version „alle Modelle außer einem müssen zustimmen“ bevorzuge. Offensichtlich ist diese Auswahl des Kriteriums willkürlich, aber sie wurde getroffen, bevor wir die Analyse durchgeführt haben. Indem wir das Kriterium ändern, nachdem wir die Daten gesehen haben, können wir von Kritikern wegen voreingenommener Regeln ins Visier genommen werden. Die Verwendung von unveröffentlichtem und ungeprüftem Material ist schon etwas wackelig (Hans Oerlemans ist wegen eines ähnlichen Vorfalles im Bericht von 1995 nicht bereit, am IPCC-Prozess teilzunehmen!).

Peter Whetton argumentiert, dass das Kriterium jetzt zu streng ist, weil es ihnen weniger Chancen gibt, rein zufällig eine „Einigung“ zu erzielen! Er weist darauf hin, dass das Kriterium bisher nur für fünf Modelle verwendet wurde, wofür

... Zustimmung ... war in 37% der Fälle nur zufällig zu erwarten Bei neun Modellen beträgt die äquivalente Zahl für „alle Modelle außer einem müssen übereinstimmen“ nur 3,5 %, und für „alle Modelle außer zwei müssen übereinstimmen“ ist sie noch viel niedriger (18 %) ... (vorausgesetzt, meine etwas eingerosteten Wahrscheinlichkeitsrechnungen sind richtig). Es hängt wirklich davon ab, was wir unter dem Zweck des Kriteriums verstanden haben. Ich bin mir nicht sicher, wie viel darüber diskutiert wurde.

Wie oben erwähnt, besteht die übliche wissenschaftliche Praxis darin, sicherzustellen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass eine Einigung durch reinen Zufall erzielt wird, unter einem gewissen Prozentsatz liegt, oft bei 5 Prozent. Zu argumentieren, dass das Kriterium zu stark ist, weil die Wahrscheinlichkeit eines solchen „falschen (Glücks-) Positives“ nur 3,5 Prozent beträgt – und dass die vorherige Situation, eine 37-prozentige Wahrscheinlichkeit eines

falschen Positivs zuzulassen, bei weitem vorzuziehen ist – ist einfach erstaunlich: es zeigt ein sehr schlechtes Verständnis der Grundprinzipien der Statistik.

Aber noch erstaunlicher ist Whettons Mangel an Selbstvertrauen bei der Durchführung einer elementaren Berechnung in der Wahrscheinlichkeitstheorie, die 16-jährige Highschool-Schüler jeden Tag routinemäßig berechnen! Es wäre gleichbedeutend damit, dass Tiger Woods mangelndes Vertrauen in seine Fähigkeit zum Ausdruck bringt, zu entscheiden, welches Holz er für ein bestimmtes Loch verwenden soll ...

22. September 2000: E-Mail 0969618170

Tom Crowley vom Department of Oceanography an der Texas A&M University schreibt an Malcolm Hughes und Keith Briffa über die enormen Probleme, die damit verbunden sind, herauszufinden, ob die verschiedenen „Temperatur-Proxys“ Temperaturen, Kohlendioxidwerte oder eine andere komplizierte Kombination messen :

Wie ich in meinem ... Aufsatz bespreche, tritt die „anomale“ Erwärmung des späten 19. Jahrhunderts auch in einer ... Baumringaufzeichnung aus Zentral-Colorado, der Ural-Aufzeichnung von Keith Briffa und der ostchinesischen ... Temperaturaufzeichnung von Zhu auf.

Auch Alpengletscher begannen um 1850 in vielen Regionen mit dem Rückzug, wobei ein Drittel bis die Hälfte ihres vollständigen Rückzugs vor der um 1920 einsetzenden Erwärmung stattfand.

Sind Sie sicher, dass ein Kohlendioxid effekt dafür verantwortlich ist? Können wir nicht tatsächlich eine Erwärmung sehen?

Die Antwort von Malcolm Hughes veranschaulicht die völlige Verwirrung dieser Forscher:

Ich habe versucht, in meiner E-Mail anzudeuten, aber werde es jetzt direkt sagen, dass, obwohl ein direkter Kohlendioxid effekt immer noch der beste Kandidat ist, um diesen Effekt zu erklären, er noch lange nicht bewiesen ist. Der relevante Punkt ist jedenfalls, dass es keine sinnvolle Korrelation mit der lokalen Temperatur gibt.

Warum sollte es so gefährlich sein, diese Themen explizit zu schreiben, dass sie impliziert werden müssen?

Im mathematischen Jargon, den ich in dieser E-Mail – und vielen anderen – weggelassen habe, erklären diese „Wissenschaftler“, dass die von ihnen verwendeten „Proxys“ (Baumringe usw.) manchmal die Temperatur zu messen scheinen und manchmal nicht (das extrem Unverblühte, simple und naive mathematische Test, den sie verwenden, um dies zu bestimmen – etwas so Einfaches, dass es jeden Tag von Schülern der Oberstufe verwendet wird – wird „Korrelation“ genannt).

Was sie tun, ist, diejenigen Proxys „herauszupicken“, die die „richtigen“ Antworten zu geben scheinen, und diejenigen zu ignorieren, die dies nicht tun. Das ist nicht nur schlechte Wissenschaft: Es ist völlig falsch.

Der nächste Kommentar von Hughes veranschaulicht dieses „Rosinenpicken“:

Ich bin zuversichtlich, dass sie vor 1850 Aufzeichnungen über Temperaturänderungen über Jahrzehnte enthalten. Ich bin ebenso zuversichtlich, dass sie nach diesem Datum etwas anderes aufnehmen.

Und darauf basiert dieses „Rosinenpicken“ schließlich: auf dem Bauchgefühl dieser Wissenschaftler.

27. Februar 2001: E-Mail 0983286849

Phil Jones ist verärgert darüber, dass Julia Uppenbrink, die Herausgeberin von Science, ihnen keinen Artikel zur Überprüfung geschickt hat, der ihnen erlaubt hätte, ihn zu blockieren:

Offensichtlich ist das nicht großartig, da keiner von uns es überprüfen musste. Seltsam, dass sie es keinem von uns hier geschickt hat, da sie wusste, dass wir den Artikel schreiben, um den sie uns gebeten hat!

Es ist bemerkenswert, dass diese Wissenschaftler davon ausgegangen sind, dass jeder einzelne in **Science** veröffentlichte Artikel, der sich auf irgendeine Weise auf Klimawissenschaft bezieht, ihnen automatisch zur Genehmigung oder auf andere Weise zugesandt würde.

2. März 2001: E-Mail 0983566497

Chick Keller vom Institut für Geophysik und Planetenphysik der Universität von California in San Diego, Vereinigte Staaten, schreibt an Mike Mann, Ray Bradley, Phil Jones, Keith Briffa, Tom Crowley, Jonathan Overpeck, Tom Wigley und Mike MacCracken, die auf Probleme bei den historischen Temperaturschätzungen hinweisen, die aus einzelnen „Proxy“-Methoden erhalten wurden:

Wer sich die Aufzeichnungen ansieht, gewinnt den Eindruck, dass die Temperaturschwankungen für viele einzelne Aufzeichnungen oder Orte in den letzten etwa 1000 Jahren oft größer als 1° Celsius sind. ... Und sie sehen darin einen Beweis dafür, dass der Temperaturanstieg von etwa 0,8 Grad Celsius im 20. Jahrhundert gar nicht so besonders ist.

Dann notiert er sich einen Trick, mit dem sie diesen Effekt maskiert haben:

Die Gemeinschaft der Klimawissenschaftler erhält jedoch bei der Mittelung verschiedener Proxys eine viel kleinere Amplitude von etwa 0,5 ° Celsius, was ihrer Meinung nach zeigt, dass vernünftige Kombinationen von Effekten dies tatsächlich erklären können und dass die Erwärmung des 20. Jahrhunderts einzigartig ist.

Keller erkennt den Fehler, der diesem Trick innewohnt, in Kürze. Zunächst bietet er eine hervorragende Zusammenfassung der Debatte:

Daher die Sackgasse – auf der einen Seite die Skeptiker, die auf große Temperaturschwankungen in vielen Aufzeichnungen rund um den Globus hinweisen, und auf der anderen Seite, die sagen: „Ja, aber nicht zur gleichen Zeit, und so ist es, wenn es gemittelt wird, keine große Sache.“

Er weist dann darauf hin, dass diese oberflächliche Abfuhr einfach nicht gültig ist:

Aber nur zu antworten, dass Ereignisse nicht zur gleichen Zeit stattfinden (manchmal um einige Jahrzehnte), ist der Grund möglicherweise nicht genug. Mir scheint, dass wir noch einen Schritt weiter gehen müssen. Wir müssen uns mit der Frage befassen: Welche Auswirkungen können große ... Temperaturschwankungen über Hunderte von Jahren erzeugen, so regional sie auch sein mögen (und könnten diese aufgrund sich verändernder Klimamuster zu unterschiedlichen Zeiten in verschiedenen Regionen auftreten)? Wenn wir dies nicht tun können, stimmt möglicherweise etwas mit unserer Begründung nicht, dass der Durchschnitt nicht stark schwankt, obwohl viele Regionen große Schwankungen aufweisen. Dies mag der Kern der Meinungsverschiedenheit sein, und bis wir darauf antworten, werden viele vorsichtige Wissenschaftler entscheiden, dass die Frage immer noch ungeklärt ist und dass sich das Klima in der Vergangenheit möglicherweise genauso stark oder stärker verändert hat als in den letzten hundert Jahren.

Diese bemerkenswerte Erklärung – die an alle Schlüsselakteure in diesem Skandal geschickt wurde – zeigt, dass sie mehr als acht Jahre vor der Veröffentlichung dieser E-Mails durch den Whistleblower von Climategate eindeutig wussten, dass die gesamte Grundlage ihrer Behauptungen auf wackeligen Beinen stand.

In seinem letzten Absatz weist Keller auf den elementaren mathematischen Fehler des „Mittelungstricks“ hin:

Außerdem stelle ich fest, dass die meisten Proxy-Temperaturaufzeichnungen Zeitfehler von ... 50 Jahren vor oder hinter dem korrekten Datum oder so behaupten. Wie groß ist die Möglichkeit, dass sich Aufzeichnungen aufgrund von Schwankungen im hundertjährigen Zeitrahmen gegenseitig aufheben, einfach aufgrund von Zeitfehlern?

Tatsächlich gibt es noch viele weitere mathematische Gründe, warum der „Mittelungstrick“ völlig falsch ist; aber Kellers Beobachtung ist völlig richtig und diskreditiert allein die gesamte Arbeit, die diese „Multi-Proxy“-historischen Temperaturschätzungen erstellt.

2. Mai 2001: E-Mail 0988831541.txt

Mike Mann kritisiert die Arbeit von Ed Cook mit dem Kollegen Jan Esper – nicht wegen schlechter Methoden oder ungültiger Schlussfolgerungen, sondern weil sie öffentlich verwendet wurde, bevor sie durch das Peer-Review-Verfahren blockiert werden konnte. Erstens wendet er das Argument des „Gruppendrucks“ an:

Wir müssen dies möglicherweise dem Peer-Review-Prozess überlassen, aber ich denke, Sie könnten davon profitieren, den Konsens der sehr fähigen Gruppe zu kennen, die wir in dieser E-Mail-Liste zusammengestellt haben, darüber, was Esper und Sie getan haben?

Cook pariert bewundernswert:

Natürlich kenne ich jeden in dieser „sehr fähigen Gruppe“ und respektiere ihre Meinungen und wissenschaftlichen Qualifikationen. Dasselbe gilt offensichtlich für Sie. Das soll nicht heißen, dass wir nicht anderer Meinung sein können. Schließlich kann die Konsenswissenschaft den Fortschritt ebenso behindern wie das Verständnis fördern.

Mann ist verblüfft und versucht einen anderen Weg:

Ich zweifle hier in keiner Weise an Ihrer und Jans Integrität.

Ich bin nur ein bisschen besorgt darüber, dass das Ergebnis von einigen öffentlich verwendet wird, bevor es den Spießrutenlauf der Peer-Review durchlaufen hat. Vor allem, weil es, ob Sie es dulden oder nicht, benutzt wird, während wir hier sprechen, um die Arbeit von uns und Phil und seinen Mitarbeitern zu diskreditieren; das ist gefährlich. Ich denke, es gibt einige legitime Probleme, die geklärt werden müssen

Ich würde gerne über den Stand des Manuskripts auf dem Laufenden gehalten werden.

Cook antwortet mit einem Maß an Integrität, das Manns Denkweise fremd ist:

Leider wird dieses globale Veränderungszeug von beiden Seiten des Problems so politisiert, dass es schwierig ist, die Wissenschaft in einer leidenschaftslosen Umgebung zu betreiben. Ich stieß auf das gleiche Problem in der Debatte über sauren Regen/Waldsterben, die in den 1980er Jahren tobte. Irgendwann wurde ich gleichzeitig beschuldigt, ein rasender Baumumarmter und in der Tasche der Kohleindustrie zu sein. Ich habe immer gesagt, dass es mir egal ist, welche Antwort gefunden wird, solange

sie die Wahrheit ist oder ihr zumindest verdammt nahekommt.

17. Mai 2001: E-Mail 0990119702

Ed Cook äußert gültige statistische und mathematische Kritik an den von Mike Mann und Kollegen verwendeten Fehlerschätzungsmethoden:

Ich habe wachsende Zweifel an der Gültigkeit und Verwendung von Fehlerschätzungen, die auf Rekonstruktionen angewendet werden (Mathematische Gründe folgen). Aber ich denke wirklich, dass Unsicherheitsbalken in Diagrammen, wie sie oft dargestellt werden, möglicherweise die interpretierte Qualität von Rekonstruktionen verzerren und auf unfaire Weise verschlechtern können. Sind die Unsicherheitsbalken also besser als nichts? Ich bin nicht so sicher.

Mike Mann antwortet, indem er zustimmt, dass die Schätzungen der Unsicherheiten falsch sind, aber dass falsche Schätzungen besser sind als nichts:

Was Sie sagen, ist natürlich wahr, aber wir müssen irgendwo anfangen. ...

Ich bin der festen Überzeugung, dass eine Rekonstruktion ohne vernünftige Schätzung auskommt

Ungewissheit ist fast nutzlos! ...Ich glaube, dass dies absolut notwendig ist, unabhängig davon, ob wir einen perfekten Job machen können oder nicht.

Cook argumentiert, dass irreführende Schätzungen von Unsicherheiten schlimmer seien, als überhaupt keine Schätzungen zu präsentieren; Mann argumentiert, dass Grafiken ohne Fehlerschätzungen nicht glaubwürdig aussehen würden, was wichtiger ist, als dass die Schätzungen tatsächlich aussagekräftig sind.

Cook hat Recht.

23. Mai 2001: E-Mail 0990718382

John Christy erklärt die Ereignisse der Dreharbeiten zu einer Folge von „20/20“ für die American Broadcasting Company, in der er befürchtet, aus dem Zusammenhang gerissen zitiert zu werden, fügt aber folgenden Kommentar hinzu:

Allerdings stimme ich der Prämisse des „20/20“-Gastgebers zu ... dass die Dosis von Klimawandelkatastrophen, die auf den Durchschnittsbürger abgeladen wurde, übermäßig alarmierend ist und uns dazu bringen könnte, einige schlechte politische Entscheidungen zu treffen. (Ich habe eine gute Geschichte über die Autoren des TIME-Titelstücks vor ein paar Monaten, die beweist, dass sie nicht darauf aus waren, das Thema zu diskutieren, sondern die Wissenschaft zu ignorieren und die Regierung zu beeinflussen.)

Mike Manns Antwort auf diesen Kommentar ist nur dünn verschleiert:

Ihre Kommentare unten bleiben beunruhigend selektiv und kurzichtig, und wir haben uns schon viele Male mit ähnlichen Kommentaren befasst ... Wenn die American Broadcasting Company versucht, beim IPCC ein Kriegsbeil zu verrichten, soll es so sein (das überrascht mich nicht – „20/20“ Co-Moderator John Stossel hat eine miserable Bilanz in seiner Behandlung von Umweltthemen, wie ich gehört habe), aber ich wäre sehr beunruhigt, wenn sich herausstellen sollte, dass Sie auf eine Art und Weise hineingespielt haben, die Ihrem Kollegen gegenüber unfair ist. Autoren zu Kapitel 2 des IPCC-Berichts und Ihre Kollegen im Allgemeinen. Das hätte mich von bestimmten Personen nicht überrascht, aber ich habe ehrlich gesagt mehr von Ihnen erwartet ...

2. Juli 2001: E-Mail 0994083845

Ian Harris von der Climatic Research Unit an der University of East Anglia schreibt an die Norwich Green Party Mailingliste, als Antwort auf einen Kommentar, dass Naturereignisse Klimaveränderungen verursachen können, die alle Auswirkungen auf die Menschheit überschwemmen:

Wir sehen eine beispiellose Temperaturbeschleunigung ... Selbst wenn sich herausstellt, dass sie natürlich auftritt, wer ist bereit, dieses Risiko einzugehen? Wir sollten ohnehin versuchen, uns von nicht nachhaltiger Energieerzeugung und -nutzung abzusetzen.

Das ist ein bemerkenswertes Eingeständnis: Selbst wenn die Wissenschaftler völlig falsch liegen, „sollten“ wir der Menschheit aus rein ideologischen Gründen Veränderungen aufzwingen, die Billionen von Dollar kosten könnten.

17. Dezember 2001: E-Mail 1008619994

Nach der E-Mail von Phil Jones vom 27. Februar 2001 bezüglich Gutachtern von bei Science eingereichten Beiträgen, Keith Briffa, Gutachter eines bei Science eingereichten Beitrags von Ed Cook und Jan Esper, erzählt Cook:

Ich möchte einfach nicht, dass Sie ein Papier schreiben, das eine verworrene Botschaft in Bezug auf die globale Erwärmungsdebatte verbreitet und Unklarheiten bezüglich Ihrer Meinung zur Gültigkeit der Mann-Kurve („der Hockeyschläger“) hinterlässt

Briffa missbraucht seine Machtposition als Rezensent des Papiers und macht Cook klar, dass er dessen Veröffentlichung blockieren wird, wenn sie von der „Parteilinie“ abweichen. Er dreht das Messer mit persönlicher Einschüchterung:

Ich möchte nicht, dass diese Affäre mein Weihnachten ruiniert, was sie sicherlich tun wird, wenn sie der Grund für unseren Streit ist.

Mit anderen Worten, wechseln Sie die Zeitung, oder Sie sind kein Freund und Kollege mehr.

Abschließend formuliert er seine Erwartungen:

Ich bin absolut zuversichtlich, dass dieses Papier nach einem Tag der Umformulierung zurückgehen und zu meiner Zufriedenheit von Science veröffentlicht werden kann.

22. März 2002: E-Mail 1018045075

Keith Briffa und Tim Osborn gaben einen Kommentar zu dem in Science veröffentlichten Artikel von Ed Cook und Jan Esper ab. Beide Artikel stellen die Arbeit von Mike Mann und Mitarbeitern in Frage. Mike Mann ermahnt sie alle und kopiert die E-Mail an zwei Mitarbeiter der American Association for the Advancement of Science:

Leider ist Ihr Artikel über das Esper -and-Cook- Papier fehlerhafter als das Papier selbst. Ed, die Pressemitteilung von Associated Press, die in den Zeitungen erschien, war sogar noch schlimmer. Anscheinend haben Sie sich zitieren lassen, Dinge gesagt zu haben, die nicht mit dem übereinstimmen, was Sie mir gesagt haben. Ihr drei hättet es alle besser wissen müssen. ...In der Zwischenzeit muss viel Schadensbegrenzung betrieben werden, und meiner Meinung nach haben Sie den ehrlichen Diskussionen, die wir alle in der Vergangenheit geführt haben, einen Bärendienst erwiesen, weil Sie die Beweise falsch dargestellt haben. Viele von uns sind sehr besorgt darüber, wie Science den Ball in Bezug auf den Überprüfungsprozess dieses Papiers fallen gelassen hat. Dies hätte niemals in Science veröffentlicht werden dürfen, denn die Gründe, die ich zuvor umrissen habe (und für diejenigen von Ihnen, die sie nicht

gesehen haben, angehängt habe). Ich muss mich fragen, warum das Funktionieren des Überprüfungsverfahrens hier so offen zusammengebrochen ist.

Keith Briffa antwortet, widerlegt Manns Andeutungen und weist seine Einschüchterungen zurück:

Angesichts der Liste der Personen, an die Sie Ihre Nachricht(en) weiterleiten möchten, dachten wir, wir sollten hier eine kurze, etwas formelle Antwort geben. Gerne behalte ich mir meine informelle Antwort vor, bis wir uns persönlich gegenüberstehen!

...

Abschließend müssen wir sagen, dass wir uns nicht eingeschränkt fühlen in dem, was wir den Medien sagen oder in der wissenschaftlichen oder populären Presse schreiben, was die Skeptiker sagen oder mit unseren Ergebnissen machen. Wir können uns nur bemühen, unser Bestes zu geben und die Probleme ehrlich anzugehen. Einige „Skeptiker“ haben ihre eigene unehrliche Agenda – daran haben wir keinen Zweifel. Wenn Sie glauben, dass ich oder Tim ein anderes Ziel haben, als offen und ehrlich über die Unsicherheiten in der Debatte über den Klimawandel zu sprechen, dann bin ich auch von Ihnen enttäuscht.

Mike Mann demonstriert sein Bedürfnis, der unangefochtene Anführer des Teams zu sein, und seine Verärgerung über jeden, der sich nicht an seine Linie hält.

11. März 2003: E-Mail 1047388489

Ein Artikel der Astrophysiker Willie Soon und Sallie Baliunas wurde von Climate Research veröffentlicht, der zu dem Schluss kam, dass „das 20. Jahrhundert wahrscheinlich weder die wärmste noch eine einzigartig extreme Klimaperiode des letzten Jahrtausends ist“. Phil Jones schreibt eine Reihe von E-Mails an seine Kollegen. In der ersten:

Tim Osborn ist gerade darauf gestoßen. Wahrscheinlich am besten ignorieren, also lass dir nicht den Tag verderben. Ich habe es mir noch nicht angeschaut. Es ergibt sich daraus, dass diese Zeitschrift eine Reihe von Herausgebern hat. Verantwortlich dafür ist ein bekannter Skeptiker in Neuseeland. Er hat in der Vergangenheit einige Papiere von (Skeptikern) Michaels und Gray durchgelassen. Ich habe mit Hans von Storch darüber gesprochen, bin aber zu keinem Ergebnis gekommen.

Seine Schlussfolgerungen sind bemerkenswert, da er zugibt, dass er sich das Papier noch nicht einmal angesehen hat. Seine nächste E-Mail wird gesendet, nachdem er eine kleine Menge gelesen hat:

Ich habe gestern Abend kurz in die Zeitung geschaut und es ist entsetzlich ...
Am Wochenende habe ich Zeit, weiterzulesen ...

Die Formulierung der Fragen zu Beginn der Arbeit bestimmt die Antwort, die sie erhalten. Sie haben keine Ahnung, was Multiproxy-Averaging tut.

Mit anderen Worten, weil diese Astrophysiker nicht die mathematisch und statistisch inkorrekte Methode der „Mittelwertbildung“ der verschiedenen Temperaturproxys verwenden, um die Temperaturvariabilität in der Vergangenheit zu verbergen, sind sie keine Mitglieder des Clubs!

Er fährt fort:

Wenn ich dies schreibe, bin ich immer überzeugter, dass wir etwas tun sollten ...

Ich werde dem Tagebuch eine E-Mail schicken, um ihnen mitzuteilen, dass ich nichts mehr damit zu tun habe, bis sie sich von diesem lästigen Editor befreit haben. Ein Mitarbeiter der Climatic Research Unit sitzt in der Redaktion, die Beiträge werden

jedoch von dem von Hans von Storch beauftragten Redakteur bearbeitet.

Denken Sie daran, dass diese Maßnahme ergriffen wird, bevor er die gesamte Zeitung auch nur ein einziges Mal gelesen hat.

Mike Mann antwortet:

Das Papier von Soon und Baliunas hätte nirgendwo einen „legitimen“ Peer-Review-Prozess durchgehen können. Das lässt nur eine Möglichkeit übrig – dass der Peer-Review-Prozess bei Climate Research von einigen Skeptikern in der Redaktion missbraucht wurde. Und es ist nicht nur De Freitas; leider gehört zu dieser Gruppe glaube ich auch ein Mitglied meiner eigenen Abteilung... Die Skeptiker scheinen einen „Coup“ bei Climate Research inszeniert zu haben (es war anfangs eine mittelmäßige Zeitschrift, aber jetzt ist es eine mittelmäßige Zeitschrift mit einem bestimmten „Zweck“).

Mit anderen Worten, die Veröffentlichung eines einzigen Papiers, das ihre Arbeit kritisiert – wie jede gesunde Wissenschaftsdisziplin funktionieren sollte – ist automatisch ein Beweis für die „Entführung“ einer ganzen von Fachleuten begutachteten Zeitschrift.

Mann fordert seine Kollegen auf, eine Hexenjagd zu starten:

Die Leute sollten sich vielleicht die Editoren und Review-Editoren ansehen:

[es folgt ein Link zu einer Seite auf der Website von Climate Research, auf der die Herausgeber aufgelistet sind]

Obwohl das Papier kaum angesehen wurde, beginnt Mann sofort, ihre Vergeltung zu planen:

Ich sagte Mike MacCracken, dass ich glaube, unsere einzige Wahl sei, dieses Papier zu ignorieren. Sie haben bereits erreicht, was sie wollten – den Anspruch eines Peer-Review-Papiers. Daran können wir jetzt nichts ändern, aber das Letzte, was wir tun wollen, ist, auf dieses Papier aufmerksam zu machen, das von der Community im Großen und Ganzen ignoriert wird ...

Es ist ziemlich klar, dass die Skeptiker hier einen kleinen Coup inszeniert haben, selbst in Anwesenheit einiger vernünftiger Leute in der Redaktion

(Whetton, Goodess, ...). Meine Vermutung ist, dass Von Storch tatsächlich bei ihnen ist (offen gesagt, er ist ein seltsamer Mensch, und ich bin mir nicht sicher, ob er nicht selbst ein gewisser Skeptiker ist), und mit Von Storch an ihrer Seite hätten sie einen sehr starken Auftritt Persönlichkeit, die ihre neue Vision fördert.

Es gab mehrere Artikel von Pat Michaels sowie den Artikeln von Soon und Baliunas, die nicht in einer angesehenen Zeitschrift veröffentlicht werden konnten.

Das war die Gefahr, die Skeptiker immer dafür zu kritisieren, dass sie nicht in der „begutachteten Literatur“ publizierten. Offensichtlich haben sie dafür eine Lösung gefunden – übernehmen Sie ein Tagebuch!

Wir sehen jetzt, worüber Mann und seine Kollegen so verärgert sind: Sie glaubten, dass ihr gemütlicher Club vor Eindringlingen sicher sei, da die einzige Möglichkeit, sie herauszufordern, darin bestand, in einer „Peer-Review“-Zeitschrift zu veröffentlichen – die sie selbst kontrollierten. Aber jetzt, da die Befestigungen durchbrochen wurden, drohte das gesamte Kartenhaus einzustürzen.

Mann schlägt sofort vor, das Journal, das es gewagt hat, ihre Autorität in Frage zu stellen, zu schwärzen:

Also was tun wir dagegen? Ich denke, wir müssen aufhören, Climate Research als legitimes Peer-Review- Journal zu betrachten. Vielleicht sollten wir unsere Kollegen in der Klimaforschungsgemeinschaft ermutigen, diese Zeitschrift nicht mehr einzureichen

oder darin zu zitieren. Wir müssten auch überlegen, was wir unseren vernünftigeren Kollegen sagen oder verlangen, die derzeit im Redaktionsausschuss sitzen ...

Es ist also in Ordnung, dass ihre Bande den „Peer-Review“-Prozess kontrolliert, aber nicht in Ordnung, wenn Skeptiker etwas zu sagen haben?

11. März 2003: E-Mail 1047474776

Mike Mann schreibt:

Ich ... denke, es gibt ein besonderes Problem mit der Klimaforschung. Hier publiziert jetzt ausschließlich mein Kollege Pat Michaels, und seine beiden engsten Kollegen sind im Editorial Board und im Review Editor Board. Ich verspreche Ihnen also, wir werden dort mehr davon sehen, und ich persönlich denke, dass es in diesem Fall ein größeres Problem mit dem „Messenger“ gibt...

Phil Jones antwortet:

Können wir die Missverständnisse nicht beseitigen, indem wir endlich endgültige Daten für die Kleine Eiszeit und die Mittelalterliche Warmzeit aufstellen und neu definieren, was wir denken, dass die Begriffe wirklich bedeuten? Mit uns allen und mehr auf dem Papier sollte es viel Gewicht haben. In gewisser Weise werden wir die Agenda für das festlegen, was in den nächsten Jahren getan werden sollte.

Verwenden Sie ihr Zahlengewicht, um diese historischen Perioden „neu zu definieren“? Ist das die Entstehung des Wikipedia-Zensurskandals?

12. März 2003: E-Mail 1047484387

Bei dem Versuch zu entscheiden, welcher Zeitschrift sie ihren Angriff auf den Klima Forschungsbericht vorlegen würden, veranschaulicht Mike Mann, dass es in diesem Bereich der Wissenschaft definitiv nicht darum geht, „was Sie wissen, sondern wen Sie kennen“:

Beide Zeitschriften wären gut, aber Eos (eine Zeitschrift) ist eine besonders gute Idee. Sowohl Ellen Mosley-Thompson als auch Keith Alverson sind dort im Redaktionsausschuss, also denke ich, dass es eine gewisse Empfänglichkeit für eine solche Einreichung geben würde.

...

Wenn in der Gruppe Interesse besteht, diesen Weg einzuschlagen, würde ich mich gerne mit Ellen oder Keith über das potenzielle Interesse an Eos in Verbindung setzen, oder ich würde Tom oder Phil gerne auch die Führung überlassen ...

12. März 2003: E-Mail 1047489122

Mike Mann diskutiert die Schwierigkeiten bei der Erstellung des Eos-Artikels, nachdem er erfahren hat, dass die verschiedenen Ergebnissätze widersprüchlich sind:

Es gibt einige bemerkenswerte Unterschiede Insbesondere die Position von Crowley und Lowery ist ziemlich uneinheitlich zwischen unseren jeweiligen Vergleichen. ...

Mann schlägt nun erneut vor, sich „die Rosinen herauszupicken“ und nur die Ergebnisse zu präsentieren, die die Botschaft unterstützen, die sie darstellen möchten:

Lassen Sie uns also kurz sehen, was wir bekommen, und diskutieren Sie dann alle Ähnlichkeiten oder Unterschiede mit Ihrem Ergebnis und treffen Sie dann eine Entscheidung, was im Eos-Stück gezeigt werden soll. Ich bin sicher, wir können uns

etwas einfallen lassen, mit dem wir alle zufrieden sind ...

22. April 2003: E-Mail 1051156418

Tom Wigley schreibt an eine große Anzahl von Empfängern und baut auf der Idee auf, dass jede kritische oder skeptische Veröffentlichung in der Peer-Review-Literatur auf einer „Verschwörung von Skeptikern“ beruhen muss:

Danny Harvey und ich begutachteten ein Papier des skeptischen Pat Michaels und seiner Mitarbeiter und sagten, es sollte abgelehnt werden. Wir haben den Herausgeber befragt (wieder de Freitas!) und er hat geantwortet:

Das Manuskript wurde zunächst von fünf Gutachtern begutachtet. ... Die anderen drei Gutachter, alle angesehene Atmosphärenwissenschaftler, waren sich einig, dass es vorbehaltlich einer geringfügigen Überarbeitung veröffentlicht werden sollte. Schon damals benutzte ich eine sechste Person, um mir bei der Entscheidung zu helfen. Ich nahm seinen Rat und den der drei anderen Schiedsrichter an und schickte das Manuskript zur Überarbeitung zurück. Es wurde später zur Veröffentlichung angenommen. Der Schiedsrichterprozess war strenger als gewöhnlich.

Oberflächlich betrachtet scheint dies in Ordnung zu sein – obwohl es klar ist, dass Danny und ich als Schiedsrichter, die zur Ablehnung rieten, auf dem Laufenden gehalten und gesehen hätten, wie auf unsere Kritik reagiert wurde.

Wiederum hält Wigley den arroganten Mythos aufrecht, dass dieser kleine Klub von Wissenschaftlern das Recht haben sollte, sich in den Begutachtungs- und Veröffentlichungsprozess für jede einzelne auf ihrem Gebiet veröffentlichte Arbeit einzumischen und schließlich ein Veto dagegen einzulegen. Eine solche Zensur ist nicht die Art und Weise, wie eine gesunde Wissenschaftsdisziplin funktioniert; Tatsächlich ist jede Disziplin, die auf diese Weise operiert, überhaupt keine „Wissenschaft“.

Wigley fährt fort:

Ich vermute, dass de Freitas bewusst andere Schiedsrichter aus dem Lager der Skeptiker gewählt hat. Ich vermute auch, dass er dies bei anderen Gelegenheiten getan hat. Wie damit umgegangen werden soll, ist unklar, da es eine Reihe von Personen mit echten wissenschaftlichen Qualifikationen gibt, die von einem skrupellosen Redakteur benutzt werden könnten, um sicherzustellen, dass die „Anti-Treibhaus“-Wissenschaft durch den Peer-Review-Prozess kommt (Legates, Balling, Lindzen, Baliunas, Bald usw.). Das Peer-Review-Verfahren wird missbraucht, aber das nachzuweisen wäre schwierig.

Dies ist ein vernichtendes Eingeständnis von Wigley: Er erkennt an, dass diese Skeptiker über tadellose wissenschaftliche Referenzen verfügen; der einzige Grund, warum es ihnen verboten werden sollte, Artikel für die Veröffentlichung in Zeitschriften zu begutachten, ist, dass sie ihr Dogma der globalen Erwärmung nicht glauben! Diese E-Mail zerstreut jeden Zweifel, dass dieser gemütliche Club „Peers“ neu definiert hat, um „Wissenschaftler, die mit uns übereinstimmen“ zu bezeichnen – was die gesamte Idee des „Peer Review“ verhöhnt.

Die ultimative Ironie bei all dem ist natürlich, dass Skepsis keine wissenschaftliche Beleidigung ist, sondern ein wesentlicher Grundsatz der wissenschaftlichen Methode. Nur in dogmatisch-theologischen Debatten werden Skeptiker als Ketzer gebrandmarkt.

22. April 2003: E-Mail 1051190249

Tim Carter, Forschungsprofessor am finnischen Umweltinstitut, schlägt Tom vor Wigley eine

Methode, um sicherzustellen, dass keine Papiere veröffentlicht werden, ohne dass sie ein Veto einlegen können:

Zum Thema Klimaforschung ...Ich frage mich, ob eine Überprüfung der Schiedsrichterpolitik angebracht ist. Die einzige Möglichkeit, die mir einfällt, wäre, dass alle Papiere durch zwei Herausgeber gehen und nicht nur durch einen, wobei ersterer die Gesamtverantwortung trägt, der letztere, um vor der Veröffentlichung eine zweite Meinung zu einem Papier und die Kommentare der Gutachter abzugeben. Im Falle von Meinungsverschiedenheiten wäre ein Hauptredakteur erforderlich, um zu entscheiden. Das könnte dann natürlich den Begutachtungsprozess enorm verlangsamen. Ohne eine Redaktion, die jemanden abwählen kann, wie können verdächtige Redakteure entfernt werden, außer durch den Herausgeber (in diesem Fall Inter-Research, die Herausgeber von Climate Research).

Tom Wigley antwortet:

In Bezug auf Klimaforschung weiß ich nicht, wie ich am besten mit den Besonderheiten der Redaktion umgehen soll. Hans von Storch ist teilweise schuld – er ermutigt die Veröffentlichung von Mistwissenschaft, „um die Debatte anzuregen“. Ein Ansatz besteht darin, direkt zu den Verlagen zu gehen und darauf hinzuweisen, dass ihre Zeitschrift als Medium zur Verbreitung von Fehlinformationen unter dem Deckmantel von referierten Arbeiten wahrgenommen wird. Ich verwende hier das Wort „wahrgenommen“, denn ob es wahr ist oder nicht, interessiert die Herausgeber nicht – es zählt, wie die Zeitschrift von der Community gesehen wird.

Mit anderen Worten befürwortet Wigley unmissverständlich eine „Verleumdungskampagne“ gegen die Zeitschrift.

Wigley fährt fort:

Ich denke, wir könnten eine große Gruppe hochqualifizierter Wissenschaftler dazu bringen, einen solchen Brief zu unterzeichnen – über 50 Personen. Beachten Sie, dass ich diese Ansicht nur an Mike Hulme und Phil Jones kopiere. Mikes Idee, die Redaktionsmitglieder zum Rücktritt zu bewegen, wird wahrscheinlich nicht funktionieren – wir müssen auch von Storch loswerden, sonst füllen sich die Löcher irgendwann mit Leuten (Skeptikern) wie Legates, Balling, Lindzen, Michaels, Singer usw. Ich habe gehört, dass die Verleger mit von Storch nicht zufrieden sind, daher könnte der obige Ansatz diese Hürde beseitigen.

Wunderbar!

24. April 2003: E-Mail 1051202354

Mike Mann antwortet auf die Vorschläge von Tom Wigley und betont erneut, dass die Politik wichtiger ist als die Wissenschaft:

Das alles könnte lächerlich erscheinen, wenn es nicht so wäre, dass sie das (Bush) White House Office of Science & Technology dazu gebracht hätten, es als ernste Angelegenheit zu nehmen (zum Glück ist Dave Halpern für dieses Projekt verantwortlich, und das ist er auch wahrscheinlich angemessen damit umgehen, aber nicht ohne Druck von außen).

Die Verschwörer haben also das Glück, im Weißen Haus selbst einen Mann vor Ort zu haben.

Mann fährt fort:

Hier neige ich dazu, zumindest im Geiste zuzustimmen ... dass andere Ansätze notwendig sein können. Ich möchte betonen, dass es tatsächlich, wie Tom feststellt, einige einzigartige Aspekte dieses jüngsten Angriffs der Skeptiker gibt, die Anlass zu besonderer Besorgnis geben. Dieser jüngste Angriff nutzt einen kompromittierten Peer-Review-Prozess als Vehikel, um eine wissenschaftliche Desinformationskampagne (oft böseartig und persönlich) unter dem Deckmantel einer scheinbar legitim überprüften Wissenschaft zu starten, wodurch sie den Spitznamen „Harvard“ verwenden können.

Manns Empörung ist lächerlich: Er kann es nicht ertragen, von einem Astrophysiker kritisiert zu werden – nicht weniger aus Harvard.

Seine Erleichterung darüber, fast alle Medien kontrollieren zu können, ist jedoch ebenso offensichtlich:

Glücklicherweise haben die Mainstream-Medien die Geschichte nie berührt (meistens ist sie in Zeitungen erschienen, die Murdoch und seinen Leuten gehören, und in dubiosen Rand-Online-Verkaufsstellen). Ähnlich wie ein Server, der als Ausgangspunkt für Computerviren kompromittiert wurde, befürchte ich, dass die Klimaforschung zu einem hoffnungslos kompromittierten Vehikel in der Desinformationskampagne der Skeptiker (können wir ein besseres Wort finden?) und einem Teil der Diskussion, die ich habe, geworden ist gesehen habe (z. B. eine potenziell drohende Massenkündigung unter den legitimen Mitgliedern der Redaktion von Climate Research), scheint meiner Meinung nach einige potenzielle Vorteile zu haben.

Denken Sie daran, dass diese Vergeltung eine Reaktion auf die Veröffentlichung eines einzigen kritischen Artikels ist – was in jeder gesunden Disziplin der Wissenschaft ein absolut lebenswichtiges, alltägliches Ereignis ist.

Mann fährt fort, das „Spin-Doctoring“ dieser Vergeltung zu konstruieren:

Dies sollte natürlich nicht auf der Grundlage der Veröffentlichung von Wissenschaft gerechtfertigt werden, die wir vielleicht nicht mögen, sondern auf der Grundlage der Beweise (z. B. wie sie von Tom und Danny Harvey geliefert wurden, und ich bin sicher, dass es noch viel mehr gibt), dass ein legitimer Peer-Review-Prozess durchgeführt wurde von mindestens einem bestimmten Redakteur nicht befolgt.

Mark Eakin fügt hinzu:

Da das Weiße Haus Interesse an diesem Papier gezeigt hat, muss das Office of Science & Technology Policy wirklich eine maßvolle, kritische Diskussion über Fehler in den Methoden von Soon und Baliunas erhalten. Ich stimme Tom zu, dass eine bekannte Gruppe ... wie Mann, Crowley, Briffa, Bradley, Jones und Hughes einen solchen Brief anführen sollte. Viele andere von uns könnten sich zur Unterstützung anmelden. Dies würde Dave Halpern die Munition liefern, die er braucht, um dem Weißen Haus die erforderliche Dokumentation zu liefern, die dieses Papier hoffentlich als schlampige Arbeit abtun wird, die es ist.

„Munition“ ist es tatsächlich – für einen versuchten Rufmord. Mike Mann bestätigt, dass er ihrem Mann im Weißen Haus diese „Munition“ geliefert hat:

Tatsächlich habe ich David Halpern einen schriftlichen Satz von Kommentaren zu den anstößigen Papieren für den internen Gebrauch zur Verfügung gestellt, so dass er mit Einzelheiten ausgestattet war, wenn er das Problem im Büro für Wissenschafts- und Technologiepolitik konfrontierte. Möglicherweise hat er auch zusätzliche Kommentare von anderen Personen erhalten – ich bin mir nicht sicher. Ich glaube, dass die Sache bei Dave in guten Händen ist, aber wir müssen abwarten, was passiert.

4. Juni 2003: E-Mail 1054756929

Ed Cook schreibt an Keith Briffa:

Jetzt etwas von Ihnen zu fragen. Eigentlich auch etwas Wichtiges. Ich habe einen Artikel zur Überprüfung bekommen (eingereicht beim Journal of Agricultural, Biological, and Environmental Sciences), geschrieben von einem Koreaner und jemandem aus Berkeley, der behauptet, dass die mathematische Methode, die wir in unserem Fachgebiet verwenden (umgekehrte Regression), falsch ist, voreingenommen, lausig, schrecklich usw. Sie benutzen Ihre ... Rekonstruktion als den wichtigsten Prügelknaben.

Wir erhalten nun einen weiteren Einblick in die tadellosen Datenspeicherungs- und Protokollierungsverfahren dieser „Wissenschaftler“:

Ich habe eine Akte, die Sie mir 1993 gegeben haben und die aus Ihrer Arbeit von 1992 stammt. Unten ist ein Teil dieser Datei. Ist das der richtige? Ist es auch möglich, die Spaltenüberschriften wiederzubeleben? Ich würde gerne damit spielen, um ihre Behauptungen zu widerlegen.

Cook fährt fort:

Wenn es so veröffentlicht würde, könnte dieses Papier wirklich Schaden anrichten. Es ist auch ein hässliches Papier, um es zu überprüfen, weil es ziemlich mathematisch ist und viel Filtertheorie- Zeug enthält. Es wird nicht leicht sein, es von der Hand zu weisen, da die Mathematik theoretisch korrekt zu sein scheint, aber es leidet unter dem klassischen Problem, auf theoretische Mängel hinzuweisen, ohne zu zeigen, dass ihre verbesserte inverse Regressionsmethode in praktischer Hinsicht tatsächlich besser ist. Also machen sie eine Menge Computerkram, der die Überlegenheit ihrer Methode und die Mängel unserer Art, Dinge zu tun, zeigt, aber nie wirklich zeigen, wie ihre Methode Ihre Rekonstruktion von dem, was Sie produziert haben, verändern würde. Ihre Unterstützung wird hier sehr geschätzt.

Dies ist eine bemerkenswerte E-Mail: Cook gibt zu, dass die Arbeit, mit deren Überprüfung er betraut wurde, „nicht einfach von der Hand zu weisen ist, da die Mathematik korrekt zu sein scheint“! Er meint, dass es unter dem „klassischen Problem“ leidet, diese Amateure nicht an der Hand zu halten, während sie die Dinge richtig machen!

Wenn jemals Zweifel daran bestanden, dass die grundlegenden Prinzipien der Wissenschaft in dieser Disziplin verloren gegangen sind, macht diese E-Mail ihn absolut zunichte. Cook hätte niemals mit der Aufgabe betraut werden dürfen, dieses Papier zu überprüfen.

4. Juni 2003: E-Mail 1054757526

Mike Mann schreibt seinen vielen Co-Autoren über das „Schock und Ehrfurcht“-Papier, das sie für die Veröffentlichung in Eos vorbereiten. Wir sehen den „Krieg gegen die mittelalterliche Warmzeit“ aufkeimen:

Ich denke, dass der Versuch, einen Zeitrahmen von 2000 Jahren anstelle der üblichen 1000 Jahre anzunehmen, einen guten früheren Punkt anspricht, den Jonathan Overpeck gemacht hat ... dass es schön wäre zu versuchen, die vermeintliche „mittelalterliche Warmzeit“ „einzudämmen“, selbst wenn uns für soweit zurück noch keine Daten vorliegen.

Dass das Ziel, die Existenz der mittelalterlichen Warmzeit zu diskreditieren, beschlossen wurde, bevor endgültige Daten auf die eine oder andere Weise vorliegen (Mann beschreibt einige vorläufige Ergebnisse, sagt aber, dass sie nicht „koscher“ sind), liefert einen unwiderlegbaren Beweis dafür, dass dies eine Ideologie war Kreuzzug, keine wissenschaftliche Untersuchung.

3. Juli 2003: E-Mail 1057941657

Der Direktor der Klimaforschung, Otto Kinne, ging den Beschwerden über den Redaktions- und Begutachtungsprozess nach und schrieb:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in meiner E-Mail vom 20. Juni 2003 an Sie erklärte ich unter anderem, dass ich den Herausgeber von Climate Research, Chris de Freitas, bitten würde, mir Kopien der Bewertungen der Gutachter für die beiden Veröffentlichungen von Soon und Mitarbeitern zu überreichen.

Ich habe das angeforderte Material erhalten und studiert.

Schlussfolgerungen:

1. Die vom Herausgeber hinzugezogenen Gutachter (vier für jedes Manuskript) gaben ausführliche, kritische und hilfreiche Bewertungen ab.
2. Der Herausgeber hat die Bewertungen ordnungsgemäß analysiert und entsprechende Überarbeitungen angefordert.
3. Die Autoren haben ihre Manuskripte entsprechend überarbeitet.

Zusammenfassung:

Chris de Freitas hat als Redakteur gute und korrekte Arbeit geleistet.

Mike Hulme leitet diese E-Mail an Phil Jones, Tom Wigley und Mike Mann weiter:

Damit scheint die Sache für die Klimaforschung erledigt zu sein.

Mike Mann will es dabei nicht bewenden lassen:

Es scheint mir, dass die Worte dieser „Kinne“-Figur unaufrichtig sind und wahrscheinlich unterstützen, was de Freitas versucht zu tun. Es scheint klar, dass wir über ihn hinausgehen müssen. Ich denke, dass die Gemeinschaft, wie Mike Hulme zuvor vorgeschlagen hat, in diesem Fall ihre Beteiligung an diesem Journal auf allen Ebenen beenden sollte – Überprüfung, Bearbeitung und Einreichung – und es dem Vergessen und Verruf preisgeben sollte.

Tom Wigley erkennt, dass solche Taktiken auf wissenschaftliche Erpressung hinauslaufen:

Ich stimme zu, dass Kinne so aussieht, als könnte er ein de Freitas-Klon sein. Was wäre jedoch unsere rechtliche Position, wenn wir den Menschen offen und umfassend sagen würden, dass sie die Zeitschrift meiden sollten?

Ben Santer hat solche Bedenken nicht:

Basierend auf Kinnes Leitartikel sehe ich wenig Hoffnung auf eine aufgeklärtere redaktionelle Entscheidungsfindung bei Climate Research. Tom, Richard Smith und ich werden schließlich eine Widerlegung des Papiers von Douglass und Mitarbeitern veröffentlichen. Wir werden diese Widerlegung im Journal of Geophysical Research veröffentlichen – nicht in Climate Research.

22. Juli 2003: E-Mail 1058906971

Mike Mann übt „Peer-Group-Druck“ auf die Co-Autoren des Eos-Artikels aus, um eine weitere Petition zu starten – diesmal an den Kongress der Vereinigten Staaten:

Liebe Mitautoren von Eos,

angesichts des anhaltenden Angriffs auf die Wissenschaft des Klimawandels durch einige auf dem Capitol Hill dachten Michael Oppenheimer und ich, dass es sich lohnen würde, diesen Brief an verschiedene Mitglieder des Senats der Vereinigten Staaten zu senden , begleitet von einer Kopie unseres Eos-Artikels.

Dürfen wir Sie bitten, sich bei Michael und mir anzumelden (unter Angabe Ihres bevorzugten Titels und Ihrer Zugehörigkeit). Wir möchten das so schnell wie möglich herausbringen.

Jonathan Overpeck erkennt die Gefahr, eine solche Petition zu unterzeichnen, ohne die enormen Auswirkungen sorgfältig zu berücksichtigen:

Ich fühle mich damit nicht wohl und würde lieber nicht unterschreiben – zumindest nicht ohne etwas Zeit, um darüber nachzudenken und das Problem zu diskutieren. Es ist beispiellos und politisch, und das macht mir Sorgen.

Meine Stimme wäre, dass wir dies nicht ohne vorherige sorgfältige Diskussion tun.

Zu seiner großen Ehre versteht Overpeck die Konsequenzen, wenn man die Grenze zwischen ehrlicher wissenschaftlicher Forschung und reinem politischem Aktivismus überschreitet:

Was sind die Präzedenzfälle und Ergebnisse ähnlicher Aktionen? Ich kann mir vorstellen, dass eine Interessenorganisation oder -gruppe dies tut, wie alle möglichen anderen politischen Aktionen, aber ist es etwas für Wissenschaftler als Einzelpersonen?

Es scheint einfach seltsam, und aus diesem Grund würde ich davon abraten, etwas ohne wirkliche Gedanken zu tun, und sicherlich eine starke Mehrheit der Co-Autoren zu unterstützen.

Ist es für vom Steuerzahler finanzierte Wissenschaftler akzeptabel, sich für politische Themen einzusetzen?

31. Juli 2003: E-Mail 1059664704

Tim Osborn schreibt an Mike Mann und versucht, einige von Manns Daten zu verstehen, die anscheinend vereinfachte Schätzungen von Unsicherheiten enthalten. Nach einem Wortwechsel, in dem Mann versucht zu erklären, was er getan hat, fügt er hinzu:

Tim,

anbei die gewünschten Berechnungen ...

ps Ich weiß, dass ich das wahrscheinlich nicht erwähnen muss, aber nur um absolute Klarheit zu gewährleisten, stelle ich diese für Ihren persönlichen Gebrauch zur Verfügung, da Sie ein vertrauenswürdiger Kollege sind. Geben Sie dies also bitte nicht an andere weiter, ohne vorher mit mir gesprochen zu haben. Das ist die Art von „schmutziger Wäsche“, die man nicht in die Hände derer fallen lassen möchte, die möglicherweise versuchen könnten, Dinge zu verzerren ...

Mit anderen Worten, Mann hat so viel Vertrauen in seine eigenen Berechnungen, dass er sie als seine „schmutzige Wäsche“ bezeichnet, die es um jeden Preis zu verbergen gilt.

Und das ist die Grundlage der globalen Klimapolitik.

19. August 2003: E-Mail 1061298033

Tom Wigley an viele, die ihre zuversichtliche Annahme bekräftigen, dass sie absolutes Vetorecht über jede Veröffentlichung in jeder Zeitschrift haben sollten:

Ich war eng in das Fiasko der Klimaforschung involviert. Ich hatte Aufsätze, die ich

unter der Leitung von de Freitas begutachtet (und entschieden abgelehnt) habe und die später in der Zeitschrift erscheinen – ohne dass ich eine Reaktion der Autoren gesehen habe. Wie ich bereits anderen gesagt habe, besteht seine Strategie erstens darin, hauptsächlich Gutachter aus der Anti-Treibhausgemeinschaft einzusetzen, und zweitens, wenn ein Artikel abgelehnt wird, diese Überprüfung zu ignorieren und einen anderen „sympathischeren“ Gutachter zu suchen. Im zweiten Fall kann er dann (bei genügend Bewertungen) behaupten, dass die ehrliche Bewertung ein anomaler Datenpunkt war, der ignoriert werden kann.

Auch hier ist Wigleys Ansicht so kurzfristig, dass jede abweichende Meinung „unehrlich“ sein muss.

Er hat dann die Frechheit, vorzuschlagen, diese Closed-Shop-Mentalität zu formalisieren:

Ich stimme zu, dass eine Ethikkommission notwendig ist, und ich würde gerne in einer solchen Kommission mitarbeiten. Es müsste von internationalen Gesellschaften wie der Royal Society of London for the Improvement of Natural Knowledge, der United States National Academy of Sciences, der Academy of Europe sowie der Royal Meteorological Society, der American Meteorological Society und der American Geophysical Union unterstützt werden, etc.

Das wäre nun wirklich ein Nährboden für institutionalisiertes Mobbing und ideologische Ausgrenzung!

Wigley fährt fort:

Jim Titus erwähnte mir gegenüber, dass hier im Anwaltsberuf Leute wegen eines Verhaltens wie dem von de Freitas (und sogar John Christy – obwohl dies ein subtilerer Fall ist) ausgeschlossen werden. Das können wir natürlich nicht, aber wir können die Gemeinschaft ehrlicher Wissenschaftler auf ein solches Verhalten aufmerksam machen und diese Leute formell diskreditieren.

Die Dänische Akademie hat kürzlich etwas Ähnliches getan, war aber nicht ganz erfolgreich.

Dieser Satz bezieht sich auf den Versuch der dänischen Akademie, Bjørn Lomborg zum Blackball zu bringen. Wigley schließt sich dann dem Chor der Verschwörer an, der darauf drängt, dass das Journal ausgeschlossen werden sollte:

In der Zwischenzeit fordere ich die Menschen auf, sich von Climate Research zu distanzieren. Das verbleibende „Redaktions“-Board (ein Wort, das ich fast augenzwinkernd verwende) sieht aus wie eine Schurkengalerie von Skeptikern. Die verbleibenden glaubwürdigen Wissenschaftler sollten zurücktreten.

19. August 2003: E-Mail 1061300885

Tom Crowley erkennt, dass die Bande mehr Munition gegen die Astrophysiker Soon und Baliunas braucht, die scheinbar dem schlimmsten „Peer-Group-Druck“ bei in-bred wissenschaftlichen Meetings aus dem Weg gehen:

Wir brauchen einige Daten über Soon und Baliunas. Eine meiner Bedenken ist, dass sie nur in Zeitschriften mit geringem Einfluss veröffentlichen und das normale Geben und Nehmen von Präsentationen bei offenen wissenschaftlichen Tagungen vollständig umgehen (zum Beispiel glaube ich, dass ich insgesamt wahrscheinlich 100 Präsentationen von den Leuten in dieser Mailing Liste gehört habe).

Seine Implikation ist, dass, wenn Sie etwas oft genug wiederholen – vor einem mitfühlenden Publikum – es irgendwie glaubwürdiger wird. Aus dieser Hypothese entwickelt er eine ganze Angriffslinie auf diese Eindringlinge:

Es ist daher sehr wichtig, im Interesse unseres Austauschs mit Reportern, Gesetzgebern usw. nachzufragen, wie oft jemand von Ihnen gehört hat, wie Soon oder Baliunas in einer offenen Versammlung einen Vortrag gehalten haben, wo sie ihre Analysen verteidigen konnten.

Bitte antworten Sie mir, ob Sie gehört haben, dass einer von ihnen etwas über seine Klimaanalysen präsentiert hat (ich glaube, ich habe Baliunas einmal über ihre astrophysikalische Arbeit sprechen hören, aber das zählt nicht).

Ich werde Sie über die Ergebnisse der Umfrage informieren, damit wir alle die gleichen Gründe in Bezug auf die Daten haben und diese Informationen an Presseanfragen, Gesetzgeber usw. weitergeben.

Tom Wigley schlägt eine Taktik vor, die reine Desinformation ist:

Es könnte interessant sein zu sehen, wie häufig Soon und Baliunas einzeln (als Astronomen) zitiert werden.

Sind sie gut in ihren eigenen Bereichen? Vielleicht könnten wir anfangen, sie als „Astrologen“ zu bezeichnen (entschuldigbar als ... „oops, nur ein Tippfehler“).

Mike Mann empfiehlt das Zählen von Zitaten („meine Zählung ist größer als deine“) – eine Praxis, die bedeutungslos ist, wenn die Mitglieder einer kleinen Disziplin wiederholt die Arbeiten der anderen zitieren:

Ich habe dies vor meiner Anhörung im US- Senat überprüft. Ihre wissenschaftlichen Zitate in der Klimaliteratur sind erwartungsgemäß dürftig. Interessanterweise lassen beide ihre zweiten Initialen weg, wenn sie in der Klimaliteratur veröffentlichen, sodass ihre Namen nicht im Zitationsindex auftauchen, wenn Sie eine Suche nach ihren Veröffentlichungen in der Astronomieliteratur durchführen (die die vollständigen Initialen verwenden) – anscheinend Sie wollen nicht, dass ihre Kollegen aus der Astronomie wissen, dass sie als vermeintliche Klimatologen nebenbei arbeiten ...

Was für eine bizarre Theorie!

Mann muss zugeben, dass seine Recherchen zu ihren Veröffentlichungen entmutigend sind:

Ihre Zahlen sind in der Astronomieliteratur besser, obwohl die Zahlen von Soon selbst hier mittelmäßig sind.

Baliunas hatte vor mehr als einem Jahrzehnt einige gut zitierte Veröffentlichungen. Dies ist ihre Arbeit über die Verwendung von sonnenähnlichen Sternen als Modell für die Sonnenvariabilität usw., die in der Astrophysik-Community vielfach erwähnt wird. Die meisten davon scheinen jedoch ihr Ph.D. Arbeit, und scheinen mit ihrem Ph.D. Betreuer veröffentlicht worden zu sein.

Was natürlich absolut üblich ist – und zeigt, dass ihre Doktorarbeit sowohl originell als auch nützlich für die Astrophysik-Community war. Mann fährt fort:

Nicht viele Beweise dafür, dass sie seitdem einen nützlichen, unabhängigen Beitrag geleistet hat. Es gibt einige zusätzliche Artikel, die sie über die Zeitreihenanalyse von Sonnensignalen veröffentlicht hat – sieht aus wie die Art von Zeug, das Sie von einem Forschungsprojekt eines Doktoranden im ersten Jahr erwarten würden

Dies ist die ultimative Ironie, wenn man bedenkt, dass Mann und seine Kollegen ihre absolute Unfähigkeit in genau diesem Bereich der Mathematik – genannt „Zeitreihenanalyse“ – demonstrierten, der erforderlich ist, um ihre Temperaturproxydaten richtig zu verstehen.

Mann schlägt nun vor, dass sie ihre Zitationsliste „herauspicken“, um den irreführenden Eindruck einer niedrigen Zitationszahl zu erwecken, indem sie ihre Veröffentlichungen in der Astrophysik ignorieren:

Meiner Meinung nach wäre es ein Fehler, diese anhand ihrer Zitationszahlen in der Astronomie zu bewerten. Wir sollten uns auf ihre Zahlen in der Klimaliteratur konzentrieren, die die einzigen sind, die relevant sind, wenn es um die Frage geht, wie ihre Arbeiten zum Klima von ihren Kollegen aufgenommen werden.

3. September 2003: E-Mail 1062592331

Ed Cook schreibt an Keith Briffa und beschreibt seine Erfahrungen mit Ray Bradley auf einer Konferenz in Norwegen:

Nach dem Treffen in Norwegen ... Bradleys anschließenden Vortrag darüber zu hören, wie alle außer ihm es vermasselt haben, die Temperaturen der nördlichen Hemisphäre in den letzten 1000 Jahren zu rekonstruieren (das ist ein bisschen übertrieben von meiner Seite, das muss ich zugeben, aber von seiner der Hauch päpstlicher Unfehlbarkeit ist manchmal wirklich ziemlich ekelhaft), habe ich mir eine Idee ausgedacht, an der ich Sie beteiligen möchte.

Cook beschreibt seine Idee, einen Artikel mit einer großen Autorenliste zu veröffentlichen – möglicherweise einschließlich Bradley, Phil Jones und Mike Mann –, weist aber auf die Probleme mit der Idee hin:

Ich befürchte, dass Mike Mann und Phil Jones jetzt zu persönlich in Dinge investiert sind (z.B. die 2003 erschienene Abhandlung der Geophysical Research Letters, die wahrscheinlich die schlechteste Abhandlung ist, an der Phil je beteiligt war – Bradley hasst sie auch), aber ich bin bereit, ihnen anzubieten, sie einzubeziehen, wenn sie etwas beitragen können, ohne nur ihre frühere Arbeit zu verteidigen – das ist der Schlüssel, um alle einzubeziehen. Sei ehrlich. Legen Sie alles auf den Tisch und gehen Sie nicht davon aus, dass eine Rekonstruktion besser ist als irgendeine andere.

Dies ist ein Beweis für den miserablen Zustand dieses Gebiets: dass ein etabliertes Mitglied dieser Gruppe darauf reduziert wird, vorzuschlagen, dass eine Arbeit geschrieben wird, in der vergangene Fehler nicht länger vertuscht werden.

Cooks Vorschläge enden mit halb humorvollen Kommentaren:

Veröffentlichen, zurückziehen und keine Weiterleitungsadresse hinterlassen

Ohne zu versuchen, dieser Arbeit vorzugreifen, aber auch aufgrund dessen, was ich fast zu wissen glaube, werden die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass wir wahrscheinlich einiges sagen können über ... Temperaturschwankungen innerhalb eines Jahrhunderts (zumindest so weit wie wir glauben den Temperatur- Proxy-Schätzungen), aber dass wir ehrlich alles darüber wissen, wie die ... Variabilität auf Zeitskalen von mehr als einem Jahrhundert mit irgendeiner Gewissheit war (d.h. wir wissen mit Gewissheit, dass wir alles wissen).

Cooks „die Dinge beim Namen zu nennen“ macht ihn mir sofort sympathisch und gibt uns die Gewissheit, dass er seine aufrichtige Meinung zum Ausdruck bringt. Und während diese Meinung völlig mit meiner eigenen Einschätzung dieses Wissenschaftsgebiets übereinstimmt, ist es erstaunlich, sie so explizit (und bunt) direkt aus dem Mund eines eng mit diesem Fall Beteiligten zu hören: Temperaturschwankungen innerhalb eines Jahrhunderts können wahrscheinlich zuverlässig sein geschätzt, aber wir können absolut nichts über Temperaturschwankungen über längere Zeiträume schließen.

Das, lieber Leser, ist der absolute Kern der Frage der globalen Erwärmung: ob aktuelle Temperaturänderungen über historische Zeiträume hinweg „beispiellos“ sind. Hier haben wir

unmissverständlich eine definitive Aussage, dass wir keine Ahnung haben, ob dies der Fall ist.

Die Jury wird entlassen. Die Menschheit wurde in allen Anklagepunkten für nicht schuldig befunden.

2. Oktober 2003: E-Mail 1065125462

Robert Matthews, Wissenschaftskorrespondent des Sunday Telegraph, schreibt an Mike Mann:

Sehr geehrter Professor Mann,

ich stelle einen Artikel über die globale Erwärmung zusammen und beziehe mich auf Ihren Artikel in den Geophysical Research Letters mit Prof. Jones über „Globale Oberflächentemperaturen in den letzten zwei Jahrtausenden“.

Dies ist die Abhandlung, die Ed Cook gerade als „die Abhandlung der Geophysical Research Letters von 2003 bezeichnet hat, die wahrscheinlich die schlechteste Abhandlung ist, an der Phil je beteiligt war – Bradley hasst sie auch“.

Als das Papier herauskam, argumentierten einige Kritiker, dass das Papier tatsächlich zeigte, dass es in den letzten 2000 Jahren drei Perioden gegeben hat, die wärmer waren als heute (eine kurz vor 700 n. Chr., eine kurz danach und eine kurz vor 1000 n. Chr.). Sie behaupteten auch, dass das Papier nur schlussfolgern könne, dass die aktuellen Temperaturen wärmer seien, wenn man die Proxy-Daten mit anderen Datensätzen vergleiche. (Ein Beispiel für diese Argumente finden Sie unter: Link zum Papier)

Ich wäre sehr daran interessiert, Ihre Widerlegungen zu diesen Argumenten in den Artikel aufzunehmen, den ich mache. Ich muss zugeben, dass ich verwirrt bin, warum Proxy- Daten mit instrumentellen Daten für den letzten Teil des Datensatzes verglichen werden sollten. Sollte der Vergleich nicht durchgehend konsistent sein?

Vielen Dank für Ihre Geduld dabei

Robert Matthäus

Eine vernünftige Bitte, sollte man meinen. Hier ist die Antwort von Mike Mann:

Sehr geehrter Herr Matthews,

leider ist Phil Jones auf Reisen und wird wahrscheinlich keine gesonderte Antwort geben können. Da es sich bei Ihren Ausführungen auch um seine Arbeit handelt, habe ich mir die Freiheit genommen, Ihre Anfrage und diese Antwort an einige seiner britischen Kollegen zu kopieren.

Die in unserem Papier vorgenommenen Vergleiche werden darin gut erklärt, und Ihre Aussagen strafen die klar formulierten Einschränkungen in unseren Schlussfolgerungen im Hinblick auf getrennte Analysen der nördlichen Hemisphäre, der südlichen Hemisphäre und des Globus Lügen.

Eine objektive Lektüre unseres Manuskripts würde leicht zeigen, dass die Kommentare, auf die Sie sich beziehen, skurril sind. Diese Kommentare stammen nicht von Wissenschaftlern in der Peer-Review-Literatur, sondern auf einer Website, die laut veröffentlichten Berichten von Einzelpersonen betrieben wird, die von der ExxonMobil Corporation gesponsert werden, kaum eine objektive Informationsquelle.

Aus zeitlichen Gründen kann ich keine weiteren Anfragen von Ihnen beantworten. Angesichts Ihrer äußerst schlechten Bilanz in der Vergangenheit bei der Berichterstattung über Fragen des Klimawandels werde ich Sie jedoch mit einigen

abschließenden Worten belassen. Professionelle Journalisten, mit denen ich es gewohnt bin, verlassen sich bei ihren Informationsquellen nicht auf nicht von Experten begutachtete Behauptungen von Internetseiten. Sie verlassen sich stattdessen auf von Fachleuten begutachtete wissenschaftliche Forschung und eher auf Mainstream- als auf Randerscheinungen der wissenschaftlichen Meinung.

Aufrichtig,

Michael E. Mann

Ich glaube nicht, dass die Botschaft viel klarer wird – Robert Matthews ist auf beiden Seiten des Atlantiks gebrandmarkt.

Beachten Sie die gemeinsamen Fäden, die Mike Mann hier gewebt hat. Erstens versteckt er sich hinter dem Vorwand der „begutachteten Literatur“, in der Gewissheit, dass er und seine Mitarbeiter diesen Weg unter ihrer Kontrolle haben. Zweitens schikaniert er Matthews, indem er seine E-Mail an möglichst viele Kollaborateure weiterleitet, damit alle wissen, dass sie auf keinen Fall mit ihm sprechen dürfen. Drittens erklärt er dem Journalisten mit großer Herablassung, dass die Antworten auf seine Fragen aus ihrer Zeitung selbstverständlich seien, wenn er nur die Intelligenz hätte, sie zu verstehen.

Das sind die Taktiken eines akademischen Mobbers. Echte Wissenschaftler brauchen sich hinter solchen Einschüchterungen nicht zu verstecken.

13. Oktober 2003: E-Mail 1066337021

John Holdren, jetzt Direktor des Büros für Wissenschafts- und Technologiepolitik des Weißen Hauses und seit 2003 an der John F. Kennedy School of Government und dem Department of Earth and Planetary Sciences der Harvard University, antwortet auf eine Anfrage eines Redakteurs von John Shulz von TCSDaily:

Wie Sie zweifellos erwartet haben, stelle ich Mann und Mitarbeiter nicht in dieselbe Kategorie wie Soon und Baliunas.

Wenn Sie ernsthaft wissen wollen „Warum nicht?“, gibt es drei Möglichkeiten, wie man zu dem kommt, was ich für die richtige Schlussfolgerung halte:

Für diejenigen, die den Hintergrund und die Geduld haben, die wissenschaftlichen Argumente zu durchdringen, die Schlussfolgerung, dass Mann und Mitarbeiter Recht haben und so Bald und Baliunas falsch liegen, wenn man das Relevante sorgfältig liest. Soon und Baliunas Artikel und die Antwort von Mann und Mitarbeitern darauf:

(zitiert die Papiere)

Das ist der Ansatz, den ich gewählt habe. Bald und Baliunas werden in diesem Vergleich zerstört.

Mit anderen Worten, Holdren argumentiert grundlos, dass es „selbstverständlich“ ist, wenn Sie intelligent genug sind, die Zeitungen zu lesen. Nächste:

Diejenigen, denen der Hintergrund und/oder die Geduld fehlt, um die beiden Papiere zu durchdringen, und die ernsthaft wissen wollen, wer mit größerer Wahrscheinlichkeit recht hat, haben die Möglichkeit, jemanden zu fragen, der diese Eigenschaften besitzt – vorzugsweise jemanden außerhalb der Handvoll ideologisch Engagierter und/oder mit der Ölindustrie verbundene professionelle Skeptiker des Klimawandels – um die Kontroverse für sie auszuwerten. Besser noch, man könnte eine Anzahl solcher Leute befragen. Sie können leicht gefunden werden, indem Sie die Webseiten zu Erde Wissenschaften, Atmosphärenwissenschaften und Umweltwissenschaften an einer

Anzahl von großen Universitäten überprüfen.

Mit anderen Worten, Holdren impliziert, dass, wenn Sie zu dumm oder zu faul sind, die Zeitungen zu lesen, dann fragen Sie einfach die Mitglieder des „Clubs“!

Seine letzte Alternative:

Der am wenigsten zufriedenstellende Ansatz für diejenigen, die nicht für (1) qualifiziert sind und denen es an Zeit oder Initiative für (2) mangelt, wäre, so viel wie möglich über die Qualifikationen (einschließlich Veröffentlichungen) und den Ruf auf dem betreffenden Gebiet zu erfahren, der Autoren auf beiden Seiten. Dies würde zeigen, dass Soon und Baliunas im Wesentlichen Amateure in der Interpretation historischer und paläoklimatologischer Aufzeichnungen des Klimawandels sind, während die Autoren von Mann und Mitarbeitern mehrere der weltweit am meisten veröffentlichten und angesehensten Personen auf diesem Gebiet umfassen. Eine solche Untersuchung würde auch zeigen, dass der Ruf von Dr. Baliunas auf diesem Gebiet vor einigen Jahren erheblichen Schaden erlitten hat, als sie ihren Namen auf eine inkompetente Kritik der Mainstream-Klimawissenschaft setzte, die nie irgendwo seriös veröffentlicht wurde, aber zu Zehntausenden verbreitet wurde. in einem Format, das das eines Nachdrucks der Proceedings of the National Academy of Sciences nachahmt, auf der Suche nach Unterschriften für eine Petition, in der behauptet wird, dass die Mainstream- Ergebnisse falsch seien.

Dieser Text hätte direkt aus einem schmutzigen Trick-Handbuch über „Desinformation“, Rufmord und unehrliche Techniken zur Diskreditierung von Opposition stammen können!

Holdren zeigt nun sein Flair als Geheimagent, indem er auf die offensichtlichen Mängel in seinem letzten Vorschlag hinweist – und sie dann mit noch mehr Andeutungen von Faulheit und Unfähigkeit und einem falschen „Wahrscheinlichkeits“-Argument überdeckt:

Natürlich ist der dritte Ansatz am wenigsten zufriedenstellend, weil es gefährlich sein kann anzunehmen, dass die angeseheneren Menschen immer Recht haben. Gelegentlich stellt sich heraus, dass das Gegenteil der Fall ist. Das ist einer von mehreren guten Gründen, warum es sich lohnt, zu versuchen, die Argumente zu durchdringen, wenn man kann, oder andere zu befragen, die dies versucht haben. Aber in Fällen, in denen man beides nicht kann oder will – und wo man feststellen kann, dass das Ungleichgewicht von Erfahrung und Ansehen auf beiden Seiten so einseitig ist wie hier – sollte man es zumindest erkennen, dass die Chancen stark dafürsprechen, dass die erfahreneren und angeseheneren Leute Recht haben. Wenn man ein politischer Entscheidungsträger wäre, wäre es tollkühn, das öffentliche Wohl auf die langen Chancen zu setzen, dass das Gegenteil wahr ist.

Bist du schon überzeugt?

26. Oktober 2003: E-Mail 1067194064

Mike Mann erhält geheime Informationen über den bevorstehenden McIntyre und McKittrick-Papier, das den Beginn der Entlarvung des „Hockeyschlägers“ markiert:

Zwei Leute haben ein bevorstehendes Energie- und Umweltpapier, das morgen (Montag) vorgestellt wird, das – mit den Worten eines Cato- Instituts / Marshall Institute / Competitive Enterprise Institute —

... wird behaupten, dass Mann Paläodaten in seinen eigenen Aufzeichnungen willkürlich ignoriert und fehlende Werte durch andere Daten ersetzt hat, die seine Ergebnisse dramatisch beeinflusst haben.

Wenn seine exakte Analyse mit allen Daten und ohne Datenersatz wiederholt wird, werden zwei sehr große Erwärmungsspitzen erscheinen, die größer sind als das des

20. Jahrhunderts.

Ich persönlich würde sagen, dass dies den meisten Menschen bekannt war, die Manns Methodik verstehen: Sie kann in den frühen Jahrhunderten ziemlich empfindlich auf die Eingabedaten reagieren.

Mit anderen Worten, die meisten Kollegen von Mann waren sich der Probleme voll bewusst.

Wie auch immer, es wird eine Menge Lärm geben, und da ich Manns sehr dünne Haut kenne, fürchte ich, dass er heftig reagieren wird, es sei denn, er hat aus der Vergangenheit gelernt (was ich hoffe)

Mike Mann gibt dies an viele Kollegen weiter:

Verehrte Angeschriebene,

Dies wurde mir von jemandem übermittelt, dessen Identität vertraulich bleiben wird. Wer weiß, welche Tricks gezogen oder Daten selektiv verwendet wurden. Es ist klar, dass Energy and Environment von den Bösewichten geleitet wird – nur ein Industrieller hätte das Originalpapier von Soon und Baliunas, wie es bei Climate Research eingereicht wurde, neu veröffentlicht, ohne es auch nur zu redigieren. Jetzt sind sie offenbar wieder dabei...

Eine bemerkenswerte Schlussfolgerung, wenn man bedenkt, dass er die Zeitung noch nicht gelesen hat!

Er fährt fort:

Meine vorgeschlagene Antwort ist:

Dies als Stunt abzutun und in einem sogenannten „Journal“ zu erscheinen, von dem bereits bekannt ist, dass es sich den Standardpraktiken der Peer-Review widersetzt hat. Es ist zum Beispiel klar, dass niemand, den wir kennen, gebeten wurde, dieses sogenannte Papier zu „rezensieren“;

Auch hier zeigt Mann seine charakteristische Arroganz, wenn er davon ausgeht, dass jedes einzelne Papier, das zur Veröffentlichung eingereicht wird, automatisch an einen seiner Banden weitergeleitet werden sollte, damit ein Veto eingelegt werden kann.

Er fährt fort:

Wer weiß, welchen Taschenspielertrick die Autoren dieses Dings gezogen haben. Natürlich werden die üblichen Verdächtigen versuchen, diesen Mist zu verkaufen. Das Wichtigste ist, zu leugnen, dass dies irgendeine intellektuelle Glaubwürdigkeit hat, und, wenn es von irgendwelchen Medien kontaktiert wird, dies für den Stunt abzutun, der es ist.

Vielen Dank für Ihre Hilfe.

Wie um alles in der Welt kann Mann anderen sagen, dass sie dieses Papier diskreditieren sollen, bevor es überhaupt jemand gelesen hat? Einfach weil es ihm nicht passt?

30. Oktober 2003: E-Mail 1067532918

Ray Bradley schreibt an Tim Osborn, Phil Jones, Keith Briffa, Mike Mann und Malcolm Hughes, der eine neuartige Definition des Begriffs „unabhängig“ anbietet:

Tim, Phil, Keith:

Ich schlage einen Ausweg aus diesem Schlamassel vor. Wegen der Komplexität der

beteiligten Argumente könnte das alles für einen uninformatierten Beobachter nur als wissenschaftliche Spitzfindigkeit von „für“ und „gegen“ Befürwortern der globalen Erwärmung angesehen werden. Wenn jedoch eine „unabhängige Gruppe“ wie Sie von der Climatic Research Unit eine Aussage darüber machen könnte, ob die Bemühungen von McIntyre und McKittrick wirklich ein „Audit“ sind und ob sie es richtig gemacht haben, würde es meiner Meinung nach lange dauern, um das Problem zu entschärfen.

Allein diese eine Aussage reicht aus, um die wiederholten Scheinbehauptungen einer „unabhängigen“ Überprüfung der Ergebnisse durch andere Gruppen zu durchschauen. „Unabhängigkeit“ bedeutet für diese Cowboys, eine Gruppe aus einer anderen Institution (vorzugsweise aus Übersee) zu bitten, ihre Ergebnisse abzusegnen.

Er fährt fort:

Wenn Sie bereit sind, würde eine schnelle und energische Stellungnahme der Distinguished Climatic Research Unit Boys helfen, weitere Argumente zu unterdrücken, obwohl es zumindest hier bereits ziemlich außer Kontrolle geraten ist ...

Es ist wirklich.

12. November 2003: E-Mail 1068652882

Tim Osborn schreibt an Keith Briffa und Phil Jones und bespricht eine Anfrage von Steve McIntyre (nicht enthalten, aber wir können die Art der Anfrage in Kürze ableiten):

Sie werden Stephen McIntyres Anfrage an uns gesehen haben. Wir müssen darüber reden, obwohl ich zunächst das Gefühl habe, dass wir es (mit sorgfältig formulierten/erklärten Gründen) als weitere Zwischenstufe ablehnen und es vorziehen, unseren Beitrag in der Peer-Review-Phase zu leisten.

Osborn leitet dann eine E-Mail weiter, die Steve McIntyre an Mike Mann und Tim geschrieben hat Osborn, der um strittige Daten bittet und darum bittet, dass fehlerhafte Aussagen öffentlich zurückgenommen werden:

In der Zwischenzeit ist hier eine E-Mail (unten kopiert) an Mike Mann von McIntyre, in der Daten und Programme angefordert (und andere Kritik geäußert) werden. Ich wünschte, Mike wäre nicht herumgeeilt und hätte vorläufige und falsche frühe Antworten verschickt – die Gewässer sind jetzt wirklich schlammig. Er hätte besser daran getan, die Dinge langsam anzugehen und eine endgültige Antwort auszuarbeiten, bevor er dieses Zeug veröffentlichte. Excel-Dateien, andere Dateien, die zu früh erstellt oder jetzt gelöscht werden, sind wirklich verwirrend!

Osborn beschreibt eine Flut von Aktivitäten von Mann und Kollegen, bei denen Datendateien mit Microsoft Excel hastig zusammengeschustert wurden (was nicht notwendig gewesen sein sollte: Die Daten hätten jederzeit zur Überprüfung oder Verteilung verfügbar sein müssen), die auf der Download-Site veröffentlicht wurden, dann schnell zurückgezogen, da elementare Fehler offensichtlich waren.

Dies ist ein klarer Beweis dafür, dass es nur die zunehmend hartnäckigen Forderungen von Steve McIntyre und anderen waren, die diese Gruppe dazu veranlassten, ihre Daten zu bereinigen, was nur einen oberflächlichen Anschein von Akzeptanz hatte.

Osborn drückt dann seine Erleichterung darüber aus, dass sie in Bezug auf McIntyres frühere Anfrage nun „aus dem Schneider“ sind:

Da McIntyre Mann nun aber direkt nach seinen Daten und Programmen gefragt hat, wurde seine Bitte, dass wir McIntyres Anfrage an Mann schicken, fallen gelassen (ich

hätte sowieso „nein“ gesagt).

Ist es da verwunderlich, dass es schwieriger war, die Daten und Computerprogramme dieser „Wissenschaftler“ zu bekommen, als Zähne zu ziehen? Vielleicht sollten Wörterbuchseiten für das Wort „Behinderung“ hierher umgeleitet werden...

16. Januar 2004: E-Mail 1074277559

Die Zeitschrift Climatic Change bittet Phil Jones darum, Mike Manns Daten und Computerprogramme zur Verfügung zu stellen, um zu überprüfen, ob die Berechnungen von anderen Wissenschaftlern reproduzierbar sind. Jones schreibt an eine große Anzahl von Klimawissenschaftlern und weist auf die Notwendigkeit solcher Maßnahmen hin:

Die Veröffentlichungen, auf die sich McIntyre und McKittrick beziehen, erschienen 1998 in Nature und in geringerem Umfang 1999 in Geophysical Research Letters. Diese Gutachter forderten weder die Daten (alle Temperatur - Proxy-Serien) noch die Computerprogramme an. Der Aufforderung nachzukommen, die Überprüfung durchzuführen, ist also ein sehr gefährlicher Präzedenzfall. Mike hat alle Daten ... zur Verfügung gestellt und das ist alles, was jeder brauchen sollte. Computerprogramme verfügbar zu machen, ist etwas anderes.

Jones plädiert für verabscheuungswürdige Doppelmoral: Er und seine Kollegen zitieren diese Papiere weiterhin dutzendweise als „Goldstandard“ der Debatte über die globale Erwärmung; aber wenn er gebeten wird, die darin gemachten Behauptungen zu untermauern, argumentiert er effektiv, dass es „vergangene Geschichte“ ist – und wenn sie davongekommen sind, ohne die Programme 1998 oder 1999 den Peer- Reviewern zur Verfügung zu stellen, dann sollten sie für immer ungeschoren sein!

Er fährt fort:

Die Computerprogramme sind in dieser ganzen Angelegenheit im Grunde irrelevant. In dem Artikel Geophysical Research Letters (2003 von Mann und Jones) mitteln wir einfach alle Datensätze, die wir verwenden, zusammen. Das Ergebnis ist ziemlich dasselbe wie bei Mann, Bradley und Hughes 1998 in Nature und bei Mann, Bradley und Hughes 1999 in Geophysical Research Letters.

Mehr Irreführung. „Die Datensätze zusammen mitteln“ ist nicht „einfach“ – oder besser gesagt, wenn sie es „einfach“, also naiv gemacht haben, dann ist es nicht nur statistisch ungültig und völlig bedeutungslos, sondern das Computerprogramm sollte so einfach sein dass es keinen Grund geben sollte, es nicht zu veröffentlichen. Auch Jones ist gezwungen, den Qualifier „ziemlich viel“ zu verwenden.

Jones' nächste Irreführung:

Wie viele von Ihnen wissen, berechne ich jeden Monat Temperaturdaten. Auch Gruppen am National Climatic Data Center und am Goddard Institute for Space Studies der National Aeronautics and Space Administration tun dies. Wir tauschen keine Computerprogramme aus – wir tauschen aber gelegentlich die Daten aus. Die Computerprogramme hier sind trivial wie in der Paläoklimatologie.

Nochmals, wenn die Computerprogramme trivial wären, könnten sie sicherlich ohne Bedenken verteilt werden.

Beachten Sie, dass Jones hier zugibt, dass die verschiedenen Gruppen die Programme der anderen nicht einmal überprüfen, geschweige denn sie für eine unabhängige Überprüfung zur Verfügung stellen. Mit anderen Worten, sie wurden überhaupt nicht außerhalb ihres eigenen Labors überprüft. Außerdem räumt er ein, dass die Daten nur „gelegentlich“

kontrolliert würden.

Jones erweitert nun den Riss des Selbstwiderspruchs:

Mann, Bradley und Hughes erhalten geografische Muster, aber das Endergebnis (die 1000- Jahres- Serie der globalen Temperaturen) ist fast dasselbe, wenn man einfach den Durchschnitt berechnet.

Ah ha! "Fast das gleiche. Und es ist die Fülle an Feinheiten, die in dieses „fast“ einfließen, die eine sorgfältige Überprüfung und Validierung erfordert. Er erklärt weiter, warum das alles nicht im Geringsten „trivial“ ist:

Die geografischen Muster liefern jedoch mehr, wenn es darum geht, zu verstehen, was die Veränderungen verursacht hat – z. B. durch Vergleich mit Modellen. McIntyre und McKittrick interessieren sich nur für die 1000-Jahres- Datensätze der nördlichen Hemisphäre und der Welt – tatsächlich nur für die Arbeiten von Mann, Bradley und Hughes für das Jahr 1400.

Vielleicht erkennt Jones, dass er gegen seine eigene These argumentiert, und versucht nun zu argumentieren, dass Mann zum Opfer wird:

Was mich an dieser ganzen Debatte immer fasziniert hat, ist, warum die Skeptiker (in Ermangelung eines besseren Begriffs) immer auf Mike herumhacken. Es gibt mehrere andere Datensätze, die ich produziert habe, ebenso wie Keith Briffa ... und Tom Crowley. Die Arbeit von Jan Esper hat einen etwas anderen Datensatz hervorgebracht, aber wir werden nicht von McIntyre und McKittrick bombardiert. Mikes Artikel war nicht der erste. Es war in Nature und wird vom IPCC gut genutzt. Ich vermute, dass die Skeptiker ihre Bemühungen auf eine Person konzentrieren wollen, wie sie es bei Ben Santer nach dem zweiten IPCC-Bericht getan haben.

Abgesehen von der Beantwortung seiner eigenen Frage – Manns „Hockeyschläger“-Arbeit wird von allen hochgehalten, einschließlich in ihrer Rolle als Stimme des IPCC, als Goldstandard – ist Jones Argument lächerlich. Manns Daten und Programme sollen nicht unter die Lupe genommen werden, nur weil die Daten anderer Leute noch nicht unter die Lupe genommen wurden? Das klingt nach einem guten Catch-22-Argument, um zu verhindern, dass der Prozess überhaupt beginnt!

Jones zeigt jetzt die ultimative Heuchelei:

Später erfuhr ich, dass die (skeptischen) Autoren einer Arbeit bis zu einer Woche vor Erscheinen des Artikels mit den Gutachtern in Kontakt standen. Es gibt also Peer-Review und Peer-Review!! Hier wurde das Peer Review von gleichgesinnten Kollegen durchgeführt.

Wie die E-Mails von Climategate zeigen, standen Mann, Jones und ihre Kollegen nicht nur in Kontakt mit ihren Gutachtern, sondern wählten sie regelmäßig aus – oder wandten detektivische Arbeit an, um festzustellen, wer sie waren – ganz selbstverständlich! Es ist unglaublich, dass sie scheinbar nicht erkennen können, dass sie selbst genau das tun, was sie anderen vorwerfen – und sie offen darüber sprechen!

Betrachten Sie nun im Gegensatz zu der oben sorgfältig konstruierten Verteidigung die folgende E-Mail: Jones lässt die Anfrage eines Journals hektisch an Mike Mann durchsickern:

Betreff: Der Klimawandel braucht Ihren Rat – NUR IHRE AUGEN!!!!

Mike,

Dies ist NUR für IHRE AUGEN. Nach dem Lesen löschen – bitte! Ich versuche, das Gleichgewicht wiederherzustellen. Eine Antwort von Christian Pfister sagte, man solle alles zur Verfügung stellen!! Pot nennt den Kessel schwarz – Christian stellt seine

Methoden nicht zur Verfügung. ...Ich habe es Steve separat gesagt und ihm gesagt , er solle mehr Rat von ein paar anderen einholen, sowie von Kluwer (Verleger) und der Rechtsabteilung .

BITTE LÖSCHEN – nur für Sie, nicht einmal für Ray Bradley und Malcolm Hughes.

Jones' blinde Panik – privat zu Mann – spricht Bände. Er hat solche Angst vor den Folgen, dass er sogar verlangt, dass Mann die E-Mail sofort vernichtet.

Sind das die Taten von Wissenschaftlern, die nichts zu verbergen haben?

29. Januar 2004: E-Mail 1075403821

Phil Jones leitet eine E-Mail an Mike Mann weiter, in der er über den plötzlichen Tod des australischen Klimaskeptikers John Daly informiert:

Mit tiefer Trauer muss die Familie Daly den plötzlichen Tod von John Daly bekannt geben. Beileidsbekundungen können an Johns E-Mail-Konto gesendet werden (daly@john-daly.com).

Mit großer Trauer gemeldet

Timo Hameranta, LL.M.

Moderator, Klimaskeptiker

Kommentare von Jones:

Auf seltsame Weise sind das erfreuliche Neuigkeiten! Eine andere Sache an dem Climatic Change Paper – ich habe gerade eine andere E-Mail gefunden – ist, dass McKittrick sagt, es sei Standardpraxis in ökonomischen Zeitschriften, alle Daten und Computerprogramme bereitzustellen!! Laut Rechtsberatung überschreiben die Rechte des geistigen Eigentums dies.

Ignorieren Sie Jones' unsensible Kommentare zum Tod eines Gegners, wenn Sie können. Bemerkenswert ist hier, dass Jones die Vorstellung, dass die verwendeten Daten und Methoden zur Verfügung gestellt werden sollten, um eine unabhängigen Überprüfung zu ermöglichen, offenbar völlig bizarr und fremd findet. Das ist erstaunlich: Diese Anforderungen sind grundlegend für die gesamte wissenschaftliche Methode, durch ihre Anforderungen an die Reproduzierbarkeit:

Grundsätzlich muss jeder Wissenschaftler weltweit in der Lage sein, ein wissenschaftliches Ergebnis zu reproduzieren und zu verifizieren, bevor es überhaupt als Ergebnis betrachtet wird.

Natürlich ist die Arroganz von Jones im Zusammenhang mit der Klimadebatte viel vernichtender: Diese Ergebnisse, die im Mittelpunkt ihres Aufrufs an die Staats- und Regierungschefs stehen, Verträge und Gesetze zu erlassen, die enorme Auswirkungen auf die Völker der Welt haben würden, hätten geprüft, geprüft, validiert und mit größerer Gründlichkeit verifiziert als möglicherweise alle anderen Ergebnisse der modernen Wissenschaft. Es ist erstaunlich, dass Jones und Mann argumentieren, dass die für diese Empfehlungen zentralen Daten und Programme „Privateigentum“ sind – geschützt durch Patent- und Urheberrechtsgesetze.

2. Februar 2004: E-Mail 1075750656

Keith Briffa macht gegenüber Rashit Hantemirov einen erstaunlichen Kommentar zu einer Anfrage von Hantemirov:

Liebe Rashit

Danke dafür – diese Leute stellen viele Fragen, während sie ständig versuchen, die Befürworter der globalen Erwärmung anzugreifen. Ich antworte manchmal, aber das bedeutet normalerweise, dass sie mit viel mehr Fragen zurückkommen. Alles Teil der Wissenschaft, nehme ich an.

In der Tat!

Bemerkenswert ist zunächst, dass Briffa sich und seine Kollegen eher als „Erderwärmungsbefürworter“ denn als „Forscher“, „Ermittler“ oder gar nur „Wissenschaftler“ bezeichnet. Sie sollen doch nicht „Befürworter“ einer vorgegebenen Sichtweise sein? Vielleicht ein Freud'scher Ausrutscher von Briffa?

Zweitens zeugt Briffas Verwirrung darüber, dass irgendjemand sie über ihre Arbeit befragen würde – und dass eine Antwort nicht nur eine Abfuhr darstellen würde, sondern durchaus Folgefragen anregen könnte – von einem außerordentlichen Vertrauen in ihre Unfehlbarkeit.

4. Februar 2004: E-Mail 1076083097

Eine große Anzahl von Mitarbeitern diskutiert Möglichkeiten, Steve McIntyre nicht genügend Computerprogramme zur Verfügung zu stellen, um ihre Ergebnisse tatsächlich zu überprüfen. Linda Mearns, Senior Scientist am Institute for the Study of Society and Environment am National Center for Atmospheric Research, schreibt:

Mein Punkt zu den Computerprogrammen ist immer noch, dass „Bereitstellen der Programme“ auf viele Arten interpretiert werden kann. Ich habe darüber nachgedacht und mir vorgestellt, ob ich in einem meiner größeren und komplexeren Projekte gebeten würde, alle Programme bereitzustellen. Ich könnte das einfach tun, indem ich die Stücke mit einer zusammenfassenden Datei schicke, in der erklärt wird, wofür jedes Stück verwendet wurde. Es ermöglicht theoretisch immer noch jemandem zu sehen, wie die Programmierung durchgeführt wurde. Und ich denke, das ist viel einfacher, als Dinge bereitzustellen, die ausgeführt werden können usw. Ich schlage vor, dass man das Minimum tun könnte. Dann ist der Punkt, dass man nicht mit grellen Schlagzeilen über „Verweigerung der Bereitstellung von Programmen“ konfrontiert wird. Ich denke, es wird dann schwieriger mit einer grellen Überschrift über „Weigerung, vollständig dokumentierte Programme mit geeigneten Anleitungsdateien bereitzustellen“ herauszukommen.

Mearns' überwältigendes Interesse an Zeitungsschlagzeilen und nicht an wissenschaftlicher Bestätigung und Validierung ist das Kennzeichen eines politischen Akteurs, nicht eines Wissenschaftlers.

Das Argument von Mearns lautet effektiv: Wenn wir gezwungen sind, die Computerprogramme bereitzustellen, dann zerlegen wir sie in die kleinstmöglichen Stücke, damit McIntyre ungefähr sehen kann, was wir getan haben, aber eine fast unmögliche Aufgabe hätte, die Stücke wieder zurückzulegen wieder zusammen, damit es verwendet werden kann – eine Art „Humpty Dumpty“-Version von Transparenz und vollständiger Offenlegung.

Phil Jones erkennt, dass dies viele nicht täuschen wird: Wenn sie die Wissenschaft richtig gemacht hätten, wären die Computerprogramme und die unterstützende Dokumentation für jedermann ohne weitere Arbeit leicht verfügbar:

Es sieht also so aus, als würden wir das „Bereitstellen der Programme“ vom „Ausführen der Programme“ trennen. Ich kann den Zweck des einen ohne das andere nicht

erkennen. Selbst wenn Mike Mann zustimmt, vermute ich, dass es mehrere Interaktionssitzungen geben muss, um zu erklären, wie die Programme ausgeführt werden, an denen keine Seite sehr interessiert sein wird.

Jones ist schlau genug, um zu verstehen, dass die Bereitstellung nicht lauffähiger Programme zu einer sofortigen Bitte oder Forderung nach Unterstützung führt, um sie tatsächlich zum Laufen zu bringen.

Er räumt nun ein, dass selbst mit dem Besitz der Programme und der Daten viel „Fummelei“ nötig sei, um zu den behaupteten Ergebnissen zu kommen:

Wie ich bereits sagte, weiß ich, dass das Ausführen der Programme viele Kombinationen beinhalten wird (für verschiedene Zeiträume mit unterschiedlichen Temperatur- Proxys).

Er erkennt ferner, dass die Validierung ihrer Programme die Validierung ihrer mathematischen „Zahlenverarbeitungs“-Programme erfordern würde – die oft von verschiedenen Programmen gemeinsam genutzt werden und daher „Bibliotheksroutinen“ genannt werden:

Ich würde auch erwarten, wenn ich die Natur des mathematischen Ansatzes kenne, den wir verwenden, dass es Bibliotheksroutinen geben wird. Wir wollen nicht, dass McIntyre (und McKitrick) herauskommen und sagen, dass er es nach ein paar Tagen nicht zum Laufen bringen kann.

Zumindest versteht Jones die Realität der Situation – obwohl es überraschend ist, dass er nicht genau weiß, ob sie Bibliotheksroutinen verwenden oder nicht. Man muss sich über das Umfeld wundern, an das die Nachwuchswissenschaftler gewöhnt sind, ernsthaft darüber nachzudenken, Teile der Programme zurückzuhalten, um sie nicht nutzbar zu machen.

Jones fährt fort:

Es ist also alles andere als einfach. Ich bin immer noch dagegen, dass Computerprogramme herausgegeben werden. Mike hat die Daten zur Verfügung gestellt. Das ist alles, was sie brauchen sollten. Die Berechnungsmethode ist im Originalpapier ... und auch in mehreren anderen Papieren, die Mike geschrieben hat, detailliert beschrieben.

Mit anderen Worten, die Skeptiker haben eine Beschreibung dessen, was getan wurde – und das sollte ausreichen.

Dann diese Bombe:

Nebenbei bemerkt, Mike Mann verwendet jetzt eine andere Methode als die Arbeit von Mann, Bradley und Hughes von 1998.

Selbst wenn McIntyre und Kollegen also der in der Veröffentlichung von 1998 beschriebenen Methode folgen, werden sie immer noch keine Zustimmung zu dem erhalten, was Mann jetzt tut!

Könnte es ein klareres Argument dafür geben, die genauen Computerprogramme und Methoden bereitzustellen, die für jede einzelne veröffentlichte Arbeit verwendet werden? Jones kann anscheinend nicht sehen, wie lächerlich seine Worte sind.

Er fährt fort:

Es könnte den passieren, dass sie möchten, dass die Programme überprüfen, ob ihre Version ordnungsgemäß funktioniert. Wenn dies der Fall ist, dann gibt es Fragen des geistigen Eigentums. Wenn sie also die Programme bekommen, wie können wir sie

daran hindern, sie für etwas anderes als diese Überprüfung zu verwenden?

Gott bewahre, dass anderen Wissenschaftlern bei der Erforschung dieses für die Menschheit entscheidenden Problems geholfen wird! Jones' Behandlung ihrer Daten und Forschungsergebnisse, die von den Steuerzahlern bezahlt werden, als „Privateigentum“, das sie ohne Anfechtung – unter Ausschluss aller anderen Wissenschaftler – nutzen können, ist erstaunlich.

9. Februar 2004: E-Mail 1076336623

Steve McIntyre hat versucht, Rohdaten zu bekommen, und schreibt an den australischen Antarktis-Wissenschaftler Tas van Ommen:

Sehr geehrter Dr. van Ommen,

Vor einiger Zeit erkundigte ich mich nach der Verfügbarkeit des ... Datensatzes, der 2003 in der Arbeit von Mann und Jones verwendet wurde. Sind dies die gleichen Daten, die 1998 in Jones und Mitarbeitern verwendet wurden (in der Zeitschrift The Holocene)?

Planen Sie, ein öffentliches Archiv dieser Daten zur Verfügung zu stellen? Ansonsten würde ich mich über eine E-Mail-Kopie der Daten freuen.

Vielen Dank dass Sie darüber nachdenken.

Stephen McIntyre.

Van Ommen leitet den folgenden E-Mail-Austausch an Phil Jones weiter:

Was Sie unten finden werden, ist ... ein E-Mail-Austausch zwischen Steve McIntyre und mir. Er hat schon seit einiger Zeit (seit Ihr Geophysical Research Letters- Papier erschienen ist) nach antarktischen Daten gefragt, und zu meinem Leidwesen; Ich habe ihn schon einmal getröstet, aus Gründen, die ich unten darlege. ...

Wie auch immer, ich bin mir der kontroversen Geschichte von McIntyre bewusst und versuche, die Dinge auf nicht aufrührerische Weise zu behandeln. Er scheint mich nicht wegen meiner eigenen Verzögerung zu beunruhigen, aber er hat nach Daten gefragt, die in Ihrem Holozän-Papier von 1998 verwendet wurden. Dafür habe ich ihn an Sie verwiesen. Ich gehe davon aus, dass er Ihre Berechnungen replizieren möchte, und daher sollte er den identischen Datensatz verwenden, und ich erteile Ihnen die Erlaubnis, das weiterzugeben, was ich Ihnen für diese Arbeit gegeben habe – mit dem Vorbehalt, dass es repräsentativ dafür ist, wo der Antarktis-Proxy-Datensatz aufgezeichnet wurde war 1997, nicht 2004. Ich überlasse es Ihnen, zu entscheiden, wie Sie damit umgehen – vielleicht ziehen Sie es vor, das Problem zu ignorieren, und ich würde es verstehen.

Van Ommen versteht eindeutig, dass es entscheidend ist, dass McIntyre den identischen Datensatz erhält, um die Berechnungen von Jones zu replizieren – duldet dann aber, was seiner Meinung nach die wahrscheinliche Antwort von Jones sein wird: das Problem vollständig zu ignorieren.

Phil Jones antwortet und kopiert Mike Mann:

Danke für die Email. Steve McIntyre hat mich (noch) nicht direkt wegen der Antarktisdaten kontaktiert, noch wegen irgendeiner der Daten, die in dem Holozän-Papier von 1998 oder in den Geophysical Research Letters von 2003 mit Mike Mann verwendet wurden. Ich vermute (hoffe), dass er es nicht tun wird. Ich hatte vor ein paar Jahren einige E-Mails mit ihm, als er alle Stationstemperaturdaten haben wollte, die wir hier in der Climatic Research Unit verwenden. Damals habe ich mich hinter der Tatsache versteckt, dass einige der Daten von Einzelpersonen und nicht direkt von

Met(eorological) Services über den Global Telecommunications Service (GTS) oder über das Global Climate Observing System erhalten wurden.

Wir beginnen hier, etwas über die Tricks zu erfahren, die Jones und seine Kollegen angewandt haben, um Versuche zu vereiteln, Zugang zu den Daten zu erhalten, auf denen ihre veröffentlichten Behauptungen beruhen: sich „hinter ihnen zu verstecken“, wie Jones es ausdrückt. In diesem Fall versucht Jones zu argumentieren, dass von Einzelpersonen bereitgestellte Daten nicht für eine unabhängige Prüfung bereitgestellt werden müssen – die mathematischen Ergebnisse, die aus diesen Daten gewonnen werden, können jedoch in führenden Zeitschriften veröffentlicht werden, was sie dann für die Verwendung zur Unterstützung geeignet macht, ihre Aussagen in den IPCC-Berichten zu unterstützen!

Er fährt fort:

E-Mails wurden auch an einige andere Paläoklimatologen geschickt, die nach Datensätzen fragten, die 1998 oder 2003 verwendet wurden. Keith Briffa hier erhielt zum Beispiel eine Anfrage. Hier hatten sie auch Kontakt zu einigen von Keiths russischen Kontakten. Alle scheinen sich auf den Versuch zu beziehen, Daten zu erhalten, die wir verwendet haben. Im russischen Fall beziehen sich die Probleme darauf, dass der Russe (Rashit Hantemirov) ein Papier mit denselben Daten herausgebracht hat, die Keith verwendet hat Die Daten unterscheiden sich aus zwei Gründen. Ein Grund dafür ist, dass Keith (eine mathematische Methode für die Daten) verwendet hat; und zweitens hat Rashit einige Daten hinzugefügt, seit Keith die Daten vor ein paar Jahren erhalten hat.

Jones gibt hier noch weitere Gründe an, warum die Originaldaten verfügbar gemacht werden sollten. Was wird er also tun?

Ich bleibe einfach hier sitzen und tue nichts. Mike wird wahrscheinlich dasselbe tun, aber wir erwarten in naher Zukunft eine weitere Veröffentlichung.

9. Februar 2004: E-Mail 1076359809

Steve McIntyre folgt der Spur von Tas van Ommen bis Phil Jones:

Liebe Phil,

Tas van Ommen hat mich wegen der Version seines Datensatzes, den Sie 1998 in der Arbeit von Jones und Mitarbeitern in The Holocene verwendet haben, an Sie verwiesen, und ich würde mich über eine Kopie freuen. Ich würde mich auch über eine Kopie der in dieser Studie verwendeten Lenca-Daten freuen. Grüße, Steve McIntyre

Phil Jones leitet dies an Mike Mann weiter:

Für Ihre Information. Ich schickte ihm die beiden Datensätze – die so erhaltenen Versionen. Ich frage mich, was er vorhat? Warum diese beiden Datensätze? In der Veröffentlichung von 1998 haben wir viel mehr verwendet. Er wollte die Alerce-Daten nicht. Er muss bereits die Tassy-Serie von Ed haben. Ich weiß, dass Ed eine neuere Serie hat, als wir sie 1998 verwendet haben. Er hat diese für die Arbeit von 2003 bekommen.

Warum ist Jones so besorgt darüber, was McIntyre „vorhat“? Ehrliche Wissenschaftler begrüßen jede Gelegenheit für unabhängige Forscher, ihre Ergebnisse zu überprüfen und (hoffentlich) zu bestätigen: Das verleiht ihnen zusätzliche Glaubwürdigkeit. Stattdessen scheint sich Jones Sorgen darüber zu machen, auf welches „Skelett im Schrank“ McIntyre gestoßen sein könnte.

Mike Mann antwortet:

Ich persönlich würde ihm nichts schicken. Ich habe keine Ahnung, was er vorhat, aber Sie können sicher sein, dass es in die Kategorie „nicht gut“ fällt.

Mann benimmt sich schlechter als Jones. Er scheint sich darüber zu freuen, dass McIntyre immer noch einige Daten fehlen werden:

Es gibt ein paar Datensätze aus unserer Arbeit von 2003, die er nicht haben wird – dazu gehören die neuesten Daten von Jacoby und D'Arrigo, die ich aus ihrer Veröffentlichung eingescannt habe (sie haben sie nicht öffentlich zugänglich gemacht), und die erweiterten westliche nordamerikanische Serien, die sie nicht reproduzieren könnten, ohne genau das Verfahren zu befolgen, das in unserem Geophysical Research Letters- Papier von 1999 beschrieben ist, um die geschätzte nichtklimatische Komponente zu entfernen.

Mit anderen Worten, wenn McIntyre und Kollegen nicht in der Lage waren, das in Manns und Jones' 1999 beschriebene Verfahren zu befolgen – ohne die Hilfe der Computerprogramme, die verwendet werden, um diese Methoden anzuwenden, die sie nicht liefern wollen – dann werden sie nicht einmal in der Lage sein, sie zu bekommen. Halten Sie die grundlegenden Daten fest, auf denen die Forschung von Mann und Jones basiert! Kein Wunder, dass Mann zuversichtlich ist, dass ihre Geheimnisse sicher sind.

Er fährt fort und ermahnt Jones für seine Schwäche:

Ich würde ihnen nichts geben. Ich würde nicht antworten oder sogar den Erhalt ihrer E-Mails bestätigen. Es gibt meiner Meinung nach keinen Grund, ihnen irgendwelche Daten zu geben, und ich denke, wir tun dies auf eigene Gefahr!

Gefahr? Das ist kein Wort, das ein Unschuldiger benutzen würde.

Jones ist nun gezwungen, seine Tat zu verteidigen, McIntyre zwei Datensätze zu senden:

Dies waren zwei einfache Datensätze, die bereitgestellt werden mussten. Außerdem sagte Tas ihm, dass ich einen von ihnen hatte. Ich vermute, dass dies diejenigen sind, die nicht auf Websites verfügbar sind.

Jedenfalls ist es jetzt geschafft. Wenn er anfängt, nach ihnen in Tröpfchen und Tröpfchen zu fragen, werde ich davor zurückschrecken.

Ben watete mit sehr positiven Kommentaren zum Thema Klimawandel ein. Steve McIntyre wird es sehr schwer finden, Sie zu bitten, die Computerprogramme zu schicken. Diejenigen ... auf dem Climate Change Board, die sagen, dass Sie die Programme schicken sollten, haben wenig Ahnung, worum es geht. Die meisten sind auf der sozialwissenschaftlichen Seite.

Eine Gruppe „weicher“ Wissenschaftler, die eine andere Gruppe „weicher“ Wissenschaftler herabsetzen? Gibt es wirkliche Wissenschaftler, die Klimawissenschaften betreiben?

Wieder einmal stellen wir fest, dass Jones die Frage der Rechenschaftspflicht als eine Reihe von Schlachten und nicht als einen drohenden Krieg betrachtet.

26. Februar 2004: E-Mail 1077829152

Phil Jones an Mike Mann:

Darf ich Sie etwas vertraulich fragen – schreiben Sie keine E-Mails herum, schon gar nicht an Keith und Tim hier. Haben Sie kürzlich irgendwelche Artikel für Science überprüft, die besagen, dass der Artikel von Mann, Bradley und Hughes aus dem Jahr 1998 und der Artikel von Mann und Jones aus dem Jahr 2003 die Variabilität in der tausendjährigen Aufzeichnung unterschätzt haben – von Modellen oder von einem langsam variierenden Temperatur- Proxy ? Daten? Ein Ja oder Nein genügt. Tim

überprüft sie – ich möchte sicherstellen, dass er meine Kommentare berücksichtigt, aber er möchte blitzsauber sein, wenn er sie mit anderen bespricht. Vergessen Sie diese E-Mail also, wenn Sie antworten.

Eine interessante Möglichkeit, den Peer-Review-Prozess zu manipulieren, und eine neuartige Definition von „blitzsauber“!

7. Mai 2004: E-Mail 1083962601

Phil Jones an Tas van Ommen und Caspar Ammann:

Viele von uns im Bereich der Paläoklimatologie erhalten Anfragen von Skeptikern (hauptsächlich ein Typ namens Steve McIntyre in Kanada), die uns um Daten bitten. Mike Mann und ich senden nichts, teilweise weil wir einige der Daten, die er haben möchte, nicht haben, teilweise auch, weil wir die Daten über Kontakte wie Sie haben, aber hauptsächlich, weil er sie verfälschen und missbrauchen wird.

Auch hier schreibt Jones mit kristallklarer Klarheit über die großen Themen. Die drei Gründe für das Verstecken der Daten: Die Skeptiker werden ihre Arbeit überprüfen; einige der Daten wurden zerstört oder gingen verloren; und die Daten sind in jedem Fall „Privateigentum“!

8. Juli 2004: E-Mail 1089318616

Phil Jones an Mike Mann:

Betreff: HOCH VERTRAULICH

Für Ihr Interesse, bald erscheint ein Bericht, der zeigt, dass Eugenia Kalnay und Ming Cai falsch liegen. Es ist nicht so stark formuliert, da der erste Autor ein persönlicher Freund von Eugenia ist. Das Ergebnis ist eher versteckt in der Mitte des Berichts.

Er sendet eine Folge-E-Mail:

Nur zu Ihrer Information – nicht weitergeben. ... Wie gesagt, es ist vorsichtig formuliert, da Adrian Eugenia seit Jahren kennt. Er weiß, dass sie falsch liegen, aber er erlag ihr fast und bat ihn, es leiser zu machen, da es ihre Vorschläge in der Zukunft beeinflussen könnte! Ich habe nichts davon gesagt, seien Sie also vorsichtig, wie Sie es verwenden – wenn überhaupt.

Dieses E-Mail-Paar zeigt am deutlichsten, dass man, soweit es diese Verschwörer betraf, entweder „im Club“ war oder nicht. Das Papier von Kalnay und Cai war skeptisch gegenüber der menschengemachten globalen Erwärmung. Hier teilt Phil Jones Mike Mann mit, dass sich gezeigt hat, dass das Papier falsch ist – nicht weniger in einem schriftlichen Bericht. Doch Jones duldet die Tatsache, dass die Kritik begraben wird: Er akzeptiert, dass „Peer Review“ in das verzerrt wurde, was der Gutachter es haben möchte, und nicht in den beabsichtigten Mechanismus: sicherzustellen, dass veröffentlichte Artikel korrekt sind.

Vergleichen Sie dies mit ihren Aktionen, wenn sie von skeptischen Papieren hören, die von denen veröffentlicht werden, die nicht „im Club“ sind: Sie organisieren Protestbriefe an Zeitschriften und an das Weiße Haus, noch bevor sie die Zeitungen überhaupt gelesen haben! In der Tat veranschaulicht Jones ihren Ansatz, nur zwei Absätze weiter:

Das andere Papier von McKittrick und Michaels ist einfach Müll – wie Sie wussten. De Freitas ist wieder der Herausgeber. Pielke verliert auch jede Glaubwürdigkeit, indem er auch dem verrückten Finnen antwortet – häufig, wie ich finde. Ich kann keines dieser Papiere im nächsten IPCC-Bericht sehen. Kevin und ich werden sie irgendwie draußen halten – auch wenn wir neu definieren müssen, was „Peer-Review-Literatur“ ist!

Dieses allgegenwärtige Einschärfen von Doppelmoral – nicht nur zwischen den Befürwortern und Skeptikern (ihren Begriffen) der globalen Erwärmung, sondern nicht weniger zwischen verschiedenen „Klassen“ von Skeptikern – zerstört das eigentliche Gefüge der Wissenschaft.

6. August 2004: E-Mail 1091798809

Phil Jones antwortet auf einen positiven Kommentar der australischen Klimawissenschaftlerin Janice Lachen:

Janice,

Die meisten Daten für die meisten Grafiken sind gerade auf der Website der Climatic Research Unit erschienen. Gehen Sie zu „Daten“, dann zu „Paläoklima“. Wir haben dies getan, um nicht mehr von den Skeptikern der Datensätze belästigt zu werden. Mike Mann weigert sich, mit diesen Leuten zu sprechen, und ich kann verstehen, warum. Sie versuchen nur herauszufinden, ob wir etwas falsch gemacht haben.

Er fährt fort:

Ich habe einem von ihnen Unmengen von Datensätzen geschickt und er hat sich kaum bedankt.

Jones' herrische Bemerkung zeigt, dass er der Meinung ist, den Skeptikern einen großen Gefallen zu tun, indem er die Daten liefert, die für seine Behauptungen von zentraler Bedeutung sind. In Wirklichkeit liege die „Beweislast“ bei ihm und seinen Kollegen.

10. August 2004: E-Mail 1092167224

Mike Mann schreibt an Phil Jones, Gabi Hegerl und Tom Crowley:

Liebe Phil und Gabi,

ich habe eine bereinigte und dokumentierte Version der Computerprogramme beigefügt, die ich für die Berechnungen von Mann und Jones (2003) geschrieben habe. Ich tat dies in dem Wissen, dass Phil und ich wahrscheinlich in naher Zukunft auf weitere beschissene Kritiken der Idioten reagieren müssen, daher ist es am besten, die Programme zu bereinigen und sie einigen meiner engen Kollegen zur Verfügung zu stellen, falls sie sie testen möchten usw. Bitte zögern Sie nicht, diese Programme für Ihre eigenen internen Zwecke zu verwenden, aber geben Sie sie nicht weiter, wo sie in die Hände falscher Personen gelangen könnten.

Hier sind wir also, Mitte 2004, bevor Mike Mann endlich das Bedürfnis verspürt, seine Computerprogramme auf den Standard zu bringen, der von jedem High-School-Schüler verlangt werden würde – und zwar nicht aus Schuldgefühlen wegen ihres miserablen Zustands, sondern einfach, weil die Skeptiker „aufheizten“ und es immer wahrscheinlicher wurde, dass er gezwungen sein würde, diese Programme in naher Zukunft einer unabhängigen Prüfung zu unterziehen.

Für jeden, der seine Karriere damit verbracht hat, numerische Berechnungen durchzuführen, ist Manns E-Mail einfach verblüffend. Erstens stellt er durch das „Aufräumen“ seiner Programme in Wirklichkeit nicht die Programme zur Verfügung, die die Ergebnisse erzeugt haben, auf denen seine Veröffentlichungen basierten; er stellt eine geänderte Version zur Verfügung. Es wäre so, als würde der Staatsanwalt die Beweise „bereinigen“, bevor er sie den Geschworenen zeigt.

Zweitens zerstört Manns Eingeständnis, dass seine Programme zuvor undokumentiert waren – ein Eingeständnis, das er in Kürze wiederholen wird – jede Restglaubwürdigkeit, die seine wissenschaftliche Arbeit sonst behalten hätte – Punkt. Unmengen von Formeln ohne jede

Erklärung dafür, was sie tun oder warum sie angewendet werden, sind schlimmer als nutzlos.

Drittens ist es unergründlich, dass Mann erst zu diesem späten Zeitpunkt überhaupt vorschlägt, dass seine „vertrauenswürdigen Kollegen“ überprüfen, ob seine Programme die von ihm behaupteten Ergebnisse liefern – geschweige denn, dass das, was programmiert wurde, auch nur mathematisch oder statistisch korrekt ist. Mit anderen Worten, keines der Ergebnisse eines dieser „Wissenschaftler“ wird vor der Veröffentlichung jemals von irgendjemandem überprüft. Das ist einfach unglaublich.

Viertens verdammt sich Mann erneut selbst, indem er seiner Befürchtung Ausdruck verleiht, dass seine Programme – selbst nach der Säuberung und Dokumentation – in die Hände der „falschen Leute“ geraten könnten.

Man könnte sich fragen, ob all diese erstaunliche Inkompetenz Zweifel an Manns Ergebnissen aufkommen lassen könnte. Aber warte! Überflüssig zu spekulieren: Mann selbst gibt im selben Absatz die erste Antwort, was ihn für eine Ehrenrolle in Monty Python infrage kommen muss:

Als ich versuchte, die Programme zu bereinigen, stellte ich fest, dass ich etwas ein bisschen seltsam hatte, nicht unbedingt falsch, aber es macht einen kleinen Unterschied. ... Es sieht so aus, als hätte ich zwei ähnlich benannte Datensätze in den Programmen herumschwirren lassen und vielleicht den weniger bevorzugten verwendet

Dies erklärt vielleicht einen Teil dessen, was Gabi verwirrte, als sie meine Ergebnisse mit den realen Temperaturen verglich. Ich habe die Version der Analyse beigefügt, in der stattdessen die korrekten Daten verwendet werden, sowie die Computerprogramme, die Sie gerne selbst ausprobieren und mit denen Sie herumspielen können. Im Grunde erhöht sich dadurch alles überall um den Faktor 1,29. Vielleicht entspricht das eher der Einschätzung von Gabi (Gabi?).

Wie auch immer, es macht keinen großen Unterschied, aber Sie sollten dies bei jeder weiteren Verwendung der Daten von Mann und Jones berücksichtigen ...

Ja, die Welt wird dies berücksichtigen: Traue den Daten von Mann und Jones überhaupt nicht.

Manns Mangel an Ehrlichkeit zeigt sich in seinen eigenen Worten: Er selbst entdeckt in seinem eigenen Vogelneest der „Spaghetti-Programmierung“, dass ihm ein Flüchtigkeitsfehler unterlaufen ist; aber anstatt es selbst seinen engsten Kollegen gegenüber als solches zu erklären, beschönigt er es als „nicht unbedingt falsch, aber es macht einen kleinen Unterschied“.

Komischerweise schlägt Mann dann vor, dass seine Komödie der Fehler eine gute Gelegenheit bieten könnte, eine weitere seiner illustren Veröffentlichungen zu veröffentlichen, anstatt eine Korrektur des Originals:

Phil: Ist das eine Folgearbeit zu Geophysical Research Letters wert, mit einem Link zu den Computerprogrammen?

Anerkennung rollt.

28. September 2004: E-Mail 1096382684

Andy Revkin, Umweltreporter der New York Times, schreibt an Tim Osborn:

Auch hier lautet die Botschaft zum Mitnehmen, dass Manns Methode nur funktionieren kann, wenn die Variabilität in der Vergangenheit dieselbe ist wie die Variabilität während des Zeitraums, der zum Kalibrieren Ihrer Methode verwendet wurde.

Es könnte also richtig sein, aber es könnte auch sehr falsch sein.

Übrigens stimmt von Storch mit Osborn und Briffa nicht überein, dass eine höhere Variabilität in der Vergangenheit wahrscheinlich auch eine hohe Variabilität in der Zukunft bedeuten würde (größere Reaktion auf Treibhausgase). Er sagt einfach, es sei Zeit für die „Hockeyschläger- Grafik“ und erklärt es nicht weiter.

Ist das richtig?

Die New York Times hätte also die Überschrift „Wissenschaftler des Klimawandels könnten sehr falsch liegen“ und den Untertitel „Zeit, die Hockeyschläger-Grafik in den Ring zu werfen“ überschreiben sollen. Oder ist das nicht „Fit to Print“?

10. Dezember 2004: E-Mail 1102687002

Gavin Schmidt vom Goddard Institute for Space Studies der Vereinigten Staaten National Aeronautics and Space Administration (NASA GISS), schreibt vielen:

Kollegen,

zweifellos teilen einige von Ihnen unsere Frustration über den aktuellen Stand der Medienberichterstattung zum Thema Klimawandel. Viel zu oft sehen wir im Internet und in den Meinungsspalten von Zeitungen Agenda-getriebene „Kommentare“, die eine sorgfältige Analyse verdrängen. Viele von uns arbeiten hart daran, die Öffentlichkeit und Journalisten durch Vorträge, Interviews und Leserbriefe aufzuklären, aber das ist oft eine undankbare Aufgabe.

Um etwas proaktiver zu sein, hat sich eine Gruppe von uns (siehe unten) kürzlich zusammengeschlossen, um eine neue „Klima-Blog“-Website, RealClimate, zu erstellen, die in den nächsten Tagen gestartet wird unter:

<http://www.realclimate.org>

Die Idee ist, dass wir Klimawissenschaftler einen Ort haben sollten, an dem wir schnell auf angebliche „Bomben“-Papiere reagieren können, die die Runde machen, und klimabezogenen Geschichten mehr Kontext geben oder Veranstaltungen.

...

Gavin Schmidt

Im Namen des Teams von RealClimate.org:

- Gavin Schmidt
- Mike Mann
- Eric Steig
- William Connolley
- Stefan Rahmstorf
- Ray Bradley
- Amy Clemens
- Rasmus Benestad
- William Connolley
- Caspar Ammann

Der Propagandakrieg wird digital!

Etwas komischerweise enthält das „RealClimate.org-Team“ im Signaturblock den Namen William Connolley zweimal. Hat sich dieser berühmte „Wikipedia-Zensor“ in ihre eigene Ankündigungs-E-Mail gehackt?

(William Connolley ist ein Klimamodellierer, der sich als Redakteur bei Wikipedia etablierte und mit einem Kader von Unterstützern alle Einträge in Bezug auf Klima, Klimawandel und die beteiligten Personen kontrollierte. Dazu gehörte auch die Veröffentlichung von falschem Material über Skeptiker. Sie überwachten die Einträge ständig und wenn irgendjemand versuchte, etwas zu korrigieren, wurde schnell auf die ursprünglichen falschen Informationen zurückgekehrt. Bei so vielen Leuten konnten sie die Begrenzung der Anzahl der Bearbeitungen pro Person leicht umgehen. Als designierter Redakteur hatte Connolley sogar noch mehr Spielraum.)

6. Januar 2005: E-Mail 1105019698

David Parker vom United Kingdom Met(eorological) Office schreibt an Neil Plummer: Leitender Klimatologe am National Climate Center des Bureau of Meteorology, Melbourne, Australien:

Im Kapitel über atmosphärische Beobachtungen des Vierten Sachstandsberichts des IPCC wird bevorzugt, bei der Basislinie von 1961–1990 zu bleiben. Dies liegt zum Teil daran, dass eine Änderung der Basislinie die Benutzer verwirrt, z. B. erscheinen Anomalien weniger positiv als zuvor, wenn wir zu einer neueren Basislinie wechseln, sodass der Eindruck der globalen Erwärmung gedämpft wird.

Und diesen Eindruck können wir nicht erwecken, oder?

20. Januar 2005: E-Mail 1106322460

Steve Mackwell, Chefredakteur von Geophysical Research Letters, schreibt an Mike Mann, der sich offensichtlich darüber beschwerte, dass er ein kritisches Manuskript vor seiner Veröffentlichung nicht „überfliegen“ durfte:

Sehr geehrter Herr Prof. Mann

in Ihrer letzten E-Mail an Chris Reason haben Sie Ihre Bedenken dargelegt, von denen ich annehme, dass sie der Grund für Ihren Anruf bei mir letzte Woche waren. Ich habe das Manuskript von McIntyre sowie die Rezensionen überprüft. Herausgeber war in diesem Fall Prof. James Saiers. Er stellte zunächst fest, dass das Manuskript veröffentlichte Arbeiten in Frage stellte, und hielt daher eine umfassende und gründliche Überprüfung für erforderlich. Aus diesem Grund bat er um Gutachten von drei sachkundigen Wissenschaftlern. Alle drei Reviews empfahlen die Veröffentlichung.

Obwohl ich zustimme, dass dieses Manuskript einige Ihrer früheren Arbeiten (etwas aggressiv) in Frage stellt, habe ich nicht das Gefühl, dass es einen besonders harten Ton anschlägt. Andererseits kann ich deine Reaktion verstehen. Weil dieses Manuskript nicht als Kommentar, sondern als vollständiges wissenschaftliches Manuskript verfasst wurde, werden Sie im Allgemeinen nicht aufgefordert, es einzusehen. Und ich bin mit den Referenzen der Rezensenten zufrieden. Daher glaube ich nicht, dass wir einen ausreichenden Grund haben, in die rechtzeitige Veröffentlichung dieser Arbeit einzugreifen.

Mike Mann leitet diese Antwort an einige seiner Kollegen weiter:

Verehrte Gäste,

nur ein Heads-up (Warnung). Anscheinend haben die Contrarians jetzt ein „In“ mit Geophysical Research Letters. Dieser Typ Saiers hat eine frühere Verbindung zum Department of Environmental Sciences der University of Virginia, was mir etwas Unbehagen bereitet.

Ich denke, wir wissen jetzt, wie die verschiedenen Abhandlungen von Douglass und Mitarbeitern mit Michaels und Singer, die Abhandlung von Soon und Mitarbeitern und jetzt diese in Geophysical Research Letters veröffentlicht wurden.

Tom Wigley schreibt:

Das ist wirklich schrecklich. Geophysical Research Letters ist in den letzten Jahren rapide bergab gegangen. Ich glaube, der Niedergang begann vor Saiers. Ich hatte kürzlich einige nicht hilfreiche Geschäfte mit ihm im Hinblick auf einen Artikel, den Sarah Raper und ich über Gletscher geschrieben haben – er wurde von den Gutachtern gut aufgenommen und befindet sich daher in der Pipeline der Veröffentlichung. Ich hatte jedoch den Eindruck, dass Saiers versuchte, die Veröffentlichung zu verhindern.

Hier schlechtes Benehmen nachzuweisen ist sehr schwierig. Wenn Sie glauben, dass Saiers im Lager der Gewächshaus skeptiker ist, dann könnten wir, wenn wir dokumentarische Beweise dafür finden können, über die offiziellen Kanäle der American Geophysical Union gehen, um ihn zu verdrängen. Auch das wäre schwierig.

Mike Mann antwortet in einer Weise, die wir eher von einem politischen Apparatschik als von einem echten Wissenschaftler erwarten würden.

Ja, im Grunde ist dies nur eine Warnung an die Leute, dass hier oben etwas sein könnte. Was für eine Schande wäre das. Es ist eine Sache, Climate Research zu verlieren. Wir können es uns nicht leisten, Geophysical Research Letters zu verlieren. Ich denke, es wäre nützlich, wenn die Leute anfangen würden, ihre Erfahrungen sowohl mit Saiers als auch möglicherweise mit Mackwell aufzuzeichnen (ich kenne ihn nicht – er scheint mitschuldig an dem zu sein, was hier vor sich geht).

Wenn es eindeutige Beweise dafür gibt, dass etwas nicht stimmt, könnte dies über die richtigen Kanäle erfolgen. Ich glaube nicht, dass die gesamte Hierarchie der American Geophysical Union bereits kompromittiert wurde!

Malcolm Hughes schlägt vor, die Worte des Chefredakteurs als Schlupfloch zu verwenden:

Folgt daraus nicht, dass, wenn Sie ihre „Arbeit“ in einem „vollständigen wissenschaftlichen Manuskript“ herausfordern würden, aber nicht als „Kommentar“, dann sollte dies auch ohne Bezugnahme auf McIntyre und McKittrick überprüft werden?

Aber Mann ist fest davon überzeugt, dass Geophysical Research Letters geschwärzt werden soll:

Ich bin mir nicht sicher, ob Geophysical Research Letters in diesen Debatten noch als ehrlicher Vermittler angesehen werden kann, und es ist wahrscheinlich am besten, wenn möglich jetzt einen „Endlauf“ um Geophysical Research Letters zu machen. Sie haben im letzten Jahr oder so viel zu viele zutiefst fehlerhafte konträre Artikel veröffentlicht. Es gibt keine mögliche Entschuldigung dafür, dass sie alle drei Douglass-Papiere und das Papier von Soon und Mitarbeitern veröffentlichen. Das war alles der reine Mist.

Leider scheint es jetzt ein grundlegenderes Problem mit Geophysical Research Letters zu geben ...

Vier „contrarian“ peer-reviewed Papers? Unerträglich!

21. Januar 2005: E-Mail 1106338806

Tom Wigley schreibt an Phil Jones, in erster Linie über ein Bewertungsgremium des VTT Technical Forschungszentrum in Finnland:

Tom Karl hat mir gesagt, dass Sie im VTT Review Panel sein werden. Das sind sehr gute Nachrichten.

Allerdings bringt er ein neues Anliegen zur Sprache:

Ich habe eine Broschüre über den Freedom Of Information Act von der University of East Anglia bekommen. Heißt das, wenn jemand nach einem Computerprogramm fragt, müssen wir es herausgeben?? Können Sie das für mich (und Sarah Raper) überprüfen?

Phil Jones ist zuversichtlich, dass das kein Problem sein wird:

Zum Informationsfreiheitsgesetz gibt es ein kleines Merkblatt, das uns allen zugeschickt wurde. Es verdeutlicht nicht wirklich, was wir in Bezug auf Programme oder Daten tun müssen. Wie alle Dinge in Großbritannien werden wir es nur herausfinden, wenn die erste Person oder Organisation danach fragt. Ich würde niemandem vom Freedom Of Information Act in Großbritannien erzählen. Ich glaube nicht, dass die University of East Anglia wirklich weiß, worum es geht.

Allerdings beginnt er auch damit, Schlupflöcher in der Gesetzgebung zu finden:

Da Sie kein Angestellter mehr sind, würde ich dieses Argument verwenden, wenn sich etwas ergibt.

Tom Wigley antwortet:

Danke für die schnelle Antwort.

Das Flugblatt erschien so allgemein, aber es wurde von der University of East Anglia erstellt, damit sie die Dinge möglicherweise vereinfacht haben. Computerprogramme würden ihrem Wortlaut nach unter das Informationsfreiheitsgesetz fallen. Meine Sorge war, ob Sarah noch an der University of East Anglia beschäftigt ist/war. Ich schätze, sie könnte behaupten, dass sie nur ein Zehntel der Programme geschrieben hat und daher nur jede zehnte Zeile der Programme veröffentlicht hat.

Dies ist ein genialer Versuch, eine Lücke zu finden, aber es ist unwahrscheinlich, dass er Erfolg hat.

Wigley kehrt zum ursprünglichen Thema zurück:

Lassen Sie mich Ihnen ein wenig (vertraulich) erzählen (im VTT Review Panel). Wahrscheinlich kennen Sie die Panel-Mitglieder. ... Als Scheinskeptiker gibt es Dick Lindzen – aber zumindest ist er ein kluger Kerl und er hört zu.

Gut zu wissen, dass der „Token-Skeptiker“ ernannt wurde! Ich schätze, wir müssen uns nicht fragen, zu welchem Ergebnis dieses Gremium kommen wird!

Phil Jones antwortet und verfeinert die Lücke noch weiter:

Was das Informationsfreiheitsgesetz betrifft, so ist Sarah technisch gesehen nicht bei der University of East Anglia angestellt und wird wahrscheinlich von der Manchester Metropolitan University bezahlt.

Nicht, dass sie nicht unter das Gesetz fallen würde, sondern nur, dass sie von einer anderen Universität bezahlt würde!

Er fährt fort:

Über die Computerprogramme würde ich mir keine Gedanken machen. Wenn das Informationsfreiheitsgesetz jemals von irgendjemandem angewendet wird, müssen

auch Rechte des geistigen Eigentums berücksichtigt werden. Daten fallen unter alle Vereinbarungen, die wir mit Menschen unterzeichnen, also werde ich mich hinter ihnen verstecken. Ich werde alle Anfragen an die Person an der University of East Anglia weiterleiten, die einen Posten erhalten hat, um sie zu bearbeiten.

Phil Jones hat also wieder einmal ein weiteres Versteck gefunden: Dieses Mal hinter den verschiedenen zweifelhaften Vereinbarungen, die sie mit Einzelpersonen und Institutionen unterzeichnet haben, die ihnen die rechtliche Zusicherung geben, dass die Daten trotz der daraus abgeleiteten Veröffentlichungen und politischen Empfehlungen privat bleiben würden.

Das sind also drei potenzielle Schlupflöcher: nicht mehr bei uns beschäftigt; Rechte an geistigem Eigentum; und die Daten sind nicht von uns zu geben.

2. Februar 2005: E-Mail 1107454306

Phil Jones schreibt an Mike Mann:

Habe gerade jede Menge ... Daten an Scott Rutherford geschickt. Stellen Sie sicher, dass er dieses Mal alles besser dokumentiert!

Sie beschließen also erst 2005, dass es an der Zeit ist, ihre Arbeit zu dokumentieren?

Und lassen Sie keine Sachen auf anonymen Download- Sites herumliegen – Sie wissen nie, wer sie durchforstet. McIntyre und McKitrick sind seit Jahren hinter den Daten der Climatic Research Unit her. Wenn sie jemals hören, dass es jetzt im Vereinigten Königreich einen Freedom of Information Act gibt, denke ich, dass ich die Datei löschen werde, anstatt sie an irgendjemanden zu senden.

Wunderbar.

Zwingt Sie Ihr ähnliches Gesetz in den Vereinigten Staaten dazu, auf Anfragen innerhalb von 20 Tagen zu antworten? – unseres tut es! Das Vereinigte Königreich arbeitet an Präzedenzfällen, also wird die erste Anfrage es testen.

Wie unzivilisiert: eigentlich gezwungen zu sein, auf Anfragen zu antworten!

Wir haben auch ein Datenschutzgesetz, hinter dem ich mich verstecken werde.

Ah, wir haben uns gefragt, wie lange er brauchen würde, um eine Lücke zu finden, hinter der er sich verstecken kann.

Tom Wigley hat mir eine besorgte E-Mail geschickt, als er davon hörte – er dachte, die Leute könnten ihn nach seinen Computerprogrammen fragen. Er hat sich offiziell von der University of East Anglia zurückgezogen, damit er sich dahinter verstecken kann.

Jeder zivilisierte Mensch sollte etwas haben, hinter dem er sich verstecken kann.

Rechte an geistigem Eigentum sollten hier relevant sein, aber ich kann mir vorstellen, dass ich mit jemandem von der University of East Anglia in einen Streit gerät, der sagen wird, wir müssen uns an den Freedom of Information Act halten!

Gott bewahre: Jemand wird dort darauf bestehen, dass sie sich an das Gesetz halten?

Mike Mann antwortet:

Ja, wir haben unsere Lektion über anonyme Downloadseiten gelernt. Wir werden in Zukunft sehr vorsichtig sein, was dort platziert wird. Scott hat es wirklich vermasselt, als er dieses Verzeichnis eingerichtet hat, damit Tim auf die Daten zugreifen kann.

Stellen Sie sich vor, unabhängigen Wissenschaftlern Zugang zu den Daten zu gewähren!

Ja, es gibt einen Freedom Of Information Act in den Vereinigten Staaten, und die Widersacher werden versuchen, ihn nach Kräften zu nutzen . Aber es gibt auch Probleme mit geistigen Eigentumsrechten, daher ist nicht klar, wie sich solche Dinge letztendlich in den Vereinigten Staaten auswirken werden.

Ah, ähnliche Verstecke auch auf der anderen Seite des Atlantiks.

21. Februar 2005: E-Mail 1109021312

Phil Jones schreibt an Mike Mann, Ray Badley und Malcolm Hughes bezüglich Nachrichtenberichten, dass Mann gezwungen sein wird, seine Daten herauszugeben:

Hier scheinen die Skeptiker richtig Dampf zu machen!

...

Überlassen Sie es Ihnen, gegebenenfalls zu löschen!

...

PS Ich werde von ein paar Leuten belästigt, um die Temperaturdaten der Climatic Research Unit zu veröffentlichen. Erzählen Sie niemandem von Ihnen drei, dass das Vereinigte Königreich einen Freedom of Information Act hat!

Man könnte meinen, dass die Leute dies irgendwann erkennen würden, ohne dass es ihnen gesagt werden müsste

...

16. März 2005: E-Mail 1111085657

Ray Bradley schreibt an Phil Jones und Mike Mann und macht sie auf einen Bericht der British Broadcasting Corporation (BBC) über die Kontroverse aufmerksam, die um die berüchtigte „Hockeyschläger“-Grafik tobt. Jones antwortet Bradley:

Ich habe versucht, den Reporter hier davon zu überzeugen, dass es keine Geschichte gibt, aber er hat trotzdem mitgemacht. Zumindest hat er ein Zitat von mir eingefügt ...

Mike Mann antwortet:

Ja, die BBC war enttäuschend in der Art und Weise, wie sie damit umgegangen ist – scheint dort fast ein konträres Element zu sein.

Das ist schrecklich. Die BBC plappert ihre Worte nicht einfach nach?

Sie sollten besser den Schuldigen finden:

Erinnern Sie sich an den Namen des Reporters, mit dem Sie gesprochen haben?

Jones:

Der Reporter war Paul Rincon.

Mann:

Ich habe heute einen Anruf von einem anderen BBC-Reporter bekommen, Ben Dempsey, dem es viel besser zu gehen scheint. Er macht etwas für Horizon zum Thema Klimawandel. Weißt du etwas darüber?

Phil Jones:

Auf Horizon soll ich in ein paar Minuten von jemandem angerufen werden. Ich bin mir noch nicht sicher, wer. Dieses Programm ist im Allgemeinen gut. Sie haben vor ein

paar Monaten etwas über die globale Verdunkelung gemacht und wollen jetzt etwas über die Wahrheit über die globale Erwärmung, das IPCC und Skeptiker tun. Das ist alles, was ich bisher weiß. Der Name der Person ist Paul Olding. Er sollte um 14:00 Uhr anrufen, also in fünf Minuten .

Mit anderen Worten, es ist akzeptabel, dass die BBC voreingenommen ist – solange es in ihre Richtung geht.

27. April 2005: E-Mail 1114607213

Steve McIntyre schreibt an Phil Jones:

Liebe Phil,

in Übereinstimmung mit Ihren Vorschlägen, sich einige der anderen Veröffentlichungen zu Multiproxy- Temperaturen anzusehen, habe ich mir die Abhandlung von Jones und Mitarbeitern von 1998 angesehen. Die Methodik ist hier offensichtlich einfacher als bei Mann, Bradley und Hughes Papier von 1998. Obwohl ich Ihre Berechnungen im Wesentlichen nachahmen konnte, war ich nicht in der Lage, dies genau zu tun. Die Unterschiede sind in den frühen Zeitabschnitten größer.

Da ich Ihre Ergebnisse auf der Grundlage verfügbarer Materialien nicht genau replizieren konnte, würde ich mich über eine Kopie des tatsächlichen Datensatzes freuen, der in der Arbeit von Jones und Mitarbeitern von 1998 verwendet wurde , sowie über die Computerprogramme, die bei diesen Berechnungen verwendet wurden.

Es gibt einen interessanten Artikel über die Replikation von Ergebnissen durch unabhängige Wissenschaftler von ... einigen angesehenen Ökonomen (gibt einen Link), der das Problem der Replikation in der angewandten Ökonomie diskutiert und sich positiv auf unsere Versuche bezieht, Ergebnisse in Bezug auf die Arbeit von Mann, Bradley und zu replizieren Hugh von 1998.

Grüße, Steve McIntyre

Phil Jones leitet es an Mike Mann weiter:

Ich habe vor ein paar Tagen diese E-Mail von McIntyre erhalten. Soweit es mich betrifft, hat er die Daten – vor Ewigkeiten gesendet. Ich werde ihm das sagen, aber das ist alles – kein Computerprogramm. Wenn ich das Programm finden kann, handelt es sich wahrscheinlich um Hunderte von undokumentierten FORTRAN-Zeilen!

Jeder Computerprogrammierer würde wissen, dass FORTRAN – eine Computersprache, die so alt ist, dass ihr Name in Großbuchstaben geschrieben wird, weil Computer damals keine Kleinbuchstaben hatten – sehr effizient bei der Durchführung mathematischer Berechnungen ist, aber sehr schwer zu verstehen ist, wenn keine ausführliche Dokumentation bereitgestellt wird zeilenweise durch das gesamte Programm und es können sehr leicht Fehler gemacht werden, wenn das Programm nicht gut strukturiert und gut dokumentiert ist.

Wir wissen also jetzt, dass die Climatic Research Unit keine Richtlinien hatte, die die Überprüfung von Ergebnissen, die Datenarchivierung oder irgendetwas zur Kontrolle des Schreibens und Archivierens von Computerprogrammen abdeckten!

Dass die Behauptungen des Klimawandels auf solch einer misslichen Lage beruhen könnten, wäre urkomisch, wenn es nicht so ernst wäre.

Jones erinnert sich weiterhin an sein FORTRAN-Programm:

Ich erinnere mich, dass das Programm viel mehr getan hat, als nur die Serie zu mitteln. Ich weiß, warum er die Ergebnisse nicht früh replizieren kann – es liegt daran, dass es

eine mathematische Anpassung gab, als es weniger Datensätze gab.

Mit anderen Worten, McIntyre hatte genau Recht: Die Daten stimmten in den früheren Zeitabschnitten nicht überein, weil Jones' Programm – dasjenige, das er nicht herausgeben wollte – mit den Daten herumgespielt hatte.

Bemerkenswert ist, dass Jones sich an diese sieben Jahre alte Arbeit nur daran erinnern kann, dass er die Daten anpassen musste.

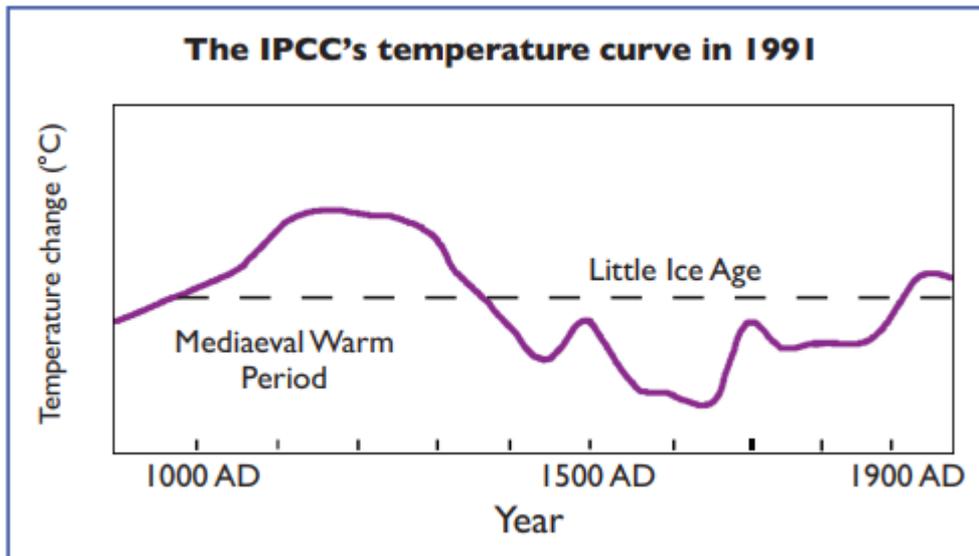
27. Juni 2005: E-Mail 1119901360

Jonathan Overpeck schreibt an Keith Briffa, Tim Osborn und Eystein Jansen, besorgt über sehr einflussreiche frühe Diagramme, die zuerst von Hubert Lamb, Pionier der Climatic Research Unit an der University of East Anglia, „erstellt“ wurden. Lamb förderte Mitte der 1970er Jahre die Mittel für die Klimaforschung, indem er die Angst vor der Eiszeit förderte, die bekanntermaßen auf der Titelseite des Time Magazine erschien.

Ich bin sicher, Sie haben den kürzlich erschienenen (berüchtigten) Leitartikel des Wall Street Journal gesehen – er zeigte, was meiner Meinung nach eine Kurve des ersten IPCC- Bewertungsberichts war – mit der guten alten mittelalterlichen Warmzeit und der kleinen Eiszeit usw. (Hubert Lamb Sicht?) Ich habe den Erstgutachten nicht dabei). Der Weg, mit dem Hockeyschläger umzugehen, könnte am besten darin bestehen, ihn zusammen mit den älteren IPCC-Ansichten in eine historische Perspektive zu stellen. Zeigen Sie zuerst Ihre großartigen Zahlen, diskutieren Sie sie und was in ihnen steckt, und diskutieren Sie dann – nachdem Sie den Stand der Technik gezeigt haben, wie sehr sich unser Verständnis und unsere Sichtweise verändert haben. Vergleichen Sie dabei einfach jede der historischen Ansichten (Erster Bewertungsbericht, Zweiter Bewertungsbericht, Dritter Bewertungsbericht) mit der aktuellen Ansicht und spielen Sie dabei die Kontroverse(n) – insbesondere den Hockeyschläger – herunter. Die schlauen Leute werden erkennen, dass es in den Nachrichten nur darum geht, aber diejenigen, die wirklich an dieser Debatte beteiligt sind, werden hoffentlich verstehen, dass es keine Rolle spielt ...

Das ist ein bemerkenswertes Eingeständnis. Es war die Arbeit von Hubert Lamb und anderen (die in Kürze ausführlicher besprochen werden), die die Angst vor dem Klimawandel überhaupt erst entfacht hat. So wie diese Wissenschaftler ihre Behauptungen „umbenannt“ haben – vom „Treibhauseffekt“ über „Globale Erwärmung“ bis hin zum „Klimawandel“ – so haben sie auch ihre scheinbar „felsensfesten“ Ergebnisse durch die erste, zweite und dritte geänderte Sachstandsberichte des IPCC geändert.

Die mittelalterliche Warmzeit und die anschließende Kleine Eiszeit – sowohl in der Geschichte als auch in den wissenschaftlichen Beweisen so gut etabliert, dass genau diese Wissenschaftler sie in ihren Diagrammen im Bewertungsbericht von 1991 deutlich zeigten – wurden allmählich „unerwünscht“, da erkannt wurde, dass dies nicht der Fall sein würde einfach ausreichen, um die Erwärmung des Planeten zu zeigen, aber wesentlich, um zu argumentieren, dass es sich um eine beispiellose Erwärmung handelte.



Aber zu diesem Zeitpunkt – Mitte 2005 – hatten die Mainstream-Medien begonnen, die zunehmende Zahl von Wissenschaftlern zur Kenntnis zu nehmen, die sich über diese subtile, aber systematische Form des wissenschaftlichen Revisionismus ärgerten – mehr als vier Jahre vor der Entlarvung des „Wikipedia-Zensors“, William Connolley.

Overpeck sagt hier effektiv seinen Kollegen, dass „die Beweise keine Rolle spielen“ – dass alles, was wichtig ist, ist, dass sie zu jedem Zeitpunkt Beweise hatten, die ihre Behauptungen offensichtlich untermauerten. Dass sie anschließend ihre eigenen Beweise diskreditiert haben, ist unter den Teppich zu kehren!

Wenn es noch Zweifel gab, dass diese „Wissenschaftler“ einfach darauf hinarbeiteten, eine vorher festgelegte Schlussfolgerung zu rechtfertigen, anstatt ehrlich nach der wissenschaftlichen Wahrheit zu suchen, dann werden sie durch diese Kommentare – und die folgenden – beseitigt.

27. Juni 2005: E-Mail 1119924849

Jonathan Overpeck schreibt erneut über den sich zusammenbrauenden Sturm an Keith Briffa, Tim Osborn und Eystein Jansen:

Der jüngste Leitartikel des Wall Street Journal, der den ganzen Mist in den Vereinigten Staaten erstellt, zeigte tatsächlich eine Grafik aus dem ersten IPCC-Bewertungsbericht – wenn Sie ihn nicht haben oder Eystein ihn nicht senden kann, kann ich ihn einscannen (mein republikanischer Vater schickt mir diese Dinge, obwohl er eine immer seltener werdende Art gemäßigter Republikaner ist). Meiner Meinung nach könnte es sich lohnen, ein paar Textzeilen hinzuzufügen, die dokumentieren, wie sich die IPCC- Ansicht der mittelalterlichen Warmzeit mit jedem seiner Sachstandsberichte und neuen Erkenntnissen verändert hat. Dabei konnte sehr deutlich gemacht werden, dass es einen Grund gibt, warum Wissenschaftler diese alten Grafiken nicht mehr zeigen. Wir müssen die Debatte zu diesem Thema über den Ersten Sachstandsbericht, den Zweiten Sachstandsbericht und den Dritten Sachstandsbericht des IPCC hinausführen!

Mit anderen Worten, diese Wissenschaftler selbst haben ihre eigenen IPCC-Behauptungen diskreditiert; ihr einziges Problem besteht darin, ihre Revision der Geschichte zu erreichen – sogar bis zu dem Punkt, an dem sie über ihren jüngsten IPCC-Bericht

hinausgehen!

28. Juni 2005: E-Mail 1119957715

Ein Unterausschuss des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten untersucht die wissenschaftlichen Behauptungen von Mike Mann. Mann schreibt:

Das wurde vorhergesagt – sie versuchen natürlich, Dinge für mich unmöglich zu machen. Ich benötige sofortige Hilfe bzgl. Inanspruchnahme kostenloser Rechtsberatung etc.

Michael Oppenheimer antwortet:

Das ist unverschämt. Ich werde einige Leute kontaktieren, die vielleicht sofort helfen können.

Tom Wigley antwortet:

Einen legalen Weg würde ich nicht empfehlen. Ich denke, Sie müssen dies als eine weitere Reihe von Schiedsrichtercommentaren betrachten und einfach, klar und direkt antworten.

Im Gegensatz zu Mann und Oppenheimer glaubt Wigley zu diesem Zeitpunkt offensichtlich, dass Mann nichts zu verbergen hat. Vielmehr hält er es für eine politisch fundierte Kampagne:

Obwohl dies schwierig sein mag, denken Sie daran, dass dies nicht wirklich eine Kritik an Ihnen persönlich ist, sondern ein Aspekt der Kritik an den Grundlagen der Wissenschaft der globalen Erwärmung durch Personen innerhalb und außerhalb des Kongresses, die Hintergedanken haben.

Sein wahres Gesicht zeigt sich jedoch schnell: Dies ist eine Gelegenheit, diejenigen auszusortieren, die nicht „im Team“ sind:

Hier könnte tatsächlich eine Chance liegen. Wie Sie wissen, vermuten wir einen Missbrauch des wissenschaftlichen Begutachtungsverfahrens auf Herausgeberebene der Zeitschrift. Die Methode besteht darin, Gutachter auszuwählen, die mit der Anti-Treibhaus-Ansicht sympathisieren. Jüngste Artikel in Geophysical Research Letters (einschließlich des Artikels von McIntyre und McKittrick) wurden eindeutig nicht von geeigneten Personen überprüft. Wir haben einen starken Verdacht, dass dies der Fall ist, aber natürlich keinen Beweis, da wir nicht wissen, wer die Gutachter dieser Arbeiten waren. Vielleicht ist es jetzt an der Zeit, dies zu einer direkten Anschuldigung zu machen und zu bitten (oder zu fordern), dass diese Informationen verfügbar gemacht werden. Um die gute Wissenschaft angemessen zu verteidigen, ist es wesentlich, dass die Gründe für schlechte Wissenschaft, die in der Literatur erscheinen, untersucht werden.

Wir brauchen uns nicht zu wundern, aus welchen Reihen die „geeigneten Leute“ ausgewählt werden sollten.

Weiter verwendet Wigley eine merkwürdig passende Wendung:

Die anderen, die zu diesem frühen Zeitpunkt zu dieser E-Mail-Liste hinzugefügt werden könnten, sind Ray Bradley und Malcolm Hughes, Ihre „Mitverschwörer“ – und vielleicht Phil Jones, Keith Briffa und Tim Osborn.

Nun, das beantwortet die Frage, ob es fair ist, sie „(Mit-)Verschwörer“ zu nennen: Es ist ihr eigener Begriff!

Man könnte sich vorstellen, dass Wigley Mann vorschlagen würde, diese anderen Kollegen

zu verwenden, um seine wissenschaftlichen Behauptungen zu untermauern. Aber die Realität ist genau das Gegenteil:

Ein Wort der Warnung. Ich wäre vorsichtig mit der Verwendung anderer, unabhängiger Paläoklimatologie-Arbeiten als Unterstützung Ihrer Arbeit. Ich füge meine Version eines Vergleichs des Großteils dieser anderen Ergebnisse bei. Obwohl diese alle die Form eines „Hockeyschlägers“ aufweisen, machen mich die Unterschiede zwischen ihnen vor 1850 sehr nervös. Wenn ich auf der Seite der Gewächshausleugner wäre, würde ich mich eher auf die breite Palette der Paläoklimatologie-Ergebnisse und die Unterschiede zwischen ihnen konzentrieren, um sie alle abzulehnen.

Und das ist der letzte Nagel im Sarg eines der größten wissenschaftlichen Betrugereien in der Geschichte der Menschheit: Wigley hat gezeigt, dass **alle** Temperaturschätzungen für vor 1850 – der Zeitraum, der benötigt wird, um zu zeigen, dass die Erwärmung „beispiellos“ ist – so sind widersprüchlich wie nicht schlüssig.

Mike Mann ist wie immer um sich selbst besorgt:

Danke – ja, wir scheinen in die Tage des McCarthyismus in den Staaten zurückversetzt zu sein. Glücklicherweise haben wir einige gute Leute, die uns rechtlich unentgeltlich vertreten, und im besten Fall schlägt das auf diese Schläger nach hinten los ...

Die Resonanz auf den Wortlaut dürfte sich nach Rücksprache mit Anwälten dramatisch ändern ...

Es ist bemerkenswert, dass Mann Wignleys düstere Warnungen, dass seine Ergebnisse falsch sind, völlig ignoriert; seine einzige Sorge ist, kostenlose Rechtsberatung zu erhalten, um sicherzustellen, dass er nicht vor dem Kongress aussagen muss. Wir stellen fest, dass er jetzt seine Mitverschwörer hinzuzieht: Seine Terminologie hat sich von „ich“ zu „uns“ verschoben.

28. Juni 2005: E-Mail 1120014836

Jonathan Overpeck klagt seine eigenen IPCC-Co-Autoren an:

Bitte beachten Sie auch, dass in den Vereinigten Staaten ... der Kongress in Frage stellt, ob es für IPCC- Autoren ethisch vertretbar ist, das IPCC zu nutzen, um ihre eigene Arbeit und Meinung zu vertreten. Offensichtlich ist diese Befragung falsch und beängstigend, aber wenn es unser Ziel ist, politische Entscheidungsträger (liberale und konservative gleichermaßen) dazu zu bringen, unser Kapitel des IPCC- Berichts ernst zu nehmen, wird es unseren Bemühungen nur schaden, wenn wir zu viele unserer eigenen Papiere zitieren (Wahrnehmung ist oft Realität). Bitte zitieren Sie nichts, was nicht unbedingt erforderlich ist, und zitieren Sie bitte keine eigenen Arbeiten, es sei denn, sie sind unbedingt erforderlich. Das ist gesunder Menschenverstand, aber es passiert nicht. Seien Sie bitte kritischer mit Ihren Zitaten, damit wir Platz sparen und nicht als eigennützig oder Schlimmeres wahrgenommen werden. Auch hier können wir darüber diskutieren, wenn jemand denkt, ich sei über den Haufen gelaufen.

Overpeck liegt absolut richtig; Es ist bemerkenswert, dass er überhaupt das Bedürfnis verspürt, diese Kommentare gegenüber seinen Co-Autoren abzugeben. Dass er glaubt, seine Co-Autoren könnten glauben, er sei „über den Haufen gelaufen“, ist überraschend – doch Eystein Jansen ist anderer Meinung:

Da ich das Glück habe, den dunklen Seiten der US- Politik nicht so nahe zu sein, habe ich das Gefühl, dass Pecks Kommentar zur Referenzierung vielleicht etwas zu „paranoisch“ ist.

5. Juli 2005: E-Mail 1120593115

Phil Jones schickt einen Artikel und einen Blogbeitrag an den Klimaforscher John Christy:

Dieses Zitat stammt von einem Australier des Bureau of Meteorology Research Centre in Melbourne (nicht von Neville Nicholls). Es begann mit dem beigefügten Artikel. Was für ein Idiot. Die wissenschaftliche Gemeinschaft würde unmissverständlich auf mich herabfallen, wenn ich sagen würde, dass sich die Welt seit 1998 abgekühlt hat. OK, das ist sie, aber es sind nur Daten aus 7 Jahren und sie sind statistisch nicht signifikant.

Auch hier ist Jones' Fähigkeit, die wichtigsten Facetten dieses Skandals prägnant zusammenzufassen, bewundernswert. Dass dieser Anführer Angst vor seiner eigenen „wissenschaftlichen Gemeinschaft“ hat – bis hin zu seiner eigenen etwas öffentlich sagen zu dürfen, von dem er anerkennt, dass es tatsächlich wahr ist, ist aufschlussreich. Können Sie sich vorstellen, wie eingeschüchtert die Nachwuchswissenschaftler wären?

Es ist auch äußerst aufschlussreich, dass Jones sein Schweigen mit der Begründung statistischer Bedeutungslosigkeit nur für Fakten wie diese entschuldigt, die der Botschaft der „unerbittlichen Erwärmung“ widersprechen. Tatsächlich haben seine eigenen Kollegen gezeigt, dass alle ihre Temperaturschätzungen keine statistische Signifikanz haben. Die richtige Vorgehensweise wäre zu schweigen.

Später in derselben E-Mail:

Wie Sie wissen, bin ich nicht politisch. Wenn überhaupt, würde ich es gerne sehen, wenn der Klimawandel stattfindet, damit die Wissenschaft Recht behalten könnte, unabhängig von den Folgen. Das ist nicht politisch, das ist egoistisch.

Also würde es Jones vorziehen, wenn es tatsächlich zu einer katastrophalen globalen Erwärmung kommt, nur damit er sich in den Auszeichnungen sonnen kann, „bewiesen“ Recht zu haben! Abgesehen von der Tatsache, dass eine katastrophale globale Erwärmung – falls sie denn eintreten sollte – nicht beweisen würde, ob die Kohlendioxidfreisetzung der Menschheit überhaupt ein ursächlicher Faktor war, bietet uns Jones' „Ego-Trip“-Todeswunsch einen weiteren Einblick in seinen Charakter.

6. Juli 2005: E-Mail 1120676865

Neville Nicholls vom Bureau of Meteorology Research Center in Melbourne, Australien, fragt Phil Jones:

Erwarten Sie einen Anruf vom Kongress?

Jones antwortet:

Ich hoffe, ich bekomme keinen Anruf vom Kongress! Ich hoffe, dass niemand dort merkt, dass ich ein Stipendium des Energieministeriums der Vereinigten Staaten habe und dieses (mit Tom Wigley) in den letzten 25 Jahren aufrechterhalten habe.

Die Tatsache, dass Jones diese Stipendiengelder von einer ausländischen Regierungsbehörde erhalten hat, ist kein Problem; es ist ein normaler und gesunder Teil der wissenschaftlichen Forschung. Was erstaunlich ist, ist sein Verschweigen der Tatsache. Es ist gängige wissenschaftliche Praxis, alle Finanzierungsquellen zu benennen, auch wenn sie indirekt sind. Beispielsweise fügen wir in den Danksagungsabschnitt einer Arbeit, die mein Doktorvater und ich 1992 im International Journal of Modern Physics veröffentlicht hatten, den folgenden Satz ein:

Wir danken dem Institute for Nuclear Theory an der University of Washington für seine Gastfreundschaft und dem United States Department of Energy Grant #DOE/ER40561 für teilweise Unterstützung während der Fertigstellung dieser Arbeit.

Dies ist absolut gängige Praxis – und der hier anerkannte Zuschuss des Energieministeriums finanzierte nicht einmal uns direkt, sondern das Institut für Nuclear Theory selbst, das uns beide Anfang 1992 für einige Monate beherbergte. Dass Jones nicht nur seine Quellen öffentlicher Finanzierung nicht bekannt gab, sondern darüber hinaus hoffte, dass er die Tatsache geheim halten könnte, um eine angemessene Prüfung durch den Kongress der Vereinigten Staaten zu vermeiden, ist es ein weiterer schwarzer Fleck in seiner Akte.

25. Juli 2005: E-Mail 1122300990

Tom Crowley an Jonathan Overpeck, Keith Briffa und Eystein Jansen:

Hallo zusammen, es gibt noch einen weiteren Grund, warum ich nicht offiziell als Hauptautor aufgeführt werden sollte – ich verstehe, dass IPCC-Mitwirkende ein wenig vorsichtig sein müssen, wenn sie sich in politische Angelegenheiten einmischen, die dazu benutzt werden könnten, die Integrität des Prozesses in Frage zu stellen – nun, ich beginne genau damit, mit dem beigefügten Kommentar in Eos, plus einigen Radiointerviews, in denen ich in meinen Gedanken etwas zugespitzt wurde.

Ich nehme an, es ist immer noch in Ordnung, ein Rezensent zu sein, aber selbst dann sollten Sie diese Kommentare im Hinterkopf behalten.

Crowleys Erkenntnis und sein Angebot, sich zurückzuziehen, sind bewundernswert. Schade, dass nicht mehr seiner Kollegen seinen Sinn für Integrität und Unparteilichkeit teilen.

26. Juli 2005: E-Mail 1122422429

Tim Osborn schreibt an Keith Briffa, Jonathan Overpeck und Eystein Jansen:

Wie Sie aus Tom Crowleys Antworten auf meine ziemlich direkten Anfragen nach den Daten, die in seine Graphik zur Mittelalterlichen Warmzeit eingeflossen sind, gesehen haben, scheint er irgendwie nicht bereit zu sein, sie mir zu schicken, und zieht es vor, dass ich sie selbst suche (einschließlich einer einwöchigen Suche nach Zusammenstellung eines mongolischen Datensatzes). Ich habe keine Zeit dafür, also habe ich stattdessen wieder die sehr ähnlichen Daten verwendet, die wir bereits hatten.

Es ist erstaunlich, dass sogar Crowleys eigene Kollegen in ihren Anfragen nach den Daten, die in diese wichtige Grafik eingingen, abgewiesen wurden und im Grunde gesagt wurden, sie sollten „es selbst herausfinden“. Es ist daher nicht verwunderlich, dass unabhängige Wirtschaftsprüfer auf offene Feindseligkeit stießen!

3. August 2005: E-Mail 1123163394

Phil Jones und Mike Mann demonstrieren erneut ihre wahre Stärke: das Sammeln von Informationen. Phil Jones:

Wenn Sie noch nicht nach China gegangen sind – Sie werden jemanden namens Martin Dukes (?) treffen. Er hält einen Vortrag bei Ihrer Sitzung. Er kennt sich mit Mathematik aus, weiß aber nicht viel über Paläoklimatologie! Er könnte etwas Bildung brauchen, aber wahrscheinlich ist er in Ordnung. Ich habe ihn nicht getroffen, aber Tim hat. Er arbeitet an der Grafik „Hockeyschläger“, die von der niederländischen Regierung finanziert wird.

Mann:

Danke, ja, ich bin jetzt in China. ...

Martin Jukes hat einen eingeladenen Vortrag in meiner Session. Ich lud ihn ein, weil er mit Stott und Kollegen zusammenarbeitete, und ich nahm daher an, dass er legitim

war und nicht mit den Widersachern in Verbindung gebracht wurde. Aber wenn er mit der niederländischen Gruppe in Verbindung gebracht wird, könnte er tatsächlich ein Problem darstellen. Haben Sie zusätzliche Informationen über ihn und was er vorhat?

Jones:

Er hat mit Myles Allen zusammengearbeitet. Tim war letzte Woche zum ersten Treffen dieses von den Niederlanden finanzierten Projekts in der Nähe von Oxford.

Tim sagte, sie machten ein paar seltsame Dinge ...

Laut Tim war das Treffen nicht so produktiv. Unter denen herrschte die Überzeugung, dass alle von Ihnen verwendeten Bäume ihre niederfrequenten Informationen verloren haben (die Informationen, die zum Abschätzen langfristiger Trends erforderlich sind).

...

Tim hatte den Eindruck, dass sie herausfinden wollten, dass Mann, Bradley und Hughes (das „Hockeyschläger“-Papier) falsch liegen. ...

Martin wird nicht mit den Contrarians in Verbindung gebracht, aber er ist nicht im Besitz ... aller Fakten.

Mike Mann:

Danke für den Hinweis (Warnung). Darauf werde ich dann vorbereitet sein. Ich dachte, Gabi Hegerl hat was mit diesem Typen zu tun? Weiß sie es nicht besser? Es ist beunruhigend, dass sie ihnen das nicht klargemacht hat.

Phil Jones:

Gabi sollte dabei sein, war es aber auch nicht. Ich denke, Gabi ist wegen Tom Crowley nicht so objektiv wie sie könnte. ...

Was muss noch gesagt werden?

Jones macht jetzt einen bemerkenswerten Kommentar zu etwas, das selbst für naturwissenschaftliche Experimente an der High School elementar ist:

Es gibt ein Problem im IPCC. Jeder Graph braucht Unsicherheitsbalken, und es ist alles, was zählt, sie zu haben. Es scheint unerheblich, ob sie richtig sind oder wie sie verwendet werden.

Mit anderen Worten, er ist nur besorgt darüber, dass sie den Anschein erwecken, die Unsicherheiten in ihren Vorhersagen abzuschätzen, anstatt diese (subtilen und schwierigen) wichtigen Berechnungen tatsächlich richtig zu machen.

3. August 2005: E-Mail 1123268256

Jonathan Overpeck schreibt an Tim Osborn, Eystein Jansen, Keith Briffa und Oyvind Paasche zu den zunehmenden Problemen rund um die Mittelalterliche Warmzeit:

Ich hoffe, Sie bringen mich nicht um, aber ich habe heute mit Susan Solomon gesprochen, und sie hat mich beeindruckt, dass sie mehrere Punkte ansprechen muss, wenn wir das tun dürfen.

Eine Frage ... ist, ob wir die Graphik der Mittelalterlichen Warmzeit auf das 15. Jahrhundert ausdehnen können. Ich lese die Blogs nicht so regelmäßig, aber ich schätze, die Skeptiker machen sich darüber lustig, dass es um 1450 ein globales Erwärmungsereignis geben wird. Ich stimme Susan zu, dass es unsere Pflicht ist, Fragen wie diese abzuwägen, also ... können wir den Graph bis ins Jahr 1500

erweitern?

8. August 2005: E-Mail 1123513957

Tim Osborn antwortet auf Jonathan Overpeck:

Es gibt einen Zeitraum um 1400, in dem die Proxy- Temperaturaufzeichnungen, die wir in diesem Diagramm der mittelalterlichen Warmzeit verwendet haben, eine warme Periode anzeigen – und alle Aufzeichnungen zeigen gleichzeitig höhere Temperaturen. Sie konnte/ sollte also nicht wie die mittelalterliche Warmzeit abgetan werden ...

Dass das Ziel darin bestehen sollte, irgendetwas zu „verwerfen“, ist an sich schon beunruhigend. Die Antwort von Overpeck ist jedoch erstaunlich:

Das bedeutet, dass das Diagramm der Mittelalterlichen Warmzeit die Periode um 1400 darstellen muss – können Sie sicherstellen, dass das auf Keiths Radarschirm ist. Ich glaube, dass Historiker vom Mittelalter bis mindestens 1450 sprechen, also was solls...

Man hätte meinen können, dass diese Wissenschaftler, um die mittelalterliche Warmzeit „abzutun“, ihr Wissen darüber enzyklopädisch (aber natürlich nicht wikipedisch) hätten haben müssen. Stattdessen werden sie von ihren Kritikern aufgeklärt – sie greifen sogar auf die Definition des Historikers „Mittelalter“ zurück, um den Umfang ihrer Untersuchungen einzuschränken.

Wir bekommen das Bild einer Gruppe von Wissenschaftlern, die herumlaufen und Brände löschen, anstatt eine sorgfältige, umfassende Untersuchung durchzuführen, bevor sie ihre öffentlichen Erklärungen abgeben.

25. August 2005: E-Mail 1124994521

Mike Mann schreibt an Christoph Kull, Phil Jones, Heinz Wanner und andere:

In unserer Diskussion über mögliche Teilnehmer in Bern, denke ich (jemand korrigiert mich, wenn ich falsch liege), kamen wir zu dem Schluss, dass die letzten beiden auf der Liste (mit Fragezeichen) unkluge Entscheidungen wären, weil sie wahrscheinlich Konflikte verursachen, anstatt zu ihnen beizutragen Konsens und Fortschritt.

Phil Jones an Christoph Kull:

Ich stimme Mike zu, dass die letzten beiden Namen auf der Liste entfernt werden sollten.

Debatten und Meinungsverschiedenheiten sind entscheidend für das gesunde Funktionieren der Wissenschaft. Es ist abscheulich, diejenigen auszusortieren, die einen vorbestimmten „Konsens“ verhindern könnten.

26. August 2005: E-Mail 1125067952

Heinz Wanner an Christoph Kull:

Zu den Teilnehmern:

...

- Wenn Phil und Mike von Storch nicht unterstützen, macht es keinen Sinn, ihn (oder Eduardo Zorita?) einzuladen.

Mike Mann stimmt zu:

Ich fürchte, ich stimme Zorita nicht zu. Er hat einige sehr böse und meiner Meinung

nach unprofessionelle E-Mail-Austausche mit einigen engen Kollegen von mir geführt, die einige grundlegende, nicht offengelegte Fehler in Arbeiten festgestellt haben, die er gemeinsam mit von Storch veröffentlicht hat. Angesichts dessen glaube ich nicht, dass er sich an einem konstruktiven Dialog beteiligen kann, wie wir ihn auf diesem Workshop suchen.

Auch hier scheint ein „konstruktiver“ Dialog einer zu sein, der zu ihrem vorher festgelegten „Konsens“ führt.

Er fährt fort:

Es gibt einige ähnlich problematische Probleme mit Cubasch, der, wie von Storch, ... sich an aufrührerischen und persönlichen öffentlichen Kommentaren beteiligt hat. Dafür ist auf keiner Seite der Debatte Platz.

Wenn die Deutschen hier vertreten sein müssen, würde ich stattdessen jemanden aus der Potsdamer Gruppe vorschlagen, zum Beispiel Eva Bauer ...

Unsere Aufmerksamkeit wird hier auf eine Unterströmung in dieser ganzen Saga gelenkt: die Notwendigkeit, den Eindruck einer internationalen Einigung zu vermitteln – was sich in der Vorstellung der Notwendigkeit einer „Quote“ der Vertretung der beteiligten Schlüsselländer niederschlägt, anstatt einer echten internationalen Debatte.

19. September 2005: E-Mail 1127614205

Steve McIntyre an die IPCC-Arbeitsgruppe I:

Könnten Sie für die unveröffentlichten Artikel, auf die im Berichtsentwurf der IPCC-Arbeitsgruppe I verwiesen wird, auch Standorte von Download-Sites angeben, auf denen die zugrunde liegenden Daten eingesehen werden können?

In einer Folge-E-Mail:

Ich konnte für mehrere der geposteten Artikel keine zusätzlichen Informationen oder Datenarchive finden ... und wäre diesbezüglich für Unterstützung dankbar.

Martin Manning an Jonathan Overpeck und Eystein Jansen:

Nach der Veröffentlichung des ersten Entwurfs des Berichts haben wir eine Antwort von Steve McIntyre (ein Name, der uns bekannt sein sollte) bezüglich unveröffentlichter Literatur in unserem Kapitel erhalten. Er fragt auch nach dem Zugang zu Datensätzen, aber das ist keine IPCC-Funktion, also ist es einfach zu handhaben.

Wieder eine Technik, um sich „hinter“ zu verstecken.

Manning fährt fort:

Ich füge die Korrespondenz mit McIntyre unten zu Ihrer Information bei, aber die einzigen Probleme, die Sie berücksichtigen müssen, sind die oben genannten, und wir werden alle weiteren Interaktionen mit McIntyre von hier aus bearbeiten.

Mit anderen Worten, McIntyre wird „gehandhabt“, wodurch die Notwendigkeit für die Wissenschaftler, die die Papiere verfasst haben, umgangen wird, sich mit ihm zu befassen.

25. September 2005: E-Mail 1128000000

Steve McIntyre schreibt an Colin O'Dowd, Herausgeber des Journal of Geophysical Research:

Sehr geehrter Dr. O'Dowd,

Ich bin Gutachter für den Vierten Sachstandsbericht des IPCC ... und schreibe in Bezug auf einen Beitrag von D'Arrigo und Mitarbeitern zu Ihrer Zeitschrift ...

Auf diesen Artikel wurde in Kapitel 6 des Berichtsentwurfs verwiesen und IPCC-Gutachtern zur Verfügung gestellt. Im Zuge meiner Überprüfung kontaktierte ich den leitenden Autor, Dr. D'Arrigo, für den Download-Standort der in diesem Artikel verwendeten Daten oder für alternativen Zugriff auf die Daten. Dr. D'Arrigo lehnte dies kategorisch ab, und ich wurde an den Herausgeber der Zeitschrift verwiesen, falls ich Anspruch erheben wollte.

Datenzitation und Archivierung

Ich weise darauf hin, dass die Richtlinien der American Geophysical Union (AGU) für Datenzitation und Datenarchivierung (Link) ausdrücklich verlangen, dass Autoren Datenzitation gemäß AGU-Standards bereitstellen, und dass Mitwirkende Daten in permanenten Archiven wie dem World Data Center für archivieren Paläoklimatologie.

...

In Fällen, in denen die Daten archiviert wurden, wurden sie nicht gemäß den AGU-Richtlinien zitiert. ...

Damit diese Einreichung den AGU-Richtlinien zur Datenarchivierung entspricht, fordere ich Sie auf, von D'Arrigo und seinen Mitarbeitern zu verlangen, (1) genaue Datenzitate bereitzustellen, die den AGU-Richtlinien für alle derzeit im World Data Center for Paleoclimatology archivierten Datensätze entsprechen; (2) und alle im Artikel verwendeten „grauen“ Daten zu archivieren.

Eine vernünftige Bitte, sollte man meinen?

Rob Wilson leitet die Anfrage an Tim Osborn und Keith Briffa weiter:

Bitte beachten Sie die E-Mail (im Anhang) von Steve McIntyre an den Herausgeber des Journal of Geophysical Research. Dies scheint ein großer Missbrauch seiner Position als Gutachter für das IPCC zu sein?

Tim Osborn antwortet Rob Wilson und Keith Briffa, einschließlich Rosanne D'Arrigo in seiner Antwort:

Liebe Rob und Rosanne,

ich stimme ausdrücklich zu, dass dies ein Missbrauch seiner Position als IPCC-Gutachter ist! Die Datenarchivierung ist ein separates Thema, da ich denke, dass die Daten, die Sie früher verwendet haben, nicht öffentlich zugänglich sein müssen, bis das Papier tatsächlich veröffentlicht wird ...

Mit anderen Worten, sie sollten in der Lage sein, die ausstehende Veröffentlichung in ihrem IPCC-Kapitel zu verwenden, aber gleichzeitig McIntyres Möglichkeit blockieren, das Papier zu überprüfen, weil es technisch gesehen noch nicht veröffentlicht wurde, als er es überprüfen möchte! Dies ist eine bemerkenswert doppelzüngige Taktik.

Osborn endet mit einem Aufruf, die Truppen zusammenzutreiben:

Ich werde dieses Problem mit den Hauptautoren des Kapitels und der technischen Supporteinheit der Arbeitsgruppe 1 besprechen – es sei denn, Sie ziehen es vor, dass ich es nicht tue. Lass es mich wissen, bitte.

Osborn hält dann den Prozess am Laufen und schreibt an Phil Jones, Eystein Jansen, Jonathan Overpeck und Keith Briffa:

Lieber Phil, Eystein und Peck,

ich habe bereits mit Phil und Keith darüber gesprochen, aber zu Gunsten von Eystein und Peck beziehen sich die unten kopierten E-Mails darauf, dass McIntyre eine Kopie eines Manuskripts herunterlädt, das vom IPCC- Kapitel für Paläoklimatologie zitiert wird ...

Rosanne antwortete auf meine E-Mail unten, um zu sagen, dass sie möchten, dass dies weitergeführt wird. So...

Phil hat zugestimmt, diese Nachrichten an Susan Solomon und Michael Manning weiterzuleiten.

Eystein und Peck: Möchtest du auch etwas hinzufügen?

Es versteht sich fast von selbst, dass die Bereitstellung der Daten an McIntyre weitaus weniger kollektive Anstrengungen erfordern würde als diese Rückzugsaktion.

15. November 2005: E-Mail 1132094873

Mike Mann schreibt an Tim Osborn, Phil Jones und Keith Briffa:

Ich bin mir nicht sicher, ob es euch bekannt ist: McIntyre präsentierte dieses Poster auf dem Treffen des Climate Change Science Programm. Anscheinend gaben sie ihm einen sehr prominenten Ort, damit jeder, der das Treffen betrat, das Plakat gesehen hätte...

Sogar ein Poster auf einer Konferenz reicht aus, um das nachrichtendienstliche Geschwätz in Gang zu bringen!

Tim Osborn antwortet:

Danke dafür, Mike. Wir hatten einen früheren Entwurf seines Posters entdeckt und waren ein wenig besorgt darüber, dass dieser bei dem Treffen an Bedeutung gewinnen würde. Hat es viele Diskussionen ausgelöst, wissen Sie?

Mann:

Mit einem mathematischen Problem hätte er fast Recht gehabt, aber wie wir alle wissen, spielt das am Ende überhaupt keine Rolle. Die Frage ist nicht, ob er recht hat oder nicht, wie wir alle inzwischen wissen, sondern ob seine falschen Behauptungen genug oberflächliche Plausibilität haben, um Fuß zu fassen. In diesem Fall könnten sie, also ist es wahrscheinlich gut, zumindest vorbereitet zu sein.

Es ist erstaunlich zu sehen, wie Mann anerkennt, dass McIntyres Kritik an ihren mathematischen Methoden richtig ist, und dennoch glaubt, dass es für das „große Ganze“ nicht wirklich wichtig ist. Dies ist ein allgemeines Thema: Es spielt keine Rolle, ob jedes einzelne Beweisstück systematisch als fehlerhaft aufgezeigt wird; alles, was zählt, ist, dass die „Befürworter“ zu einer neuen Behauptung springen können, um ihre vorbestimmten Schlussfolgerungen zu rechtfertigen.

Diese Vorgehensweise ist in der Wissenschaft ebenso falsch wie im Gesetz.

Mann fährt fort:

Mir wurde von einem Journalisten, Paul Thacker, gesagt, dass sein Poster prominent platziert wurde; wahrscheinlich kein Zufall (siehe weitergeleitete E-Mail)ist. Ich glaube, dass Mike Schlesinger und David Karoly in derselben Session dabei waren, also könnte es sich lohnen, bei ihnen nachzufragen. Ich glaube, Connie Woodhouse und Tom Wigley waren auch bei dem Treffen, aber ich bin mir nicht sicher ...

Wenn die Wissenschaft felsenfest wäre, warum wären sie dann besessen davon, die Identität der Person herauszufinden, die für die prominente Platzierung eines abweichenden Plakats

verantwortlich war?

Mann meldet den Sieg in mindestens einer Schlacht:

Das Leck der Geophysical Research Letters wurde vielleicht jetzt mit einer neuen redaktionellen Führung dort verstopft, aber diese Jungs haben immer Klimaforschung und Energie und Umwelt und werden dort hingehen, wenn es nötig ist. Sie telegrafieren ganz klar, wohin sie mit all dem gehen ...

Sie haben also die Kontrolle über mindestens eine Zeitschrift „zurückerobert“.

Keith Briffa räumt jedoch bemerkenswerterweise ein, dass trotz all dieser politischen Manöver und Einmischungen die wissenschaftlichen Argumente von McIntyre tatsächlich gültig sind:

... also haben sie irgendwie Recht, dass die Betonung auf 1032 wahrscheinlich übertrieben ist.

Ist es nicht das, worauf sich diese Wissenschaftler konzentrieren sollten?

2. Dezember 2005: E-Mail 1133532909

Mike Mann schreibt vielen:

Ich dachte, das würde euch alle interessieren. Esper und Mitarbeiter haben den Querdenkern direkt in die Hände gespielt:

(FOX News-Story-Link)

Die Formulierung ihres Abstracts ist offen gesagt einfach unverantwortlich ...

Mit anderen Worten, sie sind dafür zu verurteilen, dass sie ehrlich sind und ihre Äußerungen nicht in ausreichend alarmistische Töne kleiden.

3. Februar 2006: E-Mail 1138995069

Keith Briffa kämpft immer noch mit der Tatsache – bereits oben von Tom Wigley hervorgehoben – dass sie, wenn die Unsicherheiten in ihren Temperaturschätzungen fair berichtet werden, die Variationen, die sie zu verwenden versuchen, um die Schlussfolgerung des Menschen zu untermauern, vollständig „überschwemmen“. die globale Erwärmung. Er schreibt an Jonathan Overpeck und Eystein Jansen:

Wir haben Schwierigkeiten, ... die wahre Botschaft der Ergebnisse auszudrücken – bei der Darstellung von Unsicherheiten wissenschaftlich fundiert zu sein und gleichzeitig den Kern der Informationen klar zu vermitteln. Es ist nicht richtig, die Ungewissheit zu ignorieren, aber wenn man dies nur willkürlich ausdrückt (und wie zuvor als Gesamtbereich), kann die Ungewissheit das Ausmaß der Änderungen im Laufe der Zeit überschwemmen.

Aber das ist die Wahrheit! Vielleicht „beginnt der Groschen zu fallen“ für Briffa.

13. Februar 2006: E-Mail 1139835663

Der National Research Council der National Academies of the United States lädt Keith Briffa ein, vor seiner Untersuchung in Washington DC zu erscheinen. Keith Briffa schreibt an Mike Mann:

STRENG VERTRAULICH sende ich dies für Ihre Meinung. Ehrlich gesagt neige ich dazu, abzulehnen. Was denkst du? Vermutlich sind Sie und andere schon im Bild?

Mann ist weiterhin sehr daran interessiert, dass seine Mitverschwörer im Bild sind. Er

antwortet:

Ich denke, Sie sollten dies wirklich tun, wenn Sie können. Das Gremium ist völlig legitim, und der Bericht wurde von Sherwood Boehlert angefordert, der uns, wie Sie wahrscheinlich wissen, in der ganzen Barton-Affäre sehr unterstützt hat. ... Besonders bei dem neuen Science-Artikel von dir und Tim finde ich es wirklich wichtig, dass einer von euch nach Möglichkeit dabei ist.

Der Kongressabgeordnete Joe Barton war Vorsitzender des Ausschusses des US-Repräsentantenhauses, der den führenden amerikanischen Statistiker Edward J. Wegman mit anderen Kollegen beauftragte, die Daten und Methoden, die zur Veröffentlichung von Mann's Hockey Stick führten, gesondert zu untersuchen. Ihr Bericht war vernichtend.

Wenn man sich über Manns Definition von „legitim“ wundert, räumt er jeden Zweifel schnell aus:

Die Platte ist solide. Gerry North sollte als Vorsitzender gute Arbeit leisten, und die anderen Mitglieder sind alle solide. Christy ist der symbolische Skeptiker, aber es gibt viele andere, die ihn in Schach halten:

(Link zur Mitgliederliste)

Daher würde ich Sie ermutigen, es sich noch einmal zu überlegen!

Ah! Mit anderen Worten, das Panel ist bereits „gestapelt“; es ist freundlich; und so besteht keine Gefahr darin, dass Briffa davor erscheint.

Allerdings ist Briffas Mangel an Selbstvertrauen offensichtlich:

Danke dafür, aber nach langem Nachdenken an diesem Wochenende habe ich mich entschieden, die Einladung abzulehnen. Der Druck hier ist enorm – aber der wahre Grund ist, dass ich wirklich denke, dass es politisch sein könnte, sich in den „neutralen“ Modus zurückzuziehen, zumindest bis der IPCC-Bericht veröffentlicht ist. Ich weiß, dass man das auf verschiedene Weise argumentieren kann, aber die Skeptiker fangen an, diese „nicht neutrale“ Haltung anzugreifen, und je weniger öffentlich ich im Moment bin, desto besser, denke ich. Ich hoffe, Sie denken nicht, dass ich hier ein Weichei bin – ich versuche nur, den Weg zu gehen, den ich für den besten halte.

Mann, der zweifellos die Botschaft versteht, die das Nichterscheinen eines ihrer Schlüsselwissenschaftler aussenden würde, versucht, Briffa dazu zu bringen, es sich noch einmal zu überlegen:

Ich bin mir ziemlich sicher, dass sie nur um eine neutrale Diskussion der Wissenschaft bitten, die Sie durchgeführt haben und die für die vom Ausschuss zu prüfenden Themen relevant ist (schließlich ist dies die National Academy of Sciences der Vereinigten Staaten, nicht die Vereinigten Staaten Landessenat usw.). Aber ich verstehe trotzdem, woher du kommst. Vielleicht könnten Sie einen alternativen Sprecher vorschlagen? Gibt es eine Möglichkeit, dass Tim dies stattdessen tun könnte? Meine größte Befürchtung ist, dass McIntyre die Diskussion dominiert. Es ist wichtig, dass sie von den seriösen Wissenschaftlern hören.

Wieder wissen wir, was Manns Definition von „legitim“ ist.

8. März 2006: E-Mail 1141398437

Richard Alley schreibt an Jonathan Overpeck:

Wissen Sie etwas über das „Divergenzproblem“ in Jahrringen? Rosanne D'Arrigo sprach gestern mit dem National Research Council. Ich konnte danach nicht mit ihr

sprechen, aber es schien mir, als hätten sie eine Reihe der Baumringe in den hohen Breiten neu gebohrt, die fast allen hochauflösenden Schätzungen zugrunde liegen, und den Baumringen fehlt einfach die Post-Erwärmung der 1970er Jahre mit relativ hohem Vertrauen. Sie schien nicht allzu besorgt zu sein, aber anscheinend hat sie gerade einen Artikel im Journal of Geophysical Research herausgebracht. Es sah für mich so aus, als hätte sie den „Hockeyschläger“-Graphen im öffentlichen Forum ziemlich gut getötet – sie gehen raus und suchen nach den empfindlichsten Bäumen am Rand der Baumgrenze, fliegen über viele, viele Bäume, die weniger empfindlich, aber ruhig sind in der Nähe, und wenn es etwas wärmer wird, sind die empfindlichsten Bäume nicht mehr empfindlich ; und so verfehlen die Bäume die extreme Erwärmung der letzten Zeit, und kann nicht zuverlässig als Auffangen der extremen Wärme der mittelalterlichen Warmzeit gezählt werden , wenn es damals extreme Wärme gab.

Denn soweit ich das beurteilen kann, war der „Hockeyschläger“ wirklich ein Jahrringrekord, egal wie er als „Multiproxy“ bezeichnet wurde, das scheint mir eine wirklich große Sache zu sein. Und eine große Sache, die Ihr Kapitel des IPCC-Berichts beißen könnte ...

Overpeck antwortet:

Hallo Richard, auf dieses Problem beziehen wir uns in unserer Schlüsselunsicherheitstabelle. Ich glaube, Keith Briffa war einer der ersten, der darüber geschrieben hat, und es ist ein wichtiges Thema. Ich habe Rosannes Papier oder Ergebnisse selbst nicht gesehen, aber ich wette, Keith hat es getan. Ich schicke ihm das hier, um zu sehen, was er denkt.

Keith Briffa antwortet:

Wir müssen etwas sagen, aber wie ich in einer früheren Botschaft sagte, nicht ohne weitere Überlegungen. Dazu sollten wir nichts Schroffes schreiben – ebenso wenig wie die möglichen direkten Wirkungen von Kohlendioxid. In dem Bestreben, all diese anderen Dinge zu tun, mussten wir es verlassen – um später zu diskutieren, wie man ein „Unsicherheitsproblem“ -Bit über die jüngsten Umweltversagen einbeziehen kann. Das D'Arrigo-Papier ist nicht überzeugend, aber wir müssen etwas daran arbeiten, um zu zeigen, warum, anstatt dies nur zu sagen.

In der Tat! Briffa erkennt schließlich, dass kurze öffentliche Behauptungen ohne wissenschaftliche Untermauerung nicht mehr glaubwürdig sein werden.

Er fährt fort:

Das Divergenzproblem ist nicht universell und steht in engem Zusammenhang mit Verzerrungen aus den letzten Zeiträumen, die sich aus den Verarbeitungsmethoden ergeben.

Mit anderen Worten, das Problem ist real – und sein Ausmaß unbekannt. Dass „Verarbeitungsmethoden“ ihre Ergebnisse vollständig beeinflussen können, untergräbt vollständig ihr erklärtes öffentliches Vertrauen, dass „die Wissenschaft geklärt ist“. Tatsächlich erklärt Briffa, wie wenig sie wirklich wissen – und dies ist 2006, nicht 1986:

Es ist sehr wahrscheinlich nicht das Schwellenproblem, für das D'Arrigo es hält. Wir brauchen hier Geld, um daran zu arbeiten, und der Verlust unserer letzten Bewerbung für Europa hat uns in den Wahnsinn getrieben. Im Moment können wir nichts aufnehmen. Ich werde am Text für den nächsten IPCC-Bericht arbeiten.

Mit anderen Worten, ab 2006 brauchten sie finanzielle Mittel, um neue Forschungen zu beginnen, um überhaupt festzustellen, wie zuverlässig ihre früheren Ergebnisse waren. Handelt es sich dabei um „sesshafte Wissenschaft“?

7. März 2006: E-Mail 1141737742

Steve McIntyre versucht, die Daten zu erhalten, die zur Überprüfung eines in Science veröffentlichten Artikels erforderlich sind. Jesse Smith von Science schreibt an Tim Osborn:

Wir haben gerade eine E-Mail von Steve McIntyre (unten eingefügt) mit einer langen und sehr genauen Liste angeblicher Mängel in der Verfügbarkeit von Daten erhalten, anhand derer wir Ihre aktuelle Arbeit bewerten können ... Wir möchten Ihre vertrauliche Antwort auf diese Anfrage behalten unter Berücksichtigung der erklärten Politik von Science, dass „jeder angemessenen Anfrage nach Materialien, Methoden oder Daten, die zur Überprüfung der Schlussfolgerungen der berichteten Experimente erforderlich sind, nachgekommen werden muss.“

Osborn antwortet Smith:

Bevor wir auf die spezifischen Datenanfragen antworten, möchten wir sagen, dass wir unserer Meinung nach ausreichende Daten bereitstellen sollten, um eine Überprüfung aller Hauptelemente unserer Analyse zu ermöglichen, aber dass wir nicht verpflichtet sind, die Daten bereitzustellen, die dies ermöglichen würden die in anderen Veröffentlichungen berichteten Forschungsergebnisse, die überprüft werden müssen, selbst wenn wir diese anderen Veröffentlichungen zitieren oder die in diesen anderen Veröffentlichungen berichteten Ergebnisse verwenden. Sie werden sehen, wie diese Ansicht unsere Antwort auf einige der Anfragen bestimmt hat.

Eine Fortsetzung der gleichen schlaun Taktik, die zuvor angewendet wurde: Wir dürfen Ergebnisse zitieren, die von anderen veröffentlicht wurden; aber wenn Sie ihre Daten wollen, ist das Ihr Problem, nicht unseres. Die Wissenschaft scheint zufrieden:

Vielen Dank für Ihre klare und sorgfältige Antwort auf die Anfragen von Mr. McIntyre, die wir an Sie weitergeleitet haben: Wir glauben, dass sie recht zufriedenstellend war und Brooks (Hanson) bei der Formulierung seiner Antwort an Mr. McIntyre. Ich hoffe, dass dies das Ende dieser Episode sein wird, aber wenn nicht, werden wir uns wieder melden.

Die Erleichterung bei Science ist fast greifbar!

Osborn scheint zu erkennen, dass der Sieg nur vorübergehend ist:

Keith – siehe unten. Ich wette, es wird nicht das Ende der Episode sein!

8. März 2006: E-Mail 1141849134

Richard Alley an Jonathan Overpeck über die wachsende Krise:

Das große Problem kann sein, dass Sie jetzt nicht nur mich überzeugen müssen; wenn die Das Komitee des National Research Council (NRC) äußert sich aufgrund des Vortrags von Rosanne D'Arrigo in Bezug auf den Hockeyschläger stark negativ, dann wird die Divergenz zwischen dem IPCC und dem NRC in Zukunft trotzdem eine große Sache sein. Das NRC-Komitee nimmt jetzt Kommentare an (ich weiß nicht, wie lange) ... Wie ich bereits bemerkt habe, deuten meine Beobachtungen der Mitglieder des NRC-Komitees ziemlich stark darauf hin, dass sie jetzt ernsthafte Zweifel an Baumringen als Thermometer haben (und ich habe es , auch ... zumindest bis mir jemand zeigt, warum dieses Divergenzproblem wirklich keine Rolle spielt).

Overpeck antwortet und kopiert seine Antwort an viele Kollegen:

Hallo Leute – Richard spricht wichtige Themen an und Keith wird am Freitag ausführlich darauf antworten, wenn er zurückkommt. Ich leite dies an eine breitere Gruppe von IPCC- Kapitel-6-Leuten weiter, damit wir sicherstellen, dass wir (Kapitel 6) die Probleme richtig behandeln. Ich hoffe, dass Keith uns alle auf CC setzt, und wir werden

von dort aus weitermachen.

Für diejenigen, die gerade in das von Richard angesprochene Problem einsteigen. Es gibt einen Artikel von Rosanne D'Arrigo, der offenbar ernsthafte Zweifel an der Fähigkeit von Baumringdaten aufkommen lässt, die gesamte Bandbreite vergangener Temperaturänderungen zu rekonstruieren – insbesondere Temperaturen über dem Niveau von Mitte des 20. Jahrhunderts. Kapitel 6 muss sich im nächsten Entwurf natürlich mehr damit befassen, also möchten Eystein und ich ab dieser Woche das Ganze in Angriff nehmen.

Keith oder Richard – haben Sie eine Kopie dieses Papiers? Wird es akzeptiert?

Wieder einmal wird das Problem Keith Briffa zugeschoben, der einzigen Person, die die meisten Zweifel an der Gültigkeit und Unsicherheit der Rekonstruktionen hat.

11. März 2006: E-Mail 1142108839

Richard Alley fährt mit der Krise fort. In seiner Zusammenfassung:

Diese Überlegungen wirken sich etwas auf das Vertrauen aus, das der besten Schätzung der jüngsten Wärme gegenüber der eines Jahrtausends beigemessen werden kann. ... Durch den Nachweis, dass einige Baumringserien, die für die Temperaturempfindlichkeit ausgewählt wurden, Temperaturänderungen nicht vollständig widerspiegeln, verbreitert das Divergenzproblem die Fehlerbalken und verringert so das Vertrauen in den Vergleich zwischen jüngster und früherer Wärme.

Das ist die Botschaft, die Keith Briffa offenbar mit größerem Erfolg zu vermitteln versucht hat.

26. April 2006: E-Mail 1146062963

Mike Mann an Tim Osborn, Scott Rutherford, Keith Briffa und Phil Jones, bezüglich Datenanfrage von Steve McIntyre:

Ich bin traurig zu hören, dass dieser Depp auch Sie belästigt, zusätzlich zum National Center for Atmospheric Research, der National Science Foundation, der National Academy of Sciences, dem IPCC und allen anderen. Seien Sie versichert, dass ich McIntyre niemals antworten werde, sollte er mich jemals kontaktieren, aber ich werde Ihnen jede E-Mail, die er diesbezüglich sendet, weiterleiten. Ich nehme an, Scott geht es ähnlich ...

12. Mai 2006: E-Mail 1147435800

Mike Mann an Tim Osborn, über Steve McIntyre:

Ich persönlich sehe nicht ein, warum Sie diesem Idioten irgendwelche Zugeständnisse machen sollten

18. Mai 2006: E-Mail 1147982305

Neil Roberts schreibt an Jonathan Overpeck:

Bitte entschuldigen Sie, dass ich direkt schreibe, aber Keith Briffa schlug vor, dass es am einfachsten wäre. Ich habe den Entwurf von Kapitel 6 des IPCC-Berichts durchgesehen ... Allerdings erscheint mir Punkt 4 auf Seite 6.2, der mit „globale mittlere Abkühlung und Erwärmung ...“ beginnt, falsch und irreführend.

Roberts skizziert seine Einwände. Overpeck antwortet:

Hallo Neil—Vielen Dank für Ihr Interesse, Feedback zum Entwurf zu geben ...

Da das IPCC sehr strenge Regeln zu all dem hat, werde ich es (das IPCC) bitten, Ihnen eine offizielle Einladung zur Überprüfung zuzusenden, zusammen mit dem Prozess – formal, aber höchst effizient – dem zu folgen ist. Wenn Sie Ihre Kommentare auf diese Weise senden könnten, wäre dies eine große Hilfe. Wir wurden gebeten, alles blitzsauber zu halten und keine formlosen Kommentare einzuholen.

Also „blitzsauber“ nur bei Kritik?

21. Juni 2006: E-Mail 1150923423

John Mitchell, Direktor des Met(eorological) Office des Vereinigten Königreichs, an Jonathan Overpeck, Eystein Jansen, Jean Jouzel, Keith Briffa und Tim Osborn:

Die Frage, warum wir die Proxy-Temperaturdaten für die letzten paar Jahrzehnte nicht zeigen (sie zeigen keine anhaltende Erwärmung), aber davon ausgehen, dass sie für frühe Warmzeiten gültig sind, muss erklärt werden.

...

Ist der mathematische Ansatz robust? Sind die Ergebnisse statistisch signifikant? Mir scheint, dass im Fall von Mann, Bradley und Hughes (dem „Hockeyschläger“-Papier) die Antwort auf jede Frage nein lautet. Es ist nicht klar, wie robust und aussagekräftig die neueren Ansätze sind.

...

Die Kommentare erwecken den Eindruck, dass die jüngste 50-jährige Erwärmung in den letzten 500 Jahren (scheint vernünftig) und anderswo in den letzten 1000 Jahren (weniger klar) beispiellos war.

Der „Hockeyschläger“ wird also als tot anerkannt. Selbst die jüngste Erwärmung ist nur ein „vernünftiger“ Eindruck für die letzten 500 Jahre – nicht überraschend, da der größte Teil der letzten 500 Jahre die Kleine Eiszeit war.

1. August 2006: E-Mail 1154484340

Keith Briffa an Jonathan Overpeck:

Der dritte Sachstandsbericht des IPCC war meiner Meinung nach falsch, etwas über den Vorrang (oder das Fehlen davon) der Wärme des einzelnen Jahres 1998 zu sagen.

Der Grund dafür ist, dass alle Rekonstruktionen sehr große Unsicherheitsbereiche haben, die Schätzungen der Teiletemperatur für einzelne Jahre einschließen. Vor diesem Hintergrund ist es nicht auszuschließen, dass einzelne Jahre in der Vergangenheit den gemessenen Wert von 1998 überschritten haben. Diese Fehler auf die einzelnen Jahre sind so groß, dass jeder Vergleich mit dem Messwert von 1998 sehr problematisch ist, insbesondere wenn man bedenkt, dass die meisten Rekonstruktionen ihn nicht in ihren Kalibrierbereich einbeziehen ... und die üblichen Schätzungen der berechneten Unsicherheit ... keine liefern würden gute Schätzung des damit verbundenen wahrscheinlichen Fehlers, selbst wenn Daten vorhanden waren.

Auch hier wiederholt Keith Briffa die Auswirkungen von Unsicherheiten in den Berechnungen – und kommt zu dem abwegigen Schluss, dass die öffentlichen Äußerungen wissenschaftlich nicht zu rechtfertigen sind.

1. Januar 2007: E-Mail 1167752455

Ray Bradley schreibt an Mike Mann und andere über die peinliche Grafik, die in den Berichten des IPCC selbst entdeckt wurde:

Ich glaube, diese Grafik im IPCC-Bericht von 1995 stammt aus einem (buchstäblich) grauen Stück Literatur, das Jack Eddy mit dem Titel „Earth Quest“ veröffentlichte. Es wurde für Highschool-Lehrer entwickelt und an sie verteilt. ...

Ich habe möglicherweise versehentlich an dieser Jahrtausendgrafik mitgewirkt! Ich erinnere mich, dass ich von Jack ein Fax mit einer handgezeichneten Grafik bekam, die er mich bat, zu überprüfen. Woher er seine Version hat, weiß ich nicht. Ich glaube, ich habe einen Teil der Zeile gekritzelt und irgendwie geändert, aber ich kann mich nicht genau erinnern, was ich damit gemacht habe. Und ob er es weiterbearbeitet hat, weiß ich nicht. Aber da es rein schematisch war (und um 1950 herum zu gehen scheint), ist es vielleicht nicht so schlimm. ...

Jedenfalls hat die Grafik keinerlei objektive Grundlage; es ist nur eine „visuelle Vermutung“ dessen, was passiert ist, wie etwas, das wir auf einer Party für einen übermäßig hartnäckigen Inquisitor auf eine Serviette zeichnen könnten ... (also stellen Sie sicher, dass Sie solche Dinge nicht auf dem Tisch liegen lassen ...). Was die Grafik des letzten Jahrtausends berühmt (berüchtigt!) machte, war, dass Chris Folland sie gesehen und in dem von ihm bearbeiteten IPCC-Kapitel von 1995 reproduziert haben muss.

Mike Mann antwortet:

Ray, schöne Feiertage und danke für den (ziemlich faszinierenden) Hintergrund dazu. Es wäre gutes Material für einen ... Artikel für unsere Website. Es wäre sogar noch besser, wenn jemand Chris aktenkundig machen könnte, der bestätigt, dass dies tatsächlich die Geschichte dieser Grafik ist ...

Mann scheint völlig unbeeindruckt darüber zu sein, dass das IPCC eine völlig falsche Grafik veröffentlicht hat und dass es keine Aufzeichnungen darüber gibt, woher sie stammt.

Die Saga geht weiter unten...

4. Januar 2007: E-Mail 1168022320

Phil Jones an viele:

Ich habe ein paar zusätzliche Namen im CC dieser E-Mail-Liste hinzugefügt, um zu sehen, ob wir definitiv bestimmen können, woher Abbildung 7.1c aus dem IPCC-Bericht von 1990 stammt. Der Hintergrund ist, dass die Skeptiker immer wieder darauf verweisen und ich möchte beweisen, dass es eine schematische Darstellung ist und nicht auf realen Daten basiert, sondern auf mutmaßlichem Wissen irgendwann Ende der 1980er Jahre.

Wunderbar! Gefälschte Grafiken im IPCC-Bericht – aber das erst preisgeben, wenn die Skeptiker es zur Kenntnis nehmen?

4. Januar 2007: E-Mail 1168124326

Stefan Rahmstorf für viele über die peinliche Grafik des IPCC-Berichts:

Es geht nicht darum, irgendjemandem die Schuld zu geben – zumindest ging es mir darum, die Quelle aufzuspüren, um den Skeptikern (oder in meinem speziellen Fall den Schulbehörden) zeigen zu können, dass diese alte Grafik vollständig überholt ist und nicht sollte nicht mehr in der Lehre verwendet werden! Und ich sehe auch dein Problem: Was wir jetzt herausfinden, lässt den IPCC-Prozess im Jahr 1990 etwas

ungekünstelt aussehen, daher ist es ein diplomatisches Rätsel, wie wir dies völlig wahrheitsgemäß berichten können, wie wir es als Wissenschaftler sein müssen, ohne den Skeptikern unangemessenes Futter für einen Angriff auf das IPCC zu liefern. Aber vielleicht sind wir zu besorgt – die Skeptiker können das IPCC in diesem Fall nicht einfach angreifen, ohne sich selbst ins Knie zu schießen.

Rasmus Benestad:

Ich denke, dass sich diese Geschichte möglicherweise durchsetzen und Schlagzeilen machen könnte, also stimme ich zu, dass wir vorsichtig sein sollten. ... Die Skeptiker mögen argumentieren, dass die IPCC-Berichte doch politisch seien, und so klingt es auch, wenn Regierungen „die Nationalflagge gehisst“ haben, indem sie in letzter Minute ihre eigenen Grafiken einfügen ließen. Indem wir jedoch einen Bericht über die „Entwicklung des Verfassens von IPCC-Berichten“ liefern, könnten wir der Geschichte möglicherweise eine sanftere Landung geben. B. wie oft der Erstbericht im Vergleich zum vorliegenden Bericht überprüft wurde. ... Leider gibt es manchmal ein paar faule Äpfel in einer guten Charge.

Die unmissverständliche Botschaft ist, dass der einzige Weg, die Glaubwürdigkeit der IPCC-Berichte der 2000er Jahre zu retten, darin besteht, aufzudecken, dass die IPCC-Berichte der 1990er Jahre zutiefst fehlerhaft waren. Aber sie waren die Berichte, auf denen das gesamte Argument des Klimawandels basierte!

8. Januar 2007: E-Mail 1168356704

Tom Wigley, ehemaliger Leiter der Climatic Research Unit (CRU), schreibt an Phil Jones, ihren damaligen Leiter, über den andauernden IPCC-Grafikskandal:

Betreff: Re: Das verfälschte Diagramm.

Ich sehe die Probleme damit in Bezug auf Geschichte, IPCC-Image, Skeptiker usw. Ich bin sicher, Sie können damit umgehen. Dabei können Sie einige dieser Punkte berücksichtigen (oder auch nicht).

(1) Ich denke, Chris Folland ist daran schuld. Das Problem ist nicht unsere kollektive Unkenntnis der Paläoklimatologie in den Jahren 1989–90, sondern Chris' Unwissenheit. Der Text im Bericht von 1990 (danke für die Erinnerung, Caspar) verbessert das Problem erheblich.

(2) Trotzdem hätten „wir“ (das IPCC) schon damals besser abschneiden können. Die Rothlisberger-Daten waren damals verfügbar – und hätten verwendet werden können/müssen.

(3) Wir wussten auch schon, dass ... die Bilanz von Hubert Lamb im Vereinigten Königreich fehlerhaft war. Wir haben eine Überarbeitung davon veröffentlicht – aber nie in einem Mainstream-Journal, weil wir Hubert nicht vor den Kopf stoßen wollten. Ich habe das Papier nicht zur Hand, aber ich denke, es ist ...

(zitiert eine Arbeit von 1981, deren Erstautor er selbst ist)

Es könnte sein ...

(zitiert eine Arbeit von 1986, wieder mit ihm selbst als Erstautor)

Der Punkt dieses Papiers (welches auch immer es ist) ist, dass es nur die jahrzehntelange Variation abdeckt – aber es zeigt, dass Hubert Lamb selbst in diesen Zeitskalen zum Mittagessen ausgegangen sind. Wie Sie wissen, entstand dies aus seiner unkritischen Verwendung historischer Quellen – ein Problem, das in den 1980er Jahren in einer Reihe von CRU-Papieren aufgedeckt wurde, die mit Bell und Ogilvie in

Climatic Change begannen.

Ein Teil des Problems ist also: Woher hat Hubert die Änderungen der Jahrhundert-Zeitskala in diesem Diagramm? Die Antwort kommt hauptsächlich von seiner eigenen fruchtbaren Vorstellungskraft. Dafür versuchte er, sowohl seine fehlerhaften historischen Aufzeichnungen für England (und ebenso fehlerhafte Aufzeichnungen für Europa) als auch Proxy-Daten aus vielen Quellen zusammenzuführen, die wiederum unkritisch akzeptiert wurden. Dennoch gab es im 17. und 18. Jahrhundert mit ziemlicher Sicherheit eine Kleine Eiszeit in Europa (aber nicht in Island – zumindest nicht im 17. Jahrhundert). Ob es ein bedeutendes jahrhundertlanges mittelalterliches Wärmeereignis gab oder nicht, ist meiner Ansicht nach zweifelhaft.

Eine andere historische Anmerkung: Hubert hat viele seiner Ideen von CEP bekommen Brooks – möglicherweise hat Brooks Arbeit Hubert dazu inspiriert, seine Klimainteressen zu verfolgen. Natürlich ging er viel weiter (zu weit), weil er viel mehr Informationen hatte, mit denen er arbeiten konnte. Es ist jedoch interessant, dass Abb. 33 in Brooks (1928) der IPCC 1990/Lamb Figure sehr ähnlich sieht – in Brooks geht der Rekord weiter zurück, und es gibt eine sehr warme Periode von etwa 500 bis 950.

Mit anderen Worten, obwohl Wigley zugibt, dass seine Ansichten über das historische Klima zweifelhaft und unsicher sind, wirft er seinem Vorgänger Hubert Lamb vor, vollständig erfundene historische Klimaergebnisse zu produzieren. Hubert Lamb, der als Vater der Klimatologie in Großbritannien gilt, gründete die Climatic Research Unit an der University of East Anglia, und das Gebäude, das sie bewohnen, ist das Lamb Building.

Phil Jones antwortet Wigley und Caspar Ammann:

Behalte das Angehängte für dich. Ich habe das gestern geschrieben, muss aber noch viel mehr tun. ...

Ihr Punkt (3) muss also dokumentieren, dass wir wussten, dass das Diagramm nicht gut war, und wie weit es zurückreicht. Hubert von einigen seiner anderen „Durchbrüche“ zu kennen! Es ist eindeutig möglich, dass es auf Brooks zurückgeht!

Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Graham (vielleicht Mitte der 1980er Jahre), als er die jüngsten CRU-Arbeiten mit den Ergebnissen von Lamb verglich – Übereinstimmung usw. Hat das jemals in diesen Veröffentlichungen oder anderswo das Licht der Welt erblickt? Ich werde schauen. Es steht nicht in dem Kapitel, das Astrid und er CRU-Buch von 1997 geschrieben haben. Ich erinnere mich an eine sehr geringe Übereinstimmung zwischen Lams Ergebnissen und späteren Ergebnissen – für Zeiträume von 1100 bis 1500.

Das wird alles ziemlich komplex. Es ist eindeutig nichts, was online auf unserer Website diskutiert werden sollte – zumindest bis wir alle Details kennen und die Vergangenheit so richtig wie möglich gemacht. Ein Großteil dieser Geschichte sollte wahrscheinlich am besten begraben bleiben, aber ich hoffe, genug zusammenzufassen, um zu vermeiden, dass all die Skeptiker Kopien dieser nicht zum Mainstream gehörenden Zeitungen wollen. Es kann schwierig sein, sie in der CRU zu finden!

Was die Frage betrifft, wer die Grafik in die IPCC-Berichte aufgenommen hat – ich glaube, ich weiß, wer es getan hat. Chris mag das Thema nicht kennen, aber ich denke, alles, was er getan hat, war, die Grafik des Energieministeriums zu verwenden. Das ist wahrscheinlich schon schlimm genug.

Ich glaube nicht, dass es helfen wird, den wahren Schuldigen dazu zu bringen, zuzugeben, dass er es zusammengefügt hat, also gehe ich davon aus, dass Chris die Schuld bekommen wird. Ich habe eine lange E-Mail von ihm – gerade angekommen. Lesen Sie das einfach und er scheint seine Geschichte vom letzten Dezember zu ändern, aber ich denke immer noch, dass er nur das Diagramm verwendet hat. Am Freitag ist noch etwas anderes passiert – das mich, glaube ich, auf eine andere Spur

gebracht hat. Das ist alles wie ein mysteriöser Krimi.

Es ist seltsam, dass es keine Aufzeichnungen darüber gibt, wer den relevanten Teil des IPCC-Berichts von 1990 geschrieben und in die Grafik eingefügt hat. Macht nichts – Chris Folland wird sowieso die Schuld gegeben.

Diese oft zitierte Grafik aus dem ersten Sachstandsbericht des IPCC von 1991 mag eher das Ergebnis der Intuition von Hubert Lamb und schriftlicher historischer Berichte aus der Vergangenheit als solider wissenschaftlicher Beweise sein, aber sie steht heute viel besser da als Manns Hockeyschläger.

5. Februar 2007: E-Mail 1170724434

Mike Mann an Curt Covey und viele andere, bezüglich Covey, der ihm einen E-Mail-Austausch mit den führenden Skeptikern Professor Fred Singer und Viscount Monckton Benchley zum neuesten IPCC-Bericht schickte:

Curt, ich kann deinen Unsinn nicht glauben, und ich kann mir auch nicht vorstellen, warum du so anmaßend bist, mich mit diesen Scharlatanen in einen Austausch zu verwickeln. Was in aller Welt denkst du? ... Sie sprechen hier aus Unwissenheit, und Sie müssen außerdem wissen, wie Ihre Aussagen verwendet werden. Sie hätten sich Feedback von anderen einholen können, die Ihnen gesagt hätten, dass Sie diesbezüglich überschwänglich sprechen. Indem Sie diesen ganzen Unsinn stattdessen einfach in einer E-Mail an diese Art von Scharlatanen herausplatzen lassen, haben Sie irreversiblen Schaden angerichtet. Schämt euch für so ein verantwortungsloses Verhalten!

Mann zeigt, wer der Anführer ist.

8. März 2007: E-Mail 1173420319

Piers Forster an Eystein Jansen, Ken Denman und andere:

Könnten die Leute bitte auch dem Anhängen ihres Namens an einen solchen Brief zustimmen? Nicht hervorgehobene Namen sind Personen, die der Verwendung ihres Namens bereits zugestimmt zu haben scheinen. Wenn Sie ein gelb hervorgehobener Name sind, denke ich, dass Sie wahrscheinlich (oder sehr wahrscheinlich) unterschreiben werden!

Wenn wir ganz entspannt einen noch im Entwurf befindlichen Brief unterschreiben könnten, würde das jemandem (mir) am Ende viel Arbeit ersparen, Genehmigungen einholen.

Ja, es ist viel einfacher, nicht die Unannehmlichkeiten durchmachen zu müssen, tatsächlich zu lesen, was Sie unterschreiben!

21. April 2007: E-Mail 1177158252

Doug Keenan hinterfragt eine Arbeit von Phil Jones und Wei-Chyung Wang aus dem Jahr 1990. Phil Jones schreibt an Kevin Trenberth, Mike Mann und Ben Santer:

Es ist alles bösartig. Ich habe dies auch Ben und Mike per Cc geschickt, um ihre Gedanken zu ihren Erfahrungen zu erfahren.

Wenn es schlimmer wird, werde ich auch Susan reinholen, aber ich spreche zuerst mit ein paar Leuten an der University of East Anglia

... Die ganze Sprache dreht sich darum, dass ich ihnen die ... Daten ... (wie 1990

verwendet!) nicht schicken kann. Ich habe diese Informationen nicht, da wir jetzt viel mehr Daten haben (viel mehr in Australien und China als damals) und wahrscheinlich mehr Stationen in der westlichen UdSSR ... auch.

Was die andere Anfrage betrifft, so habe ich nicht die Informationen zu den Quellen aller in der ...Datenbank verwendeten Seiten. Wir fügen regelmäßig neue Datensätze hinzu (vor kurzem ganz Neuseeland von Jim Renwick), aber wir führen keinen Quellcode für jede Station. Fast alle Websites haben mehrere Quellen und nur wenige Websites haben einzelne Quellen. Ich kenne die Dinge ungefähr von Land zu Land und könnte es rekonstruieren, aber es würde eine Weile dauern.

Auch das Global Historical Climatology Network und das National Center for Atmospheric Research haben keine Quellcodes. Es kommt alles von den National Meteorological Services – na ja , meistens, aber einige von Wissenschaftlern.

... der Keenan-Brief hat mich etwas zurückgeworfen. Ich scheine jetzt der Gezeichnete zu sein!

Mit anderen Worten, die Rohdaten wurden überhaupt nie richtig dokumentiert und sind jetzt sowieso weg.

Mike Mann:

Das ist alles zu vorhersehbar. Diese Menge von Scharlatanen sucht immer nach einer Sache, auf die sie sich einlassen können, wo Menschen mit wenig Kenntnis der Fakten vielleicht davon überzeugt werden können, dass es eine Kontroverse gibt. Sie können es nicht mit der gesamten Wissenschaft aufnehmen, also suchen sie nach einer Kleinigkeit, von der sie sagen können, dass sie falsch ist, und verallgemeinern daher, dass die Wissenschaft vollständig kompromittiert ist.

So wird Wissenschaft gemacht: Behauptungen werden einzeln analysiert.

Sie hoffen also einfach, dies zu etwas aufzublähen, das wie eine legitime Kontroverse aussieht. Das Letzte, was Sie tun möchten, ist ihnen zu helfen, indem Sie das Feuer füttern. Am besten ignoriert man sie komplett. Sie haben hier in den Vereinigten Staaten keine Freunde mehr an der Macht, und die Medien sind den Tiraden der Querdenker zumindest in den Vereinigten Staaten völlig unsympathisch geworden – die Redaktionsseite des Wall Street Journal ist so ziemlich der einzige Ort, an dem sie ihre Desinformation ausstrahlen können. Mit anderen Worten, für die Gegner scheint das Umfeld sehr ungünstig für die Entwicklung geworden zu sein. Ich würde Wang genauso raten. Keenan mag bluffen oder auch nicht, aber wenn er das versucht, glaube ich, dass das britische Gesetz es Wang leicht machen würde, eine Verleumdungsklage gegen ihn zu gewinnen (die Belastung ist in den Staaten viel größer).

Mit anderen Worten, vergessen Sie die Verteidigung der Wissenschaft – wenden Sie stattdessen legale Mobbing-Taktiken an.

Kevin Trenberth:

Ich bin sicher, Sie wissen, dass es hier nicht um die Wissenschaft geht. Es ist ein Angriff, um die Wissenschaft in irgendeiner Weise zu untergraben. In dieser Hinsicht denke ich nicht, dass Sie alles ignorieren können, wie Mike als eine Option vorschlägt, aber die Antwort sollte versuchen, diese Typen irgendwie als faul und inkompetent zu bezeichnen und nicht in der Lage zu sein, die enorme Menge an Arbeit zu leisten, die erforderlich ist, um solch eine Datenbank zu konstruieren. Tatsächlich haben sich die Technologie und die Möglichkeiten zur Datenverarbeitung weiterentwickelt, und nicht alles wurde gespeichert. Mein schwacher Vorschlag ist also, ihre Motive tatsächlich zu verleumden und etwas Gegenrhetorik einzubringen. Sie als faul abzustempeln, die nichts Besseres zu tun haben, scheint eine gute Sache zu sein.

Mit anderen Worten, nur die Personen, die die angepassten Datensätze erstellt haben, sollten das Recht haben, sie einzusehen; alle anderen sollten sich ihre eigenen Daten besorgen!

Wie wäre es mit „Ich habe versucht, einige Daten von McIntyre aus seiner Arbeit von 1990 zu bekommen, aber ich konnte es nicht, weil er keine solche Arbeit hat, weil er keine konstruktive Arbeit geleistet hat!“

Es gibt keine Grundlage dafür, ein in Keenans Botschaft enthaltenes Papier zurückzuziehen. Man muss vielleicht eine Korrektur anbieten, dass ein bestimmter Satz nicht richtig war, wenn er etwas behauptet, was tatsächlich nicht so war. Aber einige alte instrumentelle Daten sind wie paläoklimatologische Daten und können nur mit Vorsicht verwendet werden, da Informationen über die Daten nicht existieren. Das bedeutet nicht, dass sie wertlos sind und nicht verwendet werden können. Das Anbieten, ein paar Worte in einem Papier auf triviale Weise zu korrigieren, wird seinen Fall untergraben.

Auch hier waren die alten Daten so schlecht dokumentiert, dass keine Informationen darüber erhalten sind, worauf sie sich beziehen.

25. April 2007: E-Mail 1177534709

Phil Jones an Ben Santer bezüglich der Daten, die Keenan sehen möchte:

Möglicherweise werde ich die Rohdaten vom Global Historical Climatology Network erhalten und einige Arbeiten durchführen, um unsere angepassten Daten durch diese zu ersetzen, und dann die Rohdaten erstellen (d.h. wie sie von den National Meteorological Services übermittelt werden). Dies wird sie noch mehr ärgern und die Situation möglicherweise anheizen.

Auch hier hat Jones nicht die Rohdaten, sondern nur seine angepassten Daten, und sucht nach Möglichkeiten, die Rohdaten aus anderen Quellen zu rekonstruieren.

Ben Santer:

Ich habe mir einiges auf der Climate Audit Website angesehen. Ich würde wirklich gerne mit ein paar dieser „Auditoren“ in einer dunklen Gasse sprechen.

19. Juni 2007: E-Mail 1177890796

Keith Briffa schreibt an Mike Mann über den neuesten IPCC-Bericht:

Ich habe mich bemüht, die Bedürfnisse der Wissenschaft und des IPCC, die nicht immer gleich waren, in Einklang zu bringen. Ich habe mir Sorgen gemacht, dass Sie denken könnten, ich habe den Eindruck erweckt, Sie nicht gut genug zu unterstützen, als ich versuchte, über die Probleme und Unsicherheiten zu berichten.

Manns anmaßendes und intolerantes Verhalten ist so groß, dass Briffa das Bedürfnis verspürt, sich dafür zu entschuldigen, dass sie die Unsicherheiten tatsächlich auf wissenschaftliche Weise untersucht hat!

19. Juni 2007: E-Mail 1182255717

Wei-Chyung Wang an Doug Keenan bezüglich der fehlenden Daten:

Frau Zeng sagte mir, als ich im April 2007 in Peking war, dass sie keinen ... Zugriff mehr auf diese Daten hat, weil es lange her ist (seit 1990) und auch weil das Institut für Physik der Atmosphäre der Chinesischen Akademie der Wissenschaften umgezogen ist. Aber wenn Sie interessiert sind, können Sie eine Anfrage an die China Meteorological Administration stellen ...

Mehr Aufregung – mehr fehlende Daten.

Phil Jones an Wei-Chyung Wang und Tom Karl:

1. Ich glaube, ich habe es geschafft, die University of East Anglia davon zu überzeugen, alle weiteren Anfragen nach dem Freedom Of Information Act zu ignorieren, wenn die Leute irgendetwas mit Climate Audit zu tun haben.
2. Ich erhielt eine E-Mail von David Jones vom Bureau of Meteorology Research Centre, Melbourne, Australien. Er sagte, dass sie jeden ignorieren, der mit dem Klimaaudit zu tun hat, da es Threads über Australischen Websites gibt.

Die Umgehung der Informationsfreiheit hat ernsthaft begonnen, insbesondere was Doug Keenan und Steve McIntyre betrifft.

19. Juni 2007: E-Mail 1182342470

Phil Jones an Wei-Chyung Wang und Tom Karl:

Ich werde weder auf die untenstehenden E-Mails von Doug Keenan und Steve McIntyre noch auf die Anschuldigungen auf der Climate Audit-Website antworten.

Ich habe sie an jemanden hier an der University of East Anglia weitergeleitet, um zu sehen, ob wir irgendetwas mit unseren Rechtsangestellten besprechen sollten.

Der zweite Brief scheint ein Versuch zu sein, nett zu mir zu sein und irgendwie das ursprüngliche Autorenteam zu spalten.

Ich wünschte jetzt, ich hätte ihnen die Daten nach ihrer Anfrage nach dem Freedom Of Information Act nie geschickt!

Phil Jones an Tom Peterson:

Es gibt ein paar interessante Kommentare auf der Climate Audit Website. Einer sagt, es sei an mir zu beweisen, dass das Papier von 1990 richtig war, nicht an Keenan, um zu beweisen, dass wir falsch liegen. Interessante Logik.

Nein, es ist wissenschaftliche Integrität.

20. Juni 2007: E-Mail 1182346299

Kevin Trenberth an Phil Jones:

Es ist böse. Es ist auch sehr unangemessen. Selbst wenn im Laufe der Zeit einige Probleme auftauchen, sollten diese Jungs in einem neuen Papier angesprochen werden. Leider kritisieren sie nur.

Oh nein – keine Kritik!

20. Juni 2007: E-Mail 1182361058

Eugene Wahl schreibt an Phil Jones, der den Druck einer unabhängigen Prüfung nicht ertragen kann:

Ich habe mich gefragt, ob es für uns als wissenschaftliche Gemeinschaft eine Möglichkeit gibt, bei diesen Leuten eine Art „Unterlassungs- und Unterlassungsaktion“ anzustreben. Sie stellen überall in der Gemeinschaft alle möglichen Behauptungen auf, und wir handeln relativ machtlos. Beachten Sie, dass die University Corporation for Atmospheric Research das Antwortschreiben an die Präsidenten der beiden akademischen Institutionen geschickt hat, mit denen McIntyre und McKittrick verbunden sind, obwohl dies anscheinend keine Auswirkungen hatte. Ich denke, es wäre nützlich,

die Hilfe der Anwälte zu suchen, von denen Sie sprechen. Ich weiß, dass Mike gesagt hat, er habe mit den Anwälten, mit denen er gesprochen hat, nach Verleumdungsklagen gesucht, aber sie sagten, dass dies schwierig sei, da Mike tatsächlich eine „öffentliche“ Person sei – und dies viel von ihm verlangen würde Zeit (unter der Annahme, dass die gesetzliche Zeit irgendwie finanziell unterstützt werden könnte). Wenn ich fragen darf, könnten Sie sich, falls Sie Rechtsberatung in Anspruch nehmen, nach der Möglichkeit erkundigen, über das britische System proaktiv zu reagieren? Vielleicht gilt die „öffentliche“ Personensituation dort nicht oder weniger. Ich bitte Sie nur, diese Frage meinerseits zu prüfen; Natürlich tun Sie bitte das, was Sie für Ihre Situation am besten halten.

29. August 2007: E-Mail 1188412866

Benny Peiser, Gastherausgeber von Energy and Environment, schickt eine Kopie des Keenan-Papiers, in dem der wissenschaftliche Betrug von Wei-Chyung Wang behauptet wird, zur Überprüfung an Phil Jones. Jones leitet es an Kevin Trenberth und Mike Mann weiter:

Der Anhang dieser Anlage ist an die State University of New York in Albany gegangen und wird von dieser bearbeitet. Ich bin mir nicht sicher, wann, aber Wei Chyung Wang muss sich keine Sorgen machen.

30. August 2007: E-Mail 1188478901

Phil Jones an Kevin Trenberth und Mike Mann:

Ich habe Kontakt zu Wei-Chyung Wang aufgenommen, der sich gerade in China aufhält. Er leitete das „Papier!“ weiter. an die Leute, die sich mit Keenans Vorwürfen an der State University of New York befassen. Er erhielt eine Antwort, dass Keenan nun gegen die Vertraulichkeitsvereinbarung im Zusammenhang mit der Anschuldigung verstoßen habe. Es ist also nicht richtig zu reagieren, während dies noch andauert.

Vertraulichkeit ist offensichtlich etwas, an das sich nur die „Contrarians“ halten müssen.

Mike Mann antwortet und kopiert Kevin Trenberth:

Ich habe mir die Freiheit genommen, dies mit Gavin zu besprechen, dem natürlich vertraut werden kann, dass er die Vertraulichkeit darüber wahrt. Wir sind uns einig, dass Keenan sich hier auf gefährliches Terrain begeben hat und dass dies in seiner jetzigen Form eindeutig verleumderisch ist; es gibt nicht einmal den Anschein, dass er nur die Beweise untersucht. Während viele von uns unter die Kategorie „Personen des öffentlichen Lebens“ fallen und daher die Schwelle für den Nachweis einer Verleumdung ziemlich hoch ist, ist dies bei Wei-Chyung nicht der Fall. Er ist keine Person des öffentlichen Lebens. Ich glaube, sie haben hier einen großen Fehler gemacht, indem sie ihn so behandelt haben, als ob er es wäre. Im Vereinigten Königreich, wo Energy and Environment veröffentlicht wird, ist die Schwelle für den Nachweis einer Verleumdung sogar noch niedriger als in den Vereinigten Staaten. Wir sind beide der Meinung, dass er diesbezüglich so schnell wie möglich rechtlichen Rat einholen sollte.

In Bezug auf Peisers Gastherausgeber von Energy and Environment und Ihre Rezension denken wir, dass es im Anschluss an Kevins Vorschläge zwei wichtige Punkte gibt. Erstens, wenn es sachliche Fehler gibt (mit Ausnahme des Betrugsvorwurfs), ist es sehr wichtig, dass Sie jetzt darauf hinweisen. Wenn nicht, könnte Keenan später behaupten, dass er die Behauptungen in gutem Glauben gemacht hat, da er Ihnen die Möglichkeit gegeben hat, zu antworten, und Sie es nicht getan haben. Zweitens denken wir, dass Sie sich auch auf die rechtlichen Auswirkungen konzentrieren müssen. Insbesondere sollte erwähnt werden, dass der

Herausgeber einer Verleumdung auch für Schäden haftet – das könnte Sonja Boehmer-Christiansen etwas misstrauisch machen. Natürlich, wenn es veröffentlicht wird, würde die resultierende Einigung vielleicht Energie und Umwelt und Benny und Sonja alle zusammen schließen! Wir können sowieso nur hoffen. Vielleicht ist es auf eine seltsame Weise tatsächlich eine Win-Win-Situation für uns, nicht für sie. Mal sehen, wie es weitergeht ...

Ihre vorgeschlagene rechtliche Strategie umfasst nun die Möglichkeit, Energie und Umwelt abzuschalten.

30. August 2007: E-Mail 1188508827

Phil Jones an Wei-Chyung Wang und Tom Karl:

Ich habe das gerade erhalten. Ich werde nicht antworten.

Da ich diese Zeitschrift kenne, hat es keinen Sinn, nicht einmal, wenn ich gesagt hätte, ich solle die Arbeit rezensieren. Peiser ist in Großbritannien ein bekannter Skeptiker. Nicht sicher, was zu tun ist. Ich denke, Sie (Wei-Chyung Wang) sollten dies an alle weiterleiten, die es in Albany sehen müssen.

Wenn Sie meinen, ich sollte antworten, dann kann ich das. Ich werde dies an jemanden hier weiterleiten, aber hauptsächlich für ihre Akte.

Ich habe das Zitat auf Seite 3 vor ungefähr zwei bis drei Jahren gesagt. Ich gebe immer noch nicht die CRU-Daten frei, die in ... den letzten 25 Jahren gesammelt wurden.

Wei Chyung Wang:

Ich habe die Akte an die Vizepräsidentin für Forschung weitergeleitet und sie hat mir zurückgeschrieben, dass Keenan die Vertraulichkeitsvereinbarung verletzt hat, wie ich ihr ganz am Anfang gesagt habe. Auf jeden Fall lasse ich die Universität ... das erledigen. Schicken Sie mir alles, was Sie haben, und ich werde es an die State University of New York in Albany weiterleiten. Keenan befolgt ... überhaupt keine Regeln; Mit ihm zu argumentieren ist nutzlos, aber das wird ihn schwer verletzen.

Der Herausgeber von Energy and Environment schreibt an Phil Jones und erläutert Jones' Frage zu seiner Überprüfung:

Die Arbeit wurde an drei Gutachter geschickt. Selbstverständlich werde ich Ihre Anmerkungen und Einschätzungen berücksichtigen. In der Tat, wenn die Behauptungen unbegründet sind, würde ich das Papier sicherlich ablehnen.

Phil Jones an Wei-Chyung Wang:

Ich werde dann nichts tun, bis der Prozess der State University of New York (SUNY) seinen Lauf genommen hat. Können Sie erläutern, was Sie unter Verletzung der Vertraulichkeit verstehen? Ich nehme an, Sie meinen, dass Keenan zugestimmt hat, in dieser Angelegenheit nichts zu unternehmen, bis der SUNY-Prozess seinen Lauf genommen hat. Ich nehme an, dass dies irgendwann in diesem Herbst abgeschlossen sein wird. Halten Sie mich auf dem Laufenden, wann die endgültige Entscheidung fallen könnte, denn danach sollten wir etwas über das Papier in Energie und Umwelt unternehmen. Ich habe mit ihrem Gastredakteur nachgefragt und diese erstaunliche Antwort erhalten! Siehe oben. Also, wenn wir nicht bereits dachten, dass dies das schlechteste Journal der Welt ist, wissen wir es jetzt mit Sicherheit und haben klare Informationen von ihnen, um es zu beweisen.

Wenn ich meine, etwas zu tun, meine ich nicht, etwas an Energie und Umwelt zu senden, da dies nutzlos sein wird. Unsere Blog-Site ist eine Möglichkeit, aber es gibt auch andere Wege.

Wang:

Die Vertraulichkeitsvereinbarung bedeutet, dass Keenan die „Anfrage“ während des Prozesses der Anfrage“ von SUNY Albany vertraulich behandeln muss.

Jones:

1. Verleumdung ist im Vereinigten Königreich recht einfach nachzuweisen, da Sie keine Person des öffentlichen Lebens sind. Wenn Sie zurück sind, sollten Sie vielleicht in Erwägung ziehen, sich von der SUNY rechtlich beraten zu lassen. Falls das Papier wird veröffentlicht.
2. Wichtiger. Ich denke, ich sollte dem Herausgeber Peiser eine kurze E-Mail schicken und ihn darüber informieren, dass Keenan seine Vereinbarung mit der SUNY in dieser Angelegenheit gebrochen hat. Wenn ich es nicht tue, könnten sie sagen, ich hätte die Chance gehabt und es nicht getan. Können Sie bei der SUNY nachfragen, ob die Leute dort meinen, ich sollte es tun?

Wang:

Wir sollten darüber nachdenken, nachdem die ganze Tortur vorbei ist, rechtliche (oder andere) Schritte gegen Keenan einzuleiten. Dies ist eine Zeit, in der ich es bereue, keine reiche Person gewesen zu sein, sonst könnte ich eine Millionen-Dollar-Klage gegen ihn anstrengen.

Lassen Sie mich wissen, was Sie tun möchten. Ich habe auch die SUNY at Albany um ihre Meinung gefragt, was Sie im Rahmen der SUNY tun sollten. Aber seien Sie vorsichtig, dass Sie nicht viel über die SUNY-Aktion wissen.

Haben sie statt einschüchternder Klagen je daran gedacht, die Wissenschaft zu verteidigen?

31. August 2007: E-Mail 1188557698

Phil Jones an Tom Wigley:

Tom, nur aus Interesse! Schweigen Sie über beide Themen.

Ich habe mich mit Wei-Chyung Wang in Verbindung gesetzt. Ich habe nur mit ihm vereinbart, dass ich eine kurze Antwort an Peiser schicken werde. Der Vorwurf von Keenan ist an die State University of New York (SUNY) gegangen. Keenan wird gleich von SUNY darüber informiert, dass das Einreichen dieser Meldung gegen eine Vertraulichkeitsvereinbarung verstoßen hat, die er mit SUNY eingegangen ist, als er die Beschwerde abgeschickt hat. Wei-Chyung Wang muss sich keine Sorgen machen, aber es ist trotzdem beunruhigend!

Alles im Zusammenhang mit einem Artikel in Nature von 1990! Keenan sollte sich die Temperaturdaten (die er hat) ansehen, anstatt ständig über Standortwechsel zu reden. Siehe das Ende dieser E-Mail und die Antwort über Energie und Umwelt und die drei Gutachter. Toll! Wir alle wussten, dass das Tagebuch schrecklich war.

Zu etwas ganz anderem – ich habe gerade zugestimmt, ein weiteres beschissenes Papier von Chappell und Agnew über Sahel Rainfall zu rezensieren. Chappell ist arbeitslos – und versucht immer noch, Papiere zu schreiben, in denen er sagt, dass die Dürre in der Sahelzone möglicherweise nicht stattgefunden hat! Beides sind nur Zeitfresser – aber die Überprüfung ist leider notwendig.

Tom Wigleys bemerkenswerte Antwort:

Es scheint mir, dass Keenan einen gültigen Standpunkt hat. Die Aussagen in den Zeitungen, die er zitiert, scheinen falsche Aussagen zu sein, und dass jemand (zumindest Wei Chyung Wang) damals gewusst haben muss, dass sie falsch waren.

Ob das einen Unterschied macht, ist hier nicht die Frage.

Wigley stellt erneut fest, dass sie alle den Punkt verfehlt haben: Keenans Anschuldigungen basieren auf Tatsachen und sind sehr schädlich.

11. September 2007: E-Mail 1189515774

Phil Jones an Mike Mann und Gavin Schmidt:

Geben Sie das nicht weiter; Es ist nur aus Interesse. Es sieht so aus, als ob Energy and Environment dieses Papier wahrscheinlich veröffentlichen wird. ...

... Der Betrugsvorwurf gegen dich, Mike, ist nur am Rande!

Wei-Chyung ist in Wien. Habe ihm dies zur Weitergabe an die State University of New York weitergeleitet. Ich wünschte, sie würden ihre Beurteilung des Fehlverhaltens abschließen.

...

PS an Gavin – ich habe (sporadisch) das Klimabilanz - Zeug über die Daten des Goddard Institute for Space Studies und die Veröffentlichung der Computerprogramme usw. von Jim Hansen verfolgt. Vielleicht entlaste ich Sie bald etwas, indem ich eine Liste der von uns verwendeten Sender veröffentliche – nur eine Liste, keine Programme und keine Daten. Ich habe zugestimmt, dies gemäß dem Freedom Of Information Act hier im Vereinigten Königreich zu tun.

Auch hier tut Jones das Nötigste.

Mike Mann:

Es mag für mich schwierig sein, sie wegen einer Fußnote zu verklagen, und tatsächlich achtet er sehr darauf, in einer Antwort auf Ihre Kommentare nur Anschuldigungen gegen mich zu erheben. Beachten Sie, dass er dies in der Zeitung nicht tut. Ich bin sicher, ob sie wissen, dass ich sie dafür verklagen würde und dass ich bereits einen Top-Anwalt habe, der mich vertritt.

Wei Chyung muss sie verklagen oder zumindest mit einer Klage drohen. Wenn er es nicht tut, wird dies einen gefährlichen neuen Präzedenzfall schaffen. Ich könnte ihn mit einem führenden Anwalt in Kontakt bringen, der dies kostenlos tun würde. Das muss natürlich schnell gehen. Allein die Androhung einer Klage kann sie daran hindern, dieses Papier zu veröffentlichen, daher ist Zeit von entscheidender Bedeutung. Bitte zögern Sie nicht, dies direkt Wei Chyung gegenüber zu erwähnen, insbesondere, dass ich denke, dass er hier ein Jurastudium absolvieren sollte ... unabhängig davon, was seine Universität tut. Er kann es kaum erwarten, dass Stony Brook seine internen Untersuchungen abschließt! Wenn er das tut, wird es zu spät sein, dies zu stoppen.

11. September 2007: E-Mail 1189536059

Phil Jones an Jacquie Burgess und Michael McGarvie:

Ich habe in den letzten Monaten mit Michael über eine Reihe von Anfragen der Freedom of Information (FOI) nach Daten der Climate Research Unit gesprochen

Michael McGarvie:

Ich möchte vorschlagen, dass wir Dave Palmer bitten, sich zu den Ereignissen auf Anfrage des Freedom Of Information Act zu äußern – ich glaube nicht, dass ich der hier präsentierten Geschichte vollständig zustimme. Sind Sie einverstanden?

Ich denke auch, dass wir zu gegebener Zeit die Pressestelle benachrichtigen sollten.

Jacque Burgess:

Ich werde Ihre E-Mail aufbewahren und hoffe, dass wir nicht mobilisieren müssen. Das kommt einer Belästigung sehr nahe, oder?

4. Dezember 2007: E-Mail 1196872660

Trotz der wachsenden Kontroverse hat Mike Mann das Bedürfnis, einen Preis für seinen Kumpel Phil Jones zu finden. Diese Episode – und ihre urkomischen Folgen – bietet erstaunliche Einblicke in die Charaktere dieser beiden führenden Verschwörer; aber es demonstriert auch die Torheit, sich auf ausgefallen klingende Auszeichnungen und Mitgliedschaften zu verlassen, um die Kritik all jener zu verunglimpfen, die nicht „im Club“ sind. Zuerst das Menü:

Übrigens überlege ich immer noch, Sie für einen amerikanischen Preis der Geophysical Union zu nominieren; Mir wurde gesagt, dass die Ewing-Medaille dies nicht angemessen wäre. Lassen Sie mich wissen, wenn Sie bestimmte Optionen haben, die ich untersuchen soll ...

Jones wählt seine eigene Auszeichnung aus:

Was die American Geophysical Union betrifft – es wäre in Ordnung, nur eines ihrer Stipendien zu bekommen. Ich nehme an, Sie haben den Anhang in Energie und Umwelt gesehen.

Mann:

Ich werde mich so bald wie möglich mit der Situation der American Geophysical Union Fellowship befassen. Ich lese Energie und Umwelt nicht; es verursacht mir Verdauungsstörungen – ich betrachte es nicht einmal als begutachtete Wissenschaft, und meiner Meinung nach sollten wir es so behandeln, d.h. nichts zitieren, was darin erscheint, und wenn Journalisten uns nach einem Artikel fragen, einfach erklären dass es keine Peer-Review-Wissenschaft ist, und Sonja Boehmer-Christiansen, die Herausgeberin, hat sogar zugegeben, eine Anti-Kyoto-Agenda zu haben!

Mann hat seine eigene Definition dessen, was Peer-Review ist!

Ich hoffe sehr, dass Wei-Chyung hier rechtliche Schritte einleitet.

8. Januar 2008: E-Mail 1199999668

Phil Jones an Ben Santer:

Tim hat mich in einen Teil des Geheimnisses eingeweiht. Glenn sagte, die Zeitung habe zwei Rezensionen – eine positiv; der andere sagte, es sei nicht großartig, würde es aber dem Ermessen des Herausgebers überlassen. Deshalb weiß Glenn, dass er die falsche Wahl getroffen hat.

Das Problem! Die Person, die sagte, sie würde es dem Ermessen des Herausgebers überlassen, ist auf Ihrer E-Mail-Liste! Ich weiß nicht, wer es ist – Tim weiß es – vielleicht haben sie es dir gesagt? Ich will Tim nicht unter Druck setzen. Er weiß nicht, dass ich das schicke. Der zweite Rezensent bin übrigens nicht ich – und auch nicht Tim! Tim sagte, es sei jemand, der sich nicht an der Diskussion beteiligt hat – was die Möglichkeiten einschränkt!

Dies ist eine bedauerliche Korruption des Peer-Review-Systems; „Gruppendruck“ ist ein passenderer Begriff.

26. März 2008: E-Mail 1206549942

Mike Mann schreibt an Chris Folland, Phil Jones und Tom Karl:

Ich wollte Sie nur auf etwas hinweisen (Warnung). Hast du das gesehen?

(Link zur Grafik auf der Website des Met(eorological) Office)

Anscheinend haben die Contrarians mit dieser Grafik einen großen Tag. Mein Verständnis basiert darauf, nur Januar und Februar 2008 zu verwenden und mit diesem endgültigen Wert aufzufüllen (die verbleibenden Werte zu füllen).

Das kann doch nicht sein?? Betreibt (skeptisch) Fred Singer jetzt die Website des United Kingdom Met(eorological)Office ?

Ich würde mich über alle Informationen freuen, die Sie bereitstellen können.

David Parker vom United Kingdom Met(eorological) Office antwortet, einschließlich John Kennedy auf der CC-Liste:

Ja, es basierte nur auf Januar und Februar 2008 und füllte mit diesem endgültigen Wert, aber John Kennedy hat diese irreführende Handlung geändert / wird sie in Kürze ändern!

Diese Folge wird in Kürze fortgesetzt.

27. März 2008: E-Mail 1206628118

Wir sind jetzt an dem Punkt angelangt, an dem Climategate anfängt, leicht selbstbezogen zu werden: Die Schlinge zieht sich zu und die Hauptfiguren beginnen sich Sorgen über vergangene Handlungen, Aussagen und E-Mails zu machen.

In dieser Folge wurde Jonathan Overpeck eine E-Mail über ein Zitat geschickt, das ihm zugeschrieben wird, wie er die mittelalterliche Warmzeit „beseitigt“. Overpeck schreibt seinen Kollegen um Rat. Phil Jones antwortet und kopiert Mike Mann und Susan Solomon:

Die Person, die Ihnen das geschickt hat, ist wahrscheinlich viel schlimmer. Das ist David Holland. Er ist ein britischer Staatsbürger, der unzählige Briefe an seinen Parlamentsabgeordneten im Vereinigten Königreich schickt, in Energy and Environment über das voreingenommene IPCC schreibt und auch John Mitchell wegen seiner Rolle als Review Editor für Kapitel 6 des IPCC- Berichts belästigt hat. Vielleicht möchten Sie mit John darüber sprechen, wie er reagiert. Holland hat im Rahmen unseres Informationsfreiheitsgesetzes Anfragen zu den Briefen gestellt, die Review Editors bei der Abmeldung gesendet haben. Ich bin sicher, Susan ist sich dessen bewusst. Er hat auch um ähnliche Briefe bezüglich der Arbeitsgruppe 2 und vielleicht der Arbeitsgruppe 3 gebeten. Keith hat sich diesbezüglich mit John in Verbindung gesetzt.

Es ist gut zu sehen, wie Jones hart daran arbeitet, Informationen zu sammeln! Schade aber, dass er sich bei der Dokumentation seiner Daten nicht so viel Mühe gegeben hat wie seine Gegner.

2. April 2008: E-Mail 1207158227

Chris Folland vom UK Met(eorological) Office schreibt an Mike Mann, Phil Jones, Tom Karl und Richard Reynolds bezüglich des falschen Temperaturdiagramms auf der Website des Met(eorologischen) Büros:

Zuerst vielen Dank, Mike, dass du das bemerkt und größere Probleme verhindert hast. Der Fehler entstand aus einem bereits bestehenden versteckten Softwarefehler, von dem die Person, die die Daten aktualisierte, nicht bemerkt hatte, dass er vorhanden

war. Die Software ist eine Mischung aus Sprachen, was sie alles andere als transparent macht. Der Fehler ist nun bei allen geglätteten Graphen behoben. Es wurde noch schlimmer, weil der letzte Punkt kein Durchschnitt mehrerer vorangegangener Jahre war, wie es hätte sein sollen, sondern nur Januar 2008. So viele Entschuldigungen für jede Aufregung, die dies in den Herzen der glühenderen Skeptiker ausgelöst haben mag. Einige befinden sich derzeit wegen des Ausbleibens der jüngsten globalen Erwärmung auf Kriegspfaden, in manchen Fällen befeuert durch Visionen eines neuen solaren Dalton-Minimums.

Bemerkenswert ist, dass sich die Qualitätsmanagementprozesse des Met(eorological) Office noch im Jahr 2008 in einem ebenso maroden Zustand befinden wie die der Forscher – ihre Computerprogramme sind ein Wirrwarr aus verschiedenen Sprachen, voller Bugs und Hacks.

9. Mai 2008: E-Mail 1210341221

Phil Jones schreibt an Mike Mann, Ray Bradley und Caspar Ammann:

Ein paar Dinge – auch nicht weitergeben.

...

2. Sie können diesen Anhang löschen, wenn Sie möchten. Behalten Sie dies auch für sich, aber dies ist die Person, die Anträge auf Informationsfreiheit für alle E-Mails einreicht, die Keith und Tim bezüglich Kapitel 6 des IPCC-Berichts geschrieben und erhalten haben. Wir glauben, dass wir einen Weg gefunden haben, dies zu umgehen.

Wieder Geheimdienstarbeit – und noch etwas anderes zum „Verstecken“!

Aber warte – bin ich zu melodramatisch? Mal sehen, wie Jones seine E-Mail beendet:

Diese Nachricht wird sich in 10 Sekunden selbst zerstören!

Nein, Jones versteht genau, was er tut.

21. Mai 2008: E-Mail 1211462932

Mike Mann setzt sein Bestreben fort, alle Veröffentlichungen zu kontrollieren, die sich auf die Klimawissenschaft beziehen. Er schreibt an Phil Jones:

Gavin und ich haben darüber diskutiert: Wir denken, dass es für uns wichtig sein wird, etwas zu dem Papier von Thompson und seinen Mitarbeitern zu tun, sobald es erscheint, da es wahrscheinlich ist, dass Neinsager ihr Bestes tun werden, um eine gegensätzliche Haltung einzunehmen in der Blogosphäre. Möchten Sie uns ein Vorabexemplar zukommen lassen? Wir versprechen, das Embargo von Nature voll und ganz zu respektieren (d.h. wir veröffentlichen keinen Artikel, bis das Papier veröffentlicht wird), und wir erwarten nicht, das Papier in irgendeiner Weise zu kritisieren. Wir möchten einfach unser Bestes tun, um sicherzustellen, dass die richtige Botschaft hervorgehoben wird.

Vielen Dank im Voraus für jede Hilfe!

27. Mai 2008: E-Mail 1211911286

David Douglass, Professor für Physik an der University of Rochester, richtet eine vernünftige Bitte an Ben Santer:

In einem kürzlich erschienenen Artikel von Peter Thorne in Nature Geoscience verweist er auf einen Artikel, den Sie und er (und andere) geschrieben haben.

Ich kann einige Teile des Thorne-Papiers nicht verstehen, ohne die Referenz von

Santer und Thorne gelesen zu haben.

Würden Sie mir bitte eine Kopie zukommen lassen?

Santer's Antwort stellt seine erstaunliche Arroganz und Kleinlichkeit vor:

Dr. Douglass:

Ich nehme an, dass Sie sich auf die Arbeit von Santer und Mitarbeitern beziehen, die beim International Journal of Climatology (IJoc) eingereicht wurde. Trotz Ihrer gegenteiligen Behauptung ist das IJoC-Papier von Santer und Mitarbeitern kein wesentliches Lesematerial, um die von Peter Thorne vorgebrachten Argumente zu verstehen (in seinem Artikel „News and Views“ zum Artikel von Allen und Sherwood Nature Geosciences).

Ich stelle fest, dass Sie nicht die professionelle Höflichkeit hatten, mir irgendwelche Vorabinformationen über Ihr IJoC-Papier von 2007 zu geben, das im Grunde ein Kommentar zu zuvor veröffentlichten Arbeiten von mir und meinen Kollegen war. Weder ich noch einer der Autoren dieser zuvor veröffentlichten Arbeiten (das Science Paper von Santer und Mitarbeitern von 2005 und der Climate Change Science Program Report von Karl und Mitarbeitern von 2006) hatten die Gelegenheit, Ihr IJoC-Papier von 2007 vor seiner Veröffentlichung zu überprüfen – vermutlich, weil Sie ausdrücklich darum gebeten haben, uns als mögliche Gutachter auszuschließen.

Ich sehe keinen Grund, warum ich Ihnen jetzt ein Vorabexemplar meines IJoC-Papiers schicken sollte. Kollegialität ist keine Einbahnstraße, Professor Douglass.

27. Mai 2008: E-Mail 1211924186

Tim Osborn schreibt an Casper Ammann und kopiert Keith Briffa und Phil Jones:

Unsere Universität hat gemäß dem Gesetz zur Informationsfreiheit des Vereinigten Königreichs eine Anfrage von jemandem namens David Holland nach E-Mails oder anderen Dokumenten erhalten, die Sie möglicherweise an uns gesendet haben und in denen Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem IPCC-Bewertungsprozess erörtert werden.

Wir sind uns nicht sicher, wie die Antwort unserer Universität ausfallen wird, und wir haben nicht einmal überprüft, ob Sie uns E-Mails gesendet haben, die sich auf die IPCC-Bewertung beziehen, oder ob wir von Ihnen gesendete E-Mails aufbewahrt haben.

Es wäre jedoch hilfreich, Ihre Meinung zu diesem Thema zu erfahren. Insbesondere möchten wir wissen, ob Sie E-Mails, die Sie an uns senden, als vertraulich betrachten.

Tut mir leid, Sie damit zu stören.

Osborns Taktiken bei der Umgehung des Antrags auf Informationsfreiheit sind vielschichtig. Erstens hofft er, dass die University of East Anglia den Antrag sofort blockiert. Zweitens fordert er Ammann auf, zu erklären, dass alle E-Mails, die er gesendet hat, sich nicht auf den IPCC-Prozess beziehen. Drittens hofft er, dass alle E-Mails, die nicht von einer solchen Ablehnung betroffen sind, nicht „aufbewahrt“ wurden (was seine Naivität in Bezug auf E-Mail-Archivierungsprozesse demonstriert). Viertens fordert er Ammann auf, alle E-Mails, die durch die ersten drei Filter schlüpfen, als „vertraulich“ zu deklarieren, was er offenbar als ausreichenden Vorwand erhofft, um ihre Veröffentlichung zu verhindern.

Ammann antwortet:

Oh Mann! Wird dieser Mist jemals enden?

Nun, ich muss in ein paar Tagen richtig antworten, wenn ich die Gelegenheit habe, E-Mails zu durchsuchen. Ich kann mich aus dem Kopf nicht an irgendwelche Einzelheiten über das IPCC erinnern.

Es tut mir auch leid, dass ihr diesen Bullshit durchmachen müsst.

Wir werden in Kürze zu Osborns Antwort auf diese E-Mail kommen.

27. Mai 2008: E-Mail 1212009215

Im Zusammenhang mit dem obigen E-Mail-Austausch steht die folgende E-Mail von der University of East Anglia Dave Palmer (ein Bibliothekar, der für die Bearbeitung von Anfragen zur Informationsfreiheit zuständig ist) an Phil Jones, Tim Osborn, Keith Briffa und Michael McGarvie, und die deutlich vor Osborns E-Mail an Ammann steht:

Bitte beachten Sie die heute von Herrn Holland erhaltene Antwort bezüglich seines Antrags auf Informationsfreiheit. Könnten Sie zu seinen Zusatzfragen 1 und 2 Stellung nehmen und bei Herrn Ammann zu Frage 3 nachfragen, ob er seine Korrespondenz mit uns für vertraulich hält?

Palmer spricht nun an, was die anderen als mögliches Schlupfloch sehen würden:

Obwohl ich die Antwort befürchte/erwarte, glaube ich, dass ich den Anfragenden darüber informieren sollte, dass seine Anfrage das angemessene Limit überschreiten wird, und ihn bitten sollte, sie einzuschränken ...

(Listet Richtlinien auf)

Tatsächlich müssen wir dem Anforderer helfen, die Anfrage so zu formulieren, dass sie innerhalb der angemessenen Grenzen liegt ...

Mit anderen Worten, es ist kein Schlupfloch: Sie müssen alles in ihrer Macht Stehende tun, um Holland dabei zu helfen, seinen Antrag so anzupassen, dass er innerhalb der zulässigen Grenzen liegt.

Palmer versteht deutlich den Ernst der Lage:

Ich möchte nur sicherstellen, dass wir in diesem Fall so viel wie möglich „vorschriftsmäßig“ tun, da ich sicher bin, dass dies in einer Beschwerde enden wird, mit dem gesetzlichen Potenzial, beim Büro des Datenschutzbeauftragten zu landen.

Tim Osborn beginnt den Prozess des „Teile und herrsche“:

Diese Folgefragen scheinen eher an Keith als an mich gerichtet zu sein. Aber Keith kann aufgrund einer Krankheit in der Familie für ein paar Tage nicht verfügbar sein, also werde ich versuchen, eine kurze Antwort zu geben, falls Keith keine Gelegenheit dazu bekommt.

Die Punkte (1) und (2) betreffen Anfragen, die von der technischen Support-Einheit des IPCC (gehostet von der University Corporation for Atmospheric Research in den Vereinigten Staaten) gestellt wurden, und alle Antworten wären direkt an die technische Support-Einheit des IPCC gesendet worden E-Mail-Adresse, die im Angebot unter Punkt (2) angegeben ist. Diese Anträge sind daher für die University of East Anglia irrelevant.

Also können sie das dem IPCC übergeben. (Wir werden gleich sehen, warum dies eine listige Taktik ist.)

Punkt (3): Wir senden dieselbe Anfrage an Ammann wie an unsere anderen Kollegen und teilen Ihnen seine Antwort mit.

Dies veranlasste die oben beschriebene E-Mail.

Punkt (3) bittet auch um E-Mails von „der Zeitschrift Climatic Change, die alle Angelegenheiten in Bezug auf den IPCC-Bewertungsprozess diskutieren“. Ich kann bestätigen, dass ich keine derartigen E-Mails oder andere Dokumente erhalten habe. Ich erwarte, dass eine ähnliche Antwort auch für Keith gelten wird, da ich mir nicht vorstellen kann, dass der Herausgeber einer Zeitschrift uns wegen des IPCC-Prozesses kontaktieren würde.

Osborn ist der Ansicht, dass die bloße Behauptung, dass sich keine der Mitteilungen auf den IPCC-Bewertungsprozess beziehen - und ignoriert dabei völlig die Tatsache, dass diese Wissenschaftler den IPCC als "uns" bezeichnen, nämlich dass eine willkürliche Unterscheidung zwischen ihrer zwischen ihrer Klimaarbeit und der des IPCC nicht sinnvoll ist.

Phil Jones, der Meister darin, Schlupflöcher zu finden, hinter denen er sich verstecken kann, tritt in den Kampf ein:

Obwohl die Anfragen (1) und (2) für das IPCC sind, also irrelevant für die University of East Anglia, könnte Keith (oder Sie Dave) für (1) sagen, dass Keith keine zusätzlichen Kommentare in den Entwürfen erhalten hat, außer die vom IPCC gelieferten . Zu (2) sollte Keith sagen, dass er auch keine Papiere durch den IPCC-Prozess bekommen hat. Ich habe ein anderes Kapitel als Keith geschrieben und ich habe keines bekommen. Was wir bekamen, waren Papiere, die uns direkt zugesandt wurden – also nicht über das IPCC, mit der Bitte, in den IPCC-Kapiteln darauf Bezug zu nehmen.

Jones versucht zu argumentieren, dass, als sie Papiere mit der ausdrücklichen Bitte um Bezugnahme auf die Papiere im IPCC-Bericht erhielten, dies nicht Teil des „IPCC-Prozesses“ war! Das ist lächerlich.

Jones beklagt nun, dass Holland nicht versteht, wie der „Club der alten Herren“ funktioniert:

Wenn Holland nur wüsste, wie der Prozess wirklich funktioniert! Alle Fakultätsmitglieder der School of Environmental Sciences an der University of East Anglia und alle Postdoktoranden und die meisten Doktoranden tun dies, aber anscheinend nicht Holland.

Jones gesteht also, die gesamte Fakultät effektiv indoktriniert zu haben!

Er kehrt zur anstehenden Aufgabe zurück und sagt allen, was sie sagen sollen, obwohl er nicht weiß, ob es richtig ist oder nicht, anstatt tatsächlich jemanden zu fragen, was die Wahrheit ist:

Die Antworten auf (1) und (2) sollten also an das IPCC gerichtet werden, aber Keith sollte sagen, dass er nichts extra bekommen hat, was nicht im IPCC Kommentar steht.

Jones fährt nun damit fort, Antworten für andere auszuhecken:

Bezüglich (3) hat Tim Caspar Ammann gefragt, aber Caspar ist einer der schlechtesten bekannten E-Mail-Beantworter. Ich bezweifle, dass entweder er Keith eine E-Mail geschickt hat oder Keith ihm eine E-Mail mit Bezug zum IPCC geschickt hat.

Ironischerweise haben wir oben bereits gesehen, dass Ammann sofort reagiert hat!

Jones versucht nun, ein Motiv für die Anfragen abzuleiten:

Ich denke, das wird ziemlich einfach zu beantworten sein, sobald Keith zurück ist. Wenn man sich diese Fragen und die Website zum Klima-Audit ansieht, bezieht sich dies alles auf zwei Artikel in der Zeitschrift „Climatic Change“. Ich weiß, wie Keith und Tim Zugang zu diesen Papieren bekamen, und es hatte nichts mit dem IPCC zu tun .

Jones gibt also zu, dass Briffa und Osborn vorzeitigen Zugang zu den fraglichen Papieren

hatten, dass ihre Methode dazu jedoch nicht explizit auf den IPCC-Prozess zurückgeführt werden konnte. Ein Schlupfloch!

27. Mai 2008: E-Mail 1212009927

Ben SanTERS arrogante und beleidigende Antwort auf David Douglass' Bitte um ein Papier, auf das er sich bezog, kommt zurück, um ihn zu beißen. Er schreibt vielen:

Liebe Leute,

Ich wollte Sie nur auf ein Problem aufmerksam machen, das in den letzten Tagen aufgetreten ist. Wie Sie wahrscheinlich wissen, wurde letzte Woche ein Artikel von Robert Allen und Steve Sherwood in Nature Geoscience veröffentlicht. Peter Thorne wurde gebeten, einen „News and Views“-Artikel über das Papier von Allen und Sherwood zu schreiben. Peters Kommentar zu Allen und Sherwood verwies kurz auf unser gemeinsames International Journal of Climatology (IJoC) Paper. Peter hat dies vor etwa einem Monat mit mir besprochen, und ich sah kein Problem darin, einen Verweis auf unser IJoC-Papier aufzunehmen. Der Verweis in Peters „News and Views“-Beitrag ist sehr allgemein gehalten und gibt absolut keine Auskunft über den Inhalt unseres IJoC-Papiers.

Aber es wurde trotzdem als maßgebliche Referenz zitiert.

Als Peter I. dieses Thema diskutierte, hatte ich große Hoffnungen, dass unser IJoC-Manuskript nun kurz vor der Veröffentlichung stehen würde. Ich sah keinen Grund, warum uns die Veröffentlichung von Peters „News and Views“-Artikel Sorgen bereiten sollte. Jetzt ist jedoch offensichtlich, dass David Douglass den Artikel „News and Views“ gelesen hat und eine Kopie unseres IJoC-Papiers vor seiner Veröffentlichung haben möchte – tatsächlich bevor eine endgültige redaktionelle Entscheidung über das Papier getroffen wurde. Dr. Douglass hat mir und Peter geschrieben und um eine Kopie unseres IJoC-Papiers gebeten. In seinem Brief an Peter hat Dr. Douglass behauptet, dass das Versäumnis, ihm (Douglass) eine Kopie unseres IJoC-Papiers zur Verfügung zu stellen, gegen die Ethikrichtlinien der Zeitschrift Nature verstoßen würde.

Zu Recht: Zitiert man eine unveröffentlichte Arbeit, so sollte auf Anfrage immer ein „Preprint“ (Vorveröffentlichungsentwurf) vorgelegt werden. Dies ist in der gesamten Wissenschaft ein absolutes Standardverfahren.

Wie Sie meiner Antwort an Dr. Douglass entnehmen können, bin ich der festen Überzeugung, dass wir ihm keine Vorabkopie unserer Arbeit geben sollten. Ich denke jedoch, dass wir unser überarbeitetes Manuskript so bald wie möglich erneut bei IJoC einreichen sollten.

Das ist bemerkenswert: Das Papier befindet sich noch nicht einmal im Publikationsprozess! Es wurde den Autoren zur Überarbeitung zurückgegeben. Mit anderen Worten, es wurde zum Zeitpunkt der Zitierung nicht zur Veröffentlichung angenommen.

Mit entsprechenden Vorbehalten ist ein solches vorschnelles Zitieren akzeptabel. Es wäre jedoch unter keinen Umständen akzeptabel, dann die Lieferung eines Vorabdrucks des Papiers auf Anfrage abzulehnen.

Je früher wir eine endgültige redaktionelle Entscheidung zu unserem Papier erhalten, desto unwahrscheinlicher ist es, dass Dr. Douglass Probleme verursachen kann. Mit Ihrer Erlaubnis möchte ich daher unser überarbeitetes Manuskript bis spätestens morgen Geschäftsschluss erneut einreichen. Ich habe die meisten Änderungsvorschläge, die ich in den letzten Tagen von Ihnen erhalten habe, eingearbeitet. Mein persönliches Gefühl ist, dass wir jetzt den Punkt der abnehmenden

Erträge erreicht haben und dass es wichtiger ist, das Manuskript erneut einzureichen, als sich auf weitere Iterationen über relativ unbedeutende Details einzulassen. Ich werde eine endgültige Version des überarbeiteten Papiers und der Antwort an die Gutachter später am Abend verteilen. Bitte teilen Sie mir mit, wenn eine erneute Einreichung bis zum morgigen Geschäftsschluss für Sie nicht akzeptabel ist.

Santer ist so verzweifelt, die Tatsache zu verbergen, dass die fragliche Arbeit nicht veröffentlicht wird, dass er seine Co-Autoren dazu bringen will, sie sofort erneut einzureichen – bevor sie den Prozess der ordnungsgemäßen Korrektur abgeschlossen haben.

Steven Sherwood antwortet:

Ich würde mich von Leuten wie Douglass nicht zu sehr bedroht fühlen. Dieses Papier wird angesichts der Bewertungen wahrscheinlich bei der erneuten Einreichung akzeptiert werden, also warum schicken Sie ihm nicht einfach auch eine Kopie, sobald es fertig und endgültig ist.

Tom Wigley ist anderer Meinung:

Tut mir leid, aber ich stimme einer schnellen Einreichung zu, aber nicht damit, Douglass irgendetwas zu geben, bis das Papier im Druck erscheint.

Phil Jones:

Das ist definitiv die richtige Antwort – also stimme ich Tom zu. Es ist bekannt, dass ich ihm widerspreche, und er hat nicht immer Recht. So bald wie möglich einreichen!!

Aus diesen Empfehlungen würde man schließen, dass das Vertrauen der Co-Autoren in ihre Arbeit felsenfest ist; dass die Wissenschaft felsenfest ist; dass die Zeitung bereits druckreif war, abgesehen vielleicht von kleineren Schönheitsreparaturen. Richtig?

Bitte lesen Sie weiter.

27. Mai 2008: E-Mail 1212026314

Ben Santer lässt jetzt eine Bombe platzen, bei einer großen Zahl von Empfängern:

Liebe Leute,

ich wollte Sie nur wissen lassen, dass ich unsere Arbeit nicht bei IJoC eingereicht habe. Nach einigen Diskussionen, die ich mit Tom Wigley und Peter Thorne hatte, habe ich unsere mathematischen Tests angewendet ... Die Ergebnisse sind in der beigefügten Grafik dargestellt.

Das grundsätzliche Papier wurde nicht eingereicht? Warum nicht?

Das Besorgniserregende an der beigefügten Abbildung ist das Verhalten eines der Tests. Dies ist der Test, von dem wir dachten, dass die Rezensenten 1 und 2 ihn befürworten würden. Wie Sie sehen, liefert der Test unerwartete Ergebnisse. Wir möchten nicht von Douglass und Mitarbeitern beschuldigt werden, einen unfairen Test entwickelt zu haben.

Die Ergebnisse sind also fehlerhaft.

Die Frage ist also, haben wir die Absichten der Rezensenten falsch interpretiert?

Oder die wirklichen Fragen lauten: Haben die Gutachter die Mathematik und Statistik besser verstanden als die Autoren? Haben die Autoren überhaupt verstanden, was ihnen gesagt wurde? Haben sie überhaupt zugehört?

Ich werde versuchen, diesen Punkt morgen mit Francis Zwiers (unserem Reviewer 2) zu klären.

...

Die Quintessenz hier ist, dass wir mit Francis die genaue Form des Tests klären müssen, den er angefordert hat.

Dieser Mangel an Verständnis ist erstaunlich.

Es tut mir leid wegen der Verzögerung bei der Einreichung unseres Manuskripts, aber dies ist ein wichtiger Punkt, und ich würde ihn gerne vollständig verstehen. Ich bin immer noch zuversichtlich, dass wir das Papier in den nächsten Tagen einreichen können. Vielen Dank an Tom und Peter, die mich dazu überredet haben, diesem Thema Aufmerksamkeit zu schenken. Oft brauchte es viel Überzeugungsarbeit ...

Selbst Santer ist klar, dass sie ein Papier, das offensichtlich falsch ist, nicht „durchwühlen“ können.

27. Mai 2008: E-Mail 1212063122

Phil Jones schickt Mike Mann die E-Mail, die ihm jahrelang schlaflose Nächte bereiten wird kommen.

Mike,

können Sie alle E-Mails löschen, die Sie möglicherweise mit Keith bezüglich des neuesten IPCC-Berichts hatten ? Keith wird das Gleiche tun. Er ist im Moment nicht da – kleine Familienkrise.

Können Sie Gene auch eine E-Mail schicken und ihn dazu bringen, dasselbe zu tun? Ich habe seine neue E-Mail-Adresse nicht.

Wir werden Caspar dazu bringen, dasselbe zu tun.

Die primären Mitverschwörer im IPCC sind also Phil Jones, Mike Mann, Keith Briffa, Eugene Wahl und Caspar Ammann.

Die Reaktion von Mike Mann ist ebenfalls sehr rufschädigend.

Ich werde Gene diesbezüglich so schnell wie möglich kontaktieren.

29. Mai 2008: E-Mail 1212067640

Peter Thorne vom Met(eorological) Office schreibt über die problematische Internationale Artikel im Journal of Climatology:

Wir müssen uns immer noch bewusst sein, dass dies zwei Quellen der Unsicherheit ignoriert, die in der realen Welt existieren werden, die nicht enthalten sind ...

...

Ein Ansatz, den ich hier befürworten würde, weil ich faul bin / weil es intuitiver ist * (* = zutreffendes streichen) ist, dass wir können (mathematischer Vorschlag). Der alternative Ansatz wäre jedoch, den Bereich der Datensatzschätzungen zu nehmen, die notwendige Annahme des armen Mannes zu treffen, dass dies (eine von zwei mathematischen Möglichkeiten) ist, je nachdem, wie weit sie Ihrer Meinung nach den Bereich möglicher Antworten abdecken, und dann einzubeziehen dies als zusätzlicher Teil der Gleichung. ...

Jedenfalls ist dies nur eine methodische Marotte, die logischerweise folgt, wenn wir uns Sorgen um die Gewährleistung einer universellen Anwendbarkeit des Ansatzes machen, was wir bei der immer häufigeren Verwendung der Daten für diese Art von

Anwendungen vielleicht in Betracht ziehen sollten. Ich erwarte nicht, dass wir, wenn überhaupt, sehr viel Zeit auf dieses Thema verwenden, da ich zustimme, dass der Schlüssel darin besteht, das Papier so schnell wie möglich einzureichen.

Auch wenn diese Wissenschaftler schnell in der korrekten Anwendung von Mathematik und Statistik zur Analyse ihrer Ergebnisse ausgebildet werden, ist ihr vordringlichstes Ziel, die zitierte Arbeit wieder in den Publikationsprozess zu bringen – unabhängig davon, ob die Ergebnisse korrekt sind oder nicht.

30. Mai 2008: E-Mail 1212156886

Trotz der obigen Behauptung von Phil Jones, dass er nicht auf E-Mails antwortet, schreibt Caspar Ammann an Tim Osborn, Keith Briffa und Phil Jones bezüglich Osborns früherer Hoffnung, dass Ammann seine E-Mails als „vertraulich“ betrachten würde:

Als Antwort auf Ihre Anfrage bezüglich der Vertraulichkeit meiner E-Mail-Kommunikation mit Ihnen, Keith oder Phil, muss ich sagen, dass die Absicht dieser E-Mails darin besteht, den Personen auf der Verteilerliste zu antworten oder mit ihnen zu kommunizieren, und sie sind nicht beabsichtigt zur allgemeinen „Veröffentlichung“. Wenn ich meinen Texten eine größere Verbreitung zutrauen würde, dann hätte ich sie wahrscheinlich in einem anderen Stil geschrieben. Allerdings habe ich, soweit ich mich erinnern kann (und ich habe die Aufzeichnungen nicht überprüft, falls sie überhaupt noch existieren), niemals eine ausdrückliche Erklärung zu diesen Nachrichten geschrieben, die sie als streng vertraulich kennzeichnen würde.

Ich bin mir nicht sicher, ob dies hilfreich ist, aber es scheint mir, dass es unsere übliche Art der Interaktion in der wissenschaftlichen Gemeinschaft widerspiegelt.

Ammanns Antworten sind genau das, was man von einem professionellen Wissenschaftler in Bezug auf seine Arbeitsplatz-E-Mails erwarten würde: Sie sind im Stil der informellen Kommunikation geschrieben und nicht für die Veröffentlichung, aber es gibt nichts zu verbergen.

30. Mai 2008: E-Mail 1212166714

Tim Osborn antwortet auf die vorherige Antwort von Caspar Ammann:

Hallo nochmal Kaspar,

ich glaube nicht, dass Sie E-Mails durchsuchen müssen, die Sie uns möglicherweise gesendet haben, um Ihre Antwort zu ermitteln.

Unsere Frage ist allgemeiner, ob Sie E-Mails, die Sie uns senden, im Allgemeinen als vertraulich betrachten. Wenn Sie dies tun, werden wir dies als Grund verwenden, die Anfrage abzulehnen.

Osborn ist frustriert darüber, dass Ammann seine erste Anfrage ehrlich bearbeitet und verspricht, seine E-Mails auf vertrauliche Informationen zu überprüfen. Osborn macht hier gegenüber Ammann deutlich, dass dies nicht das ist, was er will, sondern eine pauschale Aussage, hinter der er sich verstecken kann.

2. Juni 2008: E-Mail 1212435868

Mike Mann schreibt an Phil Jones und berichtet über seine Fortschritte bei der Nominierung von Jones für die Auszeichnung, die Jones selbst ausgewählt hat:

Hallo Phil,

das kommt gut voran. Ich habe fünf sehr starke Briefschreiber, die sich für Ihre Nominierung für die American Geophysical Union Fellowship einsetzen (vertraulich: Ben Santer, Tom Karl, Jean Jouzel und Lonnie Thompson haben alle zugestimmt; ich warte auf die Rückmeldung von einer weiteren Person ; das Maximum sind sechs Buchstaben, einschließlich meiner als Nenner).

Wenn Sie in der Zwischenzeit die folgenden Informationen weitergeben können, die für das Nominierungspaket benötigt werden, wäre das sehr hilfreich. Vielen Dank im Voraus!

4. Juni 2008: E-Mail 1212587222

Steve McIntyre schreibt an die Climatic Research Unit (CRU) der University of East England:

Sehr geehrter Herr, können Sie mir bitte eine Kopie der Arbeit von Farmer und Mitarbeitern von 1989 schicken, die in der Arbeit von Folland und Parker von 1995 zitiert wird, die wiederum im Vierten Sachstandsbericht des IPCC zitiert wird. Danke, Steve McIntyre

Phil Jones leitet die Anfrage an Mike Mann und Gavin Schmidt von Goddard weiter Institut für Weltraumforschung:

Diese E-Mail erreichte die CRU gestern Abend.

(Zitate über E-Mail)

Die CRU hat nur eine Kopie dieses Papiers! Wir haben gerade einen neuen Scanner für ein Projekt bekommen, also wird jemand hier das ausprobieren – und die ungefähr 150 Seiten scannen. Ich mache das, weil dies einer der Projektberichte ist, die ich gerne geschrieben hätte.

Jones' Eingeständnis ist erstaunlich: Wir erfahren, dass die CRU im Juni 2008 kein umfassendes elektronisches Archiv ihrer eigenen Berichte hatte; und er trägt selbst die Schuld für das Versäumnis, eine Reihe von erforderlichen Projektberichten zu erstellen.

Mike Mann antwortet:

Mir scheint, dass die CRU ihm eine Gebühr für den Dienst in Rechnung stellen sollte. Er sollte nicht davon ausgehen, dass er das Recht hat zu verlangen, dass Berichte aus einer Laune heraus für ihn eingescannt werden. Die CRU sollte eine angemessene finanzielle Entschädigung für die Arbeit, den Aufwand (und das Porto!) verlangen.

Manns Haltung ist erstaunlich: McIntyre sollte für die Arbeit des Scannens eines Berichts bezahlen, der Jahrzehnte früher hätte elektronisch archiviert werden sollen?

Er fährt fort:

Wenn dies ein Kollege wäre, der in gutem Glauben handelt, würde ich sagen, tun Sie es kostenlos. Aber das ist er natürlich nicht. Die Wahrheit interessiert ihn hier nicht; Er sucht nur nach einem anderen Weg, um zu versuchen, das Vertrauen in unsere Wissenschaft zu untergraben.

Das eigentliche Problem ist also nicht die damit verbundene Arbeit, sondern die Tatsache, dass dies eine weitere Lücke ist, hinter der man sich verstecken kann.

Ich denke, Sie werden mit Ihrem Scanner auf Ihre Kosten kommen.

Dass Mann nicht überrascht ist, dass die CRU erst jetzt mit zwanzig Jahre alter Technologie aufholt, ist aufschlussreich.

8. Juni 2008: E-Mail 1212924720

Mike Mann schreibt an Phil Jones über das Thema, das ihm am Herzen liegt:

Hallo Phil,

ich arbeite weiter an Ihrem Nominierungspaket, um ein Stipendium der American Geophysical Union zu erhalten (hier in meinem Hotelzimmer in Triest – das Wetter ist nicht gut!). Wenn es möglich ist, dass ein Fall zu stark ist, haben wir das vielleicht hier! Lonnie ist auch als unterstützender Briefschreiber bestätigt, zusammen mit Kevin, Ben, Tom K und Jean J. (Vier der fünf sind bereits American Geophysical Union Fellows, was mir gesagt wurde, ist wichtig! Überraschenderweise ist Ben es noch nicht. Aber David Thompson ist es (ziemlich jung für einen von diesen) Ich vermute, dass Mike Wallace und Susan Solomon etwas damit zu tun haben könnten (zinker).

Jones sollte den Hinweis verstehen: Mann wird wollen, dass der Gefallen zurückgezahlt wird!

Jedenfalls wollte ich zwei Dinge mit Ihnen besprechen:

Eine Sache, die die Leute manchmal gerne wissen, ist der Maximalwert von „N“, wobei „N“ die Anzahl der Artikel ist, die eine Person verfasst oder mitverfasst hat und die mehr als N Zitate haben. Ein Niveau von $N = 40$ (d.h. eine Person hat mindestens 40 Artikel veröffentlicht, die jeweils mindestens 40 Mal zitiert wurden) ist angeblich eine wichtige Schwelle für die Aufnahme in die United States National Academy of Sciences. Ich vermute, Ihr N ist deutlich größer als das, und es wäre schön, dies nach Möglichkeit zu zitieren. Würde es Ihnen etwas ausmachen, diese Nummer herauszufinden und sie mir zu schicken – ich denke, das wäre nützlich, um den Fall wirklich abzuschließen.

Mann hat nicht unrecht: Für solche Zwecke werden tatsächlich solche fragwürdigen Maßstäbe des „Wertes“ verwendet. Natürlich sind solche Zitate auf dem korrupten Gebiet der Klimawissenschaft nicht nur von zweifelhaftem Wert, sondern völlig bedeutungslos, da Mann und seine Kollegen die vollständige Kontrolle darüber hatten, was veröffentlicht (und daher zitiert) wurde und was nicht, und jeweils wiederholt zitiert wurden andere Papiere.

Hätten Sie etwas dagegen, eine geringfügige Überarbeitung Ihrer zweiseitigen Bibliographie in Erwägung zu ziehen? In meinem Nominierungsschreiben versuche ich, die verschiedenen Bereiche hervorzuheben, in denen Sie wichtige Beiträge geleistet haben ... Zum Beispiel Ihre frühen Nature-Artikel mit Wigley ... in den Jahren 1980 und 1981 scheinen zu den frühesten Bemühungen zu gehören, dies zu versuchen (obwohl ich keine Kopien der Papiere, kann sie also nicht lesen!), und das scheint mir sehr hervorzuheben.

Mann will „Beiträge“ von Jones hervorheben, die er selbst nie gelesen hat!

Oder ist das eine falsche Interpretation seiner Worte?

Auch wenn Sie zufällig Kopien der beiden frühen Wigley-Papiere haben oder auch nur den Text für die Abstracts, wäre es großartig, etwas mehr Details über diese Papiere zu haben, damit ich sie angemessen in die Erzählung meines Briefes einarbeiten kann.

Nein, ist es nicht: Er hat keine Ahnung, was in den Papieren steht, die er zitieren will.

8. Juni 2008: E-Mail 1213201481

Phil Jones antwortet Mike Mann auf Manns Nominierung von Jones:

Zu Punkt 1 (was Mann „N“ nannte) nennen die Leute den H-Index. Ich habe versucht, das auszuarbeiten, und es gibt Software dafür auf der Web of Science- Website.

Das Problem ist mein Nachname. Ich bekomme eine Zahl von 62, wenn ich nur die

Software benutze, aber ich habe zu viele Papiere. Ich watete dann durch und löschte die in Zeitschriften, von denen ich noch nie gehört hatte, und bekam 52. Ich denke, das hat einige Biologen aus den 1970er und 1980er Jahren entfernt, also nimm 52.

Ich habe keine Kopien der frühen Papiere. Ich werde auch ein paar Tage nichts tun können. Wann willst du das übrigens haben?

Wieder enthüllt Jones, dass es in der Climatic Research Unit kein elektronisches Archivierungssystem gibt. Mike Mann:

OK – danke, ich gehe einfach mit $H = 62$. Das ist eine beeindruckende Zahl und mit ziemlicher Sicherheit höher als die große Mehrheit der American Geophysical Union Fellows.

Mann ignoriert Jones' eigenen Hinweis, dass die Zahl 62 falsch ist, und beschließt, sie trotzdem zu verwenden.

In einer späteren E-Mail:

Ich werde ... Ihnen eine Kopie meines Nominierungsschreibens für Kommentare und Vorschläge zusenden, wenn ich fertig bin.

Können Sie außerdem ein oder zwei Sätze zu den Nature-Artikeln von 1980 und 1981 mit Wigley geben, damit ich dies vielleicht kurz in die Erzählung meines Briefes einarbeiten kann?

Er hat also nicht einmal das Bedürfnis, ein breites Verständnis der Papiere zu haben, sondern lässt Jones seine eigenen Auszeichnungen für sich selbst schreiben. Jones antwortet:

Die Papiere von 1980 und 1981: Ich habe keine Softcopsys.

(fasst jede Arbeit in einem Absatz zusammen)

Ich habe vor einiger Zeit nachgesehen, ob Nature diese Papiere rückgescannt hat, aber das war nicht der Fall.

Reicht das oben genannte? Ich habe Ausdrucke dieser beiden Papiere – in Norwich.

Beachten Sie, dass Jones die Gelegenheit nicht nutzt, Mann zu bitten, die richtige Zahl von $H = 52$ anstelle von 62 zu verwenden. Jones schließt sich Manns Täuschung der American Geophysical Union an.

Mann:

Danke, Phil – ja, das ist perfekt. Ich wollte nur eine Vorstellung von dem Papier haben; das sind mehr als genug Informationen. Ich würde mir keine Gedanken über das Einscannen usw. machen.

Ich sollte Ihnen innerhalb von ein paar Tagen, nachdem ich aus Triest zurückgekehrt bin, einen Briefentwurf zur Stellungnahme vorliegen haben.

Mann geht davon aus, dass Jones die Papiere nur zum Zwecke seiner eigenen Nominierung für einen Preis eingescannt hätte – hatte sich aber zuvor gegen das Einscannen eines Papiers zum Zwecke der kritischen Überprüfung durch einen Skeptiker ausgesprochen. Es ist gut, die Prioritäten dieser „Wissenschaftler“ zu verstehen.

13. Juni 2008: E-Mail 1213387146

Ben Santer schreibt an den Herausgeber von American Liberty Publishers:

Lieber Herr,

ich wurde kürzlich auf Ihre Website (Link) aufmerksam gemacht. Auf dieser Website stellen Sie die folgenden Behauptungen auf:

Im zweiten Sachstandsbericht fälschte Benjamin Santer, Hauptautor einer entscheidenden Studie, ein Diagramm, um es so aussehen zu lassen, als würde es die globale Erwärmung unterstützen – eine Schlussfolgerung, die durch die ursprünglichen Daten überhaupt nicht gestützt wird. Aber zwei Klimatologen, Knappenberger und Michaels, haben die Daten nachgeschlagen und den Betrug aufgedeckt. Santer sagte, er habe die Daten angepasst, damit sie mit der politischen Politik übereinstimmen.

Diese Behauptungen entbehren jeglicher sachlicher Grundlage und sind nachweislich verleumderisch. Ich habe keine Daten gefälscht. Ich habe keinen Betrug begangen. Ich habe – noch habe ich es jemals getan – wissenschaftliche Daten „angepasst“, „um sie mit der politischen Politik in Einklang zu bringen“. Ich habe auch nie angegeben, dass ich Datenanpassungen vorgenommen habe, um der politischen Politik zu entsprechen.

Ich fordere Sie auf, diese Ansprüche unverzüglich zurückzuziehen. Sie sind völlig frei erfunden und schaden meinem wissenschaftlichen Ruf. Wenn Sie diese Ansprüche nicht sofort zurückziehen, werde ich diese Angelegenheit an die Rechtsabteilung des Lawrence Livermore National Laboratory weiterleiten.

Aufrichtig,

Dr. Benjamin Santer

Ausgezeichnet Wissenschaftler des Energieministeriums der Vereinigten Staaten (2006)

Ernest-Orlando-Lawrence-Preis (2002)

John D. und Catherine T. MacArthur Fellow (1998)

Hier ist ein erklärender Kommentar angebracht. Der zweite Sachstandsbericht (SAR) des IPCC wurde 1996 veröffentlicht und die Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger (SFMP) enthielt die oft zitierten Worte „das Gleichgewicht der Beweise deutet darauf hin, dass es einen erkennbaren menschlichen Einfluss auf das globale Klima gibt“. Diese Worte stammen aus Kapitel 8 des Berichts der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe, aber dieser Bericht enthielt mehrere Haftungsausschlüsse für einen solchen Einfluss, Haftungsausschlüsse, die von Ben Santer, dem „Hauptautor“, entfernt wurden, der auch ohne Bezugnahme auf seine Kollegen aufgenommen hatte die Worte bezüglich eines „erkennbaren menschlichen Einflusses“ in der Policy Maker's Summary. So strich Ben Santer auf Anraten von Tim Wirth, dem damaligen US-Unterstaatssekretär und engen Vertrauten von Al Gore, wichtige Haftungsausschlüsse aus dem Text von Kapitel 8 und schrieb dann in die SFPM die gegenteilige Schlussfolgerung von der des Arbeitsgruppe. Dies führte zu einem im WSJ veröffentlichten starken Protestschreiben von Frederick Seitz, ehemaliger Präsident der US National Academy of Sciences und der American Physical Society.

Ben Santer gab die Wahrheit dieser Ereignisse Mitte Dezember 2009 in einer beliebten amerikanischen Fernsehsendung zu, die vom ehemaligen Gouverneur von Minnesota, Jesse Ventura, moderiert wurde.

14. Juni 2008: E-Mail 1213882741

Mike Mann arbeitet immer noch hart daran, Phil Jones seine Auszeichnung zu besorgen. Er schreibt an Jones:

Hallo Phil,

ich habe eine Kopie meines Nominierungsschreibens beigefügt. Ich möchte nur

sicherstellen, dass ich alle meine Fakten richtig habe – bitte lassen Sie mich wissen, wenn ich etwas falsch verstanden habe oder geändert werden sollte. Ich wäre schockiert, wenn das nicht durchkommt – Sie sind ein Kinderspiel und längst überfällig dafür.

Ich habe jetzt Briefe von drei der fünf anderen Briefschreiber; Ich warte auf die beiden letzten und werde dann das Paket abgeben.

Jones antwortet:

Das ist in Ordnung. ...

Nochmals vielen Dank, dass Sie das alles zusammengetragen haben.

Dann schickt Jones einen Nachtrag:

Mike,

Es gibt einen Tippfehler in Ihrem Nominierungsschreiben. Ich habe es beim ersten Lesen übersehen. Entfernen Sie im zweiten Absatz, zweite Zeile, die erste „Oberfläche“. Sie haben zwei, eine vor und eine nach „CRU“. Nur das danach wird benötigt.

Komischerweise korrigiert Jones Tippfehler in seinem eigenen Nominierungsschreiben – lässt aber vermutlich die falsche Zitiernummer von H = 62 bestehen!!

Mann:

Danke Phil – behoben!

Ich warte auf zwei weitere Briefe, dann schicke ich das Paket an die American Geophysical Union. Sollte ein Kinderspiel sein!

21. Juni 2008: E-Mail 1214228874

Brian Lynch schreibt an Caspar Ammann, in Bezug auf die Schlupflöcher, die zur Umgehung genutzt werden Anfrage zur Informationsfreiheit (FOI) für die IPCC-E-Mails:

Betreff: IPCC FOI-Anfrage

Lieber Herr,

ich habe die Korrespondenz im Internet über Ihren Brief gelesen ... in Bezug auf Expertenkommentare zu Kapitel 6 des IPCC, die Sie direkt an Keith Briffa geschickt haben, ... außerhalb des formellen Überprüfungsprozesses.

Die Weigerung, diese Dokumente bereitzustellen, diskreditiert Sie und das IPCC in den Augen der Öffentlichkeit.

Darf ich vorschlagen, dass Sie Ihren Brief und Ihre Dokumente veröffentlichen? Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir ein Exemplar zukommen lassen würden.

Ammann leitet die Anfrage an Keith Briffa, Tim Osborn und Phil Jones weiter. Jones schreibt:

Es diskreditiert das IPCC nicht !

Osborn schreibt:

Ich habe gerade einen kurzen Blick auf Climate Audit geworfen. Sie scheinen zu glauben, dass es irgendwie von Vorteil ist, Material außerhalb des formalen Überprüfungsprozesses zu senden. Aber jeder hätte uns direkt eine E-Mail schreiben

können. Es ist in der Tat ein Nachteil! Wenn es außerhalb des formellen Prozesses liegt, können wir es einfach ignorieren, während formelle Kommentare formal berücksichtigt werden müssen. Seltsam, dass sie das nicht erkennen und stattdessen für eine geheime Verschwörung argumentieren, von der sie ausgeschlossen sind!

Es ist bemerkenswert, dass er davon ausgeht, dass alles, was außerhalb des formellen Prozesses gesendet wird, eher ignoriert als tatsächlich berücksichtigt wird! Die Implikation ist, dass sogar Dinge, die formal berücksichtigt werden mussten, letztendlich abgelehnt würden.

Er fährt fort:

Ich bin mir nicht einmal sicher, ob Sie mir oder Keith etwas geschickt haben, trotz McIntyres Verurteilung! Aber ich würde die Bitte dieses Typen sowieso ignorieren. Wenn wir unsere Diskussionen nicht konsequent von der Öffentlichkeit fernhalten, könnte argumentiert werden, dass keine von ihnen privat bleiben kann. Offenbar ist die Konsistenz unseres Handelns wichtig.

Dies ist ein faszinierender Kommentar und deutet vielleicht auf die Möglichkeit hin, dass Whistleblowing- Stimmungen bereits Mitte 2008 im Umlauf waren.

Keith Briffa:

Ich war von Beginn dieser FOI-Anfragen an der Meinung, dass unsere private, interkollegiale Diskussion genau das ist – privat. Ihre Kommunikation mit einzelnen Kollegen erfolgte auf der gleichen Grundlage wie mit jeder anderen Person, und es diskreditiert den IPCC-Prozess um kein Jota, wenn Sie die Details nicht preisgeben. Im Gegenteil, die Unterwerfung unter diese „Forderungen“ untergräbt die breitere wissenschaftliche Erwartung der persönlichen Vertraulichkeit. Aus diesem Grund, und nicht weil wir etwas zu verbergen haben, glaube ich, dass sich keiner von uns diesen „Anfragen“ fügen sollte.

Eine interessante Wortwahl von Briffa: Er argumentiert, dass die Ablehnungen auf seiner Meinung zur Privatsphäre der E-Mail-Kommunikation – auch von Arbeits-E-Mails – beruhen sollten, „und nicht, weil wir etwas zu verbergen haben oder nicht haben“. Mit anderen Worten, er leugnet nicht, dass sie etwas zu verbergen haben.

21. Juni 2008: E-Mail 1214229243

Phil Jones schreibt an Tim Osborn, Keith Briffa und Caspar Ammann über David Hollands Informationsfreiheitsanfragen bezüglich des Direktors des Met(eorological) Office John Mitchells Engagement als Review Editor für das IPCC:

Dies ist eine vertrauliche E-Mail.

Schauen Sie sich das Klima-Audit an. Holland hat alle Antworten und Briefe aufgehängt.

Es gibt drei Threads – zwei beginnen mit „Fortress“ und ein dritter später.

Es lohnt sich, die Kommentare zu einem Jim Edwards zu speichern – schaffst du das, Tim?

Tim Osborn:

So ist dies (vertraulich).

Ich habe alle drei Threads so gespeichert, wie sie jetzt stehen. Ich habe keine Zeit, alle Kommentare zu lesen, aber ich habe im Thema „Fortress Met(eorological) Office“ festgestellt, dass jemand einen Link zu einer Website bereitgestellt hat, die Ihnen hilft,

Anfragen zur Informationsfreiheit an öffentliche Einrichtungen im Vereinigten Königreich zu richten, und anschließend hat jemand eine weitere Informationsfreiheitsanfrage an das Met(eorological)Office gestellt und jemand anderes hat eine an das Ministerium für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten (DEFRA) gestellt. Wenn es zu einer organisierten Kampagne wird, die mehr darauf abzielt, uns Unannehmlichkeiten zu bereiten, als nützliche Informationen zu erhalten, können wir möglicherweise alle damit verbundenen Anfragen ablehnen, ohne Ewigkeiten damit zu verbringen, sie zu prüfen. Es lohnt sich, nach Beweisen für eine solche organisierte Kampagne Ausschau zu halten.

Die Suche nach Schlupflöchern geht weiter!

10. Juli 2008: E-Mail 1215712600

Ben Santer schreibt an Phil Jones und andere bezüglich ihrer Antwort auf das Douglass-Papier:

Rezensent 2 war etwas verschrobener. Die gute Nachricht ist, dass der Herausgeber (Glenn McGregor) das Papier nicht an Gutachter 2 zurücksenden wird und nur geringfügige Änderungen als Antwort auf die Kommentare des Gutachters verlangt.

Wieder einmal hängt Reviewer 2 an der Frage, bessere mathematische Modelle an die in unserem Artikel verwendeten Temperaturdaten anzupassen. Wie in unserer Antwort an den Rezensenten erwähnt, ist dies ein relativ kleiner technischer Punkt.

...

Der Gutachter möchte nicht, dass „sich die in diesem Papier vorgeschlagene Methode als Standardmethode zur Schätzung von Unsicherheiten in klimatologischen Ergebnissen etabliert“. Wir erheben keinen Anspruch auf universelle Anwendbarkeit unseres Ansatzes. Es kann durchaus Umstände geben, in denen es angemessener ist, die besseren Modelle zur Schätzung von Unsicherheiten zu verwenden. ...

Ich muss gestehen, dass mich die Kommentare von Rezensent 2 etwas verärgert haben. Der Teil über das „vorsätzliche Ignorieren“ mathematischer Fachliteratur war unangebracht. Zusammen mit meinem ehemaligen Max-Planck-Institutskollegen Wolfgang Brüggemann habe ich mit vielen verschiedenen Methoden zur Schätzung von Unsicherheiten herumgespielt. Allein zu diesem Thema könnte man eine ganze Arbeit schreiben.

Phil Jones:

Von einem schnellen Scan unten scheint Myles ein Schmerz zu sein! Wie wir beide wissen, kann er es sein.

Ben Santer:

Myles (falls es Myles ist) war in seiner zweiten Rezension etwas pedantisch. Karl (der ein sehr sanftmütiger Typ ist) beschrieb den Ton der Rezension als „jammernd“. Es scheint, als würde der Rezensent sagen: „Ich bin viel schlauer als Sie, und ich könnte all diese Dinge viel besser machen, als Sie es getan haben“. Ich war sehr unglücklich über den Teil des „vorsätzlichen Ignorierens“. Das war völlig unangebracht.

Es klingt, als ob Myles Allen (wenn es Myles war) viel schlauer ist!

„Herumalbern“ mit verschiedenen Methoden ist kein Ersatz dafür, tatsächlich zu verstehen, was man tun sollte.

Die Fortsetzung von Jones' Technik, heimlich die Identität anonymer Rezensenten zu ermitteln – und diese Neuigkeiten weit zu verbreiten, damit der „Schuldige“ als Bastard gebrandmarkt werden kann – ist abscheulich.

20. August 2008: E-Mail 1219239172

Phil Jones schreibt an Gavin Schmidt und Mike Mann:

Keith und Tim erhalten immer noch Anfragen zur Informationsfreiheit (FOI), ebenso wie das Meteorological Office Hadley Center und die University of Reading. Alle unsere FOI-Beamten waren in Diskussionen und verwenden jetzt dieselben Ausnahmen, um nicht zu antworten – Ratschläge, die sie vom Information Commissioner erhalten haben.

Noch ein Schlupfloch!

Nebenbei, und nur unter uns, es scheint, dass Brian Hoskins sich von den Nominierungen für den Leiter der IPCC- Arbeitsgruppe 1 zurückgezogen hat. Es scheint, dass er diesen Ärger nicht haben möchte.

Es ist faszinierend, dass die Prüfung von außen solch drastische Veränderungen des Herzens hervorrufen sollte.

Die FOI-Zeile, die wir alle verwenden, ist diese: Das IPCC ist vom FOI-Gesetz jedes Landes ausgenommen – den Skeptikern wurde dies gesagt. Obwohl wir (das Meteorological Office Hadley Centre, die Climatic Research Unit und die University of East Anglia) möglicherweise über relevante Informationen verfügen, ist das IPCC nicht Teil unseres Aufgabenbereichs (Leitbild, Ziele usw.); daher sind wir nicht verpflichtet, sie weiterzugeben.

Dieser Versuch, innerstaatliches Recht zu umgehen, kann eine Grundlage für rechtliche Schritte gegen die Täter darstellen.

26. Oktober 2008: E-Mail 1225026120

Mick Kelly schreibt an Phil Jones:

Hallo Phil

ich habe gerade mein globales Temperaturrenddiagramm für einen öffentlichen Vortrag aktualisiert und festgestellt , dass das Niveau seit etwa 2000 ziemlich stabil ist und 2008 nicht zu heiß aussieht.

In Erwartung, dass sich die Skeptiker bald darauf einlassen, wenn sie es nicht bereits getan haben ...

Es wäre peinlich, wenn wir eine weitere Schaukel vom Typ der frühen 1940er Jahre durchmachen würden !

Phil Jones:

Mick, Sie haben es seit Jahren bemerkt – hauptsächlich in Bezug auf das warme Jahr 1998. Die letzten kühlen Jahre haben wir La Nina zugeschrieben. Wenn ich diese Frage bekomme, habe ich die Durchschnittswerte von 1991–2000 und 2001–2007/8 zur Hand. Als ich das das letzte Mal gemacht habe, waren sie etwa 0,2 Grad unterschiedlich, was Sie erwarten würden.

Kelly:

Ja, es war nicht so sehr 1998 und all das, worüber ich mir Sorgen machte, ich bin daran gewöhnt, damit umzugehen, sondern die Möglichkeit, dass wir eine längere – 10-jährige – Periode mit relativ stabilen Temperaturen darüber hinaus durchmachen könnten Sie könnten von La Nina usw. erwarten.

Das ist Spekulation, aber wenn ich das als Möglichkeit sehe, dann könnten andere das auch. Wie auch immer, ich werde vielleicht die letzten paar Punkte aus dem Diagramm

kürzen, bevor ich den Vortrag wieder halte, da dies aufgrund der Endeffekte und der letzten kalten Jahre tendenziell nach unten geht.

Unter vier Augen geben sie zu, dass es zu einer erheblichen Abkühlung kommen könnte; in der Öffentlichkeit verbergen sie es. Nochmals: Wenn die Ergebnisse nicht zu Ihren Vorurteilen passen, passen Sie sie in betrügerischer Absicht an, damit die Öffentlichkeit keine falsche Vorstellung bekommt!

31. Oktober 2008: E-Mail 1225462391

Steve McIntyre schreibt an Ben Santer:

Sehr geehrter Dr. Santer,

könnten Sie mir bitte entweder die monatlichen Modelldaten ... , die für die statistische Analyse in der Arbeit von Santer und Mitarbeitern aus dem Jahr 2008 verwendet werden , oder einen Link zu einer Website mit den Daten zur Verfügung stellen? Soweit ich weiß, wurde Ihre Version aus dem Programm for Climate Model Diagnosis and Intercomparison zusammengestellt; mein Interesse gilt einer Datei mit den Daten, wie Sie sie verwendet haben (ich nehme an, dass die monatlichen Daten, die für Statistiken verwendet werden, etwa 1–2 Megabyte betragen).

Danke für Ihre Aufmerksamkeit,

Steve McIntyre

Ben Santer leitet diese Bitte an eine Vielzahl von Kollegen weiter:

Liebe Leute,

während einer Reise auf Hawaii erhielt ich eine Anfrage von Steven McIntyre nach allen Modelldaten, die in unserem Artikel des International Journal of Climatology verwendet wurden (siehe weitergeleitete E-Mail). Nach einigen Gesprächen mit meinen Kollegen aus dem Programm zur Diagnose von Klimamodellen und Vergleichen habe ich beschlossen, auf McIntyres Anfrage nicht zu antworten. Wenn McIntyre seine Bitte wiederholt, werde ich ihm die gleiche Antwort geben, die ich David Douglass gegeben habe ...

10. November 2008: E-Mail 1226337052

Nach einer zweiten Anfrage von Steve McIntyre schreibt Ben Santer seine versprochene Antwort, indem er seine vielen Kollegen kopiert:

Sehr geehrter Herr McIntyre,

ich nehme an, dass Sie beabsichtigen, die Ergebnisse unseres kürzlich veröffentlichten Artikels im International Journal of Climatology (IJoC) zu „prüfen“. ... Sie sollten kein Problem haben, auf genau dieselben Modell- und Beobachtungsdatensätze zuzugreifen, die wir verwendet haben. Sie müssen ein wenig arbeiten, um die synthetischen Temperaturen der Microwave Sounding Unit (MSU) aus den atmosphärischen Temperaturinformationen des Klimamodells zu berechnen. Dies sollte Ihnen keine Schwierigkeiten bereiten. Algorithmen zur Berechnung synthetischer MSU-Temperaturen wurden von uns selbst und anderen in der Peer-Review- Literatur veröffentlicht. Sie müssen auch räumlich gemittelte Temperaturänderungen aus dem Rastermodell und den Beobachtungsdaten berechnen. Auch das sollte nicht zu anstrengend sein.

Zusammenfassend haben Sie Zugriff auf alle Rohinformationen, die Sie benötigen, um festzustellen, ob die in unserem IJoC-Papier getroffenen Schlussfolgerungen stichhaltig oder nicht stichhaltig sind. Ich sehe keinen Grund, warum ich Ihre Arbeit für

Sie erledigen und Ihnen abgeleitete Größen (Zonenmittel, synthetische MSU-Temperaturen usw.) zur Verfügung stellen sollte, die Sie leicht selbst berechnen können.

Santer legt McIntyre so viele Steine wie möglich in den Weg.

Ich kopiere diese E-Mail an alle Co-Autoren des IJoC-Papiers von Santer und Mitarbeitern von 2008 sowie an Professor Glenn McGregor vom IJoC. Ich nehme an, dass Sie sich selbst zum unabhängigen Schiedsrichter für den angemessenen Einsatz statistischer Instrumente in der Klimaforschung ernannt haben.

Nur für den Fall, dass McIntyre die Nachricht nicht bekommen hat, dass er auf der schwarzen Liste steht.

Bitte kommunizieren Sie in Zukunft nicht mehr mit mir.

Dieser letzte Satz scheint eine Standardaussage von Santer zu sein. Wir werden es wieder sehen.

11. November 2008: E-Mail 1226451442

Tom Karl schreibt an Ben Santer bezüglich Steve McIntyres Informationsfreiheit (FOI) Anfrage:

FYI – Jolene, kannst du eine Telefonkonferenz mit allen unten aufgeführten Parteien einrichten, einschließlich Ben.

Ben Santer antwortet Tom Karl und kopiert viele Kollegen:

Meine persönliche Meinung ist, dass beide FOI-Anfragen von McIntyre ... aufdringlich und unvernünftig sind. Steven McIntyre liefert absolut keine wissenschaftliche Rechtfertigung oder Erklärung für solche Anfragen. Ich glaube, dass McIntyre eine kalkulierte Strategie verfolgt, um meine Aufmerksamkeit und meinen Fokus von der Forschung abzulenken. Wie die jüngsten Erfahrungen von Mike Mann und Phil Jones gezeigt haben, ist diese Forderung die dünne Kante des Keils. Es folgen weitere Anfragen nach Computerprogrammen, zusätzlichem Material und Erklärungen usw. usw.

Santer versucht, die lächerliche Entschuldigung anzubieten, dass er keine Zeit habe, dieses Material für die Veröffentlichung an McIntyre vorzubereiten. Eigentlich sollte die notwendige Arbeit zur sorgfältigen Dokumentation und Archivierung des Materials bereits erledigt sein, als routinemäßiger Teil seiner Arbeit.

Ehrlich gesagt, Tom, ... Ich bin nicht bereit, mehr Zeit damit zu verschwenden, die aufdringlichen und leichtfertigen Wünsche von Steven McIntyre zu erfüllen.

Santer teilt die Ansicht seiner Kollegen, dass ihre Forschung „persönlich“ und immun gegen „Eindringen“ ist. Wenn ja, hätte es niemals in der wissenschaftlichen Fachliteratur veröffentlicht werden dürfen. Ist die Überprüfung und Wiederholung wissenschaftlicher Forschung jetzt eine „frivole“ Aktivität?

Ich glaube, dass unsere Gemeinschaft das Verhalten von Mr. McIntyre und seinen Kumpanen nicht länger tolerieren sollte. McIntyre hat kein Interesse daran, unser wissenschaftliches Verständnis der Natur und der Ursachen des Klimawandels zu verbessern. Er hat kein Interesse an einem rationalen wissenschaftlichen Diskurs. Er handelt mit Drohungen und Einschüchterungen.

Diese Worte beschreiben genau Santers Reaktion auf McIntyre, kopiert in eine umfangreiche Liste von Kollegen? Und wo genau sind die Drohungen und Einschüchterungen von McIntyre in seinen Informationsanfragen?

Wir sollten in der Lage sein, unsere wissenschaftliche Forschung ohne ständige Angst vor einem „Audit“ von Steven McIntyre durchzuführen; ohne jedes Wort abwägen zu müssen, das wir in jeder E-Mail schreiben, die wir an unsere wissenschaftlichen Kollegen senden.

Auch hier sollten ihre Ergebnisse auf eigene Faust übernommen werden, ohne die Möglichkeit einer unabhängigen Überprüfung. So funktioniert Wissenschaft nicht.

Meiner Meinung nach ist Steven McIntyre der selbsternannte Joe McCarthy der Klimawissenschaft. Ich bin nicht bereit, mich dieser Untersuchung meiner wissenschaftlichen Forschung im McCarthy- Stil zu unterwerfen. Wie Sie wissen, habe ich mich geweigert, McIntyre die von ihm angeforderten „abgeleiteten“ Modelldaten zu senden, da ihm alle primären Modelldaten, die zur Replikation unserer Ergebnisse erforderlich sind, frei zur Verfügung stehen. Ich werde solche Datenanfragen auch in Zukunft ablehnen. Ich werde McIntyre auch keine Computerprogramme, keine E-Mail-Korrespondenz usw. zur Verfügung stellen. Diese Angelegenheiten liegen mir sehr am Herzen. Wir sollten uns nicht durch das wissenschaftliche Äquivalent eines Spielplatz-Tyrannen zwingen lassen.

Auch hier ist „ein Spielplatz-Tyrann“ eine prägnante Beschreibung seiner selbst.

Ich werde das Legal Affairs Office des Lawrence Livermore National Laboratory konsultieren, um zu bestimmen, wie das Energieministerium und das Lawrence Livermore National Laboratory auf Anfragen zur Informationsfreiheit reagieren sollen, die wir von McIntyre erhalten. Ich gehe davon aus, dass solche Anfragen kommen werden.

Wir werden in Kürze die Ergebnisse dieser Konsultation sehen.

Ich kopiere diese E-Mail an alle Co-Autoren unseres IJoC-Papiers von 2008, an meinen unmittelbaren Vorgesetzten beim Programm für Klimamodelldiagnose und Vergleichsvergleiche (Dave Bader), an Anjali Bamzai vom Hauptquartier des Energieministeriums und an Professor Glenn McGregor (der Redakteur, der unsere Zeitung bei IJoC betreut hat).

Das scheint so einschüchternd zu sein, wie es nur geht.

Ich würde mich sehr freuen, diese Fragen morgen mit Ihnen zu besprechen. Es tut mir leid, dass der Ton dieses Briefes so förmlich ist, Tom. Leider muss ich nach den heutigen Ereignissen davon ausgehen, dass jede E-Mail, die ich an Sie schreibe, Gegenstand von FOI-Anfragen sein könnte und letztendlich auf der Climate Audit-Website von McIntyre erscheinen könnte.

Beginnt Santer vielleicht endlich zu verstehen?

2. Dezember 2008: E-Mail 1228249747

Der Bluff von Ben Santer wurde aufgedeckt. Er schreibt vielen:

Liebe Leute,

Die Veröffentlichung unseres Artikels im International Journal of Climatology hat einige zusätzliche Auswirkungen. Nachdem er Steven McIntyres Diskussion über unser Papier auf climateaudit.com gelesen hatte (und über mein Versäumnis, McIntyre die angeforderten Daten zur Verfügung zu stellen), hat ein Beamter des Energieministeriums an Cherry Murray vom Lawrence Livermore National Laboratory (LLNL) geschrieben und behauptet, dass mein Verhalten den guten Namen von LLNL in Verruf bringt. Cherry ist der stellvertretende Hauptdirektor für Wissenschaft und Technologie am LLNL und dem Direktor des LLNL (George Miller) unterstellt.

Das Lawrence Livermore National Laboratory ist eine in den 1950er Jahren gegründete nationale wissenschaftliche Einrichtung mit einem hohen Ansehen für Wissenschaft und Technik. Endlich hat jemand in einer Aufsichtsposition erkannt, dass die Klimawissenschaftler Amok laufen und diese angesehene Organisation in Verruf bringen.

Ich habe diese Art von Zeug satt und bin es leid, es einfach mit Fassung zu tragen.

Dementsprechend habe ich versucht, meine Optionen abzuwägen. Ich glaube, dass eine Möglichkeit darin besteht, einen Brief an Nature zu schreiben, in dem wir kurz einige der Ereignisse skizzieren, die sich nach der Veröffentlichung unseres IJoC-Papiers ereignet haben. ...

...

Da es meine Entscheidung war, McIntyre keine abgeleiteten Daten zur Verfügung zu stellen, bin ich vollkommen glücklich, der einzige Autor eines solchen Briefes an Nature zu sein.

Tom Wigley ist sich bewusst, dass eine unabhängige Überprüfung ein entscheidender Teil des wissenschaftlichen Prozesses ist, und rät Santer:

Ich unterstütze Sie dabei. Es gibt jedoch mehr zu sagen als das, was Sie unten geben. Es wäre zum Beispiel nützlich, darauf hinzuweisen, dass ein Audit-System im Prinzip eine gute Sache sein könnte, wenn es richtig gemacht wird. Aber ein Audit muss bei null beginnen (Ihr Punkt). So kann man McIntyre zunächst applaudieren, aber stellen Sie dann fest, dass seine Arbeitsweise fehlerhaft zu sein scheint.

Wigley weist dann darauf hin, dass sie selbst bereits eine eigene Form des „Auditings“ bereitgestellt haben:

Das Thema Audit ist ein heikles Thema. Die Prüfer müssen selbst nachweisen können, dass sie keine Hintergedanken haben. Eine Möglichkeit, dies zu tun, wäre, Papiere auf beiden Seiten eines Problems zu prüfen. Mit anderen Worten, wir und Douglass sollten gemeinsam geprüft werden. In gewissem Sinne ist unser Papier eine Prüfung von Douglass – und wir fanden, dass seine Arbeit fehlerhaft war. Eine zweite Meinung hierzu existiert bereits durch die Begutachtung unseres Papers. Ich nehme an, eine dritte Meinung von Leuten wie McIntyre könnte in einem kontroversen Bereich wie diesem von Wert sein. Aber ist McIntyre die richtige Person dafür? Ist er unvoreingenommen? Hat er die richtigen Referenzen (als Statistiker)?

Dies ist das ultimative Beispiel dafür, wenn ein Esel den anderen Langohr ruft: Wenn überlegene Statistiker ihre Ergebnisse kritisieren, versuchen sie, sie als Nicht-Teil ihres Soft-Science-Clubs auszusperren.

3. Dezember 2008: E-Mail 1228330629

Ben Santer schreibt an Tom Wigley und andere:

... hätte ich McIntyres anfänglicher Anfrage nach Klimamodelldaten entsprochen, bin ich überzeugt (basierend auf den früheren Erfahrungen von Mike Mann, Phil und Gavin), dass ich Jahre meiner wissenschaftlichen Karriere damit verbracht hätte, mich mit Forderungen nach weiteren Erklärungen zu befassen, zusätzlich Daten, Computerprogramme usw. (Phil kommt seit über zwei Jahren den Forderungen des Freedom Of Information (FOI) Act von McIntyre und seinen Kumpanen nach).

Santer gibt zu, dass sein Mangel an ordnungsgemäßer Dokumentation und Archivierung seiner Daten und Computerprogramme so mangelhaft ist, dass es Jahre dauern würde, sie zu beheben.

Für den Rest meiner wissenschaftlichen Laufbahn möchte ich meine eigene

Forschungsagenda bestimmen. Ich möchte nicht, dass diese Agenda von der ständigen Notwendigkeit angetrieben wird, auf Christy, Douglass und Singer zu reagieren. Und ich möchte sicherlich nicht Jahre meines Lebens damit verbringen, mit Leuten wie Steven McIntyre zu interagieren.

Voller Selbstmitleid will Santer nicht mehr in der Wissenschaft arbeiten.

Ich hoffe, dass das Management des Lawrence Livermore National Laboratory mich voll unterstützen wird. Wenn sie das nicht tun, bin ich bereit, mir woanders eine Anstellung zu suchen.

Ich bin froh das zu hören. Santer ist für die wissenschaftliche Forschung völlig ungeeignet.

Phil Jones beschreibt den Betrugsjob, den er anscheinend erfolgreich innerhalb seiner eigenen Institution verkauft hat:

Als die FOI-Anfragen hier begannen, sagte die FOI-Person, wir müssten uns an die Anfragen halten. Es dauerte ein paar halbstündige Sitzungen – eine an einem Computerbildschirm, um sie vom Gegenteil zu überzeugen und ihnen zu zeigen, worum es bei Climate Audit ging. Als ihnen bewusst wurde, mit was für Menschen wir es zu tun hatten, unterstützten uns alle an der University of East Anglia (in der Registry (Verwaltung) und in der Environmental Sciences School – der Schulleiter und einige andere) sehr. Ich kenne die FOI-Person ziemlich gut und den Chefbibliothekar – der sich mit Einsprüchen befasst. Auch der Vizekanzler weiß Bescheid – zumindest bei einer der Anfragen, kennt aber wahrscheinlich nicht die Zahl, mit der wir es zu tun haben. Wir sind zweistellig.

Jones muss äußerst überzeugend sein, um all diese Beamten dazu zu bringen, sich an der Missachtung des Gesetzes zu beteiligen.

Eine seiner Taktiken besteht perverserweise darin, die schiere Anzahl von Anfragen zu nutzen, um gegen ihre Gültigkeit zu argumentieren:

Ein Problem ist, dass diese Anfragen innerhalb der Schule nicht so bekannt sind. Ich weiß also nicht, wer sie sonst noch an der University of East Anglia bekommt. Die Climatic Research Unit rückt jedoch auf der Leiter der Anfragen an der University of East Anglia nach oben Uns sind Anfragen bekannt, die an andere im Vereinigten Königreich gehen – das Meteorological Office Hadley Centre, die University of Reading, das Department for Environment, Food and Rural Affairs und das Imperial College.

Jones beschreibt nun, wie er sich der jüngsten Anfrage entzog:

Die versehentliche E-Mail, die ich letzten Monat gesendet habe, hat zur Anfrage einer Datenschutzverletzung durch einen gewissen Kanadier geführt, der besagt, dass die E-Mail seine wissenschaftliche Glaubwürdigkeit gegenüber seinen Kollegen verschlechtert hat!

Wenn er 10 Pfund zahlt (was er noch nicht hat), soll ich meine E-Mails durchgehen und er kann alles bekommen, was ich über ihn geschrieben habe. Vor ungefähr 2 Monaten habe ich jede Menge E-Mails gelöscht, also habe ich sehr wenig – wenn überhaupt.

Als Antwort auf Anfragen des FOI und der Environmental Information Regulations haben wir einige Daten veröffentlicht – hauptsächlich paläoklimatologische Daten. Jede Anfrage führt im Allgemeinen zu mehr – um zu erklären, was wir bereitgestellt haben. Das hat bisher jedes Mal nicht dazu geführt, dass wir etwas hinzugefügt haben, sondern nur Aussagen gemacht haben, die sagten: „Lies, was in den Zeitungen und was auf der Website steht!“ Tim Osborn schickte Anfang dieser Woche eine solche Antwort (über die FOI-Person). Wir haben noch nie Computerprogramme ... oder Handbücher verschickt.

9. Dezember 2008: E-Mail 1228922050

Ben Santer greift die Strategie von Phil Jones auf, zu argumentieren, dass eine größere Anzahl von Anfragen eine geringere Glaubwürdigkeit und Gültigkeit impliziert, und nicht das Gegenteil:

Ich hätte eine kurze Frage an Sie: Wie hoch ist die Gesamtzahl der Anfragen nach dem Freedom Of Information (FOI) Act, die Sie von Steven McIntyre erhalten haben?

Jones antwortet:

Ich habe keine Antwort von der FOI-Person hier an der University of East Anglia erhalten. Ich bin mir also nicht ganz sicher, ob die Zahlen stimmen. ... Ich habe gestern früh eine E-Mail von der FOI-Person hier erhalten, um mir mitzuteilen, dass ich keine E-Mails löschen sollte – es sei denn, dies sei „normales“ Löschen, um E-Mails überschaubar zu halten!

McIntyre hat seine 10 Pfund nicht bezahlt, also sieht es so aus, als ob in Bezug auf seine Datenschutzgesetz-E-Mail nichts passieren wird .

Wie auch immer, es gab drei Arten von Anfragen – Beobachtungsdaten, Paläoklimadaten und wer IPCC-Änderungen vorgenommen hat und warum. ... Laut dem FOI Commissioner's Office ist das IPCC eine internationale Organisation und steht somit über jedem nationalen FOI- Gesetz. Selbst wenn die University of East Anglia etwas über das IPCC hält, sind wir nicht verpflichtet, es weiterzugeben, es sei denn, es hat etwas mit unserem Kerngeschäft zu tun – und das tut es nicht! Ich klinge hier wie Sir Humphrey!

Zumindest erkennt Jones, dass seine Argumente genauso lächerlich sind wie die des fiktiven Beamten in der berühmten Fernsehserie Yes Minister. Das „Kerngeschäft“ der Climatic Research Unit hat nichts mit dem IPCC zu tun?

Schließlich weiß ich, dass das Ministerium für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten (DEFRA) parlamentarische Anfragen von Abgeordneten zur Beantwortung erhält. Eine davon stammte vor zwei Monaten von einem konservativen Abgeordneten, der fragte, wie viel Geld die DEFRA in den letzten fünf Jahren an die Klimaforschungseinheit gegeben habe. DEFRA antwortete, dass sie kein Geld geben – sie vergeben Stipendien auf der Grundlage eines offenen Wettbewerbs. Das Computersystem des DEFRA teilte ihnen auch mit, dass es keine Auszeichnungen für die Climatic Research Unit gab, denn wenn wir etwas bekommen, steht aufgeschrieben, dass es an die University of East Anglia geht!

Noch mehr Schlupflöcher! Sir Humphrey wäre in der Tat stolz.

Ich habe gelegentlich DEFRA-Antworten auf FOI-Anfragen überprüft – alle von David Holland.

Es ist bemerkenswert, dass Jones Zugang zu dieser Informationsebene haben sollte.

16. Dezember 2008: E-Mail 1229468467

Ben Santer schreibt vielen:

Ich wollte Sie nur auf die Tatsache aufmerksam machen, dass Steven McIntyre jetzt eine Anfrage an das Hauptquartier des US - Energieministeriums (DOE) gemäß dem Freedom of Information Act (FOIA) gestellt hat. ...Ich wurde heute Morgen auf die FOIA-Anfrage aufmerksam gemacht.

McIntyre war klar, dass jemand Santer's widerspenstige Haltung zur Kenntnis nehmen würde, wenn er hoch genug ging.

McIntyres Anfrage erreichte schließlich die United States DOE National Nuclear Security Administration (NNSA), Livermore Site Office. Die angeforderten Unterlagen sind dem „FOIA Point of Contact“ (voraussichtlich bei NNSA) bis zum 22. Dezember 2008 zur Verfügung zu stellen.

Mit anderen Worten, er wurde aufgefordert, die angeforderten Daten innerhalb von sechs Tagen bereitzustellen.

In den letzten Wochen hatte ich eine Reihe von Diskussionen über das „FOIA-Problem“ mit dem Direktor des Programme for Climate Model Diagnosis and Intercomparison (PCMDI) (Dave Bader) und mit anderen Kollegen des Lawrence Livermore National Laboratory (LLNL) und mit Kollegen außerhalb des Labors. Basierend auf diesen Diskussionen habe ich beschlossen, alle Klimamodelldaten zu „veröffentlichen“, die wir in unserem Artikel im International Journal of Climatology (IJoC) verwendet haben.

Mit anderen Worten, er hat sich nicht „entschieden“, die Daten bereitzustellen; Vielmehr sagten ihm seine Kollegen und Vorgesetzten, dass seine Weigerung, die Daten bereitzustellen, falsch sei.

Dazu werden diese Datensätze einem internen „Überprüfungs- und Freigabeverfahren“ unterzogen und die Datensätze dann auf der öffentlich zugänglichen Website von PCMDI veröffentlicht. Die Website enthält auch Informationen darüber, wie die Temperaturen der synthetischen Mikrowellensondierungseinheit (MSU) berechnet wurden, Anomalie-Definition, Analysezeiträume usw.

Dieses Verfahren hätte für solche international wichtigen Daten bereits durchgeführt werden müssen.

Nach der Veröffentlichung der Modelldaten werden wir den „FOIA Point of Contact“ darüber informieren, dass die von McIntyre angeforderten Informationen für echte wissenschaftliche Forschung öffentlich zugänglich sind. Leider können wir den absichtlichen oder unbeabsichtigten Missbrauch dieser Datensätze durch McIntyre oder andere nicht absichern.

Es liegt weder in der Verantwortung noch im Vorrecht von Santer, zu bestimmen, wer die Daten zu welchen Zwecken verwendet.

Ich hoffe, dass die „Veröffentlichung“ der synthetischen MSU-Temperaturen diese Angelegenheit zur Zufriedenheit der NNSA, des DOE-Hauptquartiers und des LLNL löst.

Mit anderen Worten, alle diese Managementebenen sagten ihm, dass seine Weigerung, **alle** Daten bereitzustellen, falsch war.

Tom Wigley antwortet und zeigt, dass er nicht Santer, sondern die Prinzipien der wissenschaftlichen Rechenschaftspflicht unterstützt:

Das ist eine gute Idee. ... Diese Nummern online zu haben, wäre für die Gemeinschaft von großem Nutzen. Mit anderen Worten, obwohl Sie von McIntyres Bitte dazu aufgefordert werden, geben Sie tatsächlich jedem etwas.

5. Januar 2009: E-Mail 1231190304

Phil Jones schreibt bezüglich Temperaturvorhersagen an Tim Johns, Chris Folland und Doug Smith:

Ich hoffe, Sie haben nicht Recht mit dem Ausbleiben der Erwärmung bis etwa 2020. Ich hatte eher gehofft, die frühere Pressemitteilung des Met(eorological) Office mit Dougs Artikel zu sehen, in der so etwas stand wie: „Die Hälfte der Jahre bis 2014 würde das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen übertreffen, 1998“!

Bis 2014 ist es noch ein weiter Weg.

Ich scheine jede Woche eine E-Mail von Skeptikern zu bekommen, die sagen: „Wo ist die Erwärmung geblieben“? Ich weiß, dass die Erwärmung Jahrzehnte lang ist, aber es wäre schön, ihr selbstgefälliges Grinsen zu vertreiben.

Jones' nächste Beschwerde ist einfach urkomisch:

Chris – Ich nehme an, das Meteorologische Amt überwacht ständig die Wettervorhersagen. Vielleicht liegt es daran, dass ich in meinen 50ern bin, aber die Sprache der Prognosen scheint in Bezug auf die Kälte etwas übertrieben zu sein. Wo ich die letzten 20 Tage war (in Norfolk), scheint es nicht so kalt gewesen zu sein wie die Vorhersagen.

Jones möchte, dass der nationale Wetterdienst des Vereinigten Königreichs eine „wärmerere“ Sprache verwendet?

5. Januar 2009: E-Mail 1231257056

Ben Santer schreibt vielen:

Ich leite eine E-Mail weiter, die ich heute Morgen von einem Mr. Geoff Smith erhalten habe. Die E-Mail betrifft die Klimamodelldaten, die in unserem kürzlich veröffentlichten Artikel im International Journal of Climatology (IJoC) verwendet werden. Mr. Smith hat mich gebeten, ihm diese Klimamodell- Datensätze zur Verfügung zu stellen. Diese Anfrage wurde an Dr. Anna Palmisano vom Hauptquartier des Energieministeriums (DOE) und an Dr. George Miller, den Direktor des Lawrence Livermore National Laboratory (LLNL), gerichtet.

Eine weitere Anfrage nach Daten. Man könnte meinen, dass Santer inzwischen seine Daten in Ordnung hat.

Ich habe die letzten zwei Monate meiner wissenschaftlichen Karriere damit verbracht, mich mit mehreren Anfragen nach diesen Modelldatensätzen gemäß dem United States Freedom of Information Act (FOIA) zu befassen. Ich konnte in dieser Zeit wenig oder gar keine produktive Forschung betreiben. Das beunruhigt mich sehr.

Santer scheint immer noch nicht begreifen zu können, dass die ordnungsgemäße Dokumentation und Archivierung von Daten ein wesentlicher Bestandteil seiner Arbeit ist.

Er scheint nicht bereit zu sein, aus seiner letzten Abkanzelung zu lernen:

Ich hätte gerne eine klare Entscheidung von DOE-Anwälten – idealerweise sowohl von der National Nuclear Security Administration als auch vom DOE Office of Science – zur Rechtmäßigkeit solcher Datenanfragen. Sie sind aus mehreren Gründen beunruhigend.

Meiner Meinung nach wird ein sehr gefährlicher Präzedenzfall geschaffen, wenn eine abgeleitete Größe, die wir aus Primärdaten berechnet haben, Gegenstand von FOIA-Anfragen ist. Beim Programm für Klimamodell diagnose und -vergleich (PCMDI) des LLNL haben wir uns jahrelang mit der Berechnung abgeleiteter Größen aus Klimamodellausgaben beschäftigt. ... Der intellektuelle Aufwand für solche Berechnungen ist beträchtlich.

Santer will „ausschließliche Rechte“ an den öffentlich finanzierten Daten. Selbst wenn es ihm gelungen wäre, sich ein so lukratives Arrangement zu sichern, hätte er auf der Grundlage der Daten keine veröffentlichten Arbeiten geben sollen.

Herr Smith behauptet, dass „es keine gültige Rechtfertigung für das Zurückhalten dieser Daten durch geistiges Eigentum gibt“. Ich halte diese Argumentation für falsch.

Die in unserem IJoC-Papier verwendeten Daten – und die anderen oben erwähnten Beispiele abgeleiteter Datensätze – sind integrale Bestandteile sowohl der laufenden Forschung von PCMDI als auch von Vorschlägen, die wir an Finanzierungsagenturen (DOE, National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA) und Nationale Luft- und Raumfahrtbehörde) vergeben haben.

Hier geht es also um Geld.

Kann irgendein Konkurrent solche Datensätze einfach über das FOIA der Vereinigten Staaten anfordern , bevor wir die vollständige wissenschaftliche Analyse dieser Datensätze abgeschlossen haben?

Santer's Charakterisierung unabhängiger Forscher als „Konkurrenten“ ist beunruhigend. Klimawissenschaftler sollten nicht versuchen, von ihrer Forschung zu profitieren – insbesondere nicht, wenn ihre öffentlichen Äußerungen zu diesem Thema dazu verwendet werden, sich für politische Veränderungen einzusetzen.

Es besteht die reale Gefahr, dass solche FOIA-Anfragen eher als Instrument zur Belästigung von Wissenschaftlern als für gültige wissenschaftliche Entdeckungen verwendet werden könnten (und bereits werden). Die FOIA-Anfragen von Herrn McIntyre an das DOE und die NOAA sind nur die jüngsten in einer Reihe solcher Anfragen. In der Vergangenheit hat Mr. McIntyre Wissenschaftler der Penn State University, der Climatic Research Unit des Vereinigten Königreichs und des National Climatic Data Center in Asheville ins Visier genommen. Jetzt richtet er seine Aufmerksamkeit auf mich. Der gemeinsame Nenner ist, dass Mr. McIntyres Aufmerksamkeit sich auf Studien richtet, die behaupten, Beweise für eine großflächige Oberflächenerwärmung und/oder einen markanten menschlichen „Fingerabdruck“ bei dieser Erwärmung zu zeigen. Diese seriellen FOIA-Anfragen beeinträchtigen unsere Fähigkeit, unsere Arbeit zu erledigen.

Das klingt nach einer vernünftigen Reihe von Studien, auf die McIntyre abzielen könnte. Auch hier missversteht Santer, dass „seinen Job richtig machen“ von vornherein die Notwendigkeit, sein Chaos zu diesem späten Zeitpunkt aufzuräumen, überflüssig gemacht hätte.

Wie viele von Ihnen vielleicht wissen, habe ich beschlossen, die Daten, die Gegenstand von Mr. McIntyres FOIA-Anfrage waren, zu veröffentlichen ... Diese Datensätze wurden intern überprüft und freigegeben und werden in Kürze auf der Website von PCMDI veröffentlicht, zusammen mit einem technischen Dokument, das beschreibt, wie sie berechnet wurden. Ich habe diesem Publikationsverfahren in erster Linie zugestimmt, weil ich die nächsten Jahre meiner Karriere der Forschung widmen möchte. Ich habe keine Lust, als Wissenschaftler „herausgeholt“ zu werden und in jahrelange Rechtsstreitigkeiten verwickelt zu sein.

Wenn die vergangene Leistung von Herrn McIntyre ein Hinweis auf die Zukunft ist, werden weitere FOIA-Anfragen folgen. Ich würde gerne wissen, dass ich die volle Unterstützung des LLNL-Managements und des US - Energieministeriums bei der Bearbeitung dieser ungerechtfertigten und aufdringlichen Anfragen habe.

Ich beabsichtige nicht, auf die E-Mail von Herrn Smith zu antworten.

Santer hat nichts gelernt.

Stephan Schneider:

Ich hatte eine ähnliche Erfahrung – aber nicht FOIA, da wir bei Climatic Change eine private Institution sind – mit Stephen McIntyre, der verlangte, dass ich die Kohorte von Mann und Mitarbeitern alle ihre Computerprogramme für in Climatic Change veröffentlichte Artikel veröffentlichen lasse. Ich stellte die Frage der Redaktion, die wochenlang darüber debattierte. Das war die Meinung der überwiegenden Mehrheit Wissenschaftler sollten genügend Informationen über ihre Datenquellen und Methoden

geben, damit andere, die wissenschaftlich fähig sind, ihre eigene Art von Replikationsarbeit leisten können, aber dass sich dies nicht auf PC- Programme mit all ihren undokumentierten Teilen usw. erstreckt. Dies wäre eine verabscheuungswürdige Forderung Wissenschaftler jede Codezeile dokumentieren zu lassen, damit Außenstehende sie dann einfach sofort anwenden können. Dies ist nicht nur ein Problem des geistigen Eigentums, sondern würde auch unsere Produktivität drastisch reduzieren, da wir nicht im Geschäft sind, Softwareprodukte für den allgemeinen Gebrauch herzustellen, und auch keine Ressourcen dafür haben. Die National Science Foundation, die die von mir veröffentlichten Studien finanzierte, stimmte zu – damit war das mit Bezug auf das Thema Klimawandel damals vor ein paar Jahren beendet.

Dies ist ein verblüffendes Eingeständnis von Seiten Schneider: dass Computerprogramme überall in der Klimawissenschaft so schlampig geschrieben und schlecht dokumentiert – oder sogar völlig undokumentiert – sind, dass sie nicht einmal die Mindeststandards erreichen, die von Gymnasiasten verlangt werden. Seine Behauptung, dass seine Finanzierungsagentur, die National Science Foundation, diese Haltung unterstützt habe, wird hoffentlich von dieser Agentur untersucht.

Dieses anhaltende Muster der Belästigung, wie Ben es meiner Meinung nach zu Recht ausdrückt, im Namen der Sorgfaltspflicht ist meiner Ansicht nach ein Versuch, eine Angelexpedition ins Leben zu rufen, um kleinere Störungen oder unerklärliche Teile von Computerprogrammen zu finden – die in fast allen unseren Arten vorhanden sind der komplexen Arbeit – und dann behaupten, dass das gesamte Ergebnis daher verdächtig ist.

Auch dies demonstriert eine hoffnungslos dilettantische Einstellung zur Computerprogrammierung. Glitches könnten tatsächlich das gesamte Ergebnis falsch machen: Deshalb sind gute Dokumentation, Verifizierung und Replikation wichtige Bestandteile der Wissenschaft.

Unsere beste Art, mit diesem Problem der Replikation umzugehen, besteht darin, mehrere unabhängige Autorentams mit ihren eigenen Programmen und Datensätzen zu haben, die unabhängige Arbeiten zu denselben Themen veröffentlichen – wie es beim „Hockeyschläger“ geschehen ist. So sollte eine glaubwürdige wissenschaftliche Replikation ablaufen.

Es ist ironisch, dass Schneider zur Unterstützung seines Vorschlags den diskreditierten „Hockeyschläger“ zitiert – der ein möglicher Arm eines Validierungs- und Verifizierungsprozesses ist, aber ganz sicher kein umfassender Entwurf.

Lassen Sie die Anwälte das herausfinden, aber stellen Sie sicher, dass Sie, wie Ben es jetzt tut, die größtmögliche angemessene Menge an Informationen offenlegen, damit kompetente Wissenschaftler Replikationsarbeiten durchführen können, aber ohne undokumentierte personalisierte Programme usw. zu veröffentlichen. Ende der E-Mail Ben Der beigefügte Anhang zeigt ihre Absicht – Papiere zu diskreditieren, damit sie keinen „Beweiswert in der öffentlichen Ordnung“ haben – worauf Sie zurückgreifen, wenn Sie den intellektuellen Kampf beim IPCC oder der National Academy of Sciences nicht wissenschaftlich gewinnen können.

Der beunruhigendste Aspekt dieses Kommentars ist, dass Schneider die enormen Auswirkungen dieser Forschung auf die öffentliche Ordnung vollständig versteht – und dennoch solch bemerkenswert naive Gefühle zum Ausdruck bringt. Er ist immer noch der Meinung, dass enorme politische Entscheidungen auf den Ergebnissen von undokumentierten und ungeprüften PC-Programmen basieren sollten.

Viel Glück dabei und erwarten Sie mehr davon, wenn wir uns internationalen klimapolitischen Maßnahmen nähern. Wir sind jetzt Zeugen der „widersprüchlichen

Ardennenoffensive “ und erwarten, dass alle Waffen eingesetzt werden.

PS Bitte kopieren oder leiten Sie diese E-Mail nicht weiter.

Die Notwendigkeit der Vertraulichkeit wird den Mitverschwörern immer deutlicher. Spüren sie einen Andersdenkenden oder einen Whistleblower in den Reihen?

29. Januar 2009: E-Mail 1233249393

Phil Jones schreibt Ben Santer über einige erfreulich unerwartete Neuigkeiten:

Ich habe während des Treffens der International Detection and Attribution Group gehört, dass ich zum Fellow der American Geophysical Union ernannt wurde. Ich werde wahrscheinlich nach Toronto zum Frühjahrstreffen der American Geophysical Union fahren müssen, um es abzuholen. Ich hoffe, ich sehe dort keine bestimmte Person (McIntyre)! Ich muss aus einem Grundsatzvortrag raus, den ich am selben Tag in Finnland halten soll!

29. Januar 2009: E-Mail 1233326033

Geoff Smith schreibt an Ben Santer:

Sehr geehrter Dr. Santer,

ich freue mich zu sehen, dass die angeforderten Daten jetzt online verfügbar sind. Vielen Dank für Ihre Bemühungen, diese Materialien zur Verfügung zu stellen.

Mein „Hund in diesem Kampf“ ist gute Wissenschaft und Reproduzierbarkeit. Folgende Hinweise nehme ich zur Kenntnis:

Die Online-Erklärung der American Physical Society lautet (auszugsweise):

„Der Erfolg und die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft sind verankert in der Bereitschaft der Wissenschaftler:

1. Setzen Sie ihre Ideen und Ergebnisse unabhängigen Tests und Replikation durch andere aus. Dies erfordert den offenen Austausch von Daten, Verfahren und Materialien.
2. Verlassen oder ändern Sie zuvor akzeptierte Schlussfolgerungen, wenn Sie mit vollständigeren oder zuverlässigeren experimentellen oder Beobachtungsbelegen konfrontiert werden.“

Außerdem nehme ich zur Kenntnis, dass in der Broschüre „On Being a Scientist: Responsible Conduct in Research“ (2. Auflage) der National Academy of Sciences heißt es: „Nach der Veröffentlichung erwarten Wissenschaftler, dass Daten und andere Forschungsmaterialien auf Anfrage mit qualifizierten Kollegen geteilt werden. Tatsächlich haben eine Reihe von Bundesbehörden, Zeitschriften und Fachgesellschaften Richtlinien aufgestellt, die den Austausch von Forschungsmaterialien erfordern. Manchmal sind diese Materialien zu umfangreich, unhandlich oder zu teuer, um sie frei und schnell zu teilen. Aber in den Bereichen, in denen das Teilen möglich ist, läuft ein Wissenschaftler, der nicht bereit ist, Forschungsmaterialien mit qualifizierten Kollegen zu teilen, Gefahr, nicht vertraut oder respektiert zu werden. In einem Beruf, in dem so viel von zwischenmenschlichen Interaktionen abhängt, kann die berufliche Isolation, die einem Vertrauensverlust folgen kann, der Arbeit eines Wissenschaftlers schaden.“ Ich weiß, dass die 3. Ausgabe bald erwartet wird, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Position geschwächt wird. Da die elektronische Speicherung von Daten dramatisch zunimmt, gehe ich davon aus, dass die meisten Ausnahmen wahrscheinlich entfallen werden.

Ich verstehe, dass Wissenschaft von einigen als „Blutsport“ angesehen wird und dass

es ernsthafte Rivalitäten und Streitigkeiten gibt. Dennoch sind die oben genannten Prinzipien für die Fortsetzung guter Wissenschaft unerlässlich, wohin auch immer die Ergebnisse führen mögen.

Nochmals danke ich Ihnen für die Bereitstellung der Daten und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer zukünftigen Forschung.

Mit freundlichen Grüßen,

Geoff Smith

Ich könnte es selbst nicht besser ausdrücken.

Antwort von Ben Santer:

Sehr geehrter Herr Smith,

Bitte belehren Sie mich nicht über „gute Wissenschaft und Reproduzierbarkeit“. Herr McIntyre hatte Zugang zu allen primären Modell- und Beobachtungsdaten, die zur Replikation unserer Ergebnisse erforderlich sind. Eine vollständige Replikation unserer Ergebnisse hätte Herrn McIntyre Zeit und Mühe abverlangt. Dazu war er nicht bereit.

Santer leidet immer noch unter dem Missverständnis, dass seine Forschung „privat“ bleibt.

Herr McIntyre hätte die Angemessenheit des statistischen Tests von Douglass und Mitarbeitern und unseres statistischen Tests mit zufällig generierten Daten leicht prüfen können (wie wir es in unserem Artikel getan haben). Mr. McIntyre entschied sich dagegen.

Santers Arroganz geht dahin, zu diktieren, dass McIntyre nur das tun muss, was Santer und seine Mitarbeiter taten. Es scheint ihm nicht in den Sinn zu kommen, dass die Prinzipien der Statistik nicht die ausschließliche Domäne seiner kleinen Gruppe von Kollegen sind.

Er zog es vor, sich als Opfer böser, von der Regierung finanzierter Wissenschaftler darzustellen. Eine gute Verschwörungstheorie verkauft sich immer gut.

Ironisch, wenn man bedenkt, dass Tom Wigley sich selbst mit genau diesen Begriffen beschrieben hat.

Mr. Smith, Sie haben sich entschieden, den extremen Schritt zu unternehmen, an das Lawrence Livermore National Laboratory und das Management des Energieministeriums zu schreiben, um sich über meine „Nichtreagibilität“ und mein Versäumnis, Mr. McIntyre Daten zur Verfügung zu stellen, zu beschweren.

Lassen Sie uns sehen, ob Santer sich entschieden hat, „responsiver“ zu werden.

Ihre E-Mail an George Miller und Anna Palmisano war sehr kritisch gegenüber meinem Verhalten in dieser Angelegenheit. Ihre Kritik war völlig ungerechtfertigt und hat meinem beruflichen Ansehen geschadet. Ich sehe daher keinen Sinn darin, mit Ihnen in einen Dialog zu treten. Bitte kommunizieren Sie in Zukunft nicht mehr mit mir. Ich erteile Ihnen nicht die Erlaubnis, diese E-Mail zu verteilen oder in Mr. McIntyres Blog zu veröffentlichen.

Wo haben wir den Satz „Bitte kommunizieren Sie in Zukunft nicht mehr mit mir“ schon einmal gesehen? In seiner Antwort an Steve McIntyre vom 10. November 2008. Es gibt wenig Chancen für einen „offenen Austausch von Daten, Verfahren und Materialien“ mit Ben Santer.

2. Februar 2009: E-Mail 1233586975

Geoff Smith schreibt an Phil Jones und versucht, die Situation zu klären:

Sehr geehrter Prof. Jones,

(bezieht sich auf die betreffende Arbeit)

da Sie ein Co-Autor des zitierten Artikels sind, könnten Sie an Entwicklungen interessiert sein (falls Sie noch nicht davon gehört haben).

Sie werden wissen, dass Zwischendaten ... beim Erstautor, Dr. Santer, angefordert wurden. Eine Absage wurde online gestellt, inzwischen sind die Daten aber unter (link) abrufbar.

Vielleicht hatten Sie diese Daten bereits, aber andere Co-Autoren haben Berichten zufolge (früher) behauptet, sie hätten die Daten nicht. Eine typische gemeldete Antwort auf eine Anfrage nach dem Freedom Of Information Act (FOIA) lautete: „Ich habe meine Akten geprüft und habe keine Daten von Klimamodellen, die in dem genannten Papier verwendet wurden, und keine Korrespondenz bezüglich dieser Daten.“

Niemand bestreitet Dr. Santers Behauptung, dass die „primären Modelldaten“ öffentlich zugänglich sind, aber es gibt starke Argumente dafür, dass Zwischenergebnisse, z. B. die Zusammenstellung solcher Daten und die relevanten Computerprogramme, in Studien wie diese verfügbar gemacht werden sollten, da es eine wichtige Möglichkeit von Fehlern beim Versuch gibt, eine solche Kollation zu replizieren. Die Archivierung solcher Zwischenergebnisse ist unter anderem für ökonomische Zeitschriften erforderlich.

Es wird weiter online berichtet, dass die Veröffentlichung der Daten nicht auf Anordnung des FOIA erfolgte, sondern freiwillig (obwohl wahrscheinlich auf Anfrage der Förderstelle, dem Department of Energy, Office of Science) veröffentlicht wurde. Ich hoffe, dass andere Wissenschaftler diese Art von freiwilligen Maßnahmen ergreifen werden. Sie haben vielleicht gehört, dass Professor Hardaker, der Chief Executive Officer der Royal Meteorological Society, die das International Journal of Climatology herausgibt, bestätigt hat, dass das Thema Datenarchivierung auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Scientific Publishing Committee der Gesellschaft stehen wird. Es besteht ein Bedarf an Zeitschriften sowie Fördereinrichtungen und veröffentlichenden Wissenschaftlern selbst, um gute Richtlinien für die Archivierung von Daten und Computerprogrammen festzulegen und durchzusetzen. Eine genauere Definition von „aufgezeichnetem Tatsachenmaterial, das allgemein in der wissenschaftlichen Gemeinschaft als notwendig zur Validierung von Forschungsergebnissen akzeptiert wird“ ist wahrscheinlich überfällig.

Ich hoffe, das Hadley Center wird in dieser Angelegenheit eine Führungsrolle übernehmen. Von Zeit zu Zeit werde ich mir den Fortschritt der Archivierung ansehen, aber in der Zwischenzeit ist keine Antwort erforderlich.

Mit freundlichen Grüßen,

Geoff Smith

Jones schreibt an Ben Santer:

Ist das der Smith, der gemailt hat? ...

Ich bin im Moment nicht in einem Komitee der Royal Meteorological Society, aber ich könnte versuchen, Paul Hardaker zu kontaktieren, wenn Sie denken, dass es nützlich sein könnte. Ich muss möglicherweise erklären, was „roh“ und was „intermediär“ ist.

Ich wollte diesem Typen Smith nicht die Genugtuung einer Antwort geben!

Anstatt die Archivierungsstandards für Daten und Computerprogramme zu verbessern, ist Jones nur daran interessiert, das Komitee zu beeinflussen, das die Mindestanforderungen überarbeiten wird.

Santer antwortet:

Ja, das ist derselbe Geoff Smith, der mir geschrieben hat. Weißt du wer er ist? Nach seinen Kommentaren über die Royal Meteorological Society scheint er Brite zu sein.

...

Ich denke, es wäre sinnvoll, diese Fragen mit Paul Hardaker anzusprechen.

Es wurde Einigkeit darüber erzielt, dass der beste Weg nach vorne darin besteht, die Royal Meteorological Society zu beeinflussen.

19. März 2009: E-Mail 1237496573

Phil Jones schreibt an Paul Hardaker, den Chief Executive Officer des Royal Meteorologische Gesellschaft (RMS):

Diese E-Mail kam über Nacht – von Tom Peterson, der am National Climatic Data Center in Asheville, North Carolina, arbeitet.

(Link zum Artikel)

„Phil Jones, der Direktor des Hadley Climate Center im Vereinigten Königreich.“

Wir alle wissen, dass dies nicht meine Aufgabe ist. Die Veröffentlichung, auf die verwiesen wird, erschien letztes Jahr im Journal of Geophysical Research . Das Papier ist (zitiert Referenz). Das Papier gibt deutlich an, wo ich arbeite – die Climatic Research Unit an der University of East Anglia. Das Hadley Centre wird nicht erwähnt!

Es gibt auch keine Kehrtwendung, wie auf der Webseite angegeben.

Ich sende Ihnen dies, da es ein gutes Beispiel für die Art von Menschen ist, mit denen Sie es zu tun haben, wenn Sie möglicherweise Änderungen an den Datenrichtlinien des RMS in Betracht ziehen.

Die RMS sollte also davon absehen, ihre Politik zu verbessern, weil jemand in den Vereinigten Staaten Jones fälschlicherweise mit der falschen britischen Klimawissenschaftsinstitution in Verbindung gebracht hat? Es ist kaum verwunderlich, dass die beiden Organisationen fälschlicherweise verwechselt werden, denn sie arbeiten eng zusammen, wie die gemeinsame Entwicklung von Klimadatensätzen wie „HADCRUT3“ belegt.

Es gibt wahrscheinlich breitere Probleme, da der Klimawandel in den populäreren Medien immer mehr zum Mainstream wird, die der RMS gerne berücksichtigen möchte. Ich denke nur, Sie sollten sich einiger Hintergründe bewusst sein. Die Klimaforschungsstelle hat seit Anfang 2007 zahlreiche Informationsfreiheitsanfragen erhalten. Das Met (eorologische) Amt der Universität von Reading, das National Climatic Data Center und das Goddard Institute for Space Studies hatten ebenfalls – viele bezogen sich auf die IPCC-Beteiligung. Ich weiß, dass sich die Welt und die Art und Weise, wie wir Dinge tun, ändern, aber diese Bitten und diese Art von einfachen Fehlern sollten keinen Einfluss darauf haben, wie die Dinge seit über einem Jahrhundert angemessen gehandhabt werden.

Ah, Erinnerungen an die „gute alte Zeit“, als der Club der alten Herren niemandem Rechenschaft schuldig war.

Ben Santer wird weiterhin niemanden Zugang zu seinen Daten und Methoden gewähren:

Wenn die RMS von den Autoren verlangt, alle Daten verfügbar zu machen – Rohdaten plus Ergebnisse aller Zwischenberechnungen – werde ich keine weiteren Arbeiten bei RMS- Zeitschriften einreichen.

Phil Jones:

Ich weiß nicht, ob sie überhaupt schon ein Treffen hatten – aber ich sagte, ich würde etwas an ihren Chief Executive schicken.

Jones glaubt eindeutig, dass er einen gewissen Einfluss auf Hardaker hat.

Ich habe einen Streit mit dem neuen Redakteur von Weather. Ich habe mich beim RMS Chief Executive über ihn beschwert. Wenn ich ihn nicht dazu bringe, einen Rückzieher zu machen, werde ich keine Artikel mehr an RMS-Journale schicken und ich werde aus dem RMS austreten.

Wieder die gleiche Taktik.

Es ist durchaus möglich, dass Jones aus genügend Gesellschaften ausgetreten und genügend Zeitschriften geschrieben hätte, um sich effektiv in den Vorruhestand zu begeben, selbst wenn Climategate seine Karriere acht Monate nach dieser E-Mail nicht effektiv beendet hätte!

4. Mai 2009: E-Mail 1241415427

Tom Wigley schreibt an Phil Jones und Ben Santer und fügt einen ausführlichen Bericht aus dem Internet bei: „Klimawissenschaftsbetrug an der Albany University?“ Dies setzt die Saga fort, der wir zum ersten Mal über zwei Jahre zuvor (21. April 2007) begegnet sind, in der Doug Keenan Fragen zu einem Papier von Phil Jones und Wei-Chyung Wang aus dem Jahr 1990 aufgeworfen hatte. Der Bericht enthielt den folgenden Kommentar:

Wang hatte einen Kollegen in Großbritannien. In Großbritannien verlangt der Freedom of Information Act, dass Daten aus öffentlich finanzierter Forschung zugänglich gemacht werden. Ich war in der Lage, die Daten zu bekommen, indem ich Wangs Mitarbeiter aufforderte, sie nach britischem Recht herauszugeben. Erst dann konnte ich bestätigen, dass Wang Betrug begangen hatte.

Wigley schreibt:

Sie sind der Kollege, also müssen Sie Keenan den Bericht des Energieministeriums zur Verfügung gestellt haben, der zeigt, dass es für 49 der 84 Stationen keine Stationsaufzeichnungen gibt. Ich nehme an, Keenan denkt daher, dass es nicht möglich war, Sender auf der Grundlage von ... auszuwählen.

„... Stationshistorie: ausgewählte Stationen haben relativ wenige, wenn überhaupt, Änderungen in Instrumentierung, Standort oder Beobachtungszeiten“

(DAS IST ARTIKEL „X“)

(Erörtert zwei Möglichkeiten, beide problematisch für Wang)

Nun meine Ansichten. (1) Ich habe Wei-Chyung Wang immer für einen ziemlich schlampigen Wissenschaftler gehalten. Es würde mich daher nicht wundern, wenn er hier Mist baut. Aber PUNKT X ist sowohl in den Papieren von Wei-Chyung Wang als auch von Jones und Mitarbeitern enthalten – also woher kommt es zuerst? Hast du Wei-Chyung Wang ins Vertrauen genommen?

Wigley hat nicht nur ein Urteil über Wang gefällt – er befürchtet außerdem, dass Jones und seine Kollegen die von ihnen verwendeten Daten nicht einmal überprüft haben.

Es scheint mir auch, dass die Universität von Albany Mist gebaut hat. Eine Beschwerde von Keenan anzunehmen und sich nicht direkt auf die Beschwerde und den Beschwerdeführer in seinem Bericht zu beziehen, fordert wirklich Ärger.

Solche Handlungen stellen ihre Behauptungen in den Schatten, Keenan habe gegen eine Vertraulichkeitsvereinbarung mit der State University of New York verstoßen; Wigleys

vernichtende Beobachtung offenbart, dass ihre „Untersuchung“ nichts weiter als eine Schönfärberei ist.

Ganz am Anfang scheint es, dass dies leicht hätte versendet werden können. ITEM X hätte eigentlich sein sollen ...

(modifizierte Version von ITEM X)

... aber das steht nicht in der Erklärung.

Warum, warum, warum haben Sie und Wei-Chyung Wang das nicht gleich zu Beginn gesagt? Vielleicht ist es noch nicht zu spät?

Wigleys Klagen legen nahe, dass dies einfach Wunschdenken ist.

Mir ist klar, dass Keenan nur ein Unruhestifter ist und darauf aus ist, Zeit zu verschwenden, also entschuldige ich mich dafür, dass ich weiterhin deine Zeit damit verschwende, Phil. Ich bin jedoch besorgt, weil all dies unter meiner Aufsicht als Direktor der Klimaforschungseinheit geschah und, obwohl dies unwahrscheinlich ist, der Bock schließlich bei mir aufhören sollte.

Obwohl Keenan eher als Unruhestifter denn als Wahrheitssucher bezeichnet wird, stellt sich Wigley der Erkenntnis dieses Skandals offen – und übernimmt als ihr Anführer die Verantwortung dafür, obwohl sie sich dessen zu diesem Zeitpunkt noch nicht bewusst war. Das spricht Bände über seine grundlegende Integrität. Wo ist jedoch die Sorge, dass diese betrügerischen Daten seit 19 Jahren verwendet werden, und wo sind die Vorschläge für den Umgang mit der Forschung, die diese falschen Daten seit 19 Jahren verwendet?

16. Mai 2009: E-Mail 1242749575

Gewinnen wir nun weitere Einblicke in den grundlegenden Charakter von Mike Mann. Er schreibt an Phil Jones:

Ganz nebenbei habe ich mich gefragt, ob Sie, vielleicht zusammen mit einigen der anderen üblichen Verdächtigen, daran interessiert sein könnten, sich dieses Jahr für den Gefallen zu revanchieren (ein Stipendium der American Geophysical Union zu erhalten)?

Jetzt wissen wir, warum er so hartnäckig darauf bestand, Jones' Preis zu sichern!

Ich habe mir die aktuelle Liste der American Geophysical Union Fellows angesehen, und es scheint mir, dass es einige gibt, die aufgenommen wurden (z. B. Kurt Cuffey, Amy Clement und viele andere), die nicht so weit sind wie ich in ihrer Karriere, also denke ich, dass ich ein starker Kandidat sein sollte.

Wenn er es selbst sagt.

Ich möchte Sie jedenfalls nicht unter Druck setzen, aber wenn Sie meinen, bei der Organisation mitzuhelfen, wäre ich Ihnen natürlich sehr verbunden. Vielleicht könnten Sie Ray oder Malcolm davon überzeugen, die Führung zu übernehmen? Der Stichtag sieht so aus, als wäre es dieses Jahr wieder der 1. Juli.

Ich freue mich darauf, Sie bald wiederzusehen, wahrscheinlich an einem exotischen Ort nach Henrys Wahl.

Bleibt ein Rest des Zweifels daran, dass Auszeichnungen in diesem Bereich absolut und völlig bedeutungslos sind? Mann kann sich genauso gut einen goldenen Stern auf die eigene Brust stecken!

Jones versteht die Verpflichtung:

Ich schicke Ray und Malcolm eine E-Mail. Gerne leiste ich einen Beitrag.

Mann:

Vielen Dank, Phil.

Später sendet Jones ein Update:

Mike,

ich habe Antworten bekommen – sie schreiben beide gerne Unterstützungsbriefe, aber beide sind zu beschäftigt, um es dieses Jahr anzugehen. Einer schlug vor, bis nächstes Jahr zu warten. Malcolm unterstützt dieses Jahr eine weitere Person. Ich würde es gerne nächstes Jahr machen, damit ich es über einen längeren Zeitraum planen kann. Malcolm sagte auch, dass der (skeptische Fred) Singer ein Stipendium der American Geophysical Union hatte!

Aber das wäre unmöglich!

Bei all der Arbeit, mit der diese feinen Fellows (und Fellows) beschäftigt waren – Schlange stehen, um sich gegenseitig in jeder erdenklichen Kombination zu belohnen, mit all dem damit verbundenen Papierkram – ist es keine Überraschung, dass sie nicht genug Zeit hatten, um es richtig zu machen ihre Daten oder Computerprogramme dokumentieren oder archivieren!

Abgesehen von meinen Meetings habe ich immer noch Skeptiker im Rücken; Ich kann sie anscheinend nicht loswerden. Auch die neuen britischen Klimaszenarien bereiten den Ministern der Regierung Kopfzerbrechen, da sie nicht dumm dastehen wollen, wenn sie sie vorstellen (Ende Juni?).

Selbst Regierungsminister erkennen also, dass sie dumm aussehen werden, wenn sie versuchen, das Klima in 50 und 100 Jahren vorherzusagen, wenn sie nicht einmal das Wetter der nächsten Woche vorhersagen können.

Mann:

Vielen Dank, Phil,

das hört sich gut an. Warum warten wir damit dann nicht bis zur nächsten Runde (Juni 2010). Das gibt jedem die Möglichkeit, seine Enten in eine Reihe zu bringen. Außerdem werde ich bis dahin eine weitere Natur- und eine weitere Wissenschaftsarbeit in meinem Lebenslauf haben (dazu bald mehr!). Ich werde Ihnen sicher irgendwann nächsten Mai oder so eine Erinnerung schicken!

Nun, das ist eine lästige Aufgabe, die aus dem Zeitplan gestrichen werden kann!

Die Angriffe der Contrarians haben sicherlich nicht nachgelassen. Die einzige Hoffnung ist, dass sie zunehmend ignoriert werden.

Er hofft, dass die wissenschaftliche Skepsis von den Medien und Regierungen ignoriert wird. Angesichts der Tatsache, dass der sehr wichtige Kopenhagener Gipfel nur noch sieben Monate entfernt war, ist Manns Zuversicht, dass sie einer Überprüfung entgehen können, sehr optimistisch.

26. Mai 2009: [E-Mail 1243369385](#)

Darrell Kaufman von der Northern Arizona University an viele:

Co-Autoren:

Ich habe gerade die Kommentare der Gutachter und die Entscheidung des Herausgebers zu unserem Wissenschaftsmanuskript erhalten (im Anhang)....

...

(2) Der Gutachter schlug vor, dass wir, wenn wir uns Sorgen um (ein Standardproblem in der Statistik) machen, ein sogenanntes „robustes“ Regressionsverfahren versuchen sollten, wie z. B. die Regression der absoluten Medianabweichung. Hat jemand Erfahrung damit?

Du willst mich doch veräppeln! Sie wissen nicht einmal, was das ist? Versteht einer dieser Klimawissenschaftler Statistiken?

19. Juli 2009: E-Mail 1248902393.txt

Phil Jones schreibt an Tom Peterson vom National Climatic Data Center (NCDC) in den Vereinigten Staaten:

Ich habe eine Frage an Sie. Ich werde ein kleines Dokument für unsere Website schreiben, um (wahrscheinlich das falsche Wort) die ungefähr 50 Anfragen bezüglich Informationsfreiheit/ Umweltinformationsvorschriften zu erfüllen, die wir über das Wochenende erhalten haben. Ich werde die verschiedenen Vereinbarungen aufhängen, die wir mit Met(eorological) Services haben.

Dass er sich so schön „hinter sich versteckt“.

Die Frage – ich glaube, Sie haben mir einmal gesagt, dass Sie eine Datei mit allen Daten hätten, die Sie nicht veröffentlichen könnten (d.h. sie sind nicht im Global Historical Climatology Network). ... Wissen Sie auswendig, wie viele Daten in dieser Kategorie sind? Würde es dem NCDC etwas ausmachen, wenn ich erwähnte, dass Sie solche Daten haben – nicht die Menge oder Orte oder so etwas, nur dass es welche gibt?

Mehr Einschränkungen, hinter denen man sich verstecken kann! Und Jones versucht ausdrücklich, keine konkreten Grenzen zu setzen, welche Daten auf diese Weise eingeschränkt werden – damit er die Entschuldigung auf alles und jeden anwenden kann!

Peterson antwortet:

Daten, die wir nicht veröffentlichen können, sind hier bei NCDC eine heikle Sache. Von Zeit zu Zeit wird Tom Karl mir den Arm verdrehen, um Daten zu veröffentlichen, die gegen Vereinbarungen verstoßen und uns daher langfristig schaden würden, daher würde ich es vorziehen, wenn Sie mich oder NCDC in diesem Zusammenhang nicht ausdrücklich zitieren.

Mit anderen Worten, sie veröffentlichen Daten gegen genau diese Vereinbarungen, hinter denen sich Jones verstecken will. Wichtig ist, dass Peterson nicht dazu gebracht werden will, Jones zu unterstützen. Beginnen sich Risse zu bilden?

Aber ich kann dir eine gute Alternative bieten. Sie können auf den Peterson-Manton-Artikel über regionale Workshops zum Klimawandel verweisen. Alle diese Workshops führten dazu, dass dem Autor des Peer-Review-Papiers Daten zur Verfügung gestellt wurden, mit dem strikten Versprechen, dass keine der Daten veröffentlicht würden. Soweit ich weiß, haben wir uns alle an diese Vereinbarung gehalten – ich selbst mit den karibischen Daten (das ist also ein Beispiel für Daten, die ich habe, die nicht von NCDC veröffentlicht wurden), Lucie und Malcolm für Südamerika, Enric für Zentralamerika Amerika, Xuebin für Daten aus dem Nahen Osten, Albert für Daten aus Süd-/ Zentralasien, John Ceasar für Südostasien, Enric wiederum für Zentralafrika usw. Der Punkt ist, dass solche Vereinbarungen üblich sind und der einzige Weg sind, wie wir Zugang zu quantitativen Erkenntnissen über den Klimawandel in vielen Teilen der Welt haben. Viele Länder haben nichts gegen die Veröffentlichung abgeleiteter Daten, lehnen jedoch die Veröffentlichung tatsächlicher Daten (die sie möglicherweise an

potenzielle Nutzer verkaufen) stark ab. Hilft das?

Wieder Einschränkungen beim Zugriff auf Daten.

30. Juli 2009: E-Mail 1249007192

Kevin Trenberth an Mike Mann und andere bezüglich ihrer Einreichung beim Journal of Geophysical Research:

Ich denke, Sie sollten argumentieren, dass es aus Gründen des Interesses der Presse beschleunigt werden sollte. Die Schlüsselfrage ist, wer der Herausgeber war, der das Original bearbeitet hat, denn dies ist eine implizite Kritik an dieser Person. Möglicherweise müssen wir darauf hinweisen und dafür sorgen, dass jemand anderes sich darum kümmert.

Gibt es in ihrem Bereich noch eine Zeitschrift, die sie nicht in der einen oder anderen Form bedrohen? Sollten Papiere aufgrund des Presseinteresses zügig veröffentlicht werden? Eine solche Einstellung ist ein Gräuelfür jeden Anschein von Wert, der im „Peer-Review“-Prozess in diesem Bereich verbleibt.

Mike Mann:

Leute, ich habe genau dasselbe gedacht ... es stellt sofort die Integrität des Überprüfungsprozesses in Verdacht.

Wir müssen dies wahrscheinlich direkt an den Chefredakteur des Journal of Geophysical Research weiterleiten und darum bitten, dass dies nicht von dem Herausgeber bearbeitet wird, der den Vorsitz des Originalpapiers hatte, da dies einen Interessenkonflikt darstellen würde. Wenn uns gesagt wird, dass dies nicht möglich ist, möchten wir zumindest, dass der Chefredakteur selbst die Bearbeitung der Zeitung genau überwacht.

Auch ich melde mich an dieser Stelle gerne ab.

4. August 2009: E-Mail 1249503274

Die Standardanfrage des Journal of Geophysical Research:

Bitte listen Sie die Namen von 5 Experten auf, die sich in Ihrem Bereich auskennen und eine unvoreingenommene Bewertung Ihrer Arbeit abgeben könnten. Bitte listen Sie keine Kollegen auf, die enge Mitarbeiter, Mitarbeiter oder Familienmitglieder sind.

Phil Jones missachtet die Anforderungen ausdrücklich, indem er Personen in Betracht zieht, die enge Mitarbeiter und Mitarbeiter sind:

Ich stimme Kevin zu, dass Tom Karl zu viel zu tun hat. Tom Wigley ist halb im Ruhestand und reagiert wie Mike Wallace möglicherweise nicht auf Anfragen des Journal of Geophysical Research.

Wir haben Ben Santer gemeinsam! Dave Thompson ist ein guter Vorschlag. Ich würde mich für einen von Tom Peterson oder Dave Easterling entscheiden.

Um einen Spread zu bekommen, würde ich mit drei in den Vereinigten Staaten, einem Australier und einem in Europa gehen. Also schlage ich Neville Nicholls und David Parker vor.

Sie alle wissen, was sie zu sagen haben – über unseren Kommentar und das schreckliche Original, ohne jede Aufforderung.

Die Rezensenten zu ihrem Kommentar „aufzufordern“, wäre an sich schon ein schwerer Verstoß gegen die Berufsethik; aber Rezensenten vorzuschlagen, die bereits „wissen, was

zu sagen ist“, ist einfach korrupt.

3. September 2009: E-Mail 1252154659

Nick McKay schreibt an viele, einschließlich Darrell Kaufman und Jonathan Overpeck, über eine Kritik von Steve McIntyre, dass die Verschwörer einen Datensatz auf den Kopf gestellt hätten, als sie ihn benutzten:

Ich habe die ursprüngliche Referenz nicht auf ihre Interpretation überprüft, aber ich habe unser Computerprogramm überprüft und wir haben die Daten in der von McIntyre angegebenen Richtung verwendet. Er hat auch Recht, dass das Umdrehen der Daten in die richtige Ausrichtung keine der Schlussfolgerungen beeinflusst. Tatsächlich passt es durch das Umdrehen besser zum 1900-Jahre-Trend.

Wunderbar!

Ich habe ein Diagramm des Originals und ein weiteres mit umgedrehten Daten angehängt.

Am nächsten Tag:

Die Daten wurden bei der Rekonstruktion so orientiert, wie es McIntyre sagte. Ich habe mir die ursprüngliche Referenz angesehen – der Temperatur-Proxy, den wir uns angesehen haben, ist die Röntgendichte, die der Autor der Daten als umgekehrt proportional zur Temperatur interpretiert. Wir hatten bei der Rekonstruktion höhere Werte der Röntgendichte als wärmer, also sieht es für mich so aus, als hätten wir uns geirrt, es sei denn, wir entschieden uns, die Aufzeichnung neu zu interpretieren, woran ich mich nicht erinnere. Darrell, klingt das für dich richtig?

Wiederum ist es absolut erstaunlich, dass sie nicht akribisch dokumentiert haben, woher die Daten stammen, welche Annahmen getroffen wurden, wie sie interpretiert und angewendet wurden und so weiter. Sie verlassen sich auf ihre Erinnerungen!

In Darrell Kaufmans Antwort:

In Bezug auf den „umgedrehten Mann“, wie Nicks Diagramm zeigt, haben die Daten , wenn sie umgedreht werden, wenig Einfluss auf die Gesamtdiagramme . Außerdem wurden die Daten nicht in die Kalibrierung einbezogen.

Laut Nick McKay wurden diese Punkte bereits von McIntyre gemacht.

Trotzdem ist es bedauerlich, dass ich die ... Daten umgedreht habe. ...Ich hätte die Umkehrung der Dichte als Temperaturproxy verwenden sollen. Verwirrt hat mich wohl die Tatsache, dass das 20. Jahrhundert sehr hohe Dichtewerte aufweist und ich das versehentlich direkt mit der Temperatur gleichgesetzt habe.

Gibt es ein deutlicheres Zeichen dafür, dass sie auf vorgegebene Schlussfolgerungen hingearbeitet haben? Zu entscheiden, wie die Daten ausgerichtet werden sollen, nur danach, „wie sie für das 20. Jahrhundert aussehen“, demonstriert eine äußerst schlechte Methodik.

Das ist Neuland für mich, aber einen Fehler nicht einzugestehen, könnte uns zurückwerfen. Ich schlage vor, dass wir es im Keim ersticken und ein kurzes Update schreiben, das die korrigierte Zusammensetzung (Nicks Diagramm) zeigt, und es auf unserer Website veröffentlichen. Sind Sie alle einverstanden?

Man muss Kaufman zugutehalten, dass er seinen Fehler einräumt und einen vernünftigen Weg vorschlägt, ihn zu korrigieren. Erstaunlich ist die Anarchie hinter den Kulissen.

Kaufman ist auch besorgt, dass sie die Wahrheit übertrieben haben:

McIntyre schrieb mir, um die Jahresdaten anzufordern, die wir zur Berechnung der 10-Jahres- Durchschnitte verwendet haben. Die einzigen „nicht veröffentlichten“ Daten sind Jahresdaten aus den Eisbohrkernen ... Wir haben dies in der Fußnote angegeben, aber es dehnt unsere Behauptung aus, dass alle Daten öffentlich verfügbar sind. Bo (Vinther): Wie wollen Sie vorgehen? Soll ich die jährlichen Daten an McIntyre weiterleiten?

Wieder ein bewundernswertes Eingeständnis – aber eines, das weiter bestätigt, dass die Schwierigkeiten, mit denen McIntyre und andere Skeptiker konfrontiert waren, absolut real und nicht erfunden oder leichtsinnig waren.

Ich denke auch, dass ich direkt an die Autoren der Daten schreiben sollte, um mich für die versehentliche Umkehrung ihrer Daten zu entschuldigen.

Ein weiterer guter Vorschlag. Vielleicht sollten sie auch Steve McIntyre schreiben und ihm für den Hinweis auf den Fehler danken?

5. September 2009: E-Mail 1252164302

Jonathan Overpeck antwortet auf die E-Mail von Darrell Kaufman an die Co-Autoren:

Darrell und andere—Bitte schreiben Sie alle E-Mails so, als würden sie veröffentlicht.

Overpeck erkennt, dass „der Deckel gesprengt wird“.

Ich würde nichts überstürzen und ich würde auf keinen von ihnen reagieren, bis die beste Strategie entwickelt ist – ich möchte niemandes Zeit verschwenden, einschließlich Ihrer oder McIntyres. Da die Grafik in Science einen Fehler enthält, denke ich, dass Sie eine Korrektur in Science veröffentlichen müssen. ...Ich glaube nicht, dass du hier eine Wahl hast.

Overpeck ist in der Defensive: Er versteht die Krise und ihre Folgen.

Kaufmans Frage zu Daten ist heikel. Es wäre gut, McIntyre die Daten zu geben, aber nur, wenn es Ihnen gehört. Sie können ihm keine Daten geben, die Sie von anderen erhalten haben und nicht weitergeben dürfen. Aber es wäre schön, wenn er Zugriff auf alle Daten hätte, die wir verwendet haben – so soll Wissenschaft funktionieren. Sehen Sie, was Mike und Ray sagen ...

Overpeck erkennt „die Art und Weise an, wie Wissenschaft funktionieren soll“, aber er kennt auch das Mantra ihrer Führer, dass die Daten „Privateigentum“ sind und dass sie sich hinter jeder Vereinbarung, die sie mit ihren Anbietern unterzeichnet haben, „verstecken“ sollten.

Seien Sie vorsichtig, sehr vorsichtig. Aber jetzt wissen Sie, warum ich vor ein paar Monaten dafür plädierte, alle Analysen zu wiederholen – um sicherzustellen, dass wir alles richtig gemacht haben. Wir wussten, dass wir diese Überprüfung bekommen würden.

Wieder ahnt Overpeck die drohende Katastrophe. Die Denkweise ist jetzt, es richtig zu machen – nicht, weil es wichtig ist, es richtig zu machen, sondern einfach, weil sie wissen, dass andere es jetzt überprüfen können. Offensichtlich wurden alle bisherigen Arbeiten niemals gründlich überprüft.

6. September 2009: E-Mail 1252233095

Bo Vinther antwortet auf die E-Mail von Darrell Kaufman an die Co-Autoren:

Ich schlage vor, dass wir den Abschnitt 1860–2000 der jährlichen Eisbohrkerndaten veröffentlichen, da dies die Daten sind, die in Abbildung 2 des Papiers einfließen. Eine solche limitierte Freigabe kann ich sofort zulassen. Alles freizugeben ist etwas anderes, und ich sehe keine Notwendigkeit – soweit ich mich erinnere, präsentieren oder verwenden wir den 1–1859-Teil der Daten nirgendwo in der Zeitung – oder irre ich mich?

Vinther ist eindeutig der Meinung, dass Daten in Bezug auf das Papier veröffentlicht werden müssen – aber nur so viel, nicht mehr.

Kaufmann:

In Bezug auf die Jahresdaten: Sie haben Recht, dass wir in unseren Berechnungen nur 10-Jahres- Durchschnitte verwenden (Abbildung 2 zeigt Jahreswerte, aber sie werden in keiner Berechnung oder Schlussfolgerung verwendet). In seiner E-Mail an mich bat McIntyre um die jährlichen Daten, von denen wir sagen, dass sie nicht öffentlich verfügbar sind, als Fußnote zu Tabelle S1.

Wenn niemand einen anderen Vorschlag hat, werde ich antworten und ihm die 10-Jahres-Daten (die bereits auf der Paläoklima -Website der National Oceanic and Atmospheric Administration veröffentlicht sind) schicken und erklären, dass sie die Grundlage für alle Berechnungen waren. Er möchte vielleicht die jährlichen Daten, auf denen die Durchschnittswerte basierten. Ich nehme an, wir werden diese Brücke überqueren, wenn wir sie erreichen.

Kaufman schlägt nun vor, dass McIntyre nur die Daten erhalten sollte, die es ihm ermöglichen würden, einige ihrer Berechnungen zu replizieren, nicht die von ihm angeforderten Daten – und ihm überhaupt nicht erlauben würden, ihre Abbildung 2 zu replizieren. Eine solche Haarspalterei ist eine Farce.

28. September 2009: E-Mail 1254147614

Tom Wigley schreibt an Phil Jones:

Hier sind einige Spekulationen über die Korrektur der Meerestemperaturen, um den Erwärmungsausbruch der 1940er Jahre teilweise zu erklären.

Wenn Sie sich das beigefügte Grundstück ansehen, werden Sie sehen, dass das Land auch den 1940er-Blip zeigt (wie Sie sicher wissen). Wenn wir also den Ozean-Blip um sagen wir 0,15 Grad Celsius reduzieren könnten, wäre dies für den globalen Durchschnitt von Bedeutung – aber wir müssten immer noch den Land-Blip erklären.

Ich habe hier bewusst 0,15 Grad Celsius gewählt. Dies hinterlässt immer noch einen Ozean-Blip, und ich denke, man muss eine Art Ozean-Blip haben, um den Land-Blip zu erklären ...

Es wäre gut, zumindest einen Teil des Blips aus den 1940er Jahren zu entfernen, aber wir haben immer noch die Frage: „Warum der Blip?“

Warum lassen Sie die Daten nicht einfach in Ruhe und versuchen nicht, sie zu manipulieren, um eine vorgefasste Schlussfolgerung zu untermauern? Warum nicht eigentlich den Blip erklären?

29. September 2009: E-Mail 1254230232

Phil Jones schreibt an Tim Osborn, Mike Mann und Gavin Schmidt bezüglich McIntyres Analyse der russischen Baumringergebnisse von Keith Briffa:

Ich stimme vollkommen zu, dass diese Angriffe (in Ermangelung eines besseren

Wortes) schlimmer werden. Kommentare zu dem Thread sind äußerst abfällig, und viele sagen, sie sehen keine Notwendigkeit, die Ergebnisse an ein Journal zu übermitteln. Sie haben bewiesen, dass Keith die Daten manipuliert hat, also Arbeit erledigt.

Angesichts der Kontrolle, die Jones und seine Kollegen über die Zeitschriften hatten (und ihre erklärte Absicht, diejenigen, die skeptische Artikel veröffentlichen, als im Wesentlichen nicht existent zu betrachten), ist es vielleicht mehr als vernünftig, „Job erledigt“ zu sagen, sobald sie bewiesen haben, dass Briffa die Daten manipuliert hat!

29. September 2009: E-Mail 1254258663

Mike Mann antwortet Andy Revkin von der New York Times:

Also, selbst wenn es ein Problem mit Briffas Daten gäbe, wäre es egal, was die wichtigsten Schlussfolgerungen bezüglich vergangener Wärme betrifft. Aber ich glaube nicht, dass es ein Problem mit diesen Daten gibt, eher scheint es, dass McIntyre den tatsächlichen Informationsgehalt dieser Daten stark verzerrt hat. Es wird ein paar Tage dauern, bis die Leute dem auf den Grund gehen, in Keiths Abwesenheit.

Wir kehren zur bekannten Melodie zurück: Auch wenn dieses Ergebnis falsch ist, gibt es andere Ergebnisse, die dasselbe sagen. In manchen Zusammenhängen würde ein solches Argument Gewicht haben. Aber wir wissen, dass Mann und seine Kollegen auf diesem Gebiet alle Daten, die ihnen in den Weg kamen, quälten, bis sie ihre vorab festgelegten Schlussfolgerungen zu stützen schienen; und darüber hinaus musste McIntyre fast ein Wunder vollbringen, um genügend Daten und Computerprogramme aus der Bande herauszuquetschen, um zu zeigen, dass es ein Problem gab. In einer solchen Umgebung – und mit dem Einblick, den wir jetzt in ihre Methoden und Praktiken haben – ist die unausweichliche Schlussfolgerung, dass alle ihre Ergebnisse verdächtig sind.

Wenn McIntyre einen berechtigten Standpunkt hätte, würde er einen Kommentar bei der betreffenden Zeitschrift einreichen. Als er das das letzte Mal versuchte (mit unserem Artikel in Nature von 1998), wurde sein Kommentar natürlich abgelehnt. Trotz all des Lärms und Getöses über ... die Erwärmung der Antarktis, es nähert sich jetzt ein Jahr und nichts wurde bestätigt. Daher ist es wahrscheinlicher, dass er einen Artikel nicht zur Peer-Review- Prüfung einreicht, oder wenn er seine Kritik „veröffentlicht“ bekommt, wird sie in der diskreditierten konträren Heimatzeitschrift Energy and Environment erscheinen. Ich bin sicher, Sie wissen, dass McIntyre und seinesgleichen erkennen, dass sie ihren Mist nicht mehr in seriösen Zeitschriften veröffentlichen müssen.

Der Peer-Review Catch-22 ist uns mittlerweile nur allzu vertraut.

Und basierend auf was? Irgendein Typ ohne Zeugnisse, mit zweifelhaften Verbindungen zur Energiebranche und der seine Behauptungen nicht der Prüfung durch Fachkollegen unterzogen hat.

Zum Glück fällt die Prestige-Presse nicht auf solche Sachen herein, oder?

Komplimente bringen Sie überall hin, in diesem Geschäft.

Ich bin sicher, Sie sind sich bewusst, dass Sie in den Wochen vor der Abstimmung über die Cap -and- Trade -Gesetzgebung im Senat der Vereinigten Staaten Dutzende von gefälschten, fabrizierten Verzerrungen der Wissenschaft sehen werden .

Das wird er, wenn Mann und seine Kollegen ihre vielen Prognosen in die Presse bringen!

29. September 2009: E-Mail 1254259645

Andy Revkin von der New York Times schreibt an Mike Mann und Tim Osborn:

Tom Crowley hat mir eine direkte Aufforderung an McIntyre geschickt, einen Beitrag zur rezensierten Literatur zu leisten oder die Klappe zu halten. Das werde ich demnächst posten.

Ich möchte nur sichergehen, dass das, was unten zusammengefügt ist, von Ihnen stammt ... etwas unklar?

Bemerkenswert, dass Mike Mann prüfen darf, was druckfähig ist!

Ich werde darüber bloggen, da es sich auf den Wert des Peer-Review-Prozesses bezieht und nicht auf die Vorzüge der Angriffe von McIntyre und Mitarbeitern.

Ich dachte, diese Kerle glauben nicht an Blogs?

Peer Review ist trotz all seiner Unvollkommenheiten der Ort, an dem der ruckartige Prozess des Wissensaufbaus stattfindet, würden Sie zustimmen?

Mann hat gezeigt, dass es in seinem Bereich sicherlich ein ruckartiger Prozess ist – aber eher der Aufbau von Imperien als der Aufbau von Wissen.

Mann antwortet:

Ja, was unten geschrieben wurde, ist alles von mir, aber es war nur ein Hintergrund; Bitte zitieren Sie nichts, was ich gesagt habe, oder schreiben Sie es mir zu, ohne es ausdrücklich zu überprüfen – danke.

Also kann er Revkin Worte in den Mund legen, aber sie dürfen ihm nicht ohne seine Erlaubnis zugeschrieben werden. Bemerkenswert.

Zu Ihrem Punkt am Ende – Sie haben mir die Worte aus dem Mund genommen.

Ja.

Skepsis ist für das Funktionieren der Wissenschaft unerlässlich. Es ergibt einen unberechenbaren Weg zur letztendlichen Wahrheit.

Klingt soweit gut.

Aber legitime wissenschaftliche Skepsis wird durch formelle wissenschaftliche Kreise geübt, insbesondere durch das Peer-Review-Verfahren. Eine notwendige, aber im Allgemeinen nicht hinreichende Bedingung, um eine wissenschaftliche Kritik ernst zu nehmen, ist, dass sie das legitime wissenschaftliche Peer-Review-Verfahren durchlaufen hat. Denjenigen wie McIntyre, die fast ausschließlich außerhalb dieses Systems operieren, ist nicht zu trauen.

Ironischerweise wird Manns „Delegitimierung“ des Peer-Review-Prozesses sein verheerendstes Vermächtnis sein.

30. September 2009: E-Mail 1254323180

Phil Jones schreibt an Mike Mann und Gavin Schmidt über die Kontroverse um die russischen Briffa- Baumringe:

Ein weiteres Problem ist die Wissenschaft von Blogseiten – und der damalige unmittelbare Reaktionsmodus. Die Wissenschaft sollte durch das Peer-Review-System arbeiten.

Auch hier – es sei denn, es handelt sich um Revkins Blog-Site oder ihre eigene Website.

Obwohl ich jede Menge Anfragen zur Informationsfreiheit und böse E-Mails erhalten habe, waren einige in den letzten zwei Tagen die schlimmsten. Mir wird immer klarer,

was diejenigen durchgemacht haben müssen, die an Tierversuchen arbeiten.

Mike Mann:

Es ist Teil des Angriffs der von Unternehmen finanzierten Angriffsmaschine, d.h. es ist ein direktes und höchst beabsichtigtes Ergebnis einer hoch orchestrierten, stark finanzierten Angriffskampagne von Unternehmen.

Aber Mike Mann und Kollegen sind diejenigen, die stark finanziert sind – die behaupten, die Klimadaten zu „besitzen“, nicht weniger.

Wir haben es im Sommer gesehen, als die Krankenversicherungsbranche versuchte, Obamas Gesundheitsplan zu besiegen, und wir werden es jetzt sehen, wenn der Senat der Vereinigten Staaten sich auf das Cap and Trade-Gesetz konzentriert, das den Kongress verabschiedet hat.

Hier behandelt der Autor des diskreditierten „Hockeyschlägers“ die Klimawandeldebatte nur als einen weiteren politischen Parteikampf?

Es ist kein Zufall, dass das ursprüngliche Energie- und Umweltpapier von McIntyre und McKittrick mit der dazugehörigen Pressemitteilung einen Tag vor der Prüfung des McCain-Lieberman -Klimagesetzes im Jahr 2005 durch den Senat der Vereinigten Staaten herauskam.

Was ist mit dem wiederholten Hetzen von Papieren durch Mann und Kollegen, kaum Stunden vor Ablauf der Frist, um im IPCC-Bericht zu erscheinen?

Wir tun unser Bestes, um dies aufzudecken. Ich hoffe, dass unser Website- Beitrag dazu beiträgt, die Kampagne aufzudecken und präventiv mit dem anhaltenden Ansturm fertig zu werden, den wir im nächsten Monat erwarten können.

Ah, Präventivschläge sind in Ordnung, solange Sie die „Guten“ sind.

2. Oktober 2009: E-Mail 1254505571

Malcolm Hughes schreibt an Keith Briffa:

Was ist los? Am 21. September erhielt ich eine E-Mail von Tom Melvin (einem Kollegen von Briffa), die neben anderen allgemeineren Diskussionen den folgenden Absatz enthielt:

„Keith wurde von Climate Audit beschwert, weil er Rosinen herausgepickt und Ihren langen russischen Datensatz nicht verwendet hat. Nicht verwendet, da wir die Daten nicht hatten. Könnten wir bitte die Daten haben? Wir werden eine angemessene Anerkennung oder Miturheberschaft vornehmen, wenn wir die Daten verwenden.“

Ich antwortete ziemlich gleich so: „Hallo Tom ... Der russische Datensatz ist noch nicht verfügbar, weil er noch nicht veröffentlicht wurde. ...“

Bisher habe ich keine direkte Antwort auf diese E-Mail von Tom erhalten.

Heute Morgen bekomme ich eine E-Mail von Anders Moberg, in der mir mitgeteilt wird, dass Sie ihn nach den russischen Daten gefragt haben. ...

Mit anderen Worten, Briffa war nicht in der Lage, die Daten von Hughes zu bekommen – einem Kollegen.

Auch hier sind die tatsächlichen Daten unveröffentlicht, obwohl sie in der russischen Literatur von Siderova und Mitarbeitern diskutiert wurden. Ein Großteil der Rohdaten ist noch nicht öffentlich zugänglich, und Sie auch die Daten als möglichen Klimaproxy nicht kritisch bewerten könnten.

Die Daten wurden also bereits in der Literatur diskutiert, stehen aber nicht einmal Briffa (geschweige denn Skeptikern) zur Verfügung.

Wie Sie wissen, ist es meine Absicht, freundlich, kooperativ und offen zu sein, aber ich bin entschlossen, aus all den Jahren Arbeit, die ich in die russische ... Arbeit und in die Zusammenarbeit mit Russland im Allgemeinen investiert habe, einen gewissen wissenschaftlichen Wert zu ziehen. Diese Daten jetzt herauszugeben, wäre zu viel.

Hughes will das exklusive Recht haben, die russischen Daten zu verwerten. Das wäre in Ordnung – wenn er auf der Grundlage dieser „privaten“ Daten keine Artikel veröffentlichen würde.

In seiner Antwort gibt Keith Briffa zu, dass er nicht wirklich verstanden hat, woher die Datensätze kamen:

Ich akzeptiere das voll und ganz und würde niemals hinter Ihrem Rücken nach den Daten fragen. ... Ich könnte jetzt auf all das verzichten – ich verstehe nicht wirklich, worüber Klimaaudit so hysterisch wird, aber ich habe das Gefühl, dass ich es diesmal nicht ignorieren kann – aber ich habe keine Lust, mich zu engagieren. Ich gebe zu, dass ich in Bezug auf all dies nicht auf dem Laufenden bin und Schwierigkeiten habe, darauf zurückzukommen.

... – um ehrlich zu sein – war mir eigentlich nicht wirklich bewusst, dass die Daten, die Sie produzierten, und die von Sidorova verwendeten, ein und dasselbe waren.

Das ist unglaublich! Die Verschwörer sind so besitzergreifend in Bezug auf ihre eigenen Daten, dass selbst ihre eigenen Kollegen nicht herausfinden konnten, wessen Daten woher stammten. Wie kann von jemandem erwartet werden, dass er die Arbeit begutachtet? Kann irgendetwas von irgendetwas der veröffentlichten Artikel glauben?

5. Oktober 2009: E-Mail 1254746802

Phil Jones an Mike Mann und Gavin Schmidt:

Ich nehme an, Sie beide kennen diesen Trottel – Neil Craig, siehe unten. Keith wird nicht antworten.

Mike Mann:

Ich bestätige niemals E-Mails von Leuten, die ich nicht kenne, über Themen, die in irgendeiner Weise heikel sind. Dies ist ein perfektes Beispiel für etwas, das direkt in den Mülleimer wandert.

5. Oktober 2009: E-Mail 1254756944

Tom Wigley schreibt über die wachsende Kontroverse um Keith an Phil Jones Briffas Forschung:

... Keith scheint sich in ein Durcheinander gebracht zu haben. ...

Aber allgemeiner ... wie erklärt Keith den McIntyre- Graphen, der Datensätze vergleicht? Und wie erklärt er die scheinbare „Auswahl“ der weniger gut replizierten Daten statt der späteren (besser replizierten) Daten? Natürlich weiß ich nicht, wie oft einige der Daten wirklich in neueren Arbeiten nach 1995 verwendet wurden. Ich vermute nach dem, was Sie sagen, dass es viel seltener vorkommt als McIntyre und McKittrick sagen – aber woher haben sie ihre Informationen? Ich nehme an, sie haben Papiere durchgesehen, um zu sehen, ob die Daten zitiert wurden, eine ziemlich idiotensichere Methode, wenn Sie mich fragen. Vielleicht können diese Dinge klar und prägnant erklärt werden – aber ich bin mir nicht sicher, ob Keith dazu in der Lage ist,

da er zu nah am Thema dran ist und wahrscheinlich ziemlich sauer ist.

Wigleys Kritik an Briffa hat unbestrittene Glaubwürdigkeit: Er unterstützt immer noch den Mann, nur nicht seine Wissenschaft.

Und das Thema des Zurückhaltens von Daten ist immer noch ein heißes Eisen, eines, das sowohl Sie als auch Keith (und Mann) betrifft. Ja, es gibt Gründe – aber vielen guten Wissenschaftlern scheinen diese nicht sympathisch zu sein. Das Problem dabei ist, dass das Zurückhalten von Daten wie das Verbergen von etwas aussieht, und das Verbergen bedeutet (in manchen Augen), dass es sich um eine gefälschte Wissenschaft handelt, die verborgen wird.

Ich denke, Keith muss sehr, sehr vorsichtig sein, wie er damit umgeht.

Wigley versteht, dass ihre „Gründe“ lediglich Ausreden sind und dass die Verweigerung von Transparenz grundsätzlich nicht zu rechtfertigen ist.

6. Oktober 2009: E-Mail 1254832684

Martin Lutyens vom britischen CO2morrow-Projekt schreibt an Climatic Research Andrew Manning von Unit, der wissenschaftliche Berater von CO2morrow:

Ich bin gerade auf einen Artikel in The Week gestoßen, mit dem Titel „Der Fall der verschwindenden Daten“. Es schreibt ziemlich ironisch und skeptisch über Ihre Kollegen von der University of East Anglia, Phil Jones und Tom Wigley, und sagt, dass nur ihre „homogenisierten“ oder „angepassten“ historischen Daten verfügbar sind und die ursprünglichen Rohdaten verschwunden sind. Offenbar wollen sich nun einige andere Umweltgurus die Originaldaten anschauen und wurden „abgespeist“.

Dem Artikel zufolge bilden die bereinigten Daten die Grundlage für einen Großteil der Debatte über den Klimawandel, und weil andere sich jetzt die Quelldaten ansehen wollen, stehen sie „im Zentrum eines akademischen Streits, der erhebliche Auswirkungen auf den Klimawandel haben könnte Debatte“. Der Autor des Originalartikels ist Patrick Michaels in The National Review, der ihn möglicherweise nur aufwühlt.

Der Artikel kommt zu dem Schluss: „Kurz gesagt, die Daten, die herangezogen wurden, um die wichtigsten Prognosen über die Zukunft der Welt zu überprüfen, sind einfach verschwunden.“ Könnten Sie dies bitte kommentieren, da jemand (z.B. Siemens Corporation) dies aufgreifen könnte, und ich denke, wir sollten alle gewappnet sein, indem wir wissen, was wirklich passiert ist und was wir sagen sollen, wenn wir gefragt werden.

Die Realität des guten Schiffes Global Warming, das auf einen Eisberg trifft, beginnt zu sinken, und die Besatzung sucht nach den Rettungsbooten. Wir sind hier, nur sechs Tage davon entfernt, dass der Whistleblower von Climategate die erste Tranche von E-Mails an Paul Hudson von der British Broadcasting Corporation durchsickern lässt.

Manning leitet die Anfrage an Phil Jones weiter:

Ist das eine weitere Hexenjagd ...? Wie soll ich auf die unten stehende E-Mail antworten? (Ich versuche gerade, die Siemens Corporation (ein Unternehmen mit einer halben Million Mitarbeitern in 190 Ländern!) davon zu überzeugen, mir etwas Geld zu spenden, um hier im Vereinigten Königreich einige Kohlendioxidmessungen durchzuführen – es sieht also vielversprechend aus und das Letzte, was ich brauche, sind Nachrichtenartikel, die (erneut) beobachtete Temperaturerhöhungen in Frage stellen – ich dachte, wir hätten die Debatte darüber hinaus verschoben, aber es scheint, dass diese Skeptiker echte Die-Hards sind!).

Phil Jones:

McIntyre hat kein Interesse daran, seine Ergebnisse in der Peer-Review-Literatur zu veröffentlichen. Das IPCC wird nichts davon beurteilen können, wenn er es nicht tut.

Was? Jones scheint zu glauben, dass sogar die Offenlegung der fehlenden Daten etwas ist, das durch den Fehdehandschuh ihrer „Peer Review“ laufen muss.

Ihr Vater (Martin Manning, Direktor für Klimawandel am New Zealand Climate Change Research Institute) und Susan Solomon sind mit ihm und anderen aneinandergeraten.

Das ist jetzt also ein Generationenstreit?

Daher haben auch andere Gruppen auf der ganzen Welt Vereinbarungen getroffen, die den Zugang zu Daten einschränken. Ich weiß, das macht es nicht richtig, aber es ist der Lauf der Welt mit instrumentellen und paläoklimatologischen Daten. Ich versuche häufig erfolglos, Daten von anderen Leuten zu bekommen, manchmal von Leuten, die mir eine Softcopy ihrer Arbeit schicken und mir dann sagen, dass sie mir die Daten, die ihre Plots generiert haben, nicht schicken können.

Schließlich gibt Jones zu, dass dieses ganze „Verstecken“ nicht richtig ist – aber er versucht, die Schuld auf andere abzulenkten.

Das alles machen die rechten Webseiten, vermutlich im Vorfeld von Kopenhagen.

Wie bei Mann in den Vereinigten Staaten, so auch bei Jones im Vereinigten Königreich: Es ist alles ein politischer Parteikampf.

8. Oktober 2009: E-Mail 1255095172

Rick Piltz, Gründer von Climate Science Watch in den Vereinigten Staaten, schreibt an Ben Santer und kopiert Tom Wigley, Tom Karl, Jim Hansen, Bob Watson, Mike MacCracken und John Mitchell:

Sehr geehrte Herren,

ich gehe davon aus, dass Sie bereits auf die Petition des Competitive Enterprise Institute (CEI) (und Pat Michaels) an die Environmental Protection Agency (EPA) aufmerksam gemacht wurden, in der eine Wiederaufnahme der öffentlichen Stellungnahme zu EPAs voraussichtlicher Feststellung der „Gefährdung“ durch Treibhausgase gefordert wird. Die CEI beschuldigt die Climatic Research Unit an der University of East Anglia, die Rohdaten für einen Teil der globalen Temperaturaufzeichnungen zerstört zu haben, wodurch die Integrität der IPCC-Bewertungen und aller anderen Arbeiten zerstört wird, die sich mit der globalen Jones-Wigley-Temperatur des Vereinigten Königreichs befassenden Datensatz als wissenschaftlich legitimiert. Ich habe die Petition in Papierform mit den Erklärungen von CEI und Michaels beigefügt.

Die Geschichte wurde gestern in Environment & Energy Daily (unten) berichtet. Sie haben mich deswegen angerufen, vermutlich weil ich auf ihrer Anrufliste als jemand stehe, der sich unter anderem der Desinformationskampagne zur globalen Erwärmung entgegenstellt. Ich habe die CEI getroffen, aber ich habe keine technische Antwort auf ihre Anschuldigungen.

Also hat er die CEI angegriffen, anstatt eine gültige Antwort zu haben? Und es scheint, dass die EPA auch keine gültige Antwort haben wird:

Wer reagiert auf diesen Vorwurf im Namen der Wissenschaftsgemeinschaft? Sicherlich wird jemand das tun müssen, und sei es nur, weil die EPA genau wissen

muss, was sie sagen soll. Und ich glaube wirklich, dass Sie alle als maßgebliche Experten bereit sein sollten, dies auf eine Weise zu tun, die eine gewisse kollektive Kohärenz aufweist.

Ich werde darüber auf meiner Climate Science Watch-Website schreiben, sobald ich denke, dass ich dies angemessen tun kann. Mich interessiert am meisten, was Sie zu sagen haben, um den Datensatz richtig zu stellen und die Dinge ins rechte Licht zu rücken – entweder offiziell oder inoffiziell, je nachdem, was Sie möchten. Kann mir das bitte jemand erklären?

Santer antwortet:

Erstens gab es keine absichtliche Zerstörung der primären Quelldaten. Ich bin mir sicher, dass Phil Jones das vor über 20 Jahren nicht vorhersehen konnte, die rohen Temperaturdaten könnten Gegenstand von Gerichtsverfahren durch das Competitive Enterprise Institute und Pat Michaels sein.

So wie Santer nicht vorhergesehen hätte, am 8. Oktober 2009 eine E-Mail von Rick Piltz zu erhalten. Aber sie hätten auf jeden Fall wissen müssen, dass sie jederzeit aufgefordert werden könnten, ihre Behauptungen zu rechtfertigen – insbesondere angesichts der extremen Auswirkungen auf die öffentliche Ordnung.

Die Kritiker legen an die Wissenschaft unmögliche rechtliche Maßstäbe an.

Santer befürwortet, dass kritische Gesetze auf der Grundlage der Wissenschaft erlassen werden, bestreitet aber die Anwendbarkeit von Rechtsnormen? Seine Naivität ist außergewöhnlich.

Sie behaupten im Wesentlichen, dass wir, wenn wir nicht alle Informationen über jede wissenschaftliche Arbeit, die wir jemals veröffentlicht haben, aufbewahren – und selbsternannten Prüfern zur Verfügung stellen –, der amerikanischen Öffentlichkeit eine gewaltige Täuschung antun.

Ich unterstütze diese Behauptung: Alle Informationen sollten archiviert werden.

Ich denke, die meisten normalen Bürger verstehen, dass nur wenige von uns jeden Kontoauszug und jede Stromrechnung, die wir in den letzten 20 Jahren erhalten haben, aufbewahrt haben.

Santers Vergleich der wohl wichtigsten wissenschaftlichen Daten in der Geschichte der Menschheit mit der Stromrechnung eines Arbeiters im Hinterland von Wyoming muss als eines der lächerlicheren Argumente der Climategate-Täter untergehen.

Michaels sollte und weiß es besser. Ich kann aus seinem Verhalten – und aus seiner Beteiligung an diesem Gerichtsverfahren – nur schließen, dass er vorsätzlich unehrlich ist. Seine Intervention scheint zeitlich darauf abgestimmt zu sein, die Meinung im Vorfeld des Kopenhagener Treffens zu beeinflussen und sich selbst öffentlichkeitswirksam zu machen.

Denken Sie daran: Nur die „Guten“ dürfen die Meinung beeinflussen oder Werbung machen.

Meiner persönlichen Meinung nach sollte Michaels aus der American Meteorological Society, der University of Virginia und der wissenschaftlichen Gemeinschaft als Ganzes geworfen werden.

Schon wieder Santers Wutanfall.

Er kann sich einerseits nicht an bösartigen öffentlichen Angriffen auf den Ruf einzelner Wissenschaftler beteiligen (in der Vergangenheit hat er Tom Karl, Tom Wigley, Jim Hansen, Mike Mann, mich selbst und zahlreiche andere angegriffen) und andererseits erwarten als geschätztes Mitglied unserer Fachgesellschaften behandelt werden.

Sie sind entweder für uns oder gegen uns. „Unsere“ Fachgesellschaften sind nur für unser Team.

Das Traurige dabei ist, dass Phil Jones einer der wahren Gentlemen unseres Fachs ist. Ich kenne Phil den größten Teil meiner wissenschaftlichen Laufbahn.

Sie verdienen Medaillen so groß wie Suppenteller – nicht die Art von Scheiße, die sie von Pat Michaels und dem CEI erhalten.

Werden Stipendien der American Geophysical Union mit Suppentellern vergeben? Vielleicht sollte das zu den Privilegien der Auszeichnung hinzugefügt werden.

9. Oktober 2009: E-Mail 1255095172

Ben Santer an Phil Jones:

Es tut mir wirklich leid, dass du all das durchmachen musst, Phil. Wenn ich Pat Michaels das nächste Mal bei einem wissenschaftlichen Treffen sehe, werde ich versucht sein, ihn zu verprügeln. Sehr versucht.

11. Oktober 2009: E-Mail 1255298593

Phil Jones an Rick Piltz und Ben Santer:

Auch die ursprünglichen Rohdaten gehen nicht verloren. Ich konnte aus einigen Berichten des US-Energieministeriums, die wir Mitte der 1980er veröffentlichten, rekonstruieren, was wir hatten. Ich würde mit den Daten des Global Historical Climatology Network beginnen.

Jones gibt zu, dass er die Rohdaten nicht hat und dass er rückwärts arbeiten müsste, um sie – oder zumindest einige davon – aus gedruckten Berichten zu „rekonstruieren“. Dies ist offensichtlich inakzeptabel: Es gibt eindeutig keine Möglichkeit, zu überprüfen, ob diese „Rekonstruktion“ korrekt ist!

Ich weiß aber, dass der Aufwand reine Zeitverschwendung wäre. Vielleicht komme ich irgendwann mal dazu. Wie Sie sagten, ist die Dokumentation dessen, was wir getan haben, vollständig in der Literatur enthalten.

Selbst wenn Climategate kurz vor dem Zusammenbruch steht, glaubt Phil Jones immer noch, dass die Welt Erklärungen dafür akzeptieren wird, was sie getan haben, anstatt die tatsächlichen Daten selbst.

11. Oktober 2009: E-Mail 1255352257

Narasimha Rao, ein Ph.D. Student an der Stanford University in den Vereinigten Staaten, schreibt an Stephen Schneider von Stanford:

Steve,

das ist Ihnen vielleicht schon bekannt. Paul Hudson, der britische Klimareporter der Corporation (BBC) schrieb am Freitag (9. Oktober), dass es seit 1998 keine Erwärmung gegeben habe und dass pazifische Schwankungen eine Abkühlung für die nächsten 20 bis 30 Jahre erzwingen werden. Es ist nicht unverschämt voreingenommen in der Darstellung, wie es die Ansichten anderer Skeptiker sind.

(enthält Links)

Die BBC hat erheblichen Einfluss auf die öffentliche Meinung außerhalb der Vereinigten Staaten.

Denken Sie, dass dies eine kommentierte Antwort in der BBC von einem Wissenschaftler verdient?

Interessanterweise behauptet Hudson, dass er die erste Tranche von E-Mails vom Whistleblower von Climategate am 12. Oktober erhalten habe.

Schneider leitet die E-Mail an viele seiner Kollegen weiter. Mike Mann antwortet:

Es ist äußerst enttäuschend, so etwas in der BBC erscheinen zu sehen. Es ist besonders seltsam, da das Klima normalerweise Richard Blacks Beat bei der BBC ist (und er macht einen großartigen Job). Soweit ich das beurteilen kann, war dieser Typ (Hudson) früher ein Wetterexperte im Met(eorological) Office.

Es scheint, dass ihr „Mann vor Ort“ bei der BBC (Richard Black, ein Umweltkorrespondent) von einer Person mit wissenschaftlichem Hintergrund abgelöst wurde, die zehn Jahre lang für das Met(eorological) Office gearbeitet hat.

Normalerweise würden wir bei Mann einen Chor der Zustimmung erwarten. Aber etwas hat sich geändert. Kevin Trenberth von der University Corporation for Atmospheric Research:

Nun, ich habe meinen eigenen Artikel über „Wo zum Teufel ist die globale Erwärmung?“ Wir fragen das hier in Boulder, wo wir in den letzten zwei Tagen Rekorde für die kältesten Tage seit Beginn der Aufzeichnungen gebrochen haben. ...

Tatsache ist, dass wir die fehlende Erwärmung im Moment nicht erklären können, und es ist eine Farce, dass wir das nicht können. Die im August ... 2009 veröffentlichten Daten zu 2008 zeigen, dass es noch mehr Erwärmung geben sollte: aber die Daten sind sicherlich falsch. Unser Beobachtungssystem ist unzureichend.

Das Glaubenssystem dieser Wissenschaftler befindet sich in einer Krise. Jahrzehntlang haben sie eine katastrophale, beschleunigte Erwärmung vorhergesagt – aber jemand hat vergessen, der Erde davon zu erzählen.

Anstatt die offensichtlichen Schlussfolgerungen zu ziehen – dass ihre Vorhersagen falsch sind; dass die Modelle, aus denen ihre Vorhersagen stammen, unzureichend sind – sie beginnen stattdessen, die gemessenen Temperaturen selbst in Frage zu stellen!

Es ist nicht klar, ob Trenberth sich bewusst ist, dass seine Behauptungen die Klimawissenschaft absolut zerstören und nicht retten würden, wenn sie wahr wären; denn die gemessenen Temperaturdaten sind die allerbesten und direktesten Daten, die wir haben (wenn auch fast unmöglich zu analysieren); und wenn er all diese Daten wegwirft, dann bleibt nur eine hoffnungslos anämische und zusammengewürfelte Sammlung von verrottenden Baumstümpfen und schmelzenden Eisröhren, ohne die geringste Hoffnung, diese Souvenirs mit realen Temperaturmessungen zu kalibrieren.

14. Oktober 2009: E-Mail 1255523796

Kevin Trenberth, der auf Tom Wigleys Kritik an seinen Kommentaren reagiert, klingt allmählich wie ein Skeptiker:

Wie kommt es, dass Sie einer Aussage nicht zustimmen, die besagt, dass wir noch lange nicht wissen, wohin die Energie geht oder ob sich Wolken verändern, um den Planeten heller zu machen?

Wir sind weit davon entfernt, den Energiehaushalt auszugleichen. Die Tatsache, dass wir nicht erklären können, was im Klimasystem passiert, macht jede Betrachtung von Geo-Engineering ziemlich hoffnungslos, da wir nie sagen können, ob es erfolgreich ist oder nicht! Es ist eine Travestie!

Mike Mann antwortet:

Kevin, das ist ein interessanter Punkt. ... Aber das wirft die interessante Frage auf: Ist hier etwas mit dem Energie- und Strahlungshaushalt los, das nicht mit den ... Modellen übereinstimmt? Ich bin mir nicht sicher, ob dies angesprochen wurde – oder?

Anstatt Trenberths bemerkenswerte Aussagen zu bestreiten, räumt Mann ein, dass mit ihren Klimamodellen etwas grundlegend falsch sein könnte. Trenberth:

Hier sind einige der Probleme, wie ich sie sehe:

Zu sagen, es sei natürliche Variabilität, ist keine Erklärung. Was sind die physikalischen Prozesse? Wo ist die Hitze geblieben? ...

Als Physiker sind das Fragen, die ich mir vor dreißig Jahren gestellt hätte – ohne dass ich im Oktober 2009 darüber gestolpert wäre. Aber ich denke, das ist der Unterschied: Diese Typen sind einfach keine Physiker; und sie sorgten dafür, dass alle Physiker, die in ihr Fachgebiet eindringen, schnell vertrieben wurden.

Trenberth gibt zu, dass es drei Sätze von Vitaldaten gibt, die „fehlen“, bevor sie verstehen können, wie das Klima funktioniert:

Aber die resultierende Verdunstungskühlung bedeutet, dass die Wärme in die Atmosphäre gelangt und in den Weltraum abgestrahlt werden sollte: also sollten wir in der Lage sein, sie mit Himmelstemperaturdaten zu verfolgen. Diese Daten fehlen leider, und die Cloud-Daten auch. Die Ozeandaten fehlen auch, obwohl einige davon mit den Änderungen der Meeresströmung und dem Vergraben von Wärme in der Tiefe zusammenhängen könnten, wo sie nicht aufgenommen wird. Wenn es in der Tiefe abgesondert ist, kommt es später zurück, um uns heimzusuchen, und deshalb sollten wir davon wissen.

Mit anderen Worten, selbst die direkten Temperaturmessungen sind tatsächlich verdächtig – es gibt plausible Gründe, warum sie ein unvollständiges Bild liefern.

14. Oktober 2009: E-Mail 1255532032

Mike Mann antwortet Kevin Trenberth:

Danke Kevin, ja, es kommt darauf an, welche Frage man stellt. Zu argumentieren, dass die beobachteten globalen Durchschnittstemperaturen des letzten Jahrzehnts die Modellprojektionen verfälschen..., wie die Widersacher gerne behaupten, ist eindeutig falsch. Aber das bedeutet nicht, dass wir genau erklären können, was vor sich geht

Mann hat fast Recht, aber seine Logik ist etwas durcheinander. Nicht in der Lage zu sein, „genau zu erklären, was vor sich geht“, macht ihre Modellprojektionen zweifellos ungültig. Was es auch nicht tut, ist, irgendeine gegensätzliche Ansicht zu „beweisen“.

Die einfache Tatsache der Sache ist, dass die Inkompetenz dieser „Wissenschaftler“ – überdeckt durch Jahrzehnte der Manipulation und des „Stapelns“ von Peer-Reviews – uns absolut keine Ahnung hinterlassen hat, ob das Klima der Erde in nennenswertem Ausmaß beeinflusst wurde von der Menschheit.

Das ist die wahre Travestie.

14. Oktober 2009: E-Mail 1255550975

Tom Wigley greift ein:

Kevin,

ich wollte dich nicht beleidigen. Aber was Sie gesagt haben, war: „Wir können die fehlende Erwärmung im Moment nicht erklären“. Jetzt sagen Sie: „Wir sind noch lange nicht in der Lage zu wissen, wohin die Energie fließt“. In meinen Augen sind dies zwei verschiedene Dinge – das zweite bezieht sich auf unser Verständnis, und ich stimme zu, dass dies noch fehlt.

Wir diskutieren jetzt darüber, wie schnell das Schiff sinkt. Aber warum hat sich keiner dieser Wissenschaftler zu Wort gemeldet, als ihre Zahlmeister der Welt sagten: „Die Wissenschaft ist erledigt“?

26. Oktober 2009: E-Mail 1256735067

Es ist angemessen, dass Mike Manns letzte Worte im Climategate-Repository erklären, worum es geht. An Phil Jones und Gavin Schmidt:

Wie wir alle wissen, geht es hier überhaupt nicht um Wahrheit; es geht um plausibel abzustreitende Anschuldigungen.

Und noch einmal: Es ist hart, wenn sogar Ihre Verbündeten anfangen, sich zu drehen:

Seien Sie vorsichtig, welche Informationen Sie an Andy Revkin von der New York Times senden und in welche E-Mails Sie ihn kopieren. Er ist nicht so vorhersehbar, wie wir es gerne hätten.

28. Oktober 2009: E-Mail 1256765544

Und schließlich wenden wir uns den letzten Aktionen von Phil Jones im Climategate-Repository zu, der immer noch versucht, seine Kritiker durch Mobbing-Taktiken zum Schweigen zu bringen. Er schreibt an die Institutsleiterin von Sonja Boehmer Christiansen an der University of Hull:

Betreff: Dr. Sonja BOEHMER-CHRISTIANSEN

Sehr geehrter Professor Haughton,

ich wurde auf die unten stehende E-Mail aufmerksam gemacht ... Sie wurde von der im Kopf dieser E-Mail genannten Person gesendet. Ich halte diese E-Mail für sehr böswillig. Dr. Boehmer-Christiansen erklärt, dass es außerhalb ihres Fachwissens liegt, die geltend gemachten Behauptungen zu beurteilen. Wenn dies der Fall ist, sollte sie solche schädlichen E-Mails nicht senden. Die beiden Kanadier, auf die sie sich bezieht, haben noch nie in ihrem Leben eine Baumring- Chronologie entwickelt, und McIntyre hat auf seiner Blog-Site mehrmals erklärt, dass er nicht beabsichtigt, seine Ergebnisse zur Veröffentlichung in der Peer-Review-Literatur niederzuschreiben.

Ich bin sicher, Sie werden der gleichen Meinung sein wie ich, dass Wissenschaft durch die Peer- Review-Literatur betrieben werden sollte, wie es seit über 300 Jahren der Fall ist. Das Peer-Review- System ist der Schutz, den die Wissenschaft entwickelt hat, um zu verhindern, dass schlechte Wissenschaft veröffentlicht wird.

Und was schützt uns vor Jones' Korruption des Peer-Review-Prozesses?

Haughton weist Jones' Taktik zurück:

Lieber Phil, tut mir leid, das zu hören. Ich sehe sie in diesen Tagen nicht viel, aber wenn ich Sonja das nächste Mal sehe, werde ich versuchen, mit ihr in Ruhe darüber zu sprechen, wie die Zugehörigkeit zu uns verwendet wird, aber im Moment ist sie der Fairness halber berechtigt es so zu tun, wie sie es tut. Glücklicherweise bekomme ich nicht viele dieser E-Mail-Austausche zu sehen, aber ich höre gelegentlich davon oder sehe sie und bin ehrlich gesagt selten überzeugt von dem, was ich lese. Aber wie bei

allen Akademikern würde ich die Freiheit eines anderen Akademikers schützen wollen, konträr und kritisch zu sein, selbst wenn ich persönlich glaube, dass sie wahrscheinlich falsch liegt. Ich stimme Ihnen zu, dass es besser wäre, diesen Austausch im Peer-Review-Verfahren durchzuführen, aber diese Formen der elektronischen Kommunikation sind jetzt Teil der öffentlichen Debatte, und es ist schwierig, viel dagegen zu tun, außer Ihre Position in diesem und anderen Foren zu verteidigen oder es einfach zu ignorieren, da es Ihren Worten nach böswillig ist.

Jones akzeptiert Niederlage:

Sie sind sich dessen wahrscheinlich bewusst, aber die Zeitschrift, die Sonja bearbeitet, steht ganz unten auf der Liste der zu lesenden Zeitschriften fast aller Klimawissenschaftler. Es ist das Journal der Wahl von Skeptikern des Klimawandels und selbst hier scheinen sie sich in letzter Zeit überhaupt nicht mehr um Zeitschriften zu kümmern.

Ich glaube nicht, dass du noch etwas tun kannst. Ich habe meiner Frustration Luft gemacht und eine wohlüberlegte Antwort von Ihnen erhalten.

Und damit nicht angenommen wird, dass Haughtons rechtmäßige Verteidigung der akademischen Freiheit darauf zurückzuführen ist, dass er ein „Skeptiker“ ist, zerstreut seine abschließende Antwort jeden Zweifel:

Ich weiß, ich fühle, dass du in dieser Position bist. Wenn es ein Trost ist, wir haben es hier seit Jahren, sehr pointierte Kommentare bei allen externen Seminaren und anderswo, immer wieder auf das gleiche Thema zurückkommend. Seit Sonja in den Ruhestand gegangen ist, kann ich meine Umweltinteressen viel freier vorantreiben, ohne ständig meine Motive und vermeintliche Irreführungen zu kritisieren – ich habe meine Abteilung für die „10:10-Kampagne“ (10 % der Emissionen im Jahr 2010 reduzieren) angemeldet und habe es getan eine Taskforce von Mitarbeitern und Studenten, die daran beteiligt sind.... Hin und wieder sagen mir die Leute etwas amüsiert leise zu: „Und wenn Sonja es erfährt, wie willst du es ihr erklären...!“

Frei, Umweltinteressen ohne ständige Kritik voranzutreiben?

Vielen Dank, Whistleblower von Climategate, dass Sie uns vor einem solchen Schicksal bewahrt haben.

Internetquellen

Alle Dateien (Hinweis: 62 MB, gezippt):

[http://www.assassinationresearch.com/climategate/1/climactic-research-unit-foi-leaked
data.zip](http://www.assassinationresearch.com/climategate/1/climactic-research-unit-foi-leaked-data.zip)

E-Mails (durchsuchbarer Ordner):

<http://www.assassinationresearch.com/climategate/1/FOIA/mail/>

Dokumente (durchsuchbarer Ordnerbaum):

<http://www.assassinationresearch.com/climategate/1/FOIA/documents/>

Die Lavoisier Group Inc

Die Lavoisier-Gruppe ist nach dem Begründer der modernen Chemie, Antoine-Laurent Lavoisier, benannt, der den Sauerstoff entdeckte, Kohlendioxid als Verbrennungsprodukt von Kohlenstoff in der Luft identifizierte und die theoretischen Grundlagen der modernen Chemie legte. Er war auch ein genialer Experimentator und Instrumentenbauer, der bei der Messung auf höchstmögliche Genauigkeit bestand. Er wurde 1794 von der französischen Revolutionsregierung hingerichtet.

Die Lavoisier-Gruppe wurde im April 2000 gegründet. Damals befürchteten die Gründer, dass die australische Regierung das Kyoto-Protokoll ratifizieren könnte, ohne die wissenschaftlichen Behauptungen, auf denen es beruhte, oder die wirtschaftlichen Auswirkungen des Dekarbonisierungsregimes, das ratifiziert wurde, richtig zu verstehen verlangt hätte.

Während des Bundestagswahlkampfes 2007 setzte sich ALP-Führer Kevin Rudd leidenschaftlich für die Notwendigkeit ein, den „Klimawandel“ zu bewältigen, und ging nach seinem Wahlsieg als Premierminister nach Bali, um das Kyoto-Protokoll zu ratifizieren. Seitdem bemühten er und die Ministerin für „Klimawandel“, Penny Wong, unterstützt vom damaligen Oppositionsführer Malcolm Turnbull, unermüdlich, das Gesetz zur Reduzierung der CO₂-Emissionen durch das Parlament zu bringen. Es scheiterte zweimal im Senat und dient nun als Auslöser für eine doppelte Auflösungswahl und einen möglichen Durchgang durch eine gemeinsame Sitzung beider Häuser.

Im Dezember 2009 fand in Kopenhagen die wichtigste Tagung der UN-Klimarahmenkonvention (UNFCCC) seit der Kyoto-Konferenz im November 1997 statt. Auf dieser Konferenz sollte ein Nachfolgeprotokoll zum Kyoto-Protokoll (das 2012 ausläuft) stattfinden abgeschlossen worden.

Die Kopenhagener Konferenz führte zur Demütigung der Europäischen Union und ihrer Verbündeten (darunter Australien) und zur Erkenntnis der USA, dass die Entwicklungsländer, insbesondere China, Indien, Brasilien und Südafrika, jeden Versuch des Westens ablehnen würden ihren schnellen Fortschritt zur vollständigen Elektrifizierung ihrer Länder zu bremsen.

Kopenhagen war der Punkt, an dem die „warmistische“ Ideologie von den Entwicklungsländern mit überwältigender Mehrheit abgelehnt wurde. In Australien ist die Debatte über den „Klimawandel“ ebenso wie in den USA aus dem Blickfeld verschwunden.

Trotzdem streben die Warmisten danach, es wieder auf die politische Tagesordnung zu bringen.

Die Lavoisier-Gruppe stellt ein Netzwerk und eine Website bereit, die es Australiern, die sich Sorgen um dieses Thema machen, ermöglicht, sich über die Entwicklungen hier und im Ausland auf dem Laufenden zu halten.

Diejenigen, die mit unseren Zielen sympathisieren und beitreten möchten, können die Mitgliedschaft über die Website www.lavoisier.com.au beantragen

Der Vorstand der Lavoisier Group besteht aus Präsident Hugh Morgan AC; Vizepräsident Ian Webber, Webber AO; Treasurer Harold Clough AO; Bruce Kean AM; Bob Foster; Tom Bostock; George Fox AM; Philip Wood; Peter Chew; und Schriftführer Ray Evans